

**Unterrichtung
durch die Präsidentin der Bürgerschaft**

Betr.: Obdachlosen- und Wohnungslosenuntersuchung 2018

Im März 2018 wurde im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg eine Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen sowie wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Personen durchgeführt.

Mit dem in der Anlage abgedruckten Schreiben vom 9. Januar 2019 hat mir die Senatorin der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Frau Dr. Melanie Leonhard, den Auswertungsbericht zur Information und Verteilung an die Fraktionen und die fraktionslosen Abgeordneten zukommen lassen.

Mit dem ebenfalls beigefügten Schreiben vom 18. April 2019 hat mich die Senatorin über die seinerzeit erfolgte Verteilung innerhalb der Bürgerschaft hinaus gebeten, zu prüfen, ob wegen des breiten Interesses der Öffentlichkeit die Obdachlosen- und Wohnungslosenuntersuchung 2018 im Rahmen einer Unterrichtung der Präsidentin bereitgestellt werden kann.

Die Untersuchung ist dieser Unterrichtung als Anlage beigefügt.

Carola Veit
Präsidentin

Anlagen



Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Postfach 76 01 06, D - 22051 Hamburg

**Senatorin
Dr. Melanie Leonhard**

Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft
Frau Carola Veit
Rathaus
20095 Hamburg

Hamburger Straße 47
D - 22083 Hamburg

Telefon 040 - 4 28 63 – 3001/2
Telefax 040 – 427 3 11011

E-Mail: Melanie.Leonhard@basfi.hamburg.de

Hamburg, den 9. Januar 2019

Obdachlosen- und Wohnungslosenuntersuchung 2018

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) hat im März 2018 eine Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen sowie wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Personen durchführen lassen. Die hiermit beauftragte Gesellschaft für Organisation und Entscheidung Bielefeld (GOE) hat nunmehr den Auswertungsbericht dieser Befragung vorgelegt. Die wesentlichen Ergebnisse sind in der Darstellung der zentralen Auswertungsergebnisse ab Seite 168 zusammengefasst.

Dem Bericht vorausgegangen ist eine enge Zusammenarbeit von GOE, der BASFI und Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (AGFW) sowohl bei der Konzeption und Durchführung als auch bei der Erstellung des Berichts. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe dieser Akteure hat insbesondere die Befragung eng begleitet.

Der nunmehr vorliegende Bericht ist aus Sicht aller Beteiligten geeignet, die Grundlage für die weitere Erörterung der Thematik und die Ableitung von Handlungsempfehlungen zu bilden, die den aus der Befragung erkennbaren Bedarfen Rechnung tragen.

- 2 -

Dabei darf nicht außer Acht bleiben, dass Hamburg schon jetzt über ein umfangreiches und differenziertes Hilfesystem für obdach- und wohnungslose sowie von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen verfügt. Diese Hilfs- und Unterstützungsangebote reichen von der ärztlichen Versorgung über die Tagesaufenthaltsstätten bis zum Winternotprogramm und den bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle, siehe hierzu im Einzelnen unter

<https://www.hamburg.de/contentblob/127994/aae5929c845d3afed0566d580e984b36/data/hilfesystem-datei.pdf>.

Von besonderer Bedeutung sind auch die verschiedenen Projekte der Straßensozialarbeit (siehe <https://www.hamburg.de/beratung-hilfen/4128232/strassensozialarbeit-obdachlose/>) sowie weiterführende Beratungsangebote, wie etwa spezielle Hilfen für EU-Bürgerinnen und -Bürger (<https://www.hamburg.de/beratung-hilfen/4127910/eu-buerger-osteuropa/>) und soziale Beratungsstellen (<https://www.hamburg.de/obdachlosigkeit/127990/soziale-beratungsstellen/>).

Die BASFI sieht sich durch die nun vorliegenden Ergebnisse bestätigt, dass die bisherigen Anstrengungen zu einer bedarfsgerechten Fortentwicklung dieser Hilfestrukturen richtig und notwendig sind. Gleichwohl erfordert das Thema Obdach- und Wohnungslosigkeit weiterhin hohe fachliche und politische Aufmerksamkeit. Zudem bestätigt sich, dass die Handlungsstrategien zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit und zur Bekämpfung von Obdachlosigkeit für die verschiedenen Zielgruppen zu differenzieren sind.

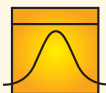
Im Rahmen einer im Frühjahr stattfindenden Fachtagung mit Vertreterinnen und Vertreter der AGFW sowie der Fachöffentlichkeit sollen auf Basis einer eingehenden Darstellung der Ergebnisse dahingehende konkrete Ansätze gemeinsam erörtert werden.

Ich möchte Sie bitten, die Fraktionen der Hamburgischen Bürgerschaft über den Inhalt dieses Schreibens zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature in blue ink, reading "M. Leonard".

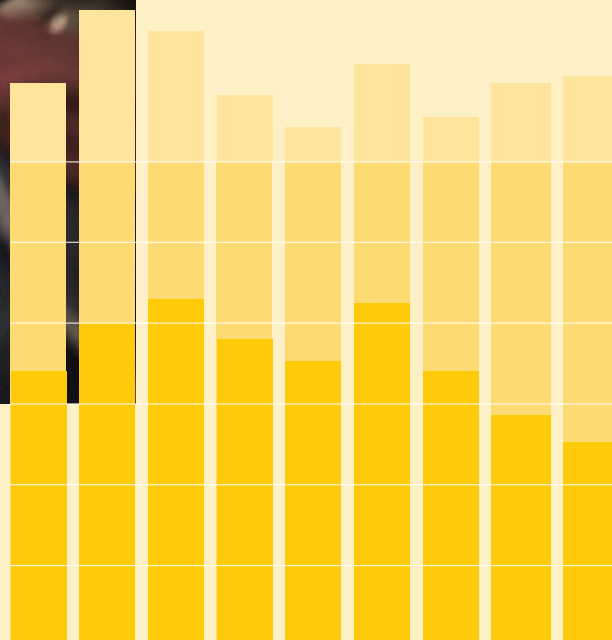
GOE Bielefeld
Gesellschaft für Organisation
und Entscheidung



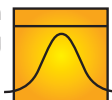
Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte 2018 in Hamburg

Auswertungsbericht

Im Auftrag der Freien
und Hansestadt Hamburg,
Behörde für Arbeit, Soziales,
Familie und Integration



GOE Bielefeld
Gesellschaft für Organisation
und Entscheidung



Ritterstraße 19
33602 Bielefeld
Tel.: (0521) 875 22 22
Fax: (0521) 875 22 88
E-Mail: goe@goe-bielefeld.de
www.goe-bielefeld.de



Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG UND DANKSAGUNG	4
2	OBDACHLOSE, AUF DER STRASSE LEBENDE MENSCHEN.....	5
2.1	VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG.....	5
2.2	FRAGEBOGENRÜCKLAUF UND ANZAHL DER BEFRAGTEN OBDACHLOSEN PERSONEN.....	10
2.3	AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BEFRAGUNG.....	13
2.3.1	Einleitung.....	13
2.3.2	Staatsangehörigkeit.....	13
2.3.3	Geschlecht.....	18
2.3.4	Alter	21
2.3.5	Dauer der Obdachlosigkeit	24
2.3.6	Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit.....	29
2.3.7	Nutzen von Angeboten und Einrichtungen des Hilfesystems.....	32
2.3.8	Haupteinkommensquelle	34
2.3.9	Schulden.....	42
2.3.10	Bankkonto.....	43
2.3.11	Gesundheit.....	45
2.3.12	Ununterbrochener Aufenthalt der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Deutschland	52
2.3.13	Ununterbrochener Aufenthalt der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Hamburg	54
2.3.14	Wege nach Hamburg	56
2.3.15	Gründe, nach Hamburg zu kommen	59
2.3.16	Hat sich der Grund, nach Hamburg zu kommen, erfüllt?.....	62
2.3.17	Von Beginn des Aufenthaltes in Hamburg an ununterbrochen auf der Straße gelebt.....	66
2.3.18	Wege in die Obdachlosigkeit	69
2.3.19	„Inhaltliche“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit	84
3	WOHNUNGSLOSE, ÖFFENTLICH-RECHTLICH UNTERGEBRACHTE HAUSHALTE	99
3.1	LEISTUNGSBESCHREIBUNG UND ZIEL DER BEFRAGUNG.....	99
3.2	VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG.....	100
3.3	AUSWERTUNGSERGEBNISSE DER BEFRAGUNG.....	103
3.3.1	Staatsangehörigkeit.....	103
3.3.2	Geschlecht.....	105
3.3.3	Alter	106
3.3.4	Haushaltsform	112
3.3.5	Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit/der öffentlich-recht-lichen Unterbringung	114
3.3.6	Nutzung der Einrichtungen und Angebote des Hilfesystems	117
3.3.7	Inanspruchnahme von Hilfen (Beratung/Unterstützung) der Sozialarbeiter_innen in den Wohnunterkünften	118
3.3.8	Haupteinkommensquelle	120
3.3.9	Schulden.....	127
3.3.10	Besitz eines Bankkontos.....	128
3.3.11	Gesundheit.....	131
3.3.12	Ununterbrochener Aufenthalt der Wohnungslosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Deutschland	135
3.3.13	Ununterbrochener Aufenthalt der Wohnungslosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Hamburg	137
3.3.14	Wege nach Hamburg	139
3.3.15	Gründe, nach Hamburg zu kommen	143
3.3.16	Hat sich der Grund, nach Hamburg zu kommen, erfüllt?.....	146
3.3.17	Wege in die Wohnungslosigkeit— Wie sind Sie in Hamburg in die öffentlich-rechtliche Unterbringung gekommen?.....	147



3.3.18	„Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Wohnungslosigkeit.....	156
3.3.19	Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung	162
4	ZUSAMMENFASSUNG DER ZENTRALEN AUSWERTUNGSERGEBNISSE	168
4.1	EINLEITUNG	168
4.2	BEFRAGUNG OBDACHLOSER, AUF DER STRAßE LEBENDER MENSCHEN.....	169
4.3	BEFRAGUNG WOHNUNGSLOSER, ÖFFENTLICH-RECHTLICH UNTERGEBRACHTER HAUSHALTE	174
5	KURZE ERLÄUTERUNG DER WICHTIGSTEN STATISTISCHEN BEGRIFFE.....	177
6	ANHANG	181



Zu Beginn

ein Zitat aus dem Vortrag „Gestaltungsmöglichkeiten am Wohnungsmarkt in österreichischen Kommunen“ von Jens S. Dangschat, TU Wien (ISRA) im Rahmen des VSOP-Kongresses „Sozialplanung im D-A-CH-Raum, Strategien und Praxis für bezahlbares Wohnen vom 21.-23.02.2018 in München.

Zu guter Letzt ...



Den Reichtum eines Landes, einer Stadt oder einer Bevölkerung
erkennt man nicht an der EigentümerInnen-Quote oder daran,
über wieviel qm Wohnfläche EigentümerInnen pro Kopf
verfügen,
sondern wie viele Menschen kein Dach über dem Kopf haben
oder beengt, in schlechter Wohnqualität und unter zu hoher
Mietbelastung leben müssen !



1 Einleitung und Danksagung

Nachdem bereits in den Jahren 1996, 2002 sowie 2009 in Hamburg obdachlose, auf der Straße lebende Menschen befragt wurden, wurden 2018 nun zum vierten Mal Ende März obdachlose Menschen¹ befragt.

Ergänzt wurde die Befragung dieser Personengruppe durch eine Befragung von wohnungslosen, öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalten.

Somit besteht dieser Bericht aus zwei großen Kapiteln: einem Kapitel zur Befragung der Obdachlosen und einem Kapitel zur Befragung der wohnungslosen und öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalte.

Bevor wir die jeweilige Vorgehensweise und die entsprechenden Auswertungsergebnisse vorstellen und beschreiben, möchten wir uns bei einigen Personen bedanken.

In allererster Linie und ganz besonders ist den 1.360 obdachlosen Menschen und den gut 200 wohnungslosen und öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalten zu danken, die sich bereit erklärt haben, sich in ihrer schwierigen Lebenssituation befragen zu lassen.

Bedanken möchten wir uns auch bei den Mitarbeitenden der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), den Mitarbeitenden von fördern & wohnen und den Mitarbeitenden der Einrichtungen und Angebote sowie bei den ehrenamtlichen Kräften (z.B. Förderverein Winternotprogramm), die sich an dieser Befragung beteiligt haben. Ohne die Beteiligung und das zum Teil große Engagement der Mitarbeitenden wäre die Befragung nicht so erfolgreich verlaufen.

Dies gilt auch für die externen Interviewer_innen, Studierende der Evangelischen Fachhochschule „Rauhes Haus“, der Universität Hamburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaft Hamburg (HAW). Diese haben z.T. (fast) jeden Tag in der Woche vom 19. bis 25. März in den unterschiedlichsten Einrichtungen und Angeboten obdachlose Personen befragt und/oder sie haben Interviews in den Wohnunterkünften von fördern & wohnen geführt - und dabei oft eine hohe Frustrationstoleranz gezeigt, wenn sie zum wiederholten Mal die ausgewählten Personen nicht angetroffen haben.

Ohne die folgenden Interviewer_innen wäre die Studie somit nicht so erfolgreich gewesen:

Gosia Bornemann
Octavian Iepan
Pauline Junker
Laura Martens
Eileen Netzbandt
Julia Rilinger
Sabrina Schmütsch
Fanny Pethran
Sofiya Raleva
Charlotte Gravenhorst
Shalene Edwards
Alke Ostermann

Momme Peters
Nina Schütze
Mirela Barth
Irina Osiac
Lidia Everding
Felix Kirmse
Nadia Habibi
Malte Lübs
Mamadou Saidou Bah
Jacqueline Grommes
Laura Repoli
Sondra Kiontke

¹ Im weiteren Text wird aus Gründen der Einfachheit in der Regel „Obdachlose“ und „Wohnungslose“ geschrieben. Bei diesem Begriff besteht die Gefahr, dass dieser als generalisierte Zuschreibung bzw. als Reduzierung auf die Situation der Obdachlosigkeit missverstanden werden kann. Deswegen weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass mit dem Begriff keine homogene Gruppe beschrieben wird, sondern eine Gruppe von Menschen, die sich durch eine Vielfalt von Gefühlen, Regungen, Potenzialen, Aspekten, Eigenschaften etc. auszeichnet, die auch Personen besitzen, die nicht obdachlos sind.



2 Obdachlose, auf der Straße lebende Menschen

2.1 Vorbereitung und Durchführung der Befragung

Die gesamte Konzeption und Umsetzung der Befragung auf der Straße lebender Menschen wurde wie auch bei den Vorgängerbefragungen von einer Arbeitsgruppe begleitet, in der Vertreter_innen der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V., der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e.V., Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk Hamburg), der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, des Bezirksamtes Hamburg-Mitte/Bezirkliche Fachstelle für Wohnungsnotfälle, von fördern & wohnen AöR und wir vertreten waren.

Fragebogenentwicklung

Bei der Auswahl der Fragen waren folgende Kriterien ausschlaggebend bzw. handlungsleitend:

- Vergleichbarkeit mit den Fragen der Untersuchung von 2009, d.h. bis auf wenige Ausnahmen sollten die Fragen und Frageformulierungen der 2009er-Befragung bestehen bleiben
- Ergänzung des Fragebogens um so wenige Fragen wie möglich, aber so viele Fragen wie nötig, um die Zielsetzung der Untersuchung, insbesondere mit Blick auf die Gruppe nicht deutscher Obdachloser/Wohnungsloser, erfüllen zu können.
- Verständlichkeit der Fragen
- Unkomplizierte und möglichst schnelle Handhabung für die Interviewer_innen

Im Rahmen der vorliegenden Befragung wurden die folgenden Informationen über in Hamburg auf der Straße lebende Menschen im März 2018 ermittelt und sozialwissenschaftlich ausgewertet (vgl. den Fragebogen im Anhang):

- Geschlechtsstruktur
- Altersstruktur
- Staatsangehörigkeit
- Dauer des Lebens auf der Straße
- Nutzung von Hilfe-/Übernachtungsangeboten
- Haupteinkommensquellen
- Schuldensituation
- Besitz einer Krankenversicherungskarte
- Besitz eines Girokontos
- Einschätzung zum Gesundheitszustand
- Wege in die Obdachlosigkeit
- „Inhaltliche“ Auslöser für die Wege in die Obdachlosigkeit



Die Schwerpunktgruppe der Befragung, Obdachloser mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit wurde zu folgenden Aspekten befragt:

- Staatsangehörigkeit
- Aufenthaltsdauer in Deutschland
- Aufenthaltsdauer in Hamburg
- Motivation/Hauptgrund für Zuzug nach Hamburg
- Art des Zuzugs
- Realisierung der Erwartungen an den Aufenthalt in Hamburg

Das Ende des Interviews obdachloser, auf der Straße lebender Menschen bildete, wie schon in den Vorgängeruntersuchungen, ein Verschlüsselungsverfahren zur Vermeidung von Mehrfachbefragungen (s. Fragebogen im Anhang). Die Verschlüsselungsvariable setzt sich aus Bestandteilen des Namens und des Geburtsdatums zusammen, ohne dass dabei die vollständigen Personenangaben genannt werden müssen.

Die Befragungen der obdachlosen, auf der Straße lebenden Menschen wurden als face-to-face Interviews mithilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt.

Um die Befragung, d.h. auch die Handhabbarkeit des Fragebogens zu erleichtern und den Schulungsbedarf gering zu halten, wurden wie auch in den Vorgängeruntersuchungen allen teilnehmenden Einrichtungen und Angeboten ausführliche Ausfüllanleitungen zum Fragebogen zur Verfügung gestellt.

Außerdem wurde der Fragebogen in folgende Sprachen übersetzt: Englisch, Französisch, Russisch, Bulgarisch, Polnisch und Rumänisch. Diese Übersetzungen wurden den Interviewer_innen als auch den Mitarbeitenden in den Einrichtungen und Angeboten zur Verfügung gestellt, so dass einheitliche Übersetzungen verwendet werden konnten.

Pretest

Die Fragebogenversion für die Zielgruppe der obdachlosen Personen wurde in der Arbeitsgruppe vor und nach dem Pretest vorgestellt und abgestimmt. Für den Pretest waren Ende Dezember 2017/Anfang Januar 2018 insgesamt 21 Interviews durchgeführt worden, um die Validität (Gültigkeit) und Reliabilität (Zuverlässigkeit) insbesondere der neu hinzugekommenen Fragen für die nicht deutschen Obdachlosen/Wohnungslosen zu überprüfen. 14 Test-Interviews wurden in zwei verschiedenen Angeboten/Einrichtungen durchgeführt, die von obdachlosen Personen besucht werden (sieben weitere Test-Interviews wurden für den Untersuchungsteil „Wohnungslose“ in einer Wohnunterkunft von fördern & wohnen durchgeführt, vgl. Kapitel 3.2). Dabei war insbesondere darauf geachtet worden, deutsche wie nicht deutsche Personen interviewen zu können. Der Pretest zeigte, dass neben den bereits bekannten Fragen alle neu gestellten Fragen für die Schwerpunktgruppe nicht deutscher Obdachloser den Anspruch der Reliabilität und Validität erfüllten. Insgesamt mussten nur wenige Anpassungen vorgenommen werden.



Erstellen einer Datenbank und doppelte Dateneingabe

Es wurde eine Datenbank zur doppelten Dateneingabe erstellt. Alle erhobenen Daten wurden doppelt in die Datenbank eingegeben. Durch die doppelte Dateneingabe und den automatischen Datenabgleich lassen sich Eingabefehler, die bei Befragungen dieser Art unvermeidlich sind, ermitteln und anschließend korrigieren. Dadurch wird dem Auftraggeber garantiert, dass der Datensatz, mit dem gerechnet wird, nicht „kontaminiert“ ist und keinen einzigen Eingabefehler enthält, was für die hohe Qualität der durch eine entsprechende Datenauswertung gewonnenen Erkenntnisse grundlegend und ausschlaggebend ist.

Dieses Verfahren ist etwas aufwendiger als eine einmalige Dateneingabe inklusive stichprobenartiger Überprüfung der eingegebenen Daten mit den Daten des Fragebogens. Der zusätzliche Aufwand rechnet sich jedoch, da die Auswertungsergebnisse auf einem garantiert fehlerfreien Datensatz beruhen.

Definition „Obdachlose“

Folgende Definition wurde für die Untersuchungsgruppe „auf der Straße lebende Menschen“ angewendet (vgl. Gesetz über die Zählung und Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, in Wohnunterkünften lebender Menschen in der Freien und Hansestadt Hamburg vom 6. Februar 2018 (HmbGVBl S. 39, 40):

„Als obdachlos im Sinne der statistischen Zwecke dieses Gesetzes gilt, wer über keine Unterkunft verfügt und nach eigenen Angaben zum Befragungszeitpunkt oder mindestens überwiegend in dem zu diesem Zeitpunkt zurückliegenden Zeitraum des Monats März 2018

- 1. auf der Straße übernachtet hat, etwa unter Brücken, in Hauseingängen, in Kellern, in Abbruchhäusern, Autowracks, Zelten oder Parks,*
- 2. in den Notübernachtungsstätten „Pik-As“ oder „FrauenZimmer“ oder im Winternotprogramm untergebracht war.“*

Zugang zu den Obdachlosen

Als Orte bzw. „Erhebungseinheiten“, in denen die Befragung durchgeführt wurde, wurden wie 2009 jene Einrichtungen und Angebote, in denen die oben definierte Untersuchungsgruppe vorrangig verkehrt, bestimmt. Hierbei handelt es sich um Einrichtungen der Obdachlosenhilfe, also insbesondere Beratungsstellen, Tagestreffpunkte, Bahnhofsmissionen, mobile Hilfen, Straßensozialarbeiter_innen, ärztliche Versorgungsangebote, Essenausgabestellen, die Notübernachtungsstätten Pik-As, FrauenZimmer sowie die Standorte des Winternotprogramms von fördern & wohnen.

Darüber hinaus wurden ebenfalls niedrigschwellige Sucht- bzw. Drogenberatungsstellen mit in die Befragung einbezogen.

Es wurde keine Stichprobenauswahl von Einrichtungen und Angeboten getroffen, sondern eine Vollerhebung innerhalb aller definierten Einrichtungen durchgeführt. Dieses Verfahren ist aber nicht gleichzusetzen mit einer Vollerhebung unter der Personengruppe der auf der Straße lebenden Menschen, weil ein Teil der Einrichtungen, in denen ebenfalls Obdachlose verkehren (wie z. B. Krankenhäuser, Notfallambulanzen, einige Beratungseinrichtungen) nicht an der Befragung beteiligt waren.



Zudem ist davon auszugehen, dass ein nicht benennbarer Teil der Hamburger Obdachlosen keine institutionellen Hilfen, einschließlich der Straßensozialarbeit, in Anspruch nimmt und somit „unsichtbar“ bleibt. Da an einem einzigen Stichtag nur ein kleiner Bruchteil der Obdachlosen anzutreffen wäre, wurde festgelegt, dass die Befragung innerhalb einer Woche - vom 19. bis 25. März - während der gesamten Öffnungszeiten der Einrichtungen und Angebote stattfinden sollte.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass es sich bei dieser Befragung um eine „Stichwochen-Erhebung“ handelt, die nicht zu vergleichen ist mit Jahresgesamtzahlen z.B. der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe oder mit Erhebungen, die über einen längeren Zeitraum (z.B. der Statistik des Winternotprogrammes) durchgeführt wurden.

Es gilt aber zu berücksichtigen, dass mithilfe dieses Untersuchungsdesigns bestimmte Gruppen unter den auf der Straße Lebenden nicht erreicht werden können, es sich somit um die Untergrenze hinsichtlich der Anzahl der auf der Straße lebenden Menschen handelt, „die um ein leider nicht abschätzbares Dunkelfeld zu erhöhen ist.“² Dafür verantwortlich“ sind u.a. folgende Faktoren:

- Personen, die „Platte machen“, aber grundsätzlich keine institutionellen Hilfen (einschließlich der Straßensozialarbeit) annehmen und die Einrichtungen und Angebote nicht nutzen und somit weitgehend in einem Graubereich verbleiben
- Personen, die „Platte machen“, aber in der Erhebungswoche keinen Kontakt zu den beteiligten Einrichtungen und Angeboten hatten
- Einrichtungen und Angebote wie z.B. Krankenhäuser, die potenziell auch von Obdachlosen genutzt werden können, aber nicht in die Studie einbezogen waren

Alle potenziell teilnehmenden Einrichtungen wurden Anfang Februar durch ein Anschreiben der Behörde für Arbeit, Soziales, Familien und Integration (BASFI) umfassend auf die Befragung vorbereitet, indem sie über Inhalt und Ziel der Befragung unterrichtet und um ihre Teilnahme gebeten wurden.

Diese Einrichtungsliste umfasste wie 2009 ebenfalls 138 Einrichtungen. Einige der angeschriebenen Einrichtungen gaben entweder an, explizit keinen Kontakt zu auf der Straße Lebenden zu haben oder (was sehr selten war) nicht teilnehmen zu wollen, sodass sie für die eigentliche Befragung nicht in Frage kamen und aus dem Postverteiler gestrichen wurden. Alle Einrichtungen, die sich nicht bei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familien und Integration (BASFI) gemeldet hatten, hat die GOE nochmals zu erreichen versucht, um zu erfahren, ob sie teilnehmen oder nicht.

Letztendlich verblieben 81 Einrichtungen, die angaben, sich an der Befragung zu beteiligen. Alle Einrichtungen, die angaben, sich zu beteiligen, wurden zudem zu folgenden Punkten befragt, um die Befragung in der Erhebungswoche optimal organisieren zu können:

- Öffnungszeiten, Stoßzeiten
- Anzahl benötigte Fragebögen auf Basis der Schätzung der durchschnittlichen Anzahl von obdachlosen Nutzer_innen in der Woche
- Angaben zum Ausmaß nicht deutsch sprechender Nutzer_innen
- Vorhandene Mitarbeitende mit Fremdsprachenkenntnissen
- Unterstützungsbedarf an externen Interviewer_innen (mit/ohne Fremdsprachenkenntnisse) in der Befragungswoche
- Schulungsbedarf zum Fragebogen

² Obdachlose, auf der Straße lebende Menschen in Hamburg 2009; Behörde für Soziales, Familien, Gesundheit und Verbraucherschutz; August 2009, S. 17



Von den 81 Einrichtungen meldeten 19 Einrichtungen einen Bedarf an externen Interviewer_innen an. In der Woche vor der Befragung teilte uns die Behörde für Arbeit, Soziales, Familien und Integration (BASFI) weitere Einrichtungen mit (z.B. das Jobcenter, Haus Bethlehem), die externe Unterstützung benötigen. Letztendlich waren es 23 Einrichtungen, die von GOE-Interviewer_innen bei der Durchführung der Befragung unterstützt wurden.

In der Woche vor der Befragung wurden den beteiligten Einrichtungen ohne Unterstützungsbedarf die Unterlagen zugeschickt. Diese setzten sich zusammen aus

- der telefonisch verabredeten Anzahl von Fragebögen,
- Rückumschlag an die GOE (das beauftragte Büro),
- Datenschutzhinweisen
- Ausfüllanleitungen und
- übersetzten Versionen des Fragebogens (wenn gewünscht).

Die Fragebögen sollten nach der Erhebung mit dem beigelegten adressierten Rückumschlag bis zum 27. März an die GOE zurückgeschickt werden.

Als Interviewer_innen fungierten die Mitarbeiter_innen der beteiligten Einrichtungen, bei denen die Zeit und die Arbeitsabläufe es zuließen, Interviews zu führen. Dies stellte insofern einen Vorteil dar, als in den meisten Fällen der schon bestehende Kontakt zwischen Interviewer_in und Befragten das Anbahnen und die Durchführung des Interviews erleichtert. Außerdem konnten für die Befragung der nicht deutschen Obdachlosen/Wohnungslosen die in einigen Einrichtungen vorhandenen Mitarbeitenden mit entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen genutzt werden.

Wie beschrieben wurden in den Einrichtungen und Angeboten, bei denen es den Mitarbeitenden komplett oder teilweise nicht möglich war, die Befragung durchzuführen, nach Absprache Interviewer_innen auf Honorarbasis eingesetzt.

Insgesamt wurden 22 externe Interviewer_innen eingesetzt (2009 = 9 Interviewer_innen). Die Interviewer_innen wurden entsprechend geschult. Der Pool der Interviewer_innen verfügte über folgende Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch und Bulgarisch.

Der Einsatz der externen Interviewer_innen hat sich, wie schon 2009, als außerordentlich effektiv erwiesen: 46,2% des gesamten Fragebogenrücklaufs kamen von den externen Interviewer_innen (2009 = 39%).

Von 63 der 81 Einrichtungen, die sich bereit erklärt hatten, sich an der Befragung zu beteiligen, kamen Fragebögen zurück.



2.2 Fragebogenrücklauf und Anzahl der befragten obdachlosen Personen

An die GOE wurden insgesamt 2.059 Fragebögen zurückgeschickt. 700 Obdachlose haben es abgelehnt, sich befragen zu lassen. Dies sind 34,0% der 2.059 Fragebögen und damit wesentlich mehr als 2009 (6,0%).

Der chronologische Aufbau des Fragebogens ist der, dass zunächst nach der Zugehörigkeit zur Zielgruppe gefragt wird, indem als Erstes gefragt wird: Übernachten Sie zurzeit „auf der Straße“, machen Sie „Platte“ oder sind Sie in einer Notübernachtungsstätte (Winternotprogramm/Pik-As/FrauenZimmer) untergebracht?

Wenn dies bejaht wurde, die Person aber nicht interviewt werden wollte, dann wurde dieses - wie im Folgenden beschrieben - auf der letzten Seite des Fragebogens dokumentiert.

Um zu verhindern, dass Ablehnende gezählt werden, die nicht zur Zielgruppe gehören, sei an dieser Stelle dezidiert auf die Erläuterungen zum Ausfüllen des Fragebogens hingewiesen, die an alle teilnehmenden Einrichtungen und Angebote mit verschickt wurden und die auch Grundlage der Schulungen waren.

In den Erläuterungen heißt es unter der Überschrift „Komplette Ablehnung der Befragung“: „Ist eine zu befragende Person grundsätzlich nicht bereit, an der Befragung teilzunehmen, so klären Sie bitte ab, ob die Person zu dem oben genannten Kreis der Obdachlosen zu zählen ist. Falls ja, vermerken Sie dies bitte in Frage 1 und kreuzen zusätzlich Punkt B am Ende des Fragebogens an. Hierdurch wird zumindest die zahlenmäßige Erfassung dieser Person ermöglicht. Um auch in diesem Fall Doppelzählungen zu vermeiden, fragen Sie die betreffende Person bitte, ob sie schon einmal in der Erhebungswoche die Befragung abgelehnt hat. Diese Antwort kreuzen Sie bitte unter Punkt C des Fragebogens an. Nur wenn die beiden Punkte B und C ausgefüllt sind, ist der betreffende Fragebogen verwendbar“ (Erläuterungen zum Ausfüllen des Fragebogens „Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen in Hamburg 2018“, Seite 2). Das bedeutet, dass aus unserer Sicht alles getan wurde, um zu verhindern, dass Ablehnende gezählt werden, die nicht zur Zielgruppe gehören und dadurch die Zahl der Obdachlosen verfälschen.

Dass es diesmal eine so hohe Quote Ablehnende gab, hängt nach Rücksprache mit unseren Interviewer_innen und den Einrichtungen/Angeboten mit drei genannten Aspekten zusammen:

- Sprachbarrieren, die durch den unterstützenden Einsatz von fremdsprachigen Interviewkräften nicht vollständig aufgelöst werden konnten
- Angst und Unsicherheiten bei nicht deutschen Obdachlosen, weil sie trotz Zusicherung der Anonymität u.a. nicht einschätzen konnten und somit annahmen, dass die Information aus dem Interview unter Umständen negativen Einfluss auf ihren Aufenthaltsstatus (bis hin zu einer Abschiebung) haben könnte
- kein Anreiz für die Zielgruppe, an der Befragung teilzunehmen und somit ohne Gegenleistung Informationen und Daten über sich preiszugeben

Möglicherweise gibt es weitere Aspekte, die jedoch nicht bekannt sind.

Von den 700 Ablehnenden gaben 149 Personen an, die Befragung bereits schon einmal abgelehnt zu haben.

2009 gab es unter den 63 Ablehnenden 18 Personen, die sagten, bereits vorher schon einmal ein Interview abgelehnt zu haben. Dies ist eine Quote von 28,6%. Die entsprechende Quote war 2018 - obwohl absolut wesentlich mehr Obdachlose ein Interview abgelehnt haben - mit 21,3% (n=149) niedriger.



Da bei den 700 Ablehnenden naheliegend nicht nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit etc. gefragt wurde, liegen dementsprechend auch keine Daten zu der Zusammensetzung der Gruppe der Ablehnenden vor.

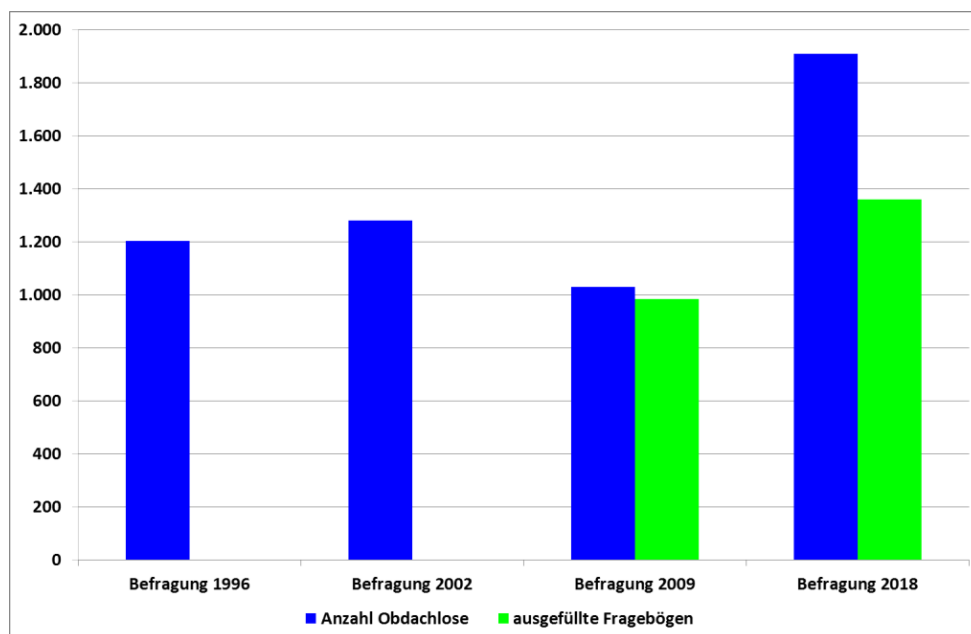
Der Datenabgleich der doppelt eingegebenen Fragebögen ergab keine Doppelerfassung und damit auch keine Doppelbefragungen.

Das bedeutet, dass in der Woche vom 19. bis zum 25. März 2018 in Hamburg 1.910 Menschen auf der Straße als Obdachlose lebten.

Tabelle 1: Ausgefüllte Fragebögen und Obdachlose 2009 und 2018

	Befragung 25. bis 31. März 2009	Befragung 19. bis 25. März 2018
Erfasste Fragebögen (inklusive Ablehnende)	1.055	2.059
Mehrfacherfassungen	8 = Rest 1.047	0
Ablehnungen	63	700
Doppelt-Ablehnungen	18	149
Mindestens auf der Straße lebende Obdachlose in der entsprechenden Märzwoche	1.029 (1.047 minus 18 = 1.029)	1.910 (2.059 minus 149 = 1.910)

Abbildung 1: Obdachlose und interviewte Obdachlose in den Jahren 1996, 2002, 2009 und 2018



**Tabelle 2: Interviewte Obdachlose in den Jahren 1996, 2002, 2009 und 2018**

	Befragung 1996	Befragung 2002	Befragung 2009	Befragung 2018
Obdachlose	1.204 (ohne Suchtbe- ratungsstellen)	1.288 (S. 17)	1.029	1.910
Ausgefüllte Fragebögen	?	?	984	1.360

Die Zahl 1.910 bezieht sich auf die Personen, die sich als Obdachlose zu erkennen gaben und daher als solche gezählt werden konnten. Die Zahl 1.360 bezieht sich auf die Obdachlosen, die von den 1.910 Personen bereit waren, an der Befragung teilzunehmen und von denen ausgefüllte Fragebögen vorliegen.

Die obigen Daten besagen zunächst nur, dass 2009 und 2018 von den in Hamburg lebenden Obdachlosen in der letzten bzw. 3. Märzwoche 1.029 bzw. 1.910 Personen angetroffen und angesprochen wurden. Die tatsächliche Zahl obdachloser Menschen in Hamburg in der Woche vom 19. bis 25. März in Hamburg lag daher höher.

Der Vergleich zeigt zudem, dass sich von 2009 zu 2018 die Mindestzahl der Obdachlosen um absolut 881 Personen erhöht hat, was einer prozentualen Steigerung von 85,6% entspricht.

Zum Zwecke einer Gesamtschau über die Wohnungs- und Obdachlosigkeit in Hamburg wurden für den März 2018 folgende Zahlen zusammengetragen und den Daten von 2009 gegenübergestellt.

Tabelle 3: Eckdaten zur Wohnungslosigkeit in Hamburg 2009 und 2018

	2009	2018
In Wohnunterkünften, Übernachtungsstätten und Wohnprojekten: untergebrachte Alleinstehende Wohnungslose - Stichtag 31.03.2009 und 18.02.2018	1.442 Männer 284 Frauen	2.902 Männer 1.562 Frauen
In stationären Einrichtungen gemäß §§ 67 ff. SGB XII untergebrachte Personen- Stichtag jeweils 31.3.:	211	202
Untergebrachte Personengesamt	2.924	4.666
Auf der Straße lebende Obdachlose - letzte (2009) bzw. 3. Märzwoche (2018)	1.029	1.910
Personen insgesamt	3.953	6.576



2.3 Auswertungsergebnisse der Befragung

2.3.1 Einleitung

Die folgenden Auswertungen basieren auf 1.360 ausgefüllten Fragebögen. Im Vergleich zur Befragung von 2009 (984 Fragebögen) sind dies 376 Fragebögen mehr, was einer Steigerung von 38,2% entspricht.

Neben den Anteilswerten werden in den Tabellen und im Text auch die absoluten Zahlen aufgeführt. Wenn diese sehr klein sind, so ist die Interpretation dieser geringen Fallzahlen eher defensiv als offensiv vorzunehmen.

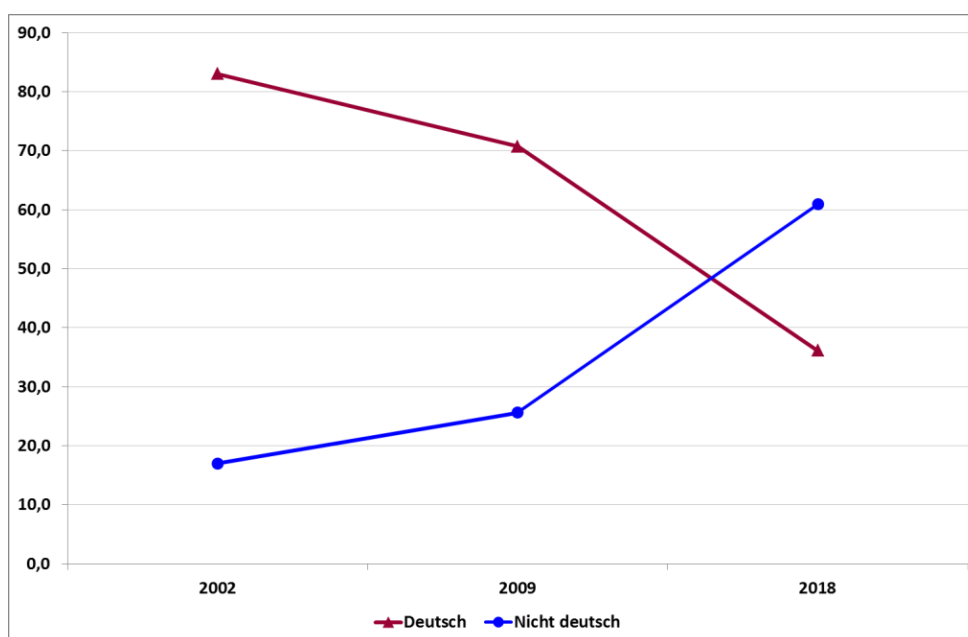
Werden zwei Variablen miteinander gekreuzt (z.B. „Wege nach Hamburg“ und „Alter“), kann es vorkommen, dass sich die Nennungen nicht immer zur Gesamtzahl (Alle) aufsummieren, da z.B. für einige Obdachlose keine Angaben zum Alter vorliegen.

2.3.2 Staatsangehörigkeit

Den Schwerpunkt der Befragung bildeten 2018 Obdachlose mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Somit werden wir als Einstieg in die Darstellung der Auswertungsergebnisse der diesjährigen Befragung entsprechende Daten zu dieser Personengruppe präsentieren.

Wie die Abbildung zeigt, hat sich seit der letzten Befragung im Jahr 2009 das Verhältnis deutscher zu nicht deutscher Obdachloser „gedreht“. Hatten 2009 noch 70% der Obdachlosen die deutsche Staatsangehörigkeit, so waren es 2018 nur noch etwas mehr als ein Drittel der Obdachlosen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen. Dementsprechend umgekehrt verhält es sich mit der nicht deutschen Staatsangehörigkeit - fast 61% der Obdachlosen 2018 besitzen eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.

Abbildung 2: Staatsangehörigkeit der Obdachlosen 2002, 2009 und 2018 (Angaben in Prozent)



**Tabelle 4: Staatsangehörigkeit der Obdachlosen 2002, 2009 und 2018**

		2002	2009	2018
Deutsch	Anzahl	997	696	491
	Anteil	83,0%	70,7%	36,1%
Nicht deutsch	Anzahl	204	252	828
	Anteil	17,0%	25,6%	60,9%
Staatenlos	Anzahl			9
	Anteil			0,7%
Keine Angabe	Anzahl		36	32
	Anteil		3,6%	2,3%
Gesamt	Anzahl	1.201	984	1.360
	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%

Eine Erklärung für den Anstieg der absoluten Zahlen und des Anteilswertes der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit ist die Zuwanderung nach Hamburg, die sich in der veränderten Zusammensetzung der Bevölkerung von Hamburg widerspiegelt.

Hierbei spielt insbesondere die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU im Zuge der EU-Osterweiterung eine Rolle, die seit dem 1. Mai 2011 für die EU-Mitgliedsstaaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn und seit dem 1. Januar 2014 auch für Rumänien und Bulgarien gilt.

Zudem sind die Umstände der Fluchtbewegungen ab 2015 zu berücksichtigen.

Am 31.12.2009 lag der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 13,6%; dies waren 235.918 Menschen.³

Zum Stichtag 31.12.2017 lag der Ausländeranteil bei 17,1%, was einer Anzahl von 320.973 Menschen entsprach. Somit hat sich der Ausländeranteil um 25,7% erhöht und es lebten Ende 2017 insgesamt 85.055 mehr Ausländer_innen in Hamburg als zum Jahresende 2009.

In der Obdachlosenbefragung 2018 wurde von den Befragten mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit (869) am häufigsten die polnische (23,6%, n=205), die rumänische (21,5%, n=187) und die bulgarische (10,0%, n=87) Staatsangehörigkeit angegeben. In der folgenden Tabelle sind für diese drei Staatsangehörigkeiten die Anzahl und der Anteil aufgeführt

Tabelle 5: Anzahl und Anteil der Personen mit polnischer, bulgarischer und rumänischer Staatsangehörigkeit an der ausländischen Bevölkerung in Hamburg zum Jahresende 2009 und 2017 und Anteil aller Ausländer an der Bevölkerung in Hamburg

Staatsangehörigkeit	31.12.2009		31.12.2017		Zuwachs 2009 - 2017
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Polnisch	20.027	8,5%	29.824	9,3%	9.797
Bulgarisch	2.961	1,3%	10.102	3,1%	7.141
Rumänisch	2.430	1,0%	11.129	3,5%	8.699
Ausländer insgesamt	235.918	13,6%	320.973	17,1%	85.055

Zu erkennen ist an den absoluten Zahlen der deutliche Zuwachs der Personen mit bulgarischer und rumänischer Staatsangehörigkeit.

Die absolute Anzahl der Personen mit bulgarischer Staatsangehörigkeit hat sich mehr als verdreifacht und die absolute Anzahl der Personen mit rumänischer Staatsangehörigkeit mehr als vervierfacht.

³ Quelle: Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein



In der folgenden Tabelle sind für alle 1.360 Obdachlosen die entsprechenden Staatsangehörigkeiten aufgeführt.

Tabelle 6: Staatsangehörigkeit der Obdachlosen 2018

	Anteil	Anzahl
deutsche Staatsangehörigkeit	36,1%	491
polnische Staatsangehörigkeit	15,1%	205
rumänische Staatsangehörigkeit	13,8%	187
bulgarische Staatsangehörigkeit	6,4%	87
ghanaische Staatsangehörigkeit (Ghana)	3,2%	44
die eines der Länder des Baltikums (Estland, Lettland, Litauen)	2,9%	40
die eines Landes auf dem Balkan (Serbien, Montenegro, Albanien, Kosovo, Bosnien, Kroatien, Slowenien, Mazedonien)	2,0%	27
ungarische Staatsangehörigkeit	1,3%	18
die eines westeuropäischen Landes (Großbritannien, Irland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Österreich)	1,3%	17
italienische Staatsangehörigkeit	1,3%	17
türkische Staatsangehörigkeit	1,0%	14
slowakische Staatsangehörigkeit	1,0%	13
tschechische Staatsangehörigkeit	0,9%	12
nigerianische Staatsangehörigkeit (Nigeria)	0,8%	11
die eines der Maghreb-Staaten (Marokko, Algerien, Tunesien)	0,6%	8
russische Staatsangehörigkeit	0,5%	7
gambische Staatsangehörigkeit (Gambia)	0,5%	7
iranische Staatsangehörigkeit	0,5%	7
spanische Staatsangehörigkeit	0,4%	6
ukrainische Staatsangehörigkeit	0,4%	5
syrische Staatsangehörigkeit	0,4%	5
irakische Staatsangehörigkeit	0,4%	5
afghanische Staatsangehörigkeit	0,4%	5
ägyptische Staatsangehörigkeit (Ägypten)	0,4%	5
die eines der ehemaligen Länder der Sowjetunion, die noch nicht genannt wurden	0,3%	4
die eines südeuropäischen Landes (Griechenland, Malta, Zypern)	0,2%	3
portugiesische Staatsangehörigkeit	0,2%	3
die eines nordeuropäischen Landes (Norwegen, Finnland, Schweden, Dänemark)	0,1%	1
sonstige Staatsangehörigkeit	4,8%	65
Staatenlos	0,7%	9
keine Angabe	2,3%	32
Gesamt	100,0	1.360

Die drei größten Gruppen der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind Polen mit 205 Personen (15,1%), Rumänen mit 187 Personen (13,8%) und Bulgaren mit 87 Personen (6,4%). Obdachlose mit ghanaischer Staatsangehörigkeit bilden die viertgrößte Gruppe; gleichzeitig ist dies auch die größte Gruppe der Obdachlosen mit einer afrikanischen Staatsangehörigkeit.

Im Hilfesystem gibt es nach den dortigen Erfahrungen und Erhebungen Personengruppen, die nicht in gleicher Anzahl in den Befragungsergebnissen repräsentiert sind, u.a. Menschen mit afrikanischer und afghanischer Staatsangehörigkeit.



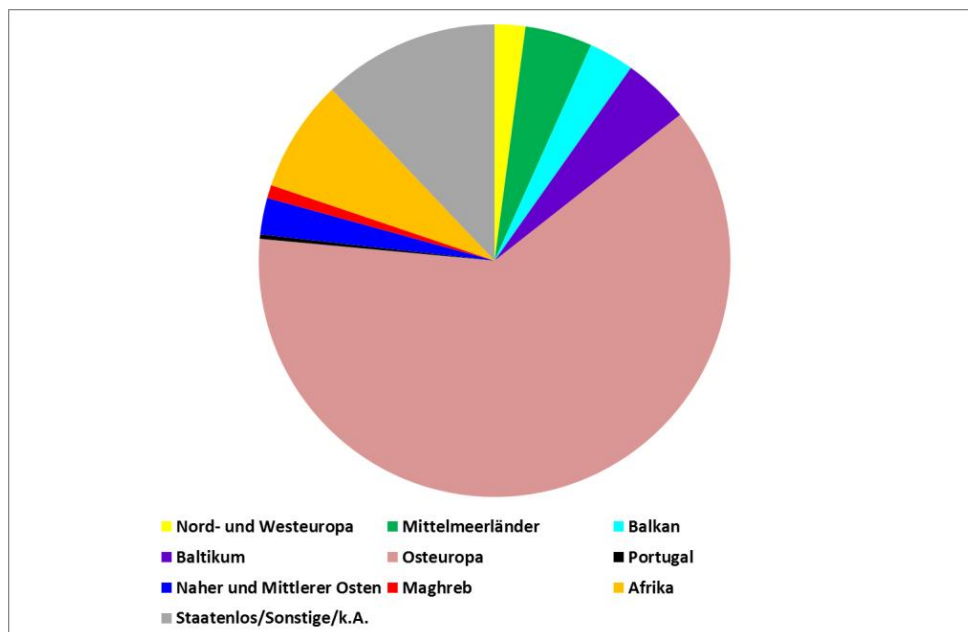
Um die Daten übersichtlicher zu gestalten, haben wir die obigen 27 Gruppen zu zehn Gruppen zusammengefasst. Diese sind die Gruppen:

1. Nord- und Westeuropa
2. Baltikum
3. Osteuropa
4. Mittelmeerländer
5. Portugal
6. Balkan
7. Naher u. Mittlerer Osten
8. Maghreb
9. Afrika (ohne die Maghreb Staaten)
10. sonstige Staatsangehörigkeit, staatenlos, keine Angabe

In der folgenden Abbildung sind die entsprechenden Auswertungsergebnisse aufgetragen. Deutlich sichtbar ist, dass die Gruppe der Obdachlosen aus Osteuropa den weitaus größten Anteil und über die Hälfte der nicht deutschen Obdachlosen in Hamburg 2018 ausmacht (62,0%). Dies sind 39,6% aller 1.360 Obdachlosen.

Demgegenüber ist der Anteil der Obdachlosen aus Afrika mit insgesamt 8,6% eher gering (Ghana, Nigeria, Ägypten, Gambia, Marokko, Algerien, Tunesien).

Abbildung 3: Zusammengefasste Staatsangehörigkeit der nicht deutschen Obdachlosen 2018



**Tabelle 7: Zusammengefasste Staatsangehörigkeit der nicht deutschen Obdachlosen 2018**

Ländergruppe	Länder	Anteil	Anzahl
Osteuropa	Polen, Rumänien, Bulgarien, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Russland, Ukraine und sonstige Ex-UdSSR	62,0%	539
Afrika	Ghana, Nigeria, Ägypten, Gambia	7,7%	67
Baltikum	Estland, Lettland, Litauen	4,6%	40
Mittelmeerländer	Griechenland, Malta, Zypern, Spanien, Italien, Türkei	4,6%	40
Balkan	Serbien, Montenegro, Albanien, Kosovo, Bosnien, Kroatien, Slowenien, Mazedonien	3,1%	27
Naher u. Mittlerer Osten	Syrien, Irak, Iran, Afghanistan	2,5%	22
Nord- u. Westeuropa	Norwegen, Finnland, Schweden, Dänemark, Großbritannien, Irland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Österreich	2,1%	18
Maghreb	Marokko, Algerien, Tunesien	0,9%	8
Portugal		0,3%	3
sonstige Staatsangehörigkeit, staatenlos, keine Angabe		12,1%	106
Gesamt		100,0%	869

Bei etlichen Auswertungen haben wir zudem die Auswertungsergebnisse der sechs Gruppen dargestellt, die die sechst häufigsten Nennungen der Staatsangehörigkeiten auf sich vereinen. In der folgenden Tabelle sind diese Staatsangehörigkeiten bzw. die beiden Staatsangehörigkeitsgruppen dargestellt.

Tabelle 8: Staatsangehörigkeit der sechs größten Gruppen

	Anzahl
polnische Staatsangehörigkeit	205
rumänische Staatsangehörigkeit	187
bulgarische Staatsangehörigkeit	87
ghanaische Staatsangehörigkeit (Ghana)	44
die eines der Länder des Baltikums (Estland, Lettland, Litauen)	40
die eines Landes auf dem Balkan (Serbien, Montenegro, Albanien, Kosovo, Bosnien, Kroatien, Slowenien, Mazedonien)	27
Gesamt	590

Diese 590 Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit repräsentieren zwei Drittel (67,9%) aller 869 Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit.

Angesichts der wesentlich veränderten Zusammensetzung der Gruppe der Obdachlosen 2018 gegenüber 2009 stellen sich zwei zentrale Fragen.

Die eine Frage betrifft die Struktur und das Agieren des Hilfesystems und die zweite Frage betrifft die unterschiedlichen Zahlen bzw. die unterschiedliche Größe der Gruppe der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit 2018 und 2009.

Die unterschiedliche Größe der Gruppe der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit 2018 und 2009.

2009 waren es absolut 696 Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit, die befragt wurden, 2018 waren es 491 Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dies ist eine Differenz von 205 Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Erste Hinweise auf die Beantwortung der Frage, warum in der Märzwoche 2018 in Hamburg weniger Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit lebten als 2009, finden sich in Kapitel 2.3.18.



2.3.3 Geschlecht

Von 1.355 Obdachlosen liegen Angaben zum Geschlecht vor. Dieses Jahr wurde zum ersten Mal gefragt, ob die interviewten Personen sich anders als männlich oder weiblich bezeichnen würden. Acht Personen bejahten dies (0,6%).

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass sich der Anteil der Männer gegenüber 2009 erhöht und der Anteil der Frauen verringert hat.

Abbildung 4: Geschlecht der Obdachlosen 1996, 2002, 2009 und 2018 (Angaben in Prozent)

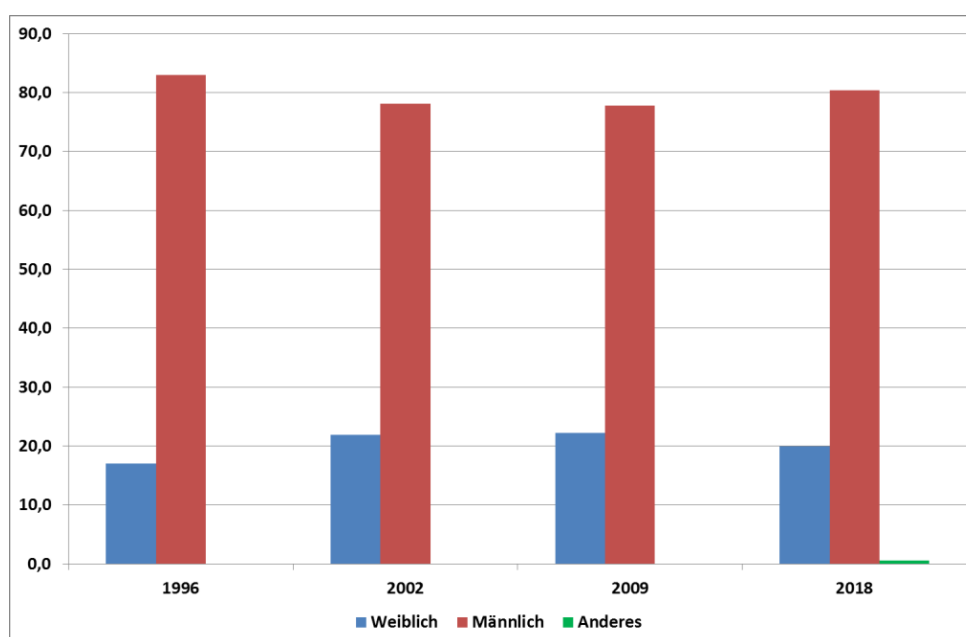


Tabelle 9: Geschlecht der Obdachlosen 1996, 2002, 2009 und 2018

Wie beschrieben, ist 2018 der Anteil der Männer gegenüber 2009 gestiegen und er nähert sich dem Wert von 1996.

		1996	2002	2009	2018
Weiblich	Anzahl	189	279	218	258
	Anteil	17,0%	21,9%	22,2%	19,9%
Männlich	Anzahl	920	996	766	1.089
	Anteil	83,0%	78,1%	77,8%	80,4%
Anderes	Anzahl				8
	Anteil				0,6%
Gesamt	Anzahl	1.109	1.275	984	1.355
	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei den späteren Betrachtungen haben wir nicht immer die Auswertungsergebnisse zum anderen, als dem männlichen oder weiblichen Geschlecht beschrieben, da diese häufig bezüglich der einzelnen Antwortkategorien nur aus einer oder zwei Personen bestanden. In den Tabellen sind alle entsprechenden Auswertungsergebnisse zu dieser Gruppe jedoch aufgeführt.



Es liegen von 1.315 Personen Angaben zum Geschlecht und zum Alter vor.

Es gibt drei Altersgruppen, bei denen es innerhalb der Altersverteilung bei den Frauen höhere Anteile gibt als innerhalb der Altersverteilung bei den Männern; dies sind die Altersgruppen der 18- und 19-Jährigen (Spaltenprozente), der 30- bis 39-Jährigen und die Altersgruppe der Personen 70 Jahre und älter. In dieser Altersgruppe ist der Anteil der Frauen mehr als doppelt so hoch wie der der Männer.

Zudem gibt es eine Altersgruppe, die Gruppe der 50- bis 59-Jährigen, in der der Anteilswert der Männer und Frauen mit 20,3% gleich ist.

Tabelle 10: Geschlecht der Obdachlosen und Alter 2018

	Männlich		Weiblich		Anderes	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Unter 18 Jahre	0,1%	1	0,0%	0	0,0%	0
18 und 19 Jahre	1,6%	17	2,8%	7	0,0%	0
20-29 Jahre	16,7%	177	14,7%	37	0,0%	0
30-39 Jahre	23,7%	250	26,7%	67	71,4%	5
40-49 Jahre	28,7%	303	27,5%	69	28,6%	2
50-59 Jahre	20,3%	215	20,3%	51	0,0%	0
60-69 Jahre	7,9%	83	5,6%	14	0,0%	0
70 Jahre und älter	1,0%	11	2,4%	6	0,0%	0
Gesamt	100,0%	1.057	100,0%	251	100,0%	7

Geschlecht der Obdachlosen und Staatsangehörigkeit I

Tabelle 11: Geschlecht der Obdachlosen und Staatsangehörigkeit I

Was die Aufteilung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit anbetrifft, so gibt es kaum nennenswerte Unterschiede.

	Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Männlich	80,1% 1089	78,6% 386	80,9% 703
Weiblich	19,0% 258	20,8% 102	18,0% 156
Anderes	0,6% 8	0,4% 2	0,7% 6
keine Angabe	0,4% 5	0,2% 1	0,5% 4
Gesamt	100,0% 1.360	100,0% 491	100,0% 869



Geschlecht der Obdachlosen und Staatsangehörigkeit II

Betrachtet man die Altersaufteilung nach einzelnen Staatsangehörigkeiten, so fällt der höhere Anteil von Frauen aus Nord- und Westeuropa und der geringere Anteil von Frauen aus Afrika auf.

Ausschließlich männliche Obdachlose haben die portugiesische Staatsangehörigkeit oder die Staatsangehörigkeit eines Landes der Maghreb-Staaten.

Tabelle 12: Geschlecht der Obdachlosen und Staatsangehörigkeit II

	Männlich		Weiblich		Anderes		keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	80,1%	1.089	19,0%	258	0,6%	8	0,4%	5	100,0%	1.360
Nord- und Westeuropa	66,7%	12	33,3%	6	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	18
Mittelmeerländer	71,8%	28	28,2%	11	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	39
Balkan	77,8%	21	18,5%	5	3,7%	1	0,0%	0	100,0%	27
Baltikum	75,0%	30	22,5%	9	0,0%	0	2,5%	1	100,0%	40
Osteuropa	79,6%	428	19,9%	107	0,4%	2	0,2%	1	100,0%	538
Portugal	100,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	3
Naher und Mittlerer Osten	95,5%	21	0,0%	0	4,5%	1	0,0%	0	100,0%	22
Maghreb	100,0%	8	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	8
Afrika	91,0%	61	6,0%	4	1,5%	1	1,5%	1	100,0%	67
Staatenlos/Sonstige/k.A.	85,0%	91	13,1%	14	0,9%	1	0,9%	1	100,0%	107



2.3.4 Alter

Es liegen zu 1.318 Personen Angaben zum Alter vor. Bei den Beschreibungen der entsprechenden Auswertungsergebnisse haben wir die Altersgruppe „unter 18 Jahre“ nicht mit einbezogen, da diese nur eine Person umfasst. In den Tabellen sind die Ergebnisse aber jeweils mit aufgelistet.

Wie die Abbildung und die Tabelle zeigen, ist die Altersverteilung der Obdachlosen 2018 fast identisch mit der Altersverteilung 2009. Die Ausnahme bildet die Altersgruppe der 30 bis 40jährigen Personen. Dieser Anteil hat sich von 18,3% im Jahr 2009 auf 24,5% im Jahr 2018 erhöht.

Abbildung 5: Altersstruktur der Obdachlosen 2009 und 2018 (Angaben in Prozent)

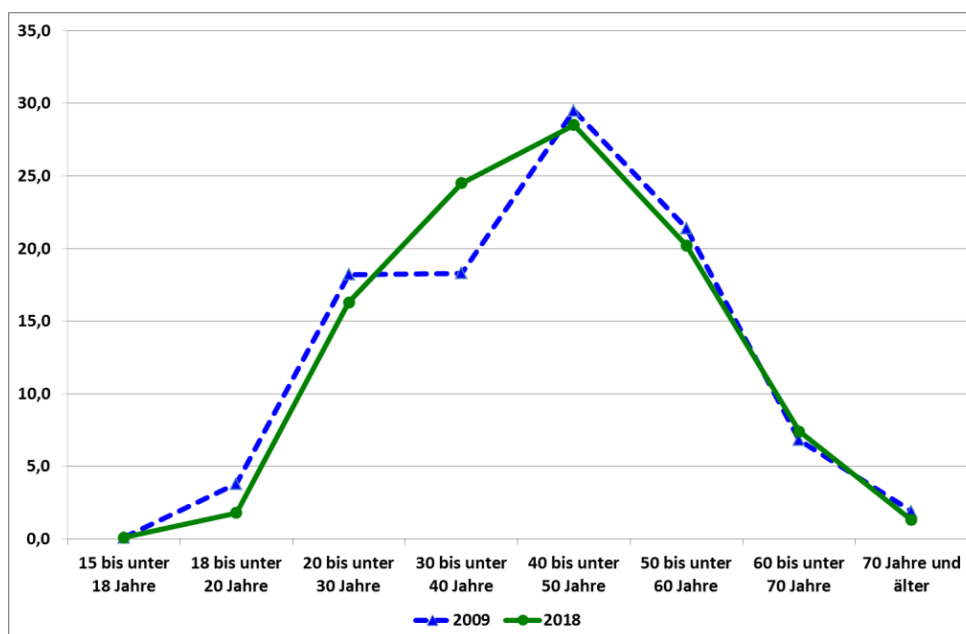


Tabelle 13: Altersstruktur der Obdachlosen 2009 und 2018

Betrag 2009 der Median bei den Frauen 38 Jahre, so hat sich dieser Wert 2018 auf 41 Jahre erhöht.

Bei den Männern hat sich der Median dagegen um zwei Jahre, von 44 auf 42 Jahre verringert.

	2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
15 bis unter 18 Jahre	0,1%	1	0,1%	1
18 bis unter 20 Jahre	3,8%	36	1,8%	24
20 bis unter 30 Jahre	18,2%	171	16,3%	215
30 bis unter 40 Jahre	18,3%	172	24,5%	323
40 bis unter 50 Jahre	29,5%	278	28,4%	375
50 bis unter 60 Jahre	21,4%	201	20,2%	266
60 bis unter 70 Jahre	6,8%	64	7,3%	97
70 Jahre und älter	1,9%	18	1,3%	17
Gesamt	100,0%	941	100,0%	1.318

In der Tabelle 13 ist die Altersstruktur für die Männer und Frauen dargestellt. Der jüngste Obdachlose war 17 Jahre und die jüngste Obdachlose 18 Jahre alt; der älteste Obdachlose war 81 Jahre und die älteste Obdachlose 82 Jahre alt.



Tabelle 14: Alter und Geschlecht der Obdachlosen 2018

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
unter 18 Jahre	Anteil	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0	0
18-19 Jahre	Anteil	1,8%	1,6%	2,7%	0,0%
	Anzahl	24	17	7	0
20-29 Jahre	Anteil	15,8%	16,3%	14,3%	0,0%
	Anzahl	215	177	37	0
30-39 Jahre	Anteil	23,8%	23,0%	26,0%	62,5%
	Anzahl	323	250	67	5
40-49 Jahre	Anteil	27,6%	27,8%	26,7%	25,0%
	Anzahl	375	303	69	2
50-59 Jahre	Anteil	19,6%	19,7%	19,8%	0,0%
	Anzahl	266	215	51	0
60-69 Jahre	Anteil	7,1%	7,6%	5,4%	0,0%
	Anzahl	97	83	14	0
70 Jahre und älter	Anteil	1,3%	1,0%	2,3%	0,0%
	Anzahl	17	11	6	0
keine Angabe	Anteil	3,1%	2,9%	2,7%	12,5%
	Anzahl	42	32	7	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	1.089	258	8

Hinsichtlich der Verteilung der Männer und Frauen auf die Altersklassen gibt es drei Altersklassen, bei denen es innerhalb der Altersverteilung bei den Männern höhere Anteile gibt als innerhalb der Altersverteilung bei den Frauen; dies sind die Altersklassen 20-29 Jahre, 40-49 Jahre und 60-69 Jahre. Ebenfalls gibt es drei Altersklassen, in denen der Anteil der Frauen höher ist als der Anteil der Männer; dies sind die Altersklassen 18-19 Jahre, 30-39 Jahre und 70 Jahre und älter. Es gibt eine Altersklasse (50-59 Jahre), in der die Anteilswerte mit 19,7% (Männer) und 19,8% (Frauen) nahezu identisch sind.

Somit verzeichnen die Frauen an den Rändern der Altersklassen, nämlich in den jüngeren (18-19 Jahre) und älteren Jahren (70 Jahre und älter), höhere Anteilswerte als die Männer.

Tabelle 15: Alter und Staatsangehörigkeit der Obdachlosen 2018

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
unter 18 Jahre	Anteil	0,1%	0,0%	0,1%
	Anzahl	1	0	1
18-19 Jahre	Anteil	1,8%	1,6%	1,8%
	Anzahl	24	8	16
20-29 Jahre	Anteil	15,8%	15,1%	16,2%
	Anzahl	215	74	141
30-39 Jahre	Anteil	23,8%	22,4%	24,5%
	Anzahl	323	110	213
40-49 Jahre	Anteil	27,6%	23,2%	30,0%
	Anzahl	375	114	261
50-59 Jahre	Anteil	19,6%	22,6%	17,8%
	Anzahl	266	111	155
60-69 Jahre	Anteil	7,1%	9,6%	5,8%
	Anzahl	97	47	50
70 Jahre und älter	Anteil	1,3%	2,9%	0,3%
	Anzahl	17	14	3
keine Angabe	Anteil	3,1%	2,6%	3,3%
	Anzahl	42	13	29
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	491	869

Vergleicht man die Altersstruktur der Obdachlosen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit, so fällt auf, dass die Anteile der nicht deutschen Obdachlosen in den jüngeren Altersklassen (20 bis 49 Jahre) höher und in den älteren Altersklassen (50 und älter) geringer sind.



Der Mittelwert liegt bei 43,5 Jahren bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit gegenüber 41 Jahren bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Und der Median beträgt 43 Jahre gegenüber 41 Jahre.

Die Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit sind somit älter als nicht deutsche Obdachlose.

Dies war auch bereits 2009 der Fall. 2009 lag der Median bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit bei 43 Jahren und bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bei 40 Jahren (Bericht „Obdachlose, auf der Straße lebende Menschen in Hamburg 2009“, S. 25).

Entsprechend den Sozialgesetzbüchern (z.B. SGB II, SGB VIII) gibt es unterschiedlich definierte Altersklassen, die u.a. auch für die Arbeit mit obdachlosen Personen zu berücksichtigen sind. Dies sind die Altersklassen

- 18 bis 21 Jahre,
- 18 bis 25 Jahre und
- 18 bis 27 Jahre.

In der folgenden Tabelle sind die entsprechenden Daten zum Geschlecht und zur Staatsangehörigkeit dargestellt.

Tabelle 16: Die Altersklassen 18 bis 21, 18 bis 25 und 18 bis 27 Jahre - Geschlecht und Staatsangehörigkeit

		18 bis 21 Jahre	18 bis 25 Jahre	18 bis 27 Jahre
Gesamt		38 (2,8% aller 1.360 Obdachlosen)	125 (9,2% aller 1.360 Obdachlosen)	163 (12,0% aller 1.360 Obdachlosen)
Männlich	Anteil	71,1%	80,8%	78,5%
	Anzahl	27	101	128
Weiblich	Anteil	28,9%	18,4%	20,8%
	Anzahl	11	23	34
Anderes	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0
keine Angabe	Anteil	0,0%	0,8%	0,6%
	Anzahl	0	1	1
Deutsch	Anteil	36,8%	37,6%	35,6%
	Anzahl	14	47	58
nicht deutsch	Anteil	50,0%	45,6%	49,1%
	Anzahl	19	57	80
Sonstige/staatenlos/keine Angabe	Anteil	13,2%	16,8%	15,3%
	Anzahl	5	21	25

Die Tabelle zeigt, dass im Vergleich der drei Altersklassen in der Altersklasse „18 bis unter 25 Jahre“ bezüglich des Geschlechts der Anteilswert der Männer am höchsten und der Anteilswert der Frauen am geringsten ist. Gegenüber einem Anteil von 19,0% Frauen an allen 1.360 Obdachlosen, ist der Anteil der Frauen mit 28,9% in der Altersklasse „18 bis unter 21 Jahre“ überdurchschnittlich hoch.

Und bezüglich der Staatsangehörigkeit ist es ebenfalls die Altersklasse „18 bis unter 25 Jahre“, die auffällt. Denn in dieser Altersklasse ist - im Vergleich der drei Altersklassen - der Anteilswert der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit am höchsten (37,6%) und der Anteilswert der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit am geringsten (45,6%).



2.3.5 Dauer der Obdachlosigkeit

Von 1.325 Obdachlosen liegen Angaben zur Dauer ihrer Obdachlosigkeit vor. Die Spannweite zwischen den beiden extremsten Werten - der kürzesten und der längsten Obdachlosigkeitsdauer - ist riesig: sie reicht von einem Tag bis zu 48 Jahren (bei den Männern) und übertrifft damit den Wert von 38 Jahren aus dem Jahr 2009 um 10 Jahre. Eine Frau gab an, seit 37 Jahren auf der Straße zu leben.

In der folgenden Abbildung ist der Vergleich der einzelnen Dauerkategorien der Jahre 2009 und 2018 dargestellt.

Abbildung 6: Dauer der Obdachlosigkeit - Vergleich 2009 mit 2018 (Angaben in Prozent)

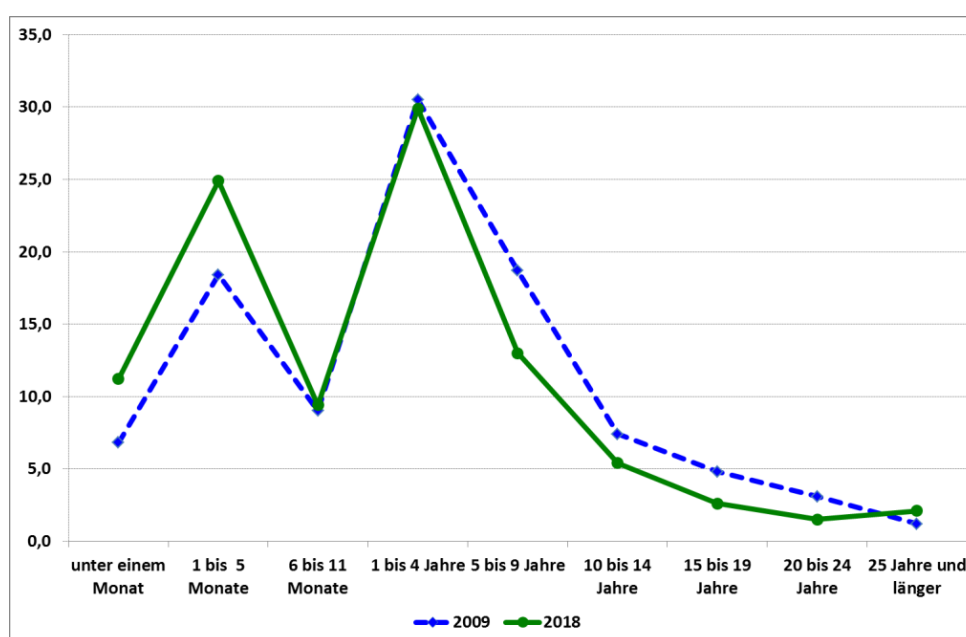


Tabelle 17: Dauer der Obdachlosigkeit - Vergleich 2009 mit 2018

	2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
unter einem Monat	6,8%	63	11,2%	149
1 bis 5 Monate	18,4%	171	24,9%	330
6 bis 11 Monate	9,0%	84	9,4%	124
1 bis 4 Jahre	30,5%	283	29,9%	397
5 bis 9 Jahre	18,7%	174	13,0%	172
10 bis 14 Jahre	7,4%	69	5,4%	71
15 bis 19 Jahre	4,8%	45	2,6%	34
20 bis 24 Jahre	3,1%	29	1,5%	20
25 Jahre und länger	1,2%	11	2,1%	28
Gesamt	100,0%	929	100,0%	1.325

Sichtbar wird, dass sich 2018 an den extremen Rändern (unter einem Monat/1 bis 5 Monate und 25 Jahre und länger) höhere Anteil ergeben als 2009; ansonsten sind die Anteile gleich geblieben oder haben sich verringert.



Dauer der Obdachlosigkeit und Geschlecht

Vergleicht man die Dauer der Obdachlosigkeit der Männer mit derjenigen der Frauen, so fällt wiederum auf, dass an den extremen Rändern (unter einem Monat und 25 Jahre und länger) der Anteil der Frauen höher ist: 12,4% zu 10,7% (unter einem Monat obdachlos) und 3,1% zu 1,8% (25 Jahre und länger obdachlos).

Obdachlose, die sich weder als Mann noch als Frau sehen, sind eher noch nicht so lange obdachlos.

Tabelle 18: Dauer der Obdachlosigkeit und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
unter einem Monat	Anteil	11,0%	10,7%	12,4%	0,0%
	Anzahl	149	117	32	0
1 bis 5 Monate	Anteil	24,3%	24,3%	23,3%	50,0%
	Anzahl	330	265	60	4
6 bis 11 Monate	Anteil	9,1%	9,2%	8,9%	12,5%
	Anzahl	124	100	23	1
1 bis 4 Jahre	Anteil	29,2%	29,8%	26,7%	0,0%
	Anzahl	397	325	69	0
5 bis 9 Jahre	Anteil	12,6%	12,7%	12,4%	25,0%
	Anzahl	172	138	32	2
10 bis 14 Jahre	Anteil	5,2%	5,2%	5,4%	0,0%
	Anzahl	71	57	14	0
15 bis 19 Jahre	Anteil	2,5%	2,8%	1,2%	0,0%
	Anzahl	34	31	3	0
20 bis 24 Jahre	Anteil	1,5%	1,5%	1,6%	0,0%
	Anzahl	20	16	4	0
25 Jahre und länger	Anteil	2,1%	1,8%	3,1%	0,0%
	Anzahl	28	20	8	0
keine Angabe/ungültig	Anteil	2,6%	1,8%	5,1%	12,5%
	Anzahl	35	20	13	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	1.089	258	8

Der Mittelwert betrug 2018 bei den Frauen 45,6 und bei den Männern 43,2 Monate. Gegenüber 2009 ist der Mittelwert bei den Frauen fast gleich geblieben (45,6 zu 45,5 Monaten), bei den Männern stark gesunken - von 61,7 Monate in 2009 auf 43,2 Monate in 2018.

Dauer der Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

Die Tabelle 19 und die Abbildung 7 zeigen, dass insgesamt 2018 höhere Anteilswerte bei den kürzeren Obdachlosigkeitsdauern zu verzeichnen waren als 2009. Dieser Effekt geht auf die hohe Zahl der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit zurück.



Tabelle 19: Dauer der Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

So ist z.B. der Anteil der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, die angaben, in Hamburg unter einem Monat und ein bis unter 6 Monate obdachlos zu sein, doppelt so hoch wie der Anteil der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

	Deutsch	Nicht deutsch
unter einem Monat	6,9%	13,2%
1 bis 5 Monate	15,3%	29,3%
6 bis 11 Monate	9,2%	9,1%
1 bis 4 Jahre	31,6%	27,8%
5 bis 9 Jahre	16,9%	10,2%
10 bis 14 Jahre	7,7%	3,8%
15 bis 19 Jahre	4,1%	1,6%
20 bis 24 Jahre	2,0%	1,2%
25 Jahre und länger	3,5%	1,3%

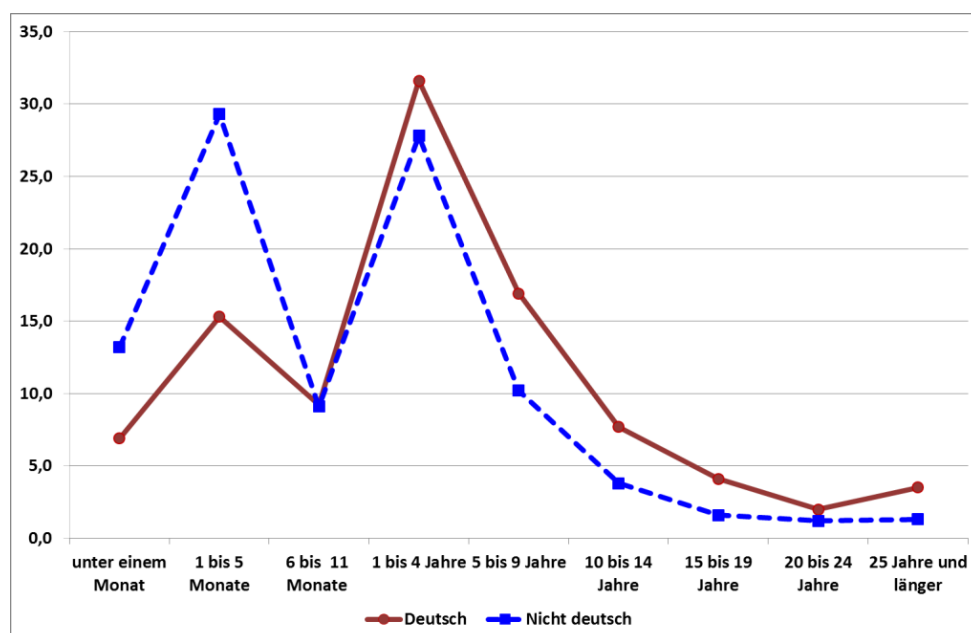
Und bezüglich der anderen Dauerkategorien liegt der Anteil der nicht deutschen Obdachlosen unter dem Anteilswert der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Sehr gering sind die Anteilswerte bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bei einer Obdachlosigkeitsdauer von zehn Jahren und länger. Die entsprechenden Anteilswerte bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit sind in der Regel (fast) doppelt so hoch.

Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Mediane. Bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit liegt der Median bei 30 Monaten und bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bei 8,4 Monaten.

Diese Situation - Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit sind länger obdachlos als Obdachlose mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit - findet sich auch in den Befragungsergebnissen von 2009. „Der arithmetische Mittelwert lag 2009 für die deutschen Befragten bei 63 Monaten (2002: 51 Monate) und für die ausländischen Befragten bei 43 Monaten (2002: 29 Monate)“ (Bericht: „Obdachlose, auf der Straße lebende Menschen in Hamburg 2009“, S. 67). Der große Unterschied zu 2009 ist, dass es 2018 absolut betrachtet wesentlich mehr Obdachlose mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit gibt (siehe auch Kapitel 2.3.2).

Abbildung 7: Dauer der Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit (Angaben in Prozent)





Betrachtet man die Daten in einer Box-Plot-Darstellung, so wird noch einmal die ganze Bandbreite des Lebens auf der Straße sichtbar, insbesondere auch markante Ausreißerwerte (zu weiteren Erklärungen zu Box-Plot-Darstellungen siehe auch das Kapitel 5: Kurze Erläuterung der wichtigsten statistischen Begriffe).

Deutlich wird auch, dass die Bandbreite der Ausreißerwerte bei den Männern mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit größer ist, als bei den Frauen.

Ebenfalls deutlich wird, dass das 75%-Perzentil bei den Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit bei 8 Jahren liegt, während dessen der Wert bei den Männern mit deutscher Staatsangehörigkeit bei 6,5 Jahren liegt. Das heißt, dass 75% der Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit eine um 1,5 Jahre längere Obdachlosigkeit aufweisen als Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit - 8 Jahre gegenüber 6,5 Jahre.

Abbildung 8: Box-Plot-Darstellungen - Dauer der Obdachlosigkeit nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

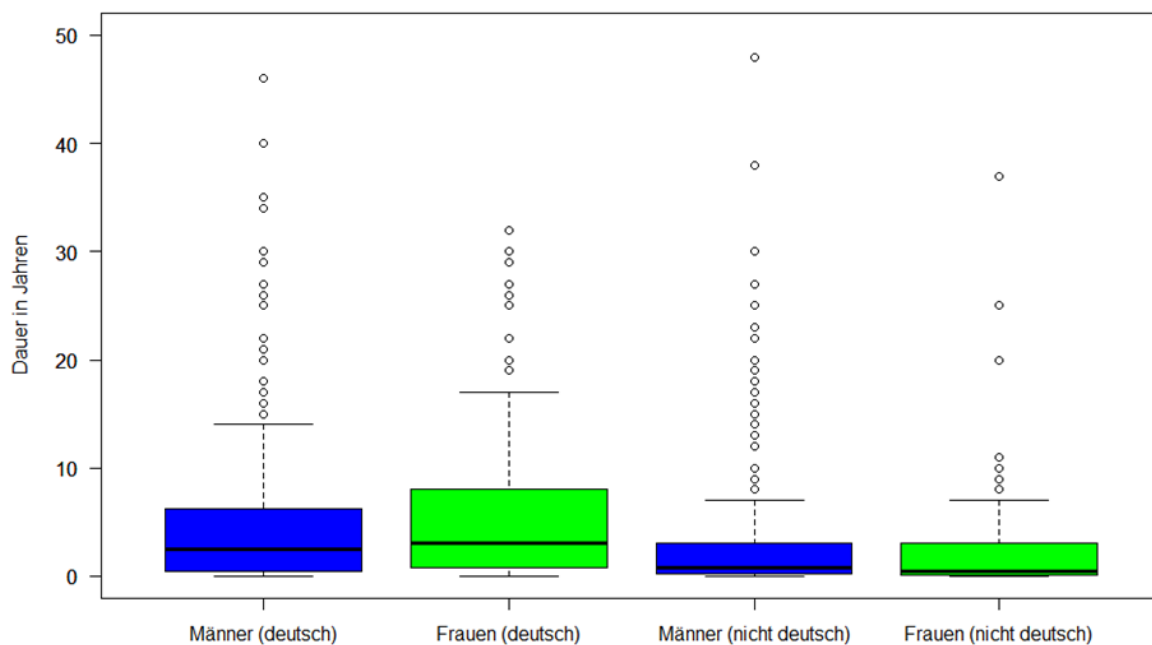



Tabelle 20: Daten der Box-Plot-Darstellungen - Dauer der Obdachlosigkeit nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Männlich, deutsch		Jahre
Mittelwert		4,7
Minimum		0,0
Maximum		46
Perzentile	25	0,5
	50 (Median)	2,5
	75	6,5

Weiblich, deutsch		Jahre
Mittelwert		6,1
Minimum		0,1
Maximum		32
Perzentile	25	0,8
	50 (Median)	3,0
	75	8,0

Männlich, nicht deutsch		Jahre
Mittelwert		2,9
Minimum		0,0
Maximum		48
Perzentile	25	0,2
	50 (Median)	0,8
	75	3,0

Weiblich, nicht deutsch		Jahre
Mittelwert		2,3
Minimum		0,1
Maximum		37
Perzentile	25	0,1
	50 (Median)	0,5
	75	3,0

Betrachtet man die einzelnen Ländergruppen, so ergeben sich einige interessante Aspekte. Angesichts der z.T. geringen Anzahl dürfen die Ergebnisse aber auch nicht überinterpretiert werden.

So zeigt die Tabelle 21, dass überwiegend Obdachlose mit einer afrikanischen Staatsangehörigkeit die geringsten Obdachlosigkeitsdauern aufweisen. Der Anteilswert von Obdachlosen aus dem Maghreb ist mit 37,5% bei einer Obdachlosigkeitsdauer von unter einem Monat am höchsten und mit einem Anteilswert von 52,2% sind über die Hälfte der Obdachlosen aus Afrika (ohne die Maghreb Staaten) zwischen einem und fünf Monaten in Hamburg obdachlos, gefolgt von Obdachlosen aus dem Baltikum mit 42,5% und von Obdachlosen aus dem Balkan mit 40,7%.

Tabelle 21: Dauer der Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit - die zehn (Länder)Gruppen

		Alle	Nord- und Westeuropa	Mittelmeerländer	Balkan	Baltikum	Osteuropa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	Staatenlos/Sonstige/k.A.
unter einem Monat	Anteil	11,0%	0,0%	23,1%	14,8%	7,5%	13,2%	33,3%	13,6%	37,5%	14,9%	10,3%
	Anzahl	149	0	9	4	3	71	1	3	3	10	11
1 bis 5 Monate	Anteil	24,3%	22,2%	20,5%	40,7%	42,5%	24,7%	0,0%	27,3%	37,5%	52,2%	35,5%
	Anzahl	330	4	8	11	17	133	0	6	3	35	38
6 bis 11 Monate	Anteil	9,1%	16,7%	10,3%	7,4%	12,5%	7,6%	0,0%	13,6%	12,5%	6,0%	15,0%
	Anzahl	124	3	4	2	5	41	0	3	1	4	16
1 bis 4 Jahre	Anteil	29,2%	38,9%	28,2%	22,2%	20,0%	29,6%	33,3%	31,8%	12,5%	23,9%	24,3%
	Anzahl	397	7	11	6	8	159	1	7	1	16	26
5 bis 9 Jahre	Anteil	12,6%	0,0%	0,0%	3,7%	12,5%	14,3%	0,0%	4,5%	0,0%	1,5%	3,7%
	Anzahl	172	0	0	1	5	77	0	1	0	1	4
10 bis 14 Jahre	Anteil	5,2%	11,1%	5,1%	0,0%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,7%
	Anzahl	71	2	2	0	0	24	0	0	0	0	5
15 bis 19 Jahre	Anteil	2,5%	0,0%	0,0%	0,0%	2,5%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	34	0	0	0	1	13	0	0	0	0	0
20 bis 24 Jahre	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	1,9%
	Anzahl	20	0	0	0	0	6	0	2	0	0	2
25 Jahre und länger	Anteil	2,1%	0,0%	5,1%	3,7%	2,5%	0,9%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%
	Anzahl	28	0	2	1	1	5	1	0	0	0	1
keine Angabe	Anteil	2,6%	11,1%	7,7%	7,4%	0,0%	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	1,5%	3,7%
	Anzahl	35	2	3	2	0	9	0	0	0	1	4
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1360	18	39	27	40	538	3	22	8	67	107



2.3.6 Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit

Auf Grund der Angaben der befragten Obdachlosen lassen sich beispielhaft extreme Situationen herausfiltern.

So gab es eine Person (männlich), die angab, 45 Jahre alt zu sein und seit 35 Jahren auf der Straße zu leben. Das heißt, diese Person muss, als sie obdachlos wurde (sofern die Angaben stimmen), 10 Jahre alt gewesen sein. Ein anderer Mann muss 11 Jahre und drei weitere Männer müssen 12 Jahre alt gewesen sein, als sie obdachlos wurden.

Eine Frau gab an, 41 Jahre alt zu sein und seit 26 Jahren auf der Straße zu leben, das heißt, diese Frau war 15 Jahre alt, als sie obdachlos wurde.

Abbildung 9: Das Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit (Angaben in Prozent)

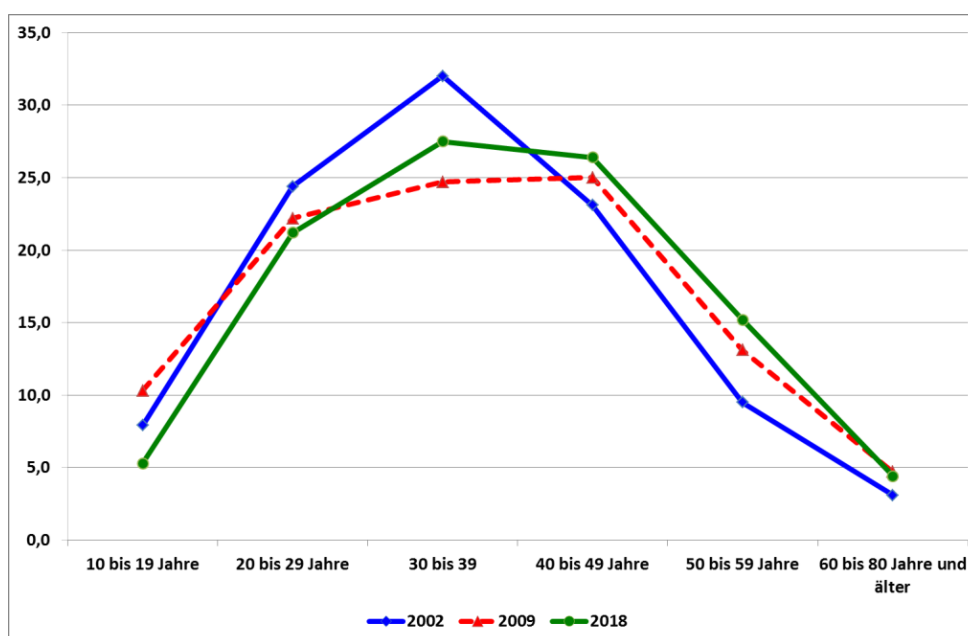


Tabelle 22: Das Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit

	2002	2009	2018
10 bis 19 Jahre	7,9%	10,3%	5,3%
20 bis 29 Jahre	24,4%	22,2%	21,2%
30 bis 39 Jahre	32,0%	24,7%	27,5%
40 bis 49 Jahre	23,1%	25,0%	26,4%
50 bis 59 Jahre	9,5%	13,1%	15,2%
60 bis 80 Jahre und älter	3,1%	4,7%	4,4%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%
	1.191	919	1.291



Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit und Geschlecht

Tabelle 23: Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit und Geschlecht

Die nebenstehende Tabelle zeigt, dass mehr Frauen anteilmäßig in jüngeren Jahren obdachlos werden als Männer. Dies gilt auch für Personen, die sich weder als Mann noch als Frau bezeichnen.

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
unter 15 Jahre	Anteil	0,7%	0,8%	0,4%	0,0%
	Anzahl	10	9	1	0
15-17 Jahre	Anteil	1,7%	1,4%	3,1%	0,0%
	Anzahl	23	15	8	0
18-19 Jahre	Anteil	2,6%	2,1%	4,7%	0,0%
	Anzahl	35	23	12	0
20-29 Jahre	Anteil	20,1%	20,4%	19,0%	12,5%
	Anzahl	273	222	49	1
30-39 Jahre	Anteil	26,1%	26,4%	23,3%	62,5%
	Anzahl	355	288	60	5
40-49 Jahre	Anteil	25,0%	25,4%	24,0%	12,5%
	Anzahl	340	277	62	1
50-59 Jahre	Anteil	14,4%	14,6%	14,3%	0,0%
	Anzahl	196	159	37	0
60-69 Jahre	Anteil	3,6%	4,0%	1,9%	0,0%
	Anzahl	49	44	5	0
70-79 Jahre	Anteil	0,4%	0,3%	1,2%	0,0%
	Anzahl	6	3	3	0
80 Jahre und älter	Anteil	0,1%	0,1%	0,4%	0,0%
	Anzahl	2	1	1	0
keine Angabe	Anteil	5,1%	4,4%	7,8%	12,5%
	Anzahl	69	48	20	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	1.089	258	8



Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

Die Tabelle zeigt zum einen, dass im Vergleich zu Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit in jüngeren Jahren (unter 15 Jahre, 15 bis 19 Jahre) und gleichzeitig in älteren Jahren (50 bis 69 Jahre) obdachlos werden.

Tabelle 24: Eintrittsalter in die Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
unter 15 Jahre	Anteil	0,7%	1,2%	0,5%
	Alter	10	6	4
15-17 Jahre	Anteil	1,7%	3,3%	0,8%
	Alter	23	16	7
18-19 Jahre	Anteil	2,6%	3,9%	1,8%
	Alter	35	19	16
20-29 Jahre	Anteil	20,1%	19,1%	20,6%
	Alter	273	94	179
30-39 Jahre	Anteil	26,1%	23,6%	27,5%
	Alter	355	116	239
40-49 Jahre	Anteil	25,0%	22,0%	26,7%
	Alter	340	108	232
50-59 Jahre	Anteil	14,4%	15,1%	14,0%
	Alter	196	74	122
60-69 Jahre	Anteil	3,6%	5,7%	2,4%
	Alter	49	28	21
70-79 Jahre	Anteil	0,4%	1,0%	0,1%
	Alter	6	5	1
80 Jahre und älter	Anteil	0,1%	0,0%	0,2%
	Alter	2	0	2
keine Angabe	Anteil	5,2%	5,1%	5,3%
	Alter	71	25	46
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Alter	1.360	491	869



2.3.7 Nutzen von Angeboten und Einrichtungen des Hilfesystems⁴

In der folgenden Tabelle ist die Nutzung der Einrichtungen und Angebote in 2018 dargestellt. Es waren Mehrfachnennungen möglich, sodass die Anzahl der Nennungen die Anzahl der Obdachlosen übersteigt.

Die Darstellung der Reihenfolge der genutzten Einrichtungen/Angebote entspricht der Reihenfolge der im Fragebogen aufgelisteten Einrichtungen/Angebote.

Tabelle 25: Von den Obdachlosen genutzte Einrichtungen und Angebote 2018

	Anteil	Anzahl
Essensangebote	57,0%	775
Tagesaufenthaltsstätten	49,6%	675
Bahnhofsmision	27,0%	367
Winternotprogramm - f & w, Kirchengemeinden	44,1%	600
Winternotprogramm - Wärmestube	7,4%	100
Übernachtungseinrichtungen	18,0%	245
Mobile Hilfen	25,8%	351
Krankenmobil, City-Mobil, Zahnmobil etc.	28,9%	393
Schwerpunktpraxen, Krankenstube, Zahnambulanz etc.	17,1%	232
Straßensozialarbeit, Şansa	22,8%	310
Soziale Beratungsstelle für Wohnungslose	17,6%	240
Fachstelle für Wohnungsnotfälle	12,6%	171
Plata, Social Bridge	19,3%	263
Alkoholberatungsstelle	4,2%	57
Drogenberatungsstelle	11,3%	153
Schuldnerberatungsstelle	3,8%	52
Jugendhilfeeinrichtungen	1,8%	24
Arbeit und Leben - Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit	2,4%	33
Sonstiges	11,4%	155
Keine Angabe	0,7%	9
Brauche keine Hilfe	3,5%	47
Befragte insgesamt		1.360

Im Zusammenhang mit verwertbaren Erkenntnissen zum Hilfesystem sind bei der Analyse und den Interpretationen der obigen Daten zwei wichtige Aspekte zu berücksichtigen:

- der Kenntnisstand/die Bekanntheit hinsichtlich der Einrichtungen und Angebote und
- die Erfahrungen der Obdachlosen mit den genutzten Einrichtungen und Angeboten.

Denn Obdachlose können Einrichtungen und Angebote nur nutzen, wenn sie diese auch kennen. Und wenn Obdachlose Einrichtungen und Angebote kennen und nutzen, ist es ganz entscheidend für eine zukünftige/weitere Nutzung, was sie für Erfahrungen mit den Einrichtungen und Angeboten machen. Dabei geht es zum einen um ihre Einschätzung und Beurteilung, wie hilfreich z.B. Einrichtungen und Angebote bei der Bewältigung ihrer Lebenslage sind. Sodann kann es sein, dass die Leistungen der Einrichtungen und Angebote nicht als (so) hilfreich eingeschätzt werden, die Einrichtungen und Angebote dennoch wichtig für die Obdachlosen sind, da sie dort z.B. Freunde und Bekannte treffen, was bereits ein Wert an sich ist. Insofern kann aus der obigen Tabelle zum Nutzungsgrad auch nicht auf die Qualität und die Wirksamkeit der einzelnen Angebote/Einrichtungen geschlossen werden.

⁴ Unter dem folgenden Link finden Sie Informationen zum sozialen Hilfesystem für wohnungslose Menschen in Hamburg: <https://www.hamburg.de/obdachlosigkeit/veroeffentlichungen/116870/hilfesystem-brosch/>



Wenn die obigen Aspekte (Kenntnisstand/Bekanntheit und Erfahrungen mit den genutzten Einrichtungen und Angeboten) nicht abgefragt werden, ist es auch nicht möglich, Rückschlüsse auf das Hilfesystem zu ziehen, um z.B. Erkenntnisse für eine Weiterentwicklung/Modifizierung des Hilfesystems zu erreichen. Dies sollte (Kenntnisstand/Bekanntheit und Erfahrungen mit den genutzten Einrichtungen und Angeboten) bei zukünftigen Befragungen berücksichtigt werden.

Die Tabelle 25 zeigt, dass 3,5% (n=47) der Obdachlosen 2018 angegeben haben, dass sie keine Hilfe brauchen. Dieser Anteilswert ist fast identisch mit dem Anteilswert von 3,6% in 2009. Dabei unterscheiden sich die Anteilswerte für Männer und Frauen auch nur geringfügig. Gaben 2,3% Frauen in 2018 an, keine Hilfe zu brauchen, so waren es 1,9% im Jahr 2009. Bei den Männern waren es 4,1% (2009) und 3,8% (2018).

Die meisten (n=13) dieser 47 Obdachlosen, die gesagt haben, sie brauchen keine Hilfe, wurden im „Winternotprogramm - f & w, Kirchengemeinden“, bei der „Straßensozialarbeit, Şansa (n=7) und an „sonstigen“ Orten (n=7) angetroffen. Für sechs Personen gibt es keine Angaben, wo sie interviewt wurden und die verbleibenden 14 Personen wurden an acht weiteren Einrichtungsorten interviewt.

Nach Einschätzung von Mitgliedern der Begleit-AG zur Wohnungs- und Obdachlosenuntersuchung sind Aussagen wie „Brauche keine Hilfe“ häufig Ausdruck von geringer individueller Veränderungsreichweite und/oder mangelnder Krankheitseinsicht, z. B. bei Schwerstabhängigen. Insbesondere bei Menschen mit komplexen Problemlagen nimmt erfahrungsgemäß mit zunehmender Schwere der Beeinträchtigungen die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen ab. D. h. diejenigen, die besonders auf Hilfe angewiesen sind, nehmen diese nicht oder nur unzureichend in Anspruch.

In einer offenen Frage wurden die Obdachlosen gefragt, welche sonstigen Angebote sie nutzen. 86-mal wurden Angebote genannt. 39 Antworten beziehen sich auf 13 Angebote, die mehrmals genannt wurden, wiederum 39 Antworten auf weitere 39 Angebote und achtmal wurden sonstige Antworten dokumentiert. Zu berücksichtigen ist, dass einigen Obdachlosen und Interviewer_innen möglicherweise nicht klar war, dass die genannten Angebote den in der Tabelle 23 aufgeführten Angeboten hätten zugeordnet werden können. Die in den Klammern stehenden Angebote sind Ergänzungen der GOE nach Hinweisen der BASFI.

In der folgenden Übersicht sind die entsprechenden Antworten aufgeführt.

8 x niederschwellige Kontakt- und Anlaufstelle	Notunterkunft
4x Kirchengemeinden	Mobile Suppenküche
4x Hamburger Gabenzaun	Mission Kunst & Suppe (Tagesaufenthalt)
4x Ahrensburger Tafel	Meine Familie IKEA
4x Caritas	Krankenstube Caritas (Krankenstube)
3x Hinz und Kunzt	Kleiderkammer
2x Gesetzlicher Betreuer	Jobcenter
2x Frauenhaus	Jesus Center, Kleiderkammer
2 x Tafel	Jesus Center (Schulterblatt)
2x Ragazza (Drogenberatungsstell)	Hz. Hs
2x Haus Bethlehem (Essensangebote)	HSW Center
2x BASIS/B.A.SIS Projekt (Drogenbereich)	Hotel
2x Diakonie	Hilfspunkt (Essensangebot)
Welcome to Barmbek	Hilfe durch Passanten
Trauma Therapien	Herz AS
Substitutionsarzt	Heilsarmee
ST. Georg Kirche (Essensangebot)	Bekannte
Sikh-Tempel	Ausländerbehörde



psychosoziale Betreuung, Moewe (Wegweiser)	Asklepios Altona /Ambulanz Altona
Private Essensausgabe per Kombi	Aktives
ÖRA	Ärzte ohne Grenzen
Hans Fritze Haus	ehrenamtliche Essens/Kleidungsausgabe („Engel in den Straßen“)
Flaks	Drob Inn (Drogenberatungsstelle), Tafel (Kirche)
Danish Church	Bundesfreiwilligen Dienst
Bürgerdamm	Bücherhalle
Bodelschwingh-Haus	Betreuung

Sonstige Nennungen:

habe keine Informationen über Angebote	weiß nicht, was es gibt
Sozialgeld beantragt	nicht bekannt
ich kenne die Angebote nicht	kenne die Angebote nicht
ich trinke keinen Alkohol, ich nehme keine Drogen	ich kenne die meisten nicht

2.3.8 Haupteinkommensquelle

Im Gegensatz zur Befragung in 2009 haben wir 2018 bei der Frage nach der Haupteinkommensquelle 15 Antwortmöglichkeiten aufgelistet - 2009 waren es acht Antwortmöglichkeiten. Dieses ist bei dem Vergleich der Auswertungsergebnisse 2018 mit 2009 zu berücksichtigen. Dadurch erklärt sich z.B. auch der hohe Anteilswert bei „Sonstiges“ im Jahr 2009.

Tabelle 26: Haupteinkommensquelle der Obdachlosen 2009 und 2018

	2009	2018
	Anteil	Anteil
Arbeitslosengeld II (ALG II)	45,3%	19,4%
Arbeitslosengeld I (ALG I)	2,4%	1,3%
Sozialhilfe	4,6%	3,6%
Rente/Pension	5,7%	4,0%
Arbeitseinkommen	5,3%	4,6%
Prekäres Arbeitsverhältnis (z.B. Gelegenheitsjobs, Schwarzarbeit)		7,1%
Betteln	6,6%	9,3%
Sonstiges	12,3%	4,8%
Ohne Einkommen	17,7%	14,3%

Positiv ist, dass der Anteil derjenigen Obdachlosen, die angegeben haben, über kein Einkommen zu verfügen, von 17,7% auf 14,3% in 2018 gesunken ist. Negativ ist, dass der Anteilswert beim Betteln von 6,6% auf 9,3% gestiegen ist.

Erheblich gesunken ist der Anteil derjenigen, die 2018 angaben, ihre Haupteinkommensquelle sei das Arbeitslosengeld II - dieser Wert sank um über die Hälfte von 45,3% auf 19,4%.

Gestiegen ist der Anteil derjenigen, die angaben zu arbeiten und deren Arbeitseinkommen ihre Haupteinnahmequelle ist. 2009 gaben 5,3% an zu arbeiten, 2018 waren dies 4,6%. Addiert man zu diesen 4,6% diejenigen hinzu, die angaben, ihre Haupteinnahmequelle sei ein prekäres Arbeitsverhältnis, so ergibt sich ein Wert von insgesamt 11,7% im Zusammenhang mit Arbeit.

Wie die Tabelle 27 zeigt, sind 2018 über gesetzliche Leistungen nur 29,1% aller befragten Obdachlosen abgesichert.



Dies bezieht sich auf

- Arbeitslosengeld II (19,4%),
- Rente/Pension (4,0%),
- Sozialhilfe (3,6%),
- Arbeitslosengeld I (1,3%),
- Asylbewerberleistungsgesetz (0,7%) und
- Kindergeld (0,1%).

Tabelle 27: Haupteinkommensquelle der Obdachlosen 2018

Alle			Alle		
Arbeitslosengeld II	Anteil	19,4%	Rente/Pension	Anteil	4,0%
	Anzahl	264		Anzahl	54
Flaschensammeln	Anteil	15,2%	Sozialhilfe	Anteil	3,6%
	Anzahl	207		Anzahl	49
Ohne Einkommen	Anteil	14,3%	Prostitution	Anteil	2,2%
	Anzahl	194		Anzahl	30
Betteln	Anteil	9,3%	Arbeitslosengeld I	Anteil	1,3%
	Anzahl	127		Anzahl	17
Prekäres Arbeitsverhältnis (z.B. Gelegenheitsjobs, Schwarzarbeit)	Anteil	7,1%	Unterstützung durch Familien/Freunde/ Bekannte	Anteil	1,3%
	Anzahl	97		Anzahl	18
Sonstiges	Anteil	4,8%	Asylbewerberleistungs- gesetz	Anteil	0,7%
	Anzahl	65		Anzahl	9
Regelmäßiges Arbeitsein- kommen, auch Selbst- ständige	Anteil	4,6%	Kindergeld	Anteil	0,1%
	Anzahl	63		Anzahl	2
Verkauf von „Hinz und Kuntz“ o.ä.	Anteil	4,3%	Ungültig⁵ /keine Angabe	Anteil	7,8%
	Anzahl	58		Anzahl	106
			Gesamt	Anteil	100,0%
				Anzahl	1.360

11,7% der befragten Obdachlosen gaben 2018 an, dass sich ihre Haupteinkommensquelle auf Einkommen aus Arbeit bezieht, wobei sich dieses bei 7,1% der Personen auf prekäre Arbeitsverhältnisse (z.B. Gelegenheitsjobs und Schwarzarbeit) und bei 4,6% der Befragten auf regelmäßige Arbeit (wozu auch selbstständige Tätigkeiten gehören) bezieht.

Betrachtet man die obige Tabelle, so kann man unserer Meinung nach die Haupteinkommensquellen grob in vier Bereiche einteilen:

Gesetzliche Leistungen (siehe obige Aufzählung)	29,1%
Arbeit und Beschäftigung (regelmäßiges Arbeitseinkommen, prekäres Arbeitsverhältnis)	11,7%
Sonstige Einkommen (Flaschensammeln, Betteln, Sonstiges, Verkauf von „Hinz und Kuntz“ o.ä., Prostitution, Unterstützung durch Familien/Freunde/Bekannte)	37,1%
Ohne Einkommen	14,3%
Ungültig/keine Angabe	7,8%
Gesamt	100,0%

Hinweis:

In den folgenden Tabellen Nr. 28, 29 und 30 summieren sich die Zahlen nicht zur Gesamtzahl von 1.360 auf, da es beim „Geschlecht“ fünf, beim „Alter“ 42 und bei der „Dauer der Obdachlosigkeit“ 35 Personen gab, für die keine Angaben vorliegen.

⁵ Mit „ungültig“ werden die Angaben im Fragebogen bezeichnet, wenn z.B. bei der Frage nach der Haupteinkommensquelle mehrere Einträge gemacht wurden, obwohl keine Mehrfachnennungen zulässig waren.



Tabelle 28: Haupteinkommensquelle und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
Arbeitslosengeld II	Anteil	19,4%	18,7%	22,5%	12,5%
	Anzahl	264	204	58	1
Flaschensammeln	Anteil	15,2%	17,3%	6,2%	12,5%
	Anzahl	207	188	16	1
Ohne Einkommen	Anteil	14,3%	14,8%	12,8%	0,0%
	Anzahl	194	161	33	0
Betteln	Anteil	9,3%	9,4%	8,9%	25,0%
	Anzahl	127	102	23	2
Prekäres Arbeitsverhältnis (z.B. Gelegenheitsjobs, Schwarzarbeit)	Anteil	7,1%	7,9%	3,5%	0,0%
	Anzahl	97	86	9	0
Sonstiges	Anteil	4,8%	5,1%	3,5%	0,0%
	Anzahl	65	56	9	0
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	4,6%	5,3%	1,6%	0,0%
	Anzahl	63	58	4	0
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	4,3%	4,1%	5,0%	0,0%
	Anzahl	58	45	13	0
Rente/Pension	Anteil	4,0%	3,9%	4,7%	0,0%
	Anzahl	54	42	12	0
Sozialhilfe	Anteil	3,6%	2,8%	6,6%	12,5%
	Anzahl	49	31	17	1
Prostitution	Anteil	2,2%	0,3%	10,1%	12,5%
	Anzahl	30	3	26	1
Arbeitslosengeld I	Anteil	1,3%	1,4%	0,8%	0,0%
	Anzahl	17	15	2	0
Unterstützung durch Familien/Freunde/Bekannte	Anteil	1,3%	1,2%	1,9%	0,0%
	Anzahl	18	13	5	0
Asylbewerberleistungsgesetz	Anteil	0,7%	0,6%	0,8%	0,0%
	Anzahl	9	7	2	0
Kindergeld	Anteil	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	2	0	0
Ungültig⁶ /keine Angabe	Anteil	7,8%	7,0%	11,3%	0,0%
	Anzahl	106	77	29	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	1.089	258	8

Der Vergleich nach Geschlecht zeigt, dass folgende Haupteinkommensquellen bei den Frauen anteilmäßig (wesentlich) höhere Werte aufweisen als bei den Männern:

- Arbeitslosengeld II mit 22,5% zu 18,7%,
- Sozialhilfe mit 6,6% zu 2,8% und
- Prostitution mit 10,1% zu 0,3%.

Um z.B. die Güte des Fragebogens und die Antwortqualität einzuschätzen, sei an dieser Stelle auf die 10,1% Frauen verwiesen, die angaben, dass ihre Haupteinkommensquelle die Prostitution sei. Diese Zahl belegt zum einen, dass es sinnvoll und notwendig war, die Antwortkategorie mit aufzunehmen, denn ansonsten wäre ein Teil der Wirklichkeit von obdachlosen Frauen - im Gegensatz zur Befragung 2009 - ausgeblendet gewesen. Und zum anderen belegt unserer Meinung dieser Anteilswert auch, dass hinsichtlich dieser Antwortkategorie glaubhaft geantwortet wurde.

Folgende Haupteinkommensquellen bei den Männern weisen anteilmäßig (wesentlich) höhere Werte als bei den Frauen auf:

- Flaschensammeln mit 17,3% zu 6,2%,
- Präkäreres Arbeitsverhältnis mit 7,9% zu 3,5% und
- Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige mit 5,3% zu 1,6%.

⁶ Mit ungültig werden die Angaben im Fragebogen bezeichnet, wenn z.B. bei der Frage nach dem Haupteinkommensquelle mehrere Einträge gemacht wurden, obwohl keine Mehrfachnennungen zulässig waren.



Haupteinkommensquelle und Alter

Tabelle 29: Haupteinkommensquelle und Alter

		Alle	Unter 18 Jahre	18 und 19 Jahre	20 -29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70 Jahre und älter
Ohne Einkommen	Anteil	14,3%	0,0%	25,0%	20,5%	13,0%	12,5%	13,2%	9,3%	5,9%
	Anzahl	194	0	6	44	42	47	35	9	1
Arbeitslosengeld II	Anteil	19,4%	0,0%	16,7%	24,2%	18,9%	17,3%	23,3%	14,4%	5,9%
	Anzahl	264	0	4	52	61	65	62	14	1
Arbeitslosengeld I	Anteil	1,3%	0,0%	0,0%	1,4%	1,9%	0,8%	0,4%	1,0%	0,0%
	Anzahl	17	0	0	3	6	3	1	1	0
Sozialhilfe	Anteil	3,6%	0,0%	0,0%	1,4%	3,4%	2,7%	6,8%	7,2%	0,0%
	Anzahl	49	0	0	3	11	10	18	7	0
Rente/Pension	Anteil	4,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	1,3%	3,4%	22,7%	76,5%
	Anzahl	54	0	0	0	4	5	9	22	13
Kindergeld	Anteil	0,1%	0,0%	4,2%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	1	1	0	0	0	0	0
Asylbewerberleis- tungsgesetz	Anteil	0,7%	0,0%	0,0%	1,4%	1,2%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	9	0	0	3	4	2	0	0	0
Regelmäßiges Ar- beitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	4,6%	0,0%	8,3%	6,0%	6,8%	4,5%	2,3%	2,1%	0,0%
	Anzahl	63	0	2	13	22	17	6	2	0
Prekäres Arbeitsver- hältnis (z.B. Gele- genheitsjobs, Schwarzarbeit)	Anteil	7,1%	0,0%	4,2%	7,9%	6,2%	8,8%	7,1%	6,2%	0,0%
	Anzahl	97	0	1	17	20	33	19	6	0
Unterstützung durch Familien/Freun- de/Be-kannte	Anteil	1,3%	0,0%	0,0%	1,4%	1,5%	1,9%	1,1%	0,0%	0,0%
	Anzahl	18	0	0	3	5	7	3	0	0
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	4,3%	0,0%	0,0%	1,4%	4,3%	4,8%	5,6%	8,2%	0,0%
	Anzahl	58	0	0	3	14	18	15	8	0
Flaschensammeln	Anteil	15,2%	0,0%	12,5%	13,5%	16,4%	17,6%	13,5%	13,4%	0,0%
	Anzahl	207	0	3	29	53	66	36	13	0
Betteln	Anteil	9,3%	0,0%	16,7%	9,3%	9,3%	9,9%	8,3%	7,2%	11,8%
	Anzahl	127	0	4	20	30	37	22	7	2
Prostitution	Anteil	2,2%	0,0%	4,2%	3,3%	2,5%	2,7%	0,4%	0,0%	0,0%
	Anzahl	30	0	1	7	8	10	1	0	0
Sonstiges	Anteil	4,8%	0,0%	4,2%	4,7%	3,7%	6,7%	5,6%	1,0%	0,0%
	Anzahl	65	0	1	10	12	25	15	1	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	7,8%	100,0%	4,2%	3,3%	9,6%	8,0%	9,0%	7,2%	0,0%
	Anzahl	106	1	1	7	31	30	24	7	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	1	24	215	323	375	266	97	17

Betrachtet man die einzelnen Daten, so zeigt sich tendenziell folgendes Muster: Je jünger die Obdachlosen sind, umso höher sind die Anteilswerte bezüglich

- ohne Einkommen:
 - 25% bei den 18 u. 19jährigen/20,5% bei den 20-29jährigen
 - 5,9% bei den 70jährigen und älter
- regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige:
 - 8,3% bei den 18 u. 19jährigen/6,0% bei den 20-29jährigen
 - 0,0% bei den 70jährigen und älter
- Prostitution:
 - 4,2% bei den 18 u. 19jährigen/3,3% bei den 20-29jährigen
 - 0,0% ab 60 Jahre und älter



Und je älter die Obdachlosen sind, umso höher sind die Anteilswerte bezüglich

- Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.:
 - 8,2% bei den 60-69jährigen
 - 0,0% bei den 18 u. 19jährigen und 1,4% bei den 20-29jährigen

Dass die Anteilswerte beim Einkommen aus Rente/Pension bei den älteren Obdachlosen höher sind als bei den jüngeren Obdachlosen ist selbstredend. Dies kann als Beleg betrachtet werden, dass die Daten „rund“ und in sich schlüssig sind.

Bezüglich des Bettelns als Haupteinkommensquelle ist auffällig, dass an den Rändern der Altersgruppen, bei den jüngsten und den ältesten Obdachlosen, die Anteilswerte mit 16,7% (18 und 19 Jahre) und mit 11,8% (70 Jahre und älter) am höchsten sind.

Auffällig ist auch, dass Flaschensammeln bei allen Altersgruppen hohe Anteilswerte aufweist, was auf die große Bedeutung dieser Tätigkeit als Einkommensquelle hinweist. So lagen die Anteilswerte zwischen 12,5% (18 und 19 Jahre) und 17,7% (40-49 Jahre).

Diese ähnlich hohen Anteilswerte deuten möglicherweise auf eine (hohe) Konkurrenz unter den Obdachlosen hin, um auf diese Art ihr Einkommen zu sichern.



Haupteinkommensquelle und Dauer der Obdachlosigkeit

Tabelle 30: Haupteinkommensquelle und Dauer der Obdachlosigkeit

		Alle	unter 1 Monat	1-5 Monate	6-11 Monate	1-4 Jahre	5-9 Jahre	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25 + Jahre
Ohne Einkommen	Anteil	14,3%	32,2%	17,9%	13,7%	10,3%	7,0%	11,3%	2,9%	0,0%	14,3%
	Anzahl	194	48	59	17	41	12	8	1	0	4
Arbeitslosengeld II	Anteil	19,4%	9,4%	13,3%	16,9%	23,4%	29,7%	18,3%	35,3%	20,0%	21,4%
	Anzahl	264	14	44	21	93	51	13	12	4	6
Arbeitslosengeld I	Anteil	1,3%	2,0%	1,8%	1,6%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,6%
	Anzahl	17	3	6	2	5	0	0	0	0	1
Sozialhilfe	Anteil	3,6%	0,7%	1,5%	1,6%	4,5%	6,4%	8,5%	2,9%	15,0%	3,6%
	Anzahl	49	1	5	2	18	11	6	1	3	1
Rente/Pension	Anteil	4,0%	4,0%	2,1%	3,2%	3,5%	4,7%	5,6%	5,9%	20,0%	14,3%
	Anzahl	54	6	7	4	14	8	4	2	4	4
Kindergeld	Anteil	0,1%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	2	0	0	0	0	0	0	0
Asylbewerberleistungsgesetz	Anteil	0,7%	2,7%	0,9%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	9	4	3	1	0	0	0	0	0	0
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	4,6%	6,0%	7,0%	4,8%	4,8%	1,7%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	63	9	23	6	19	3	2	0	0	0
Prekäres Arbeitsverhältnis	Anteil	7,1%	6,7%	10,9%	7,3%	5,3%	9,3%	2,8%	5,9%	0,0%	0,0%
	Anzahl	97	10	36	9	21	16	2	2	0	0
Unterstützung durch Familien/Freunde/Bekannte	Anteil	1,3%	1,3%	3,0%	3,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%	0,0%
	Anzahl	18	2	10	4	1	0	0	0	1	0
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	4,3%	2,7%	2,1%	2,4%	3,8%	7,0%	11,3%	14,7%	5,0%	7,1%
	Anzahl	58	4	7	3	15	12	8	5	1	2
Flaschensammeln	Anteil	15,2%	13,4%	15,8%	17,7%	18,9%	14,0%	9,9%	8,8%	10,0%	3,6%
	Anzahl	207	20	52	22	75	24	7	3	2	1
Betteln	Anteil	9,3%	9,4%	10,0%	13,7%	7,6%	8,1%	12,7%	5,9%	15,0%	10,7%
	Anzahl	127	14	33	17	30	14	9	2	3	3
Prostitution	Anteil	2,2%	0,7%	1,8%	2,4%	2,3%	2,3%	2,8%	0,0%	5,0%	7,1%
	Anzahl	30	1	6	3	9	4	2	0	1	2
Sonstiges	Anteil	4,8%	8,1%	4,2%	4,0%	5,8%	1,7%	2,8%	2,9%	0,0%	7,1%
	Anzahl	65	12	14	5	23	3	2	1	0	2
Ungültig/keine Angabe	Anteil	7,8%	0,7%	8,0%	6,4%	8,4%	8,1%	11,3%	14,7%	5,0%	7,2%
	Anzahl	106	1	23	8	32	14	8	5	1	2
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	149	330	124	397	172	71	34	20	28

Betrachtet man die einzelnen Daten, so zeigt sich tendenziell folgendes Muster: Je kürzer die Dauer der Obdachlosigkeit, umso höher sind die Anteilswerte bezüglich

➤ ohne Einkommen:

- 32,2%: unter 1 Monat obdachlos; 0,0%: 20 bis 24 Jahre obdachlos - Ausnahme: 25 Jahre und länger obdachlos = 14,3%

➤ regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige:

- 6,0%: unter 1 Monat obdachlos; 7,0%: 1-5 Monate obdachlos
- 0,0%: ab 15 Jahre obdachlos



Der Rückgang des Anteilswertes mit der Dauer der Obdachlosigkeit ist womöglich ein Indiz dafür, dass, wenn es überhaupt gelingt, zu arbeiten und gleichzeitig „Platte“ zu machen, dieses nicht lange durchzuhalten ist.

Für diejenigen, die am kürzesten obdachlos sind (unter 1 Monat/1 bis 5 Monate/6-11 Monate) ist das Flaschensammeln mit 13,4%, 15,8% und 17,7% die wichtigste Einkommensquelle und zeigt, wie bedeutend dies für diese Gruppen für ihr Überleben auf der Straße ist.

Mit zunehmender Dauer der Obdachlosigkeit (5-9 Jahre/10-14 Jahre/15-19 Jahre) ist es dann das Arbeitslosengeld II, das als Haupteinkommensquelle wesentlich höhere Anteilswerte aufweist, als das Sammeln von Flaschen. So sagten z.B. 14,0% der Obdachlosen, deren Obdachlosigkeitsdauer 5-9 Jahre betrug, dass ihre Haupteinkommensquelle das Flaschensammeln sei; demgegenüber gaben 29,7% der Obdachlosen mit der gleichen Obdachlosigkeitsdauer an, ihre Haupteinkommensquelle sei das Arbeitslosengeld II.

Betrachtet man die einzelnen Daten, so zeigt sich zudem tendenziell ein anderes Muster: Je länger obdachlos, umso höher sind die Anteilswerte bezüglich

➤ Arbeitslosengeld II:

- 9,4%: unter 1 Monat obdachlos
- 21,4%: 25 Jahre und länger obdachlos (mit einem Peak von 35,3% bei 15 bis 19 Jahre obdachlos)

Das Muster „Je länger obdachlos, umso höher sind die Anteilswerte“ zeigt sich auch bezüglich des Verkaufs von „Hinz und Kunzt“ o.ä.

- 2,7%: unter 1 Monat obdachlos
- 11,3%: 10 bis 14 Jahre obdachlos
- 14,7%: 15 bis 19 Jahre obdachlos

Dass die Anteilswerte beim Einkommen aus Rente/Pension bei den Obdachlosen, die schon lange obdachlos sind - und sie somit auch älter als die Obdachlosen sind, die noch nicht so lange auf der Straße leben -, höher sind als bei den Obdachlosen, die noch nicht so lange obdachlos sind, ist ebenfalls selbstredend.

Betteln als Haupteinkommensquelle hat hinsichtlich der Dauer der Obdachlosigkeit unterschiedlich hohe Anteilswerte. Es ist mit 5,9% bei denjenigen, die zwischen 15 und 19 Jahre auf der Straße leben, am geringsten und bei denjenigen, die 20 bis 24 Jahre obdachlos sind, mit 15,0% am höchsten.



Haupteinkommensquelle und Staatsangehörigkeit

Größere Unterschiede gibt es, wenn man die Haupteinkommensquellen der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit denen der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit vergleicht.

So ergeben sich höhere Anteilswerte bei Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit als bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bei den Haupteinkommensquellen:

- Rente/Pension: 12,0-mal so hoch (9,6% zu 0,8%)
- Sozialhilfe: 8,1-mal so hoch (8,1% zu 1,0%)
- Arbeitslosengeld II: 6,4-mal so hoch (42,2% zu 6,6%)

Diese Daten zeigen bereits die eher unsichere materielle Absicherung der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit.

Tabelle 31: Haupteinkommensquelle und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Ohne Einkommen	Anteil	14,3%	10,4%	16,5%
	Anzahl	194	51	143
Arbeitslosengeld II	Anteil	19,4%	42,2%	6,6%
	Anzahl	264	207	57
Arbeitslosengeld I	Anteil	1,3%	2,0%	0,8%
	Anzahl	17	10	7
Sozialhilfe	Anteil	3,6%	8,1%	1,0%
	Anzahl	49	40	9
Rente/Pension	Anteil	4,0%	9,6%	0,8%
	Anzahl	54	47	7
Kindergeld	Anteil	0,1%	0,4%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
Asylbewerberleistungsgesetz	Anteil	0,7%	0,0%	1,0%
	Anzahl	9	0	9
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	4,6%	1,8%	6,2%
	Anzahl	63	9	54
Prekäres Arbeitsverhältnis	Anteil	7,1%	1,4%	10,4%
	Anzahl	97	7	90
Unterstützung durch Familien/Freunde/Bekannte	Anteil	1,3%	0,6%	1,7%
	Anzahl	18	3	15
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	4,3%	1,4%	5,9%
	Anzahl	58	7	51
Flaschensammeln	Anteil	15,2%	5,1%	20,9%
	Anzahl	207	25	182
Betteln	Anteil	9,3%	4,7%	12,0%
	Anzahl	127	23	104
Prostitution	Anteil	2,2%	1,2%	2,8%
	Anzahl	30	6	24
Sonstiges	Anteil	4,8%	2,9%	5,9%
	Anzahl	65	14	51
Ungültig/keine Angabe	Anteil	7,8%	8,1%	7,6%
	Anzahl	106	40	66
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	491	869



Höhere Anteilswerte bei Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit als bei Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit ergeben sich bei den Haupteinkommensquellen:

Prekäres Arbeitsverhältnis	7,4-mal so hoch (10,4% zu 1,4%)
Flaschensammeln	4,1-mal so hoch (20,9% zu 5,1%)
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige	3,4-mal so hoch (6,2% zu 1,8%)
Betteln	2,5-mal so hoch (12,0% zu 4,7%)
Prostitution	2,3-mal so hoch (2,8% zu 1,2%)

Diese Daten weisen einerseits bereits auf die Arbeitsmigration der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit hin.

Andererseits ist auf Grund der hohen Anteilswerte hinsichtlich des Flaschensammelns und Bettelns nicht auszuschließen, dass dies unter Umständen auch zu einer starken Konkurrenz, zu Streit und zu Verdrängungen untereinander und zwischen einzelnen Gruppen führen kann.

Im Folgenden sind für einige Haupteinkommensquellen die höchsten Anteilswerte der entsprechenden Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit aufgeführt.

Ohne Einkommen - Durchschnitt: Nicht deutsch = 16,5% (aufgelistet werden Staatsangehörigkeiten mit einem Anteilswert von über 33,3%)

Südeuropäisch	66,7% (n=3)
Syrisch	60,0% (n=5)
Türkisch	46,2% (n=13)
Ägyptisch	40,0% (n=5)
Maghreb	37,5% (n=8)

Prekäres Arbeitsverhältnis – Durchschnitt: Nicht deutsch = 10,4%

Spanisch	33,3% (n=2)
ehemalige Sowjetunion	25,0% (n=1)
Westeuropäisch	23,5% (n=4)
Bulgarisch	18,4% (n=16)
Russisch	14,3% (n=1)
Rumänisch	13,4% (n=25)
Balkan	14,8% (n=4)
Baltikum	12,8% (n=5)
Polnisch	10,2% (n=2)

Regelmäßiges Arbeitseinkommen – Durchschnitt: Nicht deutsch = 6,2%

Ukrainisch	40,0% (n=2)
Portugiesisch	33,3% (n=1)
Afghanisch	20,0% (n=1)
Nigerianisch	18,2% (n=2)
Ghanaisch	13,6% (n=6)
Maghreb	12,5% (n=1)
Westeuropäisch	11,8% (n=2)
Rumänisch	8,6% (n=16)

2.3.9 Schulden

Tabelle 32: Schuldensituation der Obdachlosen 2009 und 2018

	2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Schulden	61,0%	559	47,6%	625
Keine Schulden	39,0%	357	52,4%	689
Gesamt	100,0%	916	100,0%	1.314

Der Anteil der Obdachlosen mit Schulden ist 2018 geringer als 2009.



2.3.10 Bankkonto

Die Situation hat sich gegenüber 2009 verbessert, da 2018 mehr Obdachlose angaben, ein eigenes Bankkonto zu besitzen, als dies 2009 der Fall war.

Tabelle 33: Besitz eines Bankkontos 2009 und 2018

	2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Besitz Bankkonto	36,1%	334	43,4%	578
Kein Besitz Bankkonto	63,9%	592	56,6%	755
Gesamt	100,0%	926	100,0%	1.333

Tabelle 34: Besitz eines Bankkontos 2018 und Staatsangehörigkeit

2/3 der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit gaben an, kein eigenes Bankkonto zu besitzen, bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit war es 1/3 der Befragten.

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
		Anteil	Anteil	Anteil
nein	Anteil	55,5%	34,8%	67,2%
	Anzahl	755	171	584
ja	Anteil	42,5%	64,4%	30,1%
	Anzahl	578	316	262
keine Angabe	Anteil	2,0%	0,8%	2,6%
	Anzahl	27	4	23
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	491	869

Tabelle 35: Besitz eines Bankkontos 2018 und Dauer der Obdachlosigkeit

	Kein Girokonto		Besitz Girokonto		Keine Angabe		Gesamt:	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	55,5%	755	42,5%	578	2,0%	27	100,0%	1.360
Unter 1 Monat	60,4%	90	38,9%	58	0,7%	1	100,0%	149
1-5 Monate	57,9%	191	40,3%	133	1,8%	6	100,0%	330
6-11 Monate	50,8%	63	46,8%	58	2,4%	3	100,0%	124
1-4 Jahre	56,4%	224	41,8%	166	1,8%	7	100,0%	397
5-9 Jahre	54,1%	93	44,2%	76	1,7%	3	100,0%	172
10-14 Jahre	54,9%	39	42,3%	30	2,8%	2	100,0%	71
15-19 Jahre	55,9%	19	41,2%	14	2,9%	1	100,0%	34
20-24 Jahre	45,0%	9	55,0%	11	0,0%	0	100,0%	20
25 + Jahre	46,4%	13	53,6%	15	0,0%	0	100,0%	28

Positiv ist sicherlich, dass mit Dauer der Obdachlosigkeit der Anteil der Obdachlosen steigt, die über ein Girokonto verfügen: von 38,9% (unter 1 Monat) auf 55,0% (20 bis 24 Jahre) bzw. 53,6% (25 Jahre und länger).



Die Obdachlosen wurden gefragt, was die Gründe sind, wenn sie kein Bankkonto besaßen. Dabei waren vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben (siehe Tabelle 36).

Wie 2009 auch antworteten die meisten Obdachlosen, dass ihnen die Bank kein Konto geben wollte. 2018 waren dies 24,2% und 2009 waren es 31,5%; der Anteilswert ist demnach gesunken.

Erhöht hat sich dagegen der Anteil derjenigen, die gesagt haben „Ich habe mich noch nicht darum gekümmert“: von 20,2% (2009) auf 24,0% in 2018.

Tabelle 36: Gründe für den Nichtbesitz eines Bankkontos 2009 und 2018

	2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Ich möchte kein eigenes Bankkonto haben	23,2%	133	18,6%	110
Ich habe mich noch nicht darum gekümmert	20,2%	116	24,0%	142
Die Bank wollte mir kein Konto geben	31,5%	181	24,2%	143
Sonstiges	25,1%	144	33,2%	196
Gesamt	100,0%	574	100,0%	591

Hinzuweisen ist an dieser Stelle, dass es seit dem 01.07.2016 ein Recht auf ein eigenes Bankkonto auch für Personen ohne festen Wohnsitz und für Asylsuchende gibt.



2.3.11 Gesundheit

Krankenversicherungskarte

Die Krankenversicherungskarte ist die Eintrittskarte zur gesundheitlichen Regelversorgung. Für das Leben auf der Straße und die entsprechenden Gefahren bedeutet der Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte daher unbeschadet der möglichen Inanspruchnahme anderweitiger, niedrigschwelliger Hilfen der Gesundheitsversorgung eine wichtige Absicherung.

Tabelle 37: Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte 2009 und 2018

	2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Im Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte	64,8%	602	46,6%	600
Nicht im Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte	35,2%	327	53,4%	688
Gesamt	100,0%	929	100,0%	1.288

Die Mehrheit der Obdachlosen (53,4%) ist 2018 nicht im Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte; dieser Anteilswert ist gegenüber 2009 erheblich gestiegen. Ursache hierfür ist, wie die folgende Tabelle zeigt, die große Anzahl der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit.

Tabelle 38: Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
nein	Anteil	50,6%	21,8%	66,9%
	Anzahl	688	107	581
ja	Anteil	44,1%	72,5%	28,1%
	Anzahl	600	356	244
weiß nicht	Anteil	3,3%	4,5%	2,6%
	Anzahl	45	22	23
keine Angabe	Anteil	2,0%	1,2%	2,4%
	Anzahl	27	6	21
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	491	869

Die Situation der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bezüglich des Besitzes einer Versicherungskarte ist wesentlich schlechter als die Situation der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit, da nur 28,1% der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit angaben, eine gültige Krankenversicherungskarte zu besitzen. Bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit waren dies 72,5%.



Besitz gültige Krankenversicherungskarte und Geschlecht

Tabelle 39: Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte und Geschlecht

Die Situation ist bei den Frauen besser als bei den Männern: 51,2% der Frauen gaben an, eine Krankenversicherungskarte zu besitzen. Demgegenüber waren es nur 42,5% bei den Männern.

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
ja	Anteil	44,1%	42,5%	51,2%	37,5%
	Anzahl	600	463	132	3
nein	Anteil	50,6%	52,2%	43,8%	50,0%
	Anzahl	688	569	113	4
weiß nicht	Anteil	3,3%	3,3%	3,1%	12,5%
	Anzahl	45	36	8	1
keine Angabe	Anteil	2,0%	1,9%	1,9%	0,0%
	Anzahl	27	21	5	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1.360	1.089	258	8

Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte und Dauer der Obdachlosigkeit

Betrachtet man die Daten nach der Dauer der Obdachlosigkeit, so wird ein Muster sichtbar. Die jeweils höchsten Anteilswerte bezüglich der Obdachlosen, die eine gültige Krankenversicherungskarte besitzen, haben die jüngsten und die ältesten Obdachlosen.

Ab dem Alter 18 und 19 Jahre nehmen die Werte von 58,3% kontinuierlich bis zu der Altersgruppe 40 bis 49 Jahre auf 36,8% ab, um dann linear wieder auf 88,2% (70 Jahre und älter) zu steigen.

Tabelle 40: Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte und Dauer der Obdachlosigkeit

	ja		nein		weiß nicht		keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	44,1%	600	50,6%	688	3,3%	45	2,0%	27	100,0%	1.360
Unter 18 Jahre	0,0%	0	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1
18 und 19 Jahre	58,3%	14	41,7%	10	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	24
20-29 Jahre	47,4%	102	48,8%	105	3,7%	8	0,0%	0	100,0%	215
30-39 Jahre	43,3%	140	52,0%	168	3,7%	12	0,9%	3	100,0%	323
40-49 Jahre	36,8%	138	58,7%	220	2,1%	8	2,4%	9	100,0%	375
50-59 Jahre	48,1%	128	44,4%	118	4,5%	12	3,0%	8	100,0%	266
60-69 Jahre	50,5%	49	45,4%	44	2,1%	2	2,1%	2	100,0%	97
70 Jahre und älter	88,2%	15	5,9%	1	5,9%	1	0,0%	0	100,0%	17



Subjektive Beurteilung des gegenwärtigen Gesundheitszustandes

Die Abbildung zeigt, dass bezüglich der Befragung in den Jahren 2002 und 2009 die prozentuale Verteilung der Antworten fast identisch war. Deutlich sichtbar sind dagegen die Abweichungen der Befragung von 2018.

Abbildung 10: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen 2002, 2009 und 2018 (Angaben in Prozent)

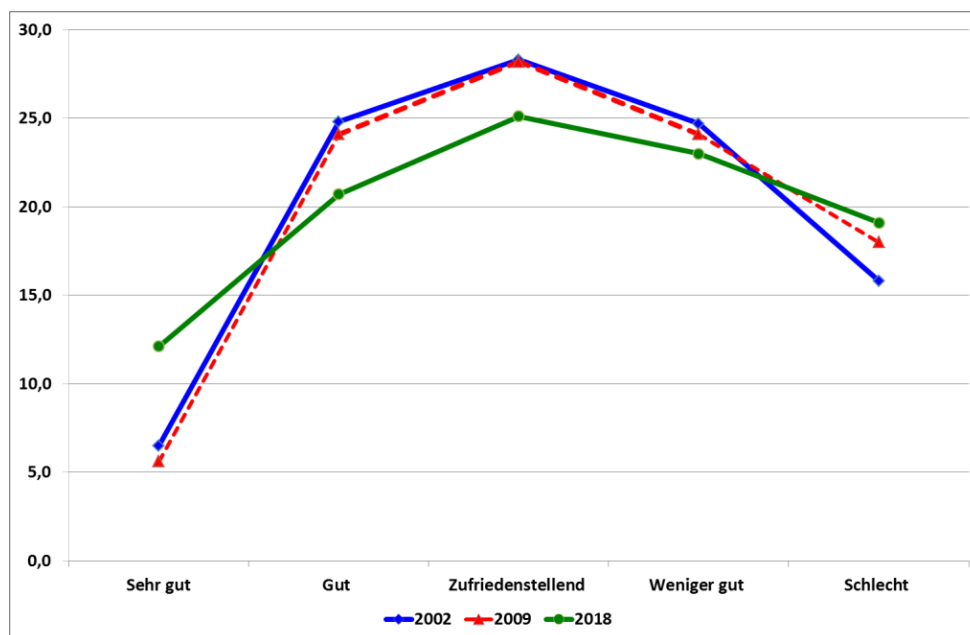


Tabelle 41: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen 2002, 2009 und 2018

	2002		2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Sehr gut (1)	6,5%	77	5,6%	52	12,1%	161
Gut (2)	24,8%	294	24,1%	224	20,7%	276
Zufriedenstellend (3)	28,3%	336	28,2%	262	25,1%	335
Weniger gut (4)	24,7%	293	24,1%	224	23,0%	307
Schlecht (5)	15,8%	187	18,0%	167	19,1%	255
Mittelwert	3,2		3,2		3,2	
Gesamt	100,0%	1.187	100,0%	929	100,0%	1.334

Was positiv auffällt, ist, dass es bezüglich der Note „sehr gut“ im Jahr 2018 mit 12,1% den höchsten Anteilswert gab und dieser mehr als doppelt so hoch war wie 2009.

**Tabelle 42: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen und Geschlecht**

	Alle	Männer	Frauen	Anderes
Sehr gut (1)	11,8%	12,9%	7,4%	50,0%
Gut (2)	20,3%	21,3%	16,7%	37,5%
Zufriedenstellend (3)	24,6%	24,7%	25,2%	12,5%
Weniger gut (4)	22,6%	21,8%	26,7%	0,0%
Schlecht (5)	18,8%	17,4%	22,9%	0,0%
Keine Angabe	1,9%	2,0%	1,2%	0,0%
Mittelwert	3,2	3,1	3,4	4,3
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Tabelle zeigt, dass Frauen subjektiv ihren Gesundheitszustand schlechter beurteilen als Männer. Dies zeigen die Anteilswerte hinsichtlich der fünf Noten wie auch der entsprechende Mittelwert.

Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen und Alter

Tabelle 43: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen nach Alter

Tendenziell beurteilen die jüngeren Obdachlosen ihren Gesundheitszustand besser als ältere Obdachlose. Und so steigt der Mittelwert fast linear mit dem Alter werden an: von 2,8 (20 bis 29 Jahre) bis auf 3,7 (70 Jahre und älter).

	Anzahl	Mittelwert
Unter 18 Jahre	1	1,0
18 und 19 Jahre	24	2,9
20-29 Jahre	215	2,8
30-39 Jahre	323	3,0
40-49 Jahre	375	3,2
50-59 Jahre	266	3,4
60-69 Jahre	97	3,3
70 Jahre und älter	17	3,7

Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen und Staatsangehörigkeit

Tendenziell beurteilen die Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit ihren Gesundheitszustand subjektiv besser als Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit. Die Gründe hierfür dürfte die geringere Dauer der Obdachlosigkeit und das geringere Alter der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit sein.



Tabelle 44: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Sehr gut (1)	Anteil	11,8%	6,7%	14,7%
	Anzahl	161	33	128
Gut (2)	Anteil	20,3%	18,7%	21,2%
	Anzahl	276	92	184
Zufriedenstellend (3)	Anteil	24,6%	29,3%	22,0%
	Anzahl	335	144	191
Weniger gut (4)	Anteil	22,6%	24,8%	21,3%
	Anzahl	307	122	185
Schlecht (5)	Anteil	18,8%	19,8%	18,2%
	Anzahl	255	97	158
Keine Angabe	Anteil	1,9%	0,6%	2,6%
	Anzahl	26	3	23
Mittelwert		3,2	3,3	3,1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	1360	491	869

Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen und Dauer der Obdachlosigkeit

Bei der Differenzierung der Dauer der Obdachlosigkeit in Kurzzeit- und Langzeitobdachlose orientieren wir uns an der Definition der Befragung von 2009.

Bei der Befragung 2002 lag der Median bei einer Obdachlosigkeitsdauer von 24 Monaten. Somit wurden jene Befragten, die unter zwei Jahre obdachlos waren, als „Kurzzeitobdachlose“ und die seit mindestens zwei Jahren obdachlos waren, wurden als „Langzeitobdachlose“ bezeichnet.

Bei der Befragung 2009 lag der Median der Obdachlosigkeitsdauer bei 29 Monaten, also etwa bei 2,5 Jahren. Der Autor der damaligen Studie schreibt: „Trotzdem erscheint es angemessen, die Grenze zwischen Langzeit- und Kurzzeitobdachlosen bei einer Obdachlosigkeitsdauer von zwei Jahren zu belassen.“ Aus Gründen der Vergleichbarkeit übernehmen wir diese Definition der Langzeit- und Kurzzeitobdachlosigkeit.

Die Kurzzeitobdachlosen beurteilen ihren Gesundheitszustand positiver als die Langzeitobdachlosen. Das heißt in den positiven Bewertungen („sehr gut“ und „gut“) sind die entsprechenden Anteilswerte höher und in den negativen Bewertungen („weniger gut“ und „schlecht“) sind die Anteilswerte der Kurzzeitobdachlosen geringer als die der Langzeitobdachlosen.



Tabelle 45: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen 2018 nach Dauer der Obdachlosigkeit

		Kurzzeitobdachlose (weniger als 2 Jahre)	Langzeitobdachlose (2 Jahre und länger)
Sehr gut (1)	Anteil	14,1%	9,4%
	Anzahl	103	56
Gut (2)	Anteil	21,2%	19,3%
	Anzahl	154	115
Zufriedenstellend (3)	Anteil	24,3%	25,8%
	Anzahl	177	154
Weniger gut (4)	Anteil	22,1%	23,3%
	Anzahl	161	139
Schlecht (5)	Anteil	16,3%	20,8%
	Anzahl	119	124
Keine Angabe	Anteil	1,9%	1,5%
	Anzahl	14	9
Mittelwert		3,1	3,3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	728	597

Der größte prozentuale Unterschied mit 50,0% ist bei der Note „sehr gut“ zugunsten der Kurzzeitobdachlosen zu verzeichnen. Und mit einem prozentualen Unterschied von 27,6% bei der anderen extremen Note „schlecht“ fällt auch dieser Vergleich zugunsten der Kurzzeitobdachlosen aus.

Der Vergleich der Daten mit den Daten des Sozio-oekonomischen Panels⁷ von 2016 zeigt, dass die Obdachlosen ihren eigenen Gesundheitszustand schlechter einschätzen als die Gesamtbevölkerung.

Tabelle 46: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes - Obdachlosenbefragung 2018 und SOEP 2016 I

	Obdachlosenbefragung 2018	SOEP 2016
Sehr gut (1)	11,8%	9,3%
Gut (2)	20,3%	38,1%
Zufriedenstellend (3)	24,6%	32,6%
Weniger gut (4)	22,6%	15,7%
Schlecht (5)	18,8%	4,1%
Keine Angabe	1,9%	0,2%
Gesamt	100,0%	100,0%

⁷ Das Sozio-oekonomische Panel ist eine bundesweit erhobene, repräsentative Längsschnitbefragung der deutschen und ausländischen Wohnbevölkerung. Sie wird seit 1984 jährlich von Infratest Sozialforschung im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) ist die Datenquelle.



Tabelle 47: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes – Obdachlosenbefragung 2018 und SOEP 2016 II

	Obdachlosenbefragung 2018		SOEP 2016	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Sehr gut (1)	12,9%	7,4%	10,0%	8,7%
Gut (2)	21,3%	16,7%	40,3%	35,9%
Zufriedenstellend (3)	24,7%	25,2%	32,5%	32,7%
Weniger gut (4)	21,8%	26,7%	13,4%	17,9%
Schlecht (5)	17,4%	22,9%	3,6%	4,6%
Keine Angabe	2,0%	1,2%	0,2%	0,2%
Gesamt				

Frauen beurteilen ihren Gesundheitszustand subjektiv schlechter als Männer, denn in den positiven Bewertungen („sehr gut“ und „gut“) sind die entsprechenden Anteilswerte geringer und in den negativen Bewertungen („weniger gut“ und „schlecht“) sind die Anteilswerte der Frauen höher als die der Männer.

Dass Frauen in der Befragung von 2018 subjektiv ihren Gesundheitszustand schlechter beurteilen als Männer, deckt sich mit dem Ergebnis des SOEP von 2016. Auch im SOEP liegen die Anteilswerte der Männer mit den positiven Beurteilungen („sehr gut“ und „gut“) über den vergleichbaren Anteilswerten der Frauen. Und die Anteilswerte der Männer mit den negativen Beurteilungen („weniger gut“ und „schlecht“) liegen unter den Anteilswerten der Frauen.

Nach Einschätzung von einzelnen Mitgliedern der Begleit-AG zur Wohnungs- und Obdachlosenuntersuchung ist auf Grund ihrer Erfahrungen der objektive (Beurteilung durch medizinisches Personal) Gesundheitszustand der Obdachlosen noch deutlich schlechter, als deren subjektive Beurteilung es anzeigt.



2.3.12 Ununterbrochener Aufenthalt der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Deutschland

Die Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit wurden gefragt, wie lange sie sich ununterbrochen in Deutschland aufhalten.

Die folgende Tabelle zeigt, dass die meisten (64,2%) der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit sich weniger als fünf Jahre ununterbrochen in Deutschland aufhalten. Betrachtet man die Daten nach Geschlecht, so zeigt sich, dass Frauen anteilmäßig häufiger länger als zehn Jahre in Deutschland leben als Männer.

Tabelle 48: Ununterbrochener Aufenthalt von Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Deutschland und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
länger als 10 Jahre	Anteil	16,7%	15,6%	21,8%	16,7%
	Anzahl	145	110	34	1
5 bis 10 Jahre	Anteil	16,0%	16,5%	14,1%	16,7%
	Anzahl	139	116	22	1
weniger als 5 Jahre	Anteil	64,2%	64,7%	61,5%	66,7%
	Anzahl	558	455	96	4
keine Angabe	Anteil	3,1%	3,1%	2,6%	0,0%
	Anzahl	27	22	4	0
Gesamt:	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	869	703	156	6

Tabelle 49: Ununterbrochener Aufenthalt von Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Deutschland und Staatsangehörigkeit

	länger als 10 Jahre		5 bis 10 Jahre		weniger als 5 Jahre		keine Angabe		Alle	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	16,7%	145	16,0%	139	64,2%	558	3,1%	27	100,0%	869
Nordeuropäisch	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1	0,0%	0	100,0%	1
Westeuropäisch	29,4%	5	11,8%	2	58,8%	10	0,0%	0	100,0%	17
Südeuropäisch	33,3%	1	0,0%	0	33,3%	1	33,3%	1	100,0%	3
Balkan	25,9%	7	18,5%	5	55,6%	15	0,0%	0	100,0%	27
Baltikum	10,0%	4	17,5%	7	67,5%	27	5,0%	2	100,0%	40
Polnisch	26,3%	54	29,8%	61	43,9%	90	0,0%	0	100,0%	205
Rumänisch	3,7%	7	7,0%	13	89,3%	167	0,0%	0	100,0%	187
Bulgarisch	11,5%	10	31,0%	27	54,0%	47	3,4%	3	100,0%	87
Slowakisch	15,4%	2	30,8%	4	53,8%	7	0,0%	0	100,0%	13
Tschechisch	16,7%	2	25,0%	3	58,3%	7	0,0%	0	100,0%	12
Ungarisch	5,6%	1	27,8%	5	66,7%	12	0,0%	0	100,0%	18
Russisch	28,6%	2	0,0%	0	71,4%	5	0,0%	0	100,0%	7
Ukrainisch	20,0%	1	0,0%	0	80,0%	4	0,0%	0	100,0%	5
ehemalige Sowjetunion	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4	0,0%	0	100,0%	4
Portugiesisch	33,3%	1	0,0%	0	33,3%	1	33,3%	1	100,0%	3
Spanisch	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6	0,0%	0	100,0%	6
Italienisch	17,6%	3	0,0%	0	76,5%	13	5,9%	1	100,0%	17
Türkisch	76,9%	10	7,7%	1	15,4%	2	0,0%	0	100,0%	13
Syrisch	0,0	0	0,0%	0	100,0%	5	0,0%	0	100,0%	5
Irakisch	20,0%	1	0,0%	0	80,0%	4	0,0%	0	100,0%	5
Iranisch	42,9%	3	0,0%	0	57,1%	4	0,0%	0	100,0%	7
Afghanisch	60,0%	3	0,0%	0	40,0%	2	0,0%	0	100,0%	5
Maghreb	37,5%	3	0,0%	0	62,5%	5	0,0%	0	100,0%	8
Ghanaisch	6,8%	3	0,0%	0	90,9%	40	2,3%	1	100,0%	44
Nigerianisch	9,1%	1	18,2%	2	72,7%	8	0,0%	0	100,0%	11
Ägyptisch	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	5	0,0%	0	100,0%	5
Gambisch	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7	0,0%	0	100,0%	7



Betrachtet man die Obdachlosen nach ihrer nicht deutschen Staatsangehörigkeit, so gibt es Obdachlose mit bestimmten Staatsangehörigkeiten, die wesentlich höhere Anteile aufweisen hinsichtlich eines ununterbrochenen Aufenthaltes länger als zehn Jahre in Deutschland als andere. Dies sind Obdachlose mit folgenden Staatsangehörigkeiten (Durchschnittswert = 16,7%).

Türkisch	76,9% (n=10)
Iranisch	42,9% (n=3)
Maghreb	37,5% (n=3)
Südeuropäisch	33,3% (n=1)
Portugiesisch	33,3% (n=1)
Russisch	28,6% (n=2)
Polnisch	26,3% (n=54)
Balkan	25,9% (n=7)
Westeuropäisch	29,4% (n=5)
Irakisch	20,0% (n=1)
Ukrainisch	20,0% (n=1)

In der nebenstehenden Aufstellung sind die Staatsangehörigkeiten mit den höchsten Anteilswerten hinsichtlich der kürzesten Aufenthaltsdauer in Deutschland - weniger als fünf Jahre (64,2% = Durchschnittswert).

Nordeuropäisch	100,0% (n=1)
ehemalige Sowjetunion	100,0% (n=4)
Ägyptisch	100,0% (n=5)
Gambisch	100,0% (n=7)
Syrisch	100,0% (n=5)
Spanisch	100,0% (n=6)
Ghanaisch	90,9% (n=40)
Rumänisch	89,3% (n=167)
Irakisch	80,0% (n=4)
Ukrainisch	80,0% (n=4)



2.3.13 Ununterbrochener Aufenthalt der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Hamburg

Die 724 Obdachlosen, die kürzer als zehn Jahre ununterbrochen in Deutschland leben, wurden gefragt, seit wann sie sich ununterbrochen in Hamburg aufhalten.

Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, dass die meisten Obdachlosen (32,7%) seit 1 bis 4 Jahren ununterbrochen in Hamburg leben, und am wenigsten Obdachlose (9,1%) leben zwischen 6 und 11 Monaten in Hamburg.

Im Vergleich zu den Männern weisen Frauen höhere Anteilswerte bei der kürzesten Aufenthaltsdauer (unter einem Monat) und bei der längsten Aufenthaltsdauer (5 bis 10 Jahre) auf.

Männer hingegen weisen höhere Anteile bei der Aufenthaltsdauer 1 bis 5 Monate und 1 bis 4 Jahre auf.

Tabelle 50: Ununterbrochen in Hamburg (Obdachlose kürzer als 10 Jahre ununterbrochen in Deutschland)

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
unter einem Monat	Anteil	11,6%	10,6%	17,2%	0,0%
	Anzahl	84	63	21	0
1 bis 5 Monate	Anteil	26,8%	28,0%	19,7%	60,0%
	Anzahl	194	166	24	3
6 bis 11 Monate	Anteil	9,1%	8,1%	13,9%	20,0%
	Anzahl	66	48	17	1
1 bis 4 Jahre	Anteil	32,7%	34,2%	26,2%	0,0%
	Anzahl	237	203	32	0
5 bis 10 Jahre	Anteil	15,3%	14,7%	18,8%	20,0%
	Anzahl	111	87	23	1
ungültig/keine Angabe	Anteil	4,4%	4,3%	4,1%	0,0%
	Anzahl	32	26	5	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	724	593	122	5

Für die sechs größten Gruppen von Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind nochmals die Daten für die Zeiten mit ununterbrochenem Aufenthalt in Hamburg dargestellt (505 Personen von 724 = 70%).

Hinsichtlich der sechs Staatsangehörigkeiten mit den meisten Nennungen sind es (mit weitem Abstand) anteilsmäßig am meisten Rumänen (21,1% - Durchschnittswert = 11,6%), die sich erst seit Kurzem (unter einem Monat) in Hamburg aufhalten.

In der Gruppe „1 bis 5 Monate“ sind es anteilsmäßig am meisten Obdachlose mit ghanaischer Staatsangehörigkeit (48,8% - Durchschnittswert = 26,8%), die ununterbrochen in Hamburg leben.

Am längsten (5 bis 10 Jahre) halten sich anteilsmäßig am meisten Obdachlose mit rumänischer Staatsangehörigkeit (32,5% - Durchschnittswert = 15,3%) in Hamburg auf.



Tabelle 51: Ununterbrochen in Hamburg und Staatsangehörigkeit

	Alle	Balkan	Baltikum	Polnisch	Rumänisch	Bulgarisch	Ghanaisch
unter einem Monat	11,6% 84	5,0% 1	8,3% 3	6,6% 10	21,1% 38	6,5% 5	7,3% 3
1 bis 5 Monate	26,8% 194	35,0% 7	38,9% 14	15,9% 24	25,6% 46	18,2% 14	48,8% 20
6 bis 11 Monate	9,1% 66	0,0% 0	13,9% 5	5,3% 8	7,8% 14	7,8% 6	9,8% 4
1 bis 4 Jahre	32,7% 237	30,0% 6	27,8% 10	43% 65	35,0% 63	31,2% 24	34,1% 14
5 bis 10 Jahre	15,1% 109	25,0% 5	8,3% 3	27,8% 42	6,7% 12	32,5% 25	0,0% 0
ungültig/keine Angabe	4,4% 32	5,0% 1	2,8% 1	1,3% 2	3,9% 7	3,9% 3	0,0% 0
Gesamt	100,0% 724	100,0% 20	100,0% 36	100,0% 151	100,0% 180	100,0% 77	100,0% 41



2.3.14 Wege nach Hamburg

Von den 724 Obdachlosen, die kürzer als zehn Jahre ununterbrochen in Deutschland leben und die dann nach Hamburg gekommen sind, liegen zudem Angaben vor, wie sie nach Hamburg gekommen sind.

Wie die Daten zeigen, ist über die Hälfte der Obdachlosen (59,8%) alleine und ohne fremde Hilfe nach Hamburg gekommen.

Am zweithäufigsten (14,2%) sind sie mit der Hilfe von Freunden/Kollegen und am dritthäufigsten (11,2%) mit der Hilfe der Familie und von Verwandten nach Hamburg gekommen. Was diesen Weg nach Hamburg anbetrifft, unterscheiden sich Männer und Frauen am stärksten. Gaben 21,3% der Frauen an, mit der Hilfe der Familie und von Verwandten nach Hamburg gekommen zu sein, so waren dies nur 9,3% der Männer.

Dass so viele Frauen angaben, mit der Hilfe der Familie und von Verwandten nach Hamburg gekommen zu sein, führt gleichzeitig dazu, dass prozentual wesentlich weniger Frauen angaben, alleine und ohne Hilfe nach Hamburg gekommen zu sein, als Männer: 49,2% zu 62,1%.

7,8% (2,3% plus 5,5%) der Obdachlosen gaben an, mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern nach Hamburg gekommen zu sein, wobei die Mehrheit (40 von 57 Personen = 70,2%) berichtete, von diesen nicht fair behandelt worden zu sein.

Eine Person, ein Mann, gab an, unfreiwillig und gegen seinen Willen nach Hamburg gebracht worden zu sein.

Tabelle 52: Wege nach Hamburg und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
ohne fremde Hilfe/alleine/ selbstständig	Anteil	59,8%	62,1%	49,2%	60,0%
	Anzahl	433	368	60	3
mit der Hilfe der Familie/Verwandten	Anteil	11,2%	9,3%	21,3%	0,0%
	Anzahl	81	55	26	0
mit der Hilfe von Freunden/Kollegen	Anteil	14,2%	14,3%	13,9%	20,0%
	Anzahl	103	85	17	1
mit der Hilfe von Organisationen/Ver- mittlern, die mich fair behandelt haben	Anteil	2,3%	2,0%	3,3%	20,0%
	Anzahl	17	12	4	1
mit der Hilfe von Organisationen/Ver- mittlern, die mich nicht fair behandelt haben	Anteil	5,5%	5,7%	4,1%	0,0%
	Anzahl	40	34	5	0
unfreiwillig/gegen meinen Willen	Anteil	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0	0
keine Angabe	Anteil	6,8%	6,4%	8,2%	0,0%
	Anzahl	49	38	10	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	724	593	122	5

Die folgende Tabelle zeigt, dass mit steigendem Alter auch der Anteil derjenigen (fast linear) steigt, die angaben, alleine und ohne fremde Hilfe nach Hamburg gekommen zu sein.

Bei den 18- und 19-Jährigen und den 70-Jährigen und älter war der Anteil am höchsten, die mit der Hilfe der Familie und von Verwandten nach Hamburg gekommen sind (33,3%).

Von den 60- bis 69-Jährigen gaben 20,0% an, mit der Hilfe von Freunden/Kollegen nach Hamburg gekommen zu sein. Dies ist der höchste Wert aller Altersgruppen.



Was die Hilfe von Organisationen/Vermittlern anbetrifft, die die Personen nicht fair behandelt haben, weicht die Gruppe der 30- bis 39-Jährigen mit 6,8% am stärksten vom Durchschnittswert (5,5%) ab.

Tabelle 53: Wege nach Hamburg und Alter

		Alle	Unter 18 Jahre	18 und 19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70 Jahre und älter
ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig	Anteil	59,8%	100%	33,3%	56,7%	56,5%	63,3%	65,3%	64,0%	33,3%
	Anzahl	433	1	4	76	108	138	77	16	1
mit der Hilfe der Familie/Verwandten	Anteil	11,2%	0,0%	33,3%	13,4%	10,5%	12,4%	6,8%	8,0%	33,3%
	Anzahl	81	0	4	18	20	27	8	2	1
mit der Hilfe von Freunden/Kollegen	Anteil	14,2%	0,0%	16,7%	15,7%	15,2%	13,8%	9,3%	20,0%	0,0%
	Anzahl	103	0	2	21	29	30	11	5	0
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich fair behandelt haben	Anteil	2,3%	0,0%	0,0%	1,5%	3,7%	1,4%	4,2%	0,0%	0,0%
	Anzahl	17	0	0	2	7	3	5	0	0
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben	Anteil	5,5%	0,0%	0,0%	3,7%	6,8%	5,0%	5,9%	4,0%	33,3%
	Anzahl	40	0	0	5	13	11	7	1	1
unfreiwillig/gegen meinen Willen	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	1	0	0	0	0
keine Angabe	Anteil	6,8%	0,0%	16,7%	9,0%	6,8%	4,1%	8,5%	4,0%	0,0%
	Anzahl	49	0	2	12	13	9	10	1	0
Gesamt		100,0% 724	100,0% 1	100,0% 12	100,0% 134	100,0% 191	100,0% 218	100,0% 118	100,0% 25	100,0% 3

Tabelle 54: Wege nach Hamburg und Staatsangehörigkeit

	ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig		mit der Hilfe der Familie/Verwandten		mit der Hilfe von Freunden/Kollegen		mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich fair behandelt haben		mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben		unfreiwillig/gegen meinen Willen	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	59,8%	433	11,2%	81	14,2%	103	2,3%	17	5,5%	40	0,1%	1
nordeuropäisch	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
westeuropäisch	91,7%	11	8,3%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
südeuropäisch	100,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
Balkan	55,0%	11	15,0%	3	25,0%	5	5,0%	1	0,0%	0	0,0%	0
Baltikum	55,6%	20	8,3%	3	19,4%	7	2,8%	1	8,3%	3	0,0%	0
polnisch	63,6%	96	2,6%	4	17,9%	27	3,3%	5	7,9%	12	0,0%	0
rumänisch	52,8%	95	17,2%	31	9,4%	17	3,3%	6	7,8%	14	0,0%	0
bulgarisch	51,9%	40	10,4%	8	24,7%	19	1,3%	1	9,1%	7	0,0%	0
slowakisch	45,5%	5	27,3%	3	9,1%	1	0,0%	0	9,1%	1	0,0%	0
tschechisch	60,0%	6	0,0%	0	40,0%	4	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
ungarisch	82,4%	14	5,9%	1	11,8%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
russisch	80,0%	4	0,0%	0	20,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
ukrainisch	50,0%	2	25,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	25,0%	1
ehemalige Sowjetunion	50,0%	2	0,0%	0	50,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
portugiesisch	100,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
spanisch	66,7%	4	16,7%	1	0,0%	0	0,0%	0	16,7%	1	0,0%	0



	ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig		mit der Hilfe der Familie/Verwandten		mit der Hilfe von Freunden/Kollegen		mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich fair behandelt haben		mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben		unfreiwillig/gegen meinen Willen	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	59,8%	433	11,2%	81	14,2%	103	2,3%	17	5,5%	40	0,1%	1
Italienisch	57,1%	8	21,4%	3	14,3%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
türkisch	100,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
syrisch	40,0%	2	40,0%	2	20,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
irakisch	50,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	25,0%	1	25,0%	1	0,0%	0
iranisch	75,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	25,0%	1	0,0%	0	0,0%	0
afghanisch	50,0%	1	50,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
Maghreb	100,0%	5	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
ghanaisch	61,0%	25	24,4%	10	12,2%	5	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
nigerianisch	80,0%	8	10,0%	1	10,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
ägyptisch	100,0%	5	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
gambisch	57,1%	4	14,3%	1	28,6%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
Staatenlos/Sonstige/k.A.	60,5%	52	8,1%	7	8,1%	7	1,2%	1	1,2%	1	0,0%	0

Betrachtet man die einzelnen Staatsangehörigkeiten der Obdachlosen, so gibt es einige Länder/Ländergruppen, aus denen alle Personen alleine und ohne Hilfe nach Hamburg gekommen sind. Die sind die Länder(gruppen):

Nordeuropa	(n=1)
Südeuropa	(n=2)
Portugal	(n=2)
Türkei	(n=3)
Maghreb	(n=5)

Länder(gruppen) aus denen 80% und mehr der Personen alleine und ohne Hilfe nach Hamburg gekommen sind, sind folgende Länder:

Westeuropa	91,7%, n=11
Ungarn	82,4%, n=14
Russland	80,0%, n=4

Hinsichtlich der Hilfe der Familie und der Hilfe von Verwandten weichen am stärksten folgende Länder vom Durchschnittswert (11,2%) ab:

Afghanisch	50,0%, n=1
Slowakisch	27,3%, n=3
Ukrainisch	25,0%, n=1
Ghanaisch	24,4%, n=10
Italienisch	21,4%, n=3

Was den Weg nach Hamburg mittels einer Organisation/eines Vermittlers betrifft, der die Personen nicht fair behandelt hat, konzentriert sich dieses nur auf sieben der 27 abgefragten Staatsangehörigkeiten/Staatsangehörigkeitsgruppen:

Irakisch	25,0%, n=1
Spanisch	16,7%, n=1
Slowakisch	9,1%, n=1
Bulgarisch	9,1%, n=7
Baltikum	8,1%, n=3
Polnisch	7,9%, n=12
Rumänisch	7,8%, n=14



2.3.15 Gründe, nach Hamburg zu kommen

Die Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit und die kürzer als zehn Jahre ununterbrochen in Deutschland leben wurden gefragt, warum sie hauptsächlich nach Hamburg gekommen sind.

Wie die Tabelle zeigt, war für die Obdachlosen mit 59,4% der Hauptgrund, nach Hamburg zu kommen, um hier Arbeit zu suchen. Ergänzt man diesen Grund um den Aspekt, dass die Befragten angaben, in Hamburg ein konkretes Jobangebot zu haben, so kamen mehr als 2/3 der Obdachlosen (71,0%) wegen der Arbeit nach Hamburg. Der Faktor „Arbeit“ ist somit uneingeschränkt der größte Pull-Faktor.

Die Gründe, weil

- ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden,
 - das Gesundheitssystem hier besser ist und
 - ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen
- haben mit 1,8%, 1,2% und 1,5% eine eher geringe Bedeutung.

Mit einem Anteilswert von 6,1% hat der Grund „weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben“ eine etwas höhere Bedeutung als die obigen drei Gründe.

14,4% der Befragten gaben „sonstiges“ als Grund an, warum sie nach Hamburg gekommen sind. Aus einigen handschriftlichen Aufzeichnungen in den Fragebögen wissen wir, dass sich hinter „sonstiges“ z.B. „Krieg in der Heimat“, „Flucht“, aber auch der „HSV“ verbirgt.

Es gibt keine allzu großen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Höhere Anteilswerte als Männer weisen Frauen bei den folgenden Gründen auf:

- weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden,
- weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen und
- weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben.

Tabelle 55: Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	59,4%	59,0%	60,7%	80,0%
	Anzahl	430	350	74	4
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	11,6%	12,1%	95,0%	20,0%
	Anzahl	84	72	11	1
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden	Anteil	1,8%	1,7%	2,5%	0,0%
	Anzahl	13	10	3	0
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	1,2%	1,2%	1,6%	0,0%
	Anzahl	9	7	2	0
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen	Anteil	1,5%	1,3%	2,5%	0,0%
	Anzahl	11	8	3	0
weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben	Anteil	6,1%	5,7%	8,2%	0,0%
	Anzahl	44	34	10	0
sonstiges	Anteil	14,4%	14,8%	12,3%	0,0%
	Anzahl	104	88	15	0
ungültig/keine Angabe	Anteil	4,0%	4,1%	3,3%	0,0%
	Anzahl	29	24	4	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	724	593	122	5



Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Alter

Es ergeben sich leicht höhere Anteilswerte bei der Gruppe der 30-39-Jährigen und 40-49-Jährigen, die wegen der Arbeitssuche nach Hamburg gekommen sind.

Bezüglich des Grundes, dass es ein konkretes Jobangebot in Hamburg gab, liegen die Altersgruppen der 40-49-Jährigen und der 50-59-Jährigen über dem Durchschnittswert von 11,6%.

Und die Gruppe der 20 bis 29jährigen weist bei dem Grund, weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben, einen höheren Anteilswert als die anderen Altersgruppen auf.

Tabelle 56: Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Alter

		Alle	Unter 18 Jahre	18 und 19 Jahre	20 -29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70 Jahre und älter
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	59,4%	100,0%	58,3%	57,5%	62,3%	62,8%	61,9%	40,0%	0,0%
	Anzahl	430	1	7	77	119	137	73	10	0
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	11,6%	0,0%	8,3%	9,0%	8,4%	14,7%	12,7%	12,0%	33,3%
	Anzahl	84	0	1	12	16	32	15	3	1
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden	Anteil	1,8%	0,0%	0,0%	1,5%	0,5%	1,4%	1,7%	12,0%	0,0%
	Anzahl	13	0	0	2	1	3	2	3	0
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	1,4%	1,7%	0,0%	0,0%
	Anzahl	9	0	0	0	3	3	2	0	0
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	0,7%	2,6%	1,4%	0,8%	4,0%	0,0%
	Anzahl	11	0	0	1	5	3	1	1	0
weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben	Anteil	6,1%	0,0%	0,0%	8,2%	6,8%	6,0%	4,2%	4,0%	0,0%
	Anzahl	44	0	0	11	13	13	5	1	0
Sonstiges	Anteil	14,4%	0,0%	16,7%	19,4%	14,7%	10,6%	9,3%	28,0%	66,7%
	Anzahl	104	0	2	26	28	23	11	7	2
keine Angabe	Anteil	4,0%	0,0%	16,7%	4,1%	2,1%	1,8%	7,6%	0,0%	0,0%
	Anzahl	29	0	2	5	4	4	9	0	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	724	1	12	134	191	218	118	25	3

Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Staatsangehörigkeit

Für die sechs größten Gruppen von Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind nochmals die Daten für ihre Zuzugsgründe nach Hamburg dargestellt.

Es zeigt sich, dass am meisten Obdachlose mit rumänischer Staatsangehörigkeit (73,9%, Durchschnitt = 59,4%) angegeben haben, nach Hamburg gekommen zu sein, weil sie hier Arbeit suchen wollten.

Was den Grund, ein konkretes Jobangebot zu haben, anbetrifft, so sind es Obdachlose mit polnischer Staatsangehörigkeit (24,5% - Durchschnittswert = 11,6%) und Obdachlose aus dem Baltikum (22,2%), die am häufigsten angaben, aus diesem Grund nach Hamburg gekommen zu sein.



Obdachlose mit bulgarischer Staatsangehörigkeit liegen beim Zuzugsgrund „weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden“ mit 9,1% weit über dem Durchschnitt (1,8%) und Obdachlose mit ghanaischer Staatsangehörigkeit und vom Balkan liegen beim Zuzugsgrund „weil das Gesundheitssystem hier besser ist“ mit 4,9% bzw. 5,0% weit über dem Durchschnitt (1,2%).

Obdachlose vom Balkan zog es am häufigsten wegen der Familie/Freunde/Bekannte nach Hamburg (20,0% - Durchschnittswert = 6,1%).

Tabelle 57: Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Staatsangehörigkeit

		Alle	Balkan	Baltikum	Polnisch	Rumänisch	Bulgarisch	Ghanaisch
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	59,4%	40,0%	55,6%	53,6%	73,9%	64,9%	58,5%
	Anzahl	430	8	20	81	133	50	24
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	11,6%	15,0%	22,2%	24,5%	8,3%	6,5%	2,4%
	Anzahl	84	3	8	37	15	5	1
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden	Anteil	1,8%	0,0%	0,0%	2,0%	0,6%	9,1%	0,0%
	Anzahl	13	0	0	3	1	7	0
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	1,2%	5,0%	2,8%	0,7%	0,0%	3,9%	4,9%
	Anzahl	9	1	1	1	0	3	2
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen	Anteil	1,5%	5,0%	0,0%	0,7%	2,2%	0,0%	2,4%
	Anzahl	11	1	0	1	4	0	1
weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben	Anteil	6,1%	20,0%	8,3%	7,9%	0,6%	1,3%	9,8%
	Anzahl	44	4	3	12	1	1	4
Sonstiges	Anteil	14,4%	10,0%	5,6%	8,6%	12,8%	13,0%	19,5%
	Anzahl	104	2	2	13	23	10	8
keine Angabe	Anteil	4,0%	5,0%	5,6%	2,0%	1,7%	1,3%	2,4%
	Anzahl	29	1	2	3	3	1	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	724	20	36	151	180	77	41



2.3.16 Hat sich der Grund, nach Hamburg zu kommen, erfüllt?

Arbeitssuche

Tabelle 58: Arbeitssuche und Grund erfüllt

Gefragt, ob sich der Hauptgrund, warum sie nach Hamburg gekommen sind, nämlich um Arbeit zu suchen, erfüllt hat, antworteten 24,9% mit Ja und 62,6% mit Nein. Ungültige bzw. keine Angaben lagen von 12,6% der Befragten vor.

Arbeitssuche			
ja	Anteil	24,9%	
	Anzahl	107	
nein, ich habe keine Arbeit gefunden	Anteil	62,6%	
	Anzahl	269	
ungültig/keine Angabe	Anzahl	12,6%	
	Anteil	54	
Gesamt	Anzahl	100,0%	
	Anteil	430	

Betrachtet man wiederum die sechs größten Staatsangehörigkeitsgruppen, so zeigt sich, dass es sich prozentual am häufigsten für Obdachlose aus dem Baltikum nicht gelohnt hat, nach Hamburg zu kommen, um hier Arbeit zu suchen, da sie zu 90,0% angegeben haben, keine Arbeit gefunden zu haben.

Im Vergleich zu anderen Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit hat es sich am ehesten noch für Obdachlose mit bulgarischer Staatsangehörigkeit gelohnt, der Arbeit wegen nach Hamburg zu kommen, weil 58,0% der Befragten gesagt haben, dass sie keine Arbeit gefunden haben.

Tabelle 59: Arbeitssuche und Grund erfüllt nach Staatsangehörigkeit

		Balkan	Baltikum	polnisch	rumänisch	bulgarisch	ghanaisch
Arbeit gesucht	Anzahl	8	20	81	133	50	24
nein, ich habe keine Arbeit gefunden	Anteil	62,5%	90,0%	60,5%	63,9%	58,0%	75,0%
	Anzahl	5	18	49	85	29	18

Jobangebot

Gefragt, ob es das Jobangebot auch gegeben hat, deswegen sie nach Hamburg gekommen sind, bejahten dies 33,3%. Allerdings sagten

- 15,5%, dass es den Job gar nicht gab,
- 17,8%, dass sie den Lohn nicht oder nur teilweise bekommen haben,
- 15,5%, dass sie eine andere Arbeit machen sollten als versprochen, und
- 5,9%, dass sie gekündigt wurden, die Arbeit zu Ende ist.

Für 11,9% der Befragten liegen keine Angaben vor oder sie sind ungültig.



Tabelle 60: Jobangebot und Grund erfüllt

			Jobangebot		
			Geschlecht		
			Männer	Frauen	Anderes
Ja	Anteil	33,3%	100,0%	0,0	0,0%
	Anzahl	28	28	0	0
nein, ich habe meinen Lohn nicht oder nur teilweise erhalten	Anteil	17,8%	93,3%	0,0%	6,7%
	Anzahl	15	14	0	1
nein, ich sollte eine andere Arbeit als versprochen annehmen	Anteil	15,5%	61,5%	38,5%	0,0%
	Anzahl	13	8	5	0
nein, wegen Kündigung, Beendigung der Arbeit	Anteil	5,9%	80,0%	20,0%	0,0%
	Anzahl	5	4	1	0
nein, den Job gab es gar nicht	Anteil	15,5%	69,2%	30,8%	0,0%
	Anzahl	13	9	4	0
ungültig/keine Angabe	Anteil	11,9%			
	Anzahl	10			
Gesamt	Anteil	100,0%			
	Anzahl	84			

Die Auswertung nach Geschlecht zeigt, dass der Anteil der Frauen bezüglich der Antwortkategorie „nein, ich sollte eine andere Arbeit als versprochen annehmen“ mit 38,5% am höchsten ist.

Wohnung/Wohnsituation

Für elf der 13 Personen, die wegen einer besseren Wohnung/einer besseren Wohnsituation nach Hamburg gekommen sind, hat sich der Grund nicht erfüllt. Neun Obdachlose gaben an, keine Wohnung gefunden zu haben, und von zwei Personen liegen keine Angaben bzw. ungültige Angaben vor.

bessere Wohnung/Wohnsituation		
Ja	Anteil	0,0%
	Anzahl	0
nein, ich sollte viel Geld für eine schlechte Wohnung/ein schlechtes Zimmer zahlen	Anteil	15,4%
	Anzahl	2
nein, ich habe keine Wohnung gefunden	Anteil	69,2%
	Anzahl	9
ungültig/keine Angabe	Anteil	15,4%
	Anzahl	2
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	13



Gesundheitssystem

Für vier der neun Obdachlosen, die nach Hamburg gekommen sind, weil das Gesundheitssystem hier besser ist, hat sich der Grund erfüllt (44,4%). Für zwei Personen (22,2%) liegen keine Angaben bzw. ungültige Angaben vor und drei Personen (33,3%) gaben an, dass sie medizinisch nicht oder nicht ausreichend versorgt worden sind.

besseres Gesundheitssystem		
Ja	Anteil	44,4%
	Anzahl	4
nein, ich bin medizinisch nicht oder nicht ausreichend versorgt worden	Anteil	33,3%
	Anzahl	3
ungültig/keine Angabe	Anteil	22,2%
	Anzahl	2
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	9

Staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.)

Von den elf Personen, die nach Hamburg gekommen sind, weil sie hofften, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen, gaben zehn Personen an (90,9%), dass sie dies nicht realisieren konnten/kein Geld bekommen haben. Nur eine Person bejahte dies.

Staatliche Unterstützungen		
Ja	Anteil	9,1%
	Anzahl	1
nein, weil ich hier keine Leistungsansprüche realisieren konnte/kein Geld bekommen habe	Anteil	90,9%
	Anzahl	10
ungültig/keine Angabe	Anteil	0,0%
	Anzahl	0
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	11

Familie

44 Obdachlose gaben an, nach Hamburg gekommen zu sein, weil ihre Familie, Freunde und/oder Bekannte bereits in Hamburg leben. 37 (38,6%) sagten, dass sich dies auch erfüllt hat.

Bei 20 der Befragten wurde auf die Frage, ob sich der Grund erfüllt hat, „sonstiges“ angekreuzt (45,5%).

In der folgenden Abbildung sind nochmals für alle Gründe nur die positiven und negativen Antworten dargestellt - hat sich also der Hauptgrund erfüllt oder nicht.

Es zeigt sich, dass der Grund „weil das Gesundheitssystem hier besser ist“ sich anteilmäßig am häufigsten erfüllt hat. Und am wenigsten, nämlich gar nicht, hat sich der Grund, wegen einer besseren Wohnung/Wohnsituation nach Hamburg zu ziehen, erfüllt.

**Abbildung 11: Hat sich der Grund, nach Hamburg zu kommen, erfüllt?**

Arbeitssuche (n=430 insgesamt, n=376 - entweder ja oder nein, n=34 ungültig/k.A.)

28,5% ja, 71,5% nein



Jobangebot (n=84, n=74 - entweder ja oder nein, n=10 ungültig/k.A.)

37,8% ja, 62,2% nein



Wohnen (n=13, n=11 - entweder ja oder nein, n=2 ungültig/k.A.)

100,0% nein



Gesundheit (n=9, n=7 - entweder ja oder nein, n=2 ungültig/k.A.)

57,1% ja, 42,9% nein



Staatliche Unterstützung (n=11, alle entweder ja oder nein)

9,1% ja, 90,9% nein





2.3.17 Von Beginn des Aufenthaltes in Hamburg an ununterbrochen auf der Straße gelebt

Auf Grund des Aufbaus des Fragebogens und der entsprechenden Fragen wissen wir von den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, ob sie seit ihrer Ankunft in Hamburg zunächst „irgendwo“ gewohnt haben oder ob sie die erste Nacht in einer Notübernachtungsstätte geschlafen oder „Platte gemacht“ und seitdem ununterbrochen draußen geschlafen und auf der Straße gelebt haben.

Tabelle 61: Ankunft in Hamburg und erste Nacht und seitdem ununterbrochen auf der Straße geschlafen

417 Obdachlose haben angegeben, dass, als sie nach Hamburg gekommen sind, sie die erste Nacht in einer Notübernachtungsstätte geschlafen oder „Platte gemacht“ haben und seitdem ununterbrochen draußen schlafen/auf der Straße leben.

nein	Anteil	35,8%
	Anzahl	259
ja	Anteil	57,6%
	Anzahl	417
kann mich nicht erinnern	Anteil	2,1%
	Anzahl	15
keine Angabe	Anteil	4,6%
	Anzahl	33
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	724

Dies sind über die Hälfte (57,6%) der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit.

Die Auswertung der entsprechenden Daten nach Geschlecht zeigt, dass es nur minimale Unterschiede gibt.

Tabelle 62: Ankunft in Hamburg und erste Nacht und seitdem ununterbrochen auf der Straße geschlafen nach Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
Nein	Anteil	35,8%	35,6%	36,9%	60,0%
	Anzahl	259	211	45	3
Ja	Anteil	57,6%	58,2%	54,9%	40,0%
	Anzahl	417	345	67	2
kann mich nicht erinnern	Anteil	2,1%	2,2%	1,6%	0,0%
	Anzahl	15	13	2	0
keine Angabe	Anteil	4,6%	4%	6,6%	0,0%
	Anzahl	33	24	8	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	724	593	122	5



Tabelle 63: Ankunft in Hamburg und erste Nacht und seitdem ununterbrochen auf der Straße geschlafen nach Staatsangehörigkeit

	nein		ja		kann mich nicht erinnern		keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	35,8%	259	57,6%	417	2,1%	15	4,6%	33	100,0%	724
Nordeuropäisch	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1
Westeuropäisch	41,7%	5	50,0%	6	0,0%	0	8,3%	1	100,0%	12
Südeuropäisch	50,0%	1	50,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	2
Balkan	50,0%	10	50,0%	10	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	20
Baltikum	36,1%	13	52,8%	19	5,6%	2	5,6%	2	100,0%	36
Polnisch	51,0%	77	45,0%	68	0,7%	1	3,3%	5	100,0%	151
Rumänisch	28,9%	52	67,8%	122	1,1%	2	2,2%	4	100,0%	180
Bulgarisch	37,7%	29	57,1%	44	2,6%	2	2,6%	2	100,0%	77
Slowakisch	36,4%	4	63,6%	7	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	11
Tschechisch	50,0%	5	50,0%	5	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	10
Ungarisch	23,5%	4	64,7%	11	5,9%	1	5,9%	1	100,0%	17
Russisch	40,0%	2	60,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	5
Ukrainisch	50,0%	2	50,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4
ehemalige Sowjetunion	0,0%	0	100,0%	4	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4
Portugiesisch	50,0%	1	50,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	2
Spanisch	66,7%	4	33,3%	2	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6
Italienisch	35,7%	5	50,0%	7	7,1%	1	7,1%	1	100,0%	14
Türkisch	66,7%	2	33,3%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	3
Syrisch	20,0%	1	80,0%	4	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	5
Irakisch	25,0%	1	75,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4
Iranisch	50,0%	2	50,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4
Afghanisch	50,0%	1	50,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	2
Maghreb	20,0%	1	80,0%	4	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	5
Ghanaisch	26,8%	11	68,3%	28	4,9%	2	0,0%	0	100,0%	41
Nigerianisch	30,0%	3	70,0%	7	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	10
Ägyptisch	40,0%	2	60,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	5
Gambisch	28,6%	2	57,1%	4	0,0%	0	14,3%	1	100,0%	7

Betrachtet man die Gruppen der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit und mit mehr als zehn Personen, so waren es anteilmäßig am meisten Obdachlose mit rumänischer (67,8%) und ghanaischer (68,3%) Staatsangehörigkeit, die vom Tag ihrer Ankunft in Hamburg an ununterbrochen auf der Straße gelebt haben. Gleichzeitig ist die Gruppe der Obdachlosen mit rumänischer Staatsangehörigkeit die Gruppe mit den höchsten absoluten Zahlen. So sind es 122 Obdachlose mit rumänischer Staatsangehörigkeit, die vom Tag der Ankunft in Hamburg an ununterbrochen „Patte gemacht“ haben.

Auf den nächsten drei Rängen liegen - was die absoluten Zahlen anbetrifft - Obdachlose mit polnischer Staatsangehörigkeit (n=68), bulgarischer Staatsangehörigkeit (n=44) und ghanaischer Staatsangehörigkeit (n=28).

Bezogen auf die obigen zahlenmäßig vier größten Gruppen sind es Obdachlose mit polnischer Staatsangehörigkeit, die anteilmäßig am häufigsten (51,0%) gesagt haben, dass sie nicht vom Tag ihrer Ankunft in Hamburg an ununterbrochen auf der Straße gelebt haben.



Tabelle 64: Ankunft in Hamburg und erste Nacht und seitdem ununterbrochen auf der Straße geschlafen nach Dauer der Obdachlosigkeit

		Ja
unter einem Monat	Anteil	15,8%
	Anzahl	66
1 bis 5 Monate	Anteil	34,8%
	Anzahl	145
6 bis 11 Monate	Anteil	10,3%
	Anzahl	43
1 bis 4 Jahre	Anteil	28,3%
	Anzahl	118
5 bis 9 Jahre	Anteil	9,4%
	Anzahl	39
keine Angabe	Anteil	1,0%
	Anzahl	4
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	415

Die Tabelle zeigt, dass prozentual am meisten Obdachlose seit ihrer Ankunft ununterbrochen 1 bis 5 Monate auf der Straße leben (34,8%), also eine relativ kurze Obdachlosigkeitsdauer aufweisen.

Die Gruppe mit dem zweithöchsten Anteilswert (28,3%) sind hingegen die Obdachlosen mit einer doch wesentlich längeren Obdachlosigkeitsdauer von 1 bis 4 Jahren.



2.3.18 Wege in die Obdachlosigkeit

Im Vergleich zur Befragung von 2009 wurde dieses Jahr differenzierter zu und nach den Ursachen der Obdachlosigkeit gefragt.

Auf Grund der Konstruktion und inhaltlichen Güte des Fragebogens können sodann die Ursachen der Obdachlosigkeit auf zwei Ebenen ausgewertet werden. Diese beiden Ebenen beziehen sich auf die

- Wege in die Obdachlosigkeit: z.B. durch fristlose Kündigung, Aufgabe/Verlust der Mitwohnmöglichkeit, Aufgabe/Auszug aus einer Einrichtung der Jugendhilfe und auf die
- „inhaltlichen“ Auslöser für die Wege in die Obdachlosigkeit, z.B. Arbeitsplatzverlust, Streit/Konflikte/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen etc.

Soweit uns bekannt ist, verfügt keine größere Kommune über Erkenntnisse, die sich durch Auswertungen dieser Art ergeben.

Durch die Kombination von Auswertungen hinsichtlich dieser beiden Ebenen ergeben sich bessere und detailliertere Erkenntnisse über die Ursachen der Obdachlosigkeit und damit gleichzeitig Hinweise und Ansatzpunkte etc., um die Hilfen und Unterstützungen zu verbessern und zu optimieren bzw. um möglicherweise neue Hilfen und Unterstützungsangebote zu entwickeln und zu etablieren.

Die Obdachlosen, die eine deutsche Staatsangehörigkeit haben und die Obdachlosen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, aber bereits länger als zehn Jahre ununterbrochen in Deutschland leben, wurden gefragt, wie sie in Hamburg „auf die Straße/auf Platte“, in die Notübernachtungsstellen (Winternotprogramm/Pik As/FrauenZimmer) gekommen/geraten sind (Mehrfachnennungen waren nicht zugelassen). Es waren 636 Obdachlose, auf die diese Bedingung/Situation zutraf (siehe unten stehende Auflistung - 491 plus 145).

Zudem gab es Obdachlose mit einer nicht deutschen Staatsangehörigkeit, die, als sie nach Hamburg kamen, entweder gleich die erste Nacht in einer Notübernachtungsstätte (Winternotprogramm/Pik-As/FrauenZimmer) geschlafen oder „Platte gemacht“ und seitdem ununterbrochen draußen schlafen und auf der Straße leben. Dies sind 417 nicht deutsche Obdachlose. Diese Personen werden im Folgenden bzgl. der Wege in die Obdachlosigkeit nicht weiter betrachtet, da sie, als sie in Hamburg ankamen, gleich auf der Straße gelandet sind.

Sodann gibt es 259 Personen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, die seit der Ankunft in Hamburg nicht ununterbrochen „Platte gemacht“ haben (siehe Tabelle 62). 15 Personen konnten sich nicht mehr erinnern, wie die Situation war, als sie nach Hamburg gekommen sind, und zu 33 Personen liegen dazu keine Angaben vor (siehe Tabelle 62). Für diese 33 Personen liegen aber Angaben vor, wie sie in Hamburg obdachlos wurden. Somit haben wir diese 33 Personen mit zu der Gruppe der 259 Personen hinzugezählt, die seit der Ankunft in Hamburg nicht ununterbrochen auf der Straße gelebt haben. Diese 292 Personen (259 plus 33) finden sich in der unteren Auflistung wieder und werden im Folgenden mit betrachtet.

Die Grundgesamtheit, die im Folgenden betrachtet wird, sind somit 928 Obdachlose. In der folgenden Tabelle ist dies noch mal dargestellt.

Obdachlose, die eine deutsche Staatsangehörigkeit haben	491
Obdachlose, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, aber bereits länger als 10 Jahre ununterbrochen in Deutschland leben	145
Obdachlose, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, 10 Jahre oder kürzer in Deutschland leben und Angaben über ihre Wohn-/Unterkunftsmöglichkeit zum Zeitpunkt ihrer Ankunft in Hamburg machten	292
Gesamt	928



Von diesen 928 Obdachlosen gaben 102 Personen (11,0%) an, nicht in Hamburg obdachlos geworden zu sein. Dies sind 89 Männer (87,2%), 11 Frauen (10,8%) und 2 Personen, die sich weder als Mann noch als Frau sehen (1,9%). Was die Staatsangehörigkeit anbelangt, so hatten 75 dieser 102 Obdachlosen (73,5%) eine deutsche und 27 (26,5%) eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit.

Den Wohnungsverlust zu verhindern und sodann eingetretene Obdachlosigkeit aufzuheben, ist zunächst Aufgabe der Kommune, in der der Wohnungsverlust eintritt. Somit werden für die 102 Personen, die nicht in Hamburg ihre Wohnung verloren haben, jetzt in und von der Stadt Hamburg Leistungen erbracht, für deren „Bearbeitung“ der entstandenen Obdachlosigkeit sie ursprünglich nicht zuständig war.

Für die verbleibenden 826 Obdachlosen (928 minus 102) liegen Informationen vor, wie sie in Hamburg „auf die Straße/auf Platte“, in die Notübernachtungsstellen (Winternotprogramm/Pik As/FrauenZimmer) gekommen/geraten sind.

Es gab bei der Frage nach den Wegen in die Obdachlosigkeit 18 Antwortmöglichkeiten plus die Antwortmöglichkeit „sonstiges“; Mehrfachnennungen waren nicht zugelassen. Im Vergleich dazu gab es 2009 nur neun Antwortmöglichkeiten plus „sonstiges“. Zudem wurde 2009 anders gefragt, sodass die Ergebnisse nicht in Gänze vergleichbar sind (2009: Wo haben Sie gewohnt, bevor Sie „Platte“ gemacht haben?).

In der folgenden Tabelle sind die Antwortmöglichkeiten und die Auswertungsergebnisse dargestellt.

Tabelle 65: Wie sind Sie in Hamburg „auf die Straße/auf Platte“, in die Notübernachtungsstellen (Winternotprogramm/Pik As/FrauenZimmer) gekommen/geraten?)

	Anteil	Anzahl
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	14,5%	120
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	5,0%	41
<i>Zwangsräumung durch Vermieter_in</i>	6,1%	50
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	25,6%	211
Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren	23,2%	192
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	5,6%	46
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	5,6%	46
Auszug aus einer Wohnunterkunft	5,0%	41
Planmäßiges Ende einer befristeten, stationären Unterbringung (JVA, Psychiatrie etc.) und gleichzeitig ungesicherte Entlassung, d.h. direkt „auf die Straße“ entlassen	3,6%	30
Ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgeben	2,3%	19
Musste wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung aus der Wohnung ziehen	1,5%	12
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	1,3%	11
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe	1,0%	8
Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe	1,0%	8
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	0,6%	5
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie	0,2%	2
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	0,1%	1
Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim	0,1%	1
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	0,1%	1
Sonstiges	13,2%	109
Ungültig	0,7%	6
Keine Angabe	9,3%	77
Gesamt		826



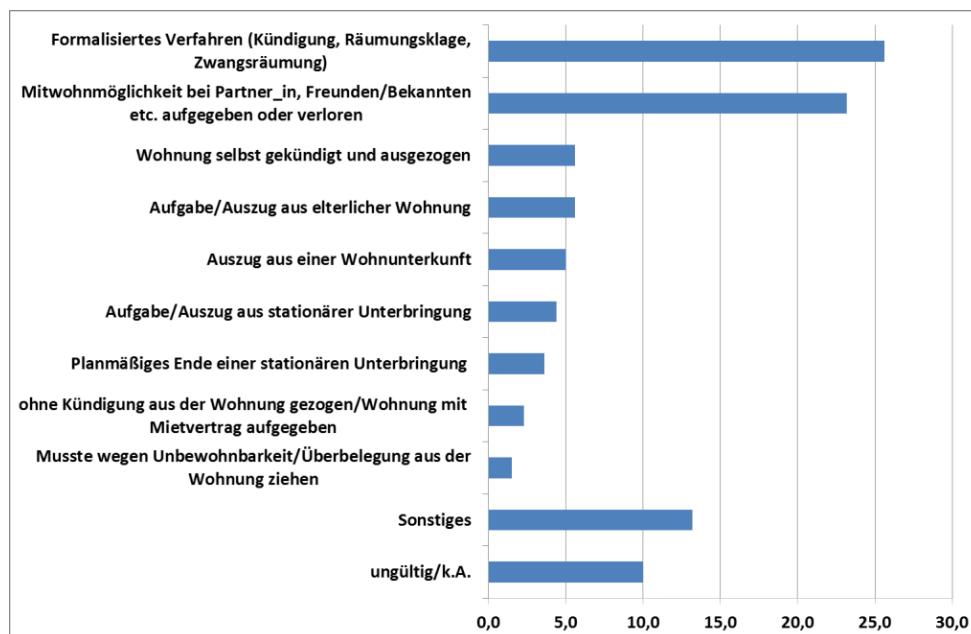
In einigen Fragebögen wurde hinter „sonstiges“ eingetragen, was damit gemeint war. Es fanden sich z.B. Eintragungen wie: „von Arbeitgeber auf die Straße gesetzt“ oder „konnte das Hotel nicht mehr bezahlen“.

Die folgende Abbildung verdeutlicht noch mal sehr deutlich, was die beiden zentralen Wege in die Obdachlosigkeit sind:

- Ein formalisiertes Verfahren (fristlose Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)
- Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren

Fast die Hälfte (48,8%) aller befragten Obdachlosen wurde über einen dieser beiden Wege obdachlos. Hinsichtlich entsprechender Hilfen und Unterstützungen gibt es dabei einen gravierenden Unterschied: diejenigen, die über ein formalisiertes Verfahren obdachlos wurden, hatten vorher eine eigene Wohnung, aber diejenigen, die ihre Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren haben, hatten beim Eintritt der Obdachlosigkeit keine eigene Wohnung.

Abbildung 12: Wie sind Sie in Hamburg „auf die Straße/auf Platte“, in die Notübernachtungsstellen (Winternotprogramm/Pik As/FrauenZimmer) gekommen/geraten?⁸ (Angaben in Prozent)



Es ist davon auszugehen, dass wesentlich mehr Obdachlose eine fristlose Kündigung bekommen haben. Da die Vorgänge „fristlose Kündigung“, „Räumungsklage“ und „Zwangsräumung“ in einer zeitlichen Abfolge stehen, ist laut Schulung und Anweisung zum Ausfüllen des Fragebogens immer der letzte Vorgang anzukreuzen. Mithin ist davon auszugehen, dass jene 50 Obdachlose, die ihre Wohnung durch eine Zwangsräumung verloren haben, vorher eine fristlose Kündigung bekommen haben bzw. haben bekommen müssen.

⁸ Die einzelnen stationären Unterbringungsarten wurden in der Abbildung unter „Aufgabe/Auszug aus stationärer Unterbringung“ zusammengefasst.



Beurteilung der Wege in die Obdachlosigkeit

Die Auswertung zeigt und bestätigt die Erkenntnis, dass Männer und Frauen hauptsächlich obdachlos werden, wenn sie ihre Wohnung verlieren oder wenn sie ihre Mitwohnmöglichkeit aufgeben oder diese verlassen müssen.

Entscheidend ist auf der kommunalen Ebene, wie groß die jeweilige Gruppe der Obdachlosen ist (Verlust der Wohnung oder Verlust/Aufgabe der Mitwohnmöglichkeit), weil die Größe der beiden Gruppen die Interventionsgröße bzw. den Erfolg der Arbeit (mit-)definiert (bei Obdachlosigkeit durch den Verlust der Wohnung), aber auch die Begrenztheit der Interventionsmöglichkeit und ihres Erfolges (bei Aufgabe/Verlust der Mitwohnmöglichkeit) aufzeigt.

Wie beschrieben zeigt die Auswertung, dass fast die Hälfte der Obdachlosen (48,8%) entweder über das formalisierte Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung) oder über die Aufgabe/den Verlust einer Mitwohnmöglichkeit obdachlos geworden sind.

Somit liegen in der Auseinandersetzung mit diesen beiden Wegen in die Obdachlosigkeit auch die Hebel, um Obdachlosigkeit zu verhindern und/oder aufzuheben.

Das formalisierte Verfahren (fristlose Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)

Es gibt (zunächst) kein erfolgreicherer Vorgehen, Obdachlosigkeit zu vermeiden, als den drohenden Verlust der Wohnung zu verhindern.

Dies ist derzeit umso wichtiger, denn wenn die Wohnung einmal verloren ist, ist die Chance gleich null, bei dem jetzigen angespannten Wohnungsmarkt eine neue Wohnung zu finden.

Die Verhinderung von Wohnungsverlusten muss somit offensiv angegangen werden. Auch diese Erkenntnis ist nicht neu. Die erfolgreiche Verhinderung von Wohnungsverlusten hängt aber auch davon ab, wie diese Arbeit vor Ort organisiert ist, mit welchen Ressourcen sie ausgestattet ist etc.

Es ist bekannt, dass die Stadt Hamburg mit ihren bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle über ein großes und ausdifferenziertes vorbeugendes Hilfesystem verfügt, um u.a. Wohnungsverluste zu verhindern, indem drohende Wohnungsverluste auf Grund von (fristlosen) Kündigungen, Räumungsklagen und Zwangsräumungen bearbeitet werden.

Da prozentual (26,6%) und absolut (n=211) am häufigsten Obdachlose über diesen Weg ihre Wohnung verloren und so sodann obdachlos wurden, stellt sich die Frage, warum diese Personen „durch das Netz“ der Fachstellen für Wohnungsnotfälle⁹/des Wohnungslosen-Hilfesystems fallen konnten.

Da über die Fachstellen für Wohnungsnotfälle wirksame Arbeit geleistet werden kann, sollte aus unserer Sicht dieser Frage nachgegangen werden, um zukünftig diesen Weg in die Obdachlosigkeit noch besser und erfolgreicher verhindern zu können.

⁹ Informationen zu den bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle finden Sie unter dem Link: <https://www.hamburg.de/obdachlosigkeit/115384/fachstellen-faltbl/>



Aufgabe/Verlust einer Mitwohnmöglichkeit

Die Auswertung zeigt zudem, dass durch die Aufgabe/den Verlust einer Mitwohnmöglichkeit am zweithäufigsten (23,2%) Personen (n=192) obdachlos wurden. Diesem Aspekt gilt es somit die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Fachstellen für Wohnungsnotfälle sind für den Personenkreis der „Sofaschläfer“ nur zuständig, wenn diese Personen sich wegen einer öffentlich-rechtlichen Unterbringung an die Fachstellen bzw. an das Amt für Hilfen für alleinstehende Wohnungslose ohne bezirklichen Bezug wenden. Für die Wohnungsvermittlung der „Sofaschläfer“ sind die Fachstellen nicht zuständig, d.h. diese in prekären Wohnverhältnissen lebenden Personen haben keinen Anspruch auf Ausstellung einer Dringlichkeitsbestätigung durch die Fachstellen, erhalten aber ggf. eine Dringlichkeitsbescheinigung bei den bezirklichen Wohnungsabteilungen.

Wege in die Obdachlosigkeit nach Geschlecht

Die folgende Tabelle zeigt, dass es kaum Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. Tendenziell gaben Frauen häufiger an,

- eine Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren,
- die elterliche Wohnung aufgegeben,
- stationäre Einrichtungen (Jugendhilfe, Suchthilfe, Krankenhaus/stationäre Entgiftung und Psychiatrie) aufgegeben/verlassen zu haben und
- nach dem planmäßigen Ende einer befristeten, stationären Unterbringung auf der Straße gelandet zu sein.

Tabelle 66: Wege in die Obdachlosigkeit nach Geschlecht

	Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	25,6%	26,1%	24,1%	0,0%
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	23,2%	22,4%	25,3%	75,0%
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	5,6%	5,8%	5,1%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	5,6%	5,3%	6,7%	0,0%
Auszug aus einer Wohnunterkunft	5,0%	5,3%	3,9%	0,0%
Planmäßiges Ende einer befristeten, stationären Unterbringung (JVA, Psychiatrie etc.) und gleichzeitig ungesicherte Entlassung, d.h. direkt „auf die Straße“ entlassen	3,6%	3,3%	5,1%	0,0%
Ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	2,3%	2,2%	2,8%	0,0%
wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	1,5%	1,2%	2,2%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	1,3%	1,6%	0,6%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe	1,0%	0,6%	2,2%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe	1,0%	0,5%	2,2%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	0,6%	0,3%	1,7%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie	0,2%	0,2%	0,6%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim	0,1%	0,0%	0,6%	0,0%
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	0,1%	0,0%	0,6%	0,0%
Sonstiges	13,2%	14,3%	9,0%	25,0%
Keine Angabe	10,0%	10,8%	7,3%	0,0%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Wege in die Obdachlosigkeit nach Alter

Tabelle 67: Wege in die Obdachlosigkeit nach Alter

		Alle	Unter 18 Jahre	18 und 19 Jahre	20 -29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70 Jahre und älter
Kündigung durch Vermieter_in	Anteil	14,5%	0,0%	11,8%	12,0%	10,2%	12,9%	16,5%	27,3%	27,3%
	Anzahl	120	0	2	14	19	28	28	21	3
Räumungsklage durch Vermieter_in	Anteil	5,0%	0,0%	0,0%	3,4%	4,8%	6,0%	6,5%	3,9%	9,1%
	Anzahl	41	0	0	4	9	13	11	3	1
Zwangsräumung durch Vermieter_in	Anteil	6,1%	0,0%	5,9%	1,7%	6,5%	5,1%	7,1%	14,3%	0,0%
	Anzahl	50	0	1	2	12	11	12	11	0
Formalisiertes Verfahren	Anteil	25,6%	%	17,6%	17,1%	21,5%	24,0%	30,0%	45,5%	36,4%
	Anzahl	211		3	20	40	52	51	35	4
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	5,6%	0,0%	0,0%	6,8%	3,8%	6,0%	4,7%	6,5%	9,1%
	Anzahl	46	0	0	8	7	13	8	5	1
Ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	1,4%	5,9%	2,6%	9,1%
	Anzahl	19	0	0	1	2	3	10	2	1
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	23,2%	0,0%	11,8%	22,2%	29,0%	26,7%	21,8%	13,0%	18,2%
	Anzahl	192	0	2	26	54	58	37	10	2
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,6%	0,0%	47,1%	22,2%	4,8%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	46	0	8	26	9	3	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,3%	0,0%	0,0%	0,9%	0,5%	2,3%	2,4%	0,0%	0,0%
	Anzahl	11	0	0	1	1	5	4	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	1	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie	Anteil	0,2%	0,0%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	1	0	0	1	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe	Anteil	1,0%	0,0%	0,0%	4,3%	0,0%	0,9%	0,6%	0,0%	0,0%
	Anzahl	8	0	0	5	0	2	1	0	0
Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	1	0	0
Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	1	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	0,6%	0,0%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%	0,6%	3,9%	0,0%
	Anzahl	5	0	0	1	0	0	1	3	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe	Anteil	1,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,5%	1,8%	0,6%	1,3%	0,0%
	Anzahl	8	0	0	1	1	4	1	1	0
Aufgabe/Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	5,0%	100,0%	0,0%	6,8%	3,8%	5,5%	4,7%	2,6%	0,0%
	Anzahl	41	1	0	8	7	12	8	2	0
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	1,4%	1,8%	1,3%	18,2%
	Anzahl	12	0	0	0	2	3	3	1	2
Ende stationärer Unterbringung ¹⁰	Anteil	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	8,6%	3,2%	2,4%	2,6%	0,0%
	Anzahl	30	0	0	0	16	7	4	2	0
Sonstiges	Anteil	13,2%	0,0%	11,8%	9,4%	15,6%	15,2%	11,8%	13,0%	9,1%
	Anzahl	109	0	2	11	29	33	20	10	1
Ungültig/keine Angabe	Anteil	10,0%	0,0%	11,8%	6,9%	9,1%	10,2%	11,2%	7,8%	0,0%
	Anzahl	83	0	2	8	17	22	19	6	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	826	1	17	117	186	217	170	77	11

¹⁰ Mit der Bezeichnung „Ende stationärer Unterbringung“ ist Folgendes gemeint: planmäßiges Ende einer befristeten, stationären Unterbringung (JVA, Psychiatrie etc.) und gleichzeitig ungesicherte Entlassung, d.h. direkt „auf die Straße“ entlassen.



Es gibt Wege in die Obdachlosigkeit, die eher für jüngere Personen typisch sind. Dazu gehören z.B. der Auszug aus der elterlichen Wohnung oder die Aufgabe/Auszug aus einer Einrichtung der Jugendhilfe. So gaben dann auch 47,1% der 18- und 19-Jährigen, sowie 22,2% der 20- bis unter 29-Jährigen an, aus der elterlichen Wohnung ausgezogen zu sein. Dies sind die beiden höchsten Anteilswerte (Durchschnitt = 5,6%). Auch diese Auswertung ist ein Zeichen dafür, dass die Daten in sich schlüssig sind.

Was den Weg in die Obdachlosigkeit durch ein formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumungstermin) anbetrifft, ist ein (fast linearer) Anstieg der Anteilswerte mit dem Alter zu verzeichnen. Von 17,6% bzw. 17,1% für die Altersgruppen der 18- und 19-Jährigen bzw. 20- bis 29-Jährigen steigert sich der Wert auf 45,5% der 60- bis 69-Jährigen.

Was die Aufgabe/den Verlust einer Mitwohnmöglichkeit anbetrifft, so ist keine eindeutige Tendenz erkennbar - bis auf die Tatsache, dass die beiden mittleren Altersgruppen, die 30- bis 39-Jährigen und die 40- bis 49-Jährigen die beiden höchsten Anteilswerte mit 29,0% und 26,7% aufweisen (Durchschnittswert = 23,2%).

Doppelt so hohe Anteilswerte hinsichtlich der Aufgabe/Auszug aus einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe weisen die 40- bis 49-Jährigen bzw. 50- bis 59-Jährigen mit 2,3% bzw. 2,4% auf (Durchschnittswert = 1,3%).

Was das Ende einer befristeten, stationären Unterbringung (JVA, Psychiatrie etc.) und gleichzeitig eine damit verbundene ungesicherte Entlassung direkt „auf die Straße“ betrifft, so liegt der Anteilswert bei den 30- bis 39-Jährigen mehr als doppelt so hoch (8,6%) wie der Durchschnittswert mit 3,6%.

Hinsichtlich des Auszugs aus einer Wohnunterkunft als Weg in die Obdachlosigkeit ist mit 6,8% der höchste Anteilswert in der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen zu verzeichnen (Durchschnittswert = 5,0%).

Und wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung der Wohnung sind 18,2% der Obdachlosen, die 70 Jahre und älter sind, ausgezogen (Durchschnittswert = 1,5%). Dies betraf allerdings nur zwei Personen.

Wege in die Obdachlosigkeit und Dauer der Obdachlosigkeit

Die Daten zur Dauer der Obdachlosigkeit im Zusammenhang mit den Wegen in die Obdachlosigkeit zeigen zunächst, dass Obdachlose mit kürzerer Obdachlosigkeitsdauer seltener durch das formalisierte Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumungstermin) obdachlos wurden als Personen mit längerer Obdachlosigkeitsdauer, die also vor längerer Zeit obdachlos wurden.

Gleichzeitig zeigen die Daten, dass Obdachlose mit kürzerer Obdachlosigkeitsdauer (unter 1 Monat, 1 bis 5 Monate und 6 bis 11 Monate) bei der Angabe „Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren“ als Weg in die Obdachlosigkeit die höchsten Anteilswerte aufweisen. Es stellt sich somit die Frage, was (im Laufe der Zeit) passiert ist, dass sich die beiden „Hauptwege“ in die Obdachlosigkeit bei der Betrachtung der Dauer der Obdachlosigkeit anteilmäßig stark verändert haben.



Tabelle 68: Wege in die Obdachlosigkeit und Dauer der Obdachlosigkeit

		Alle	Unter 1 Monat	1-5 Monate	6-11 Monate	1-4 Jahre	5-9 Jahre	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25 + Jahre
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangs-räumung)	Anteil	25,6%	17,7%	22,2%	21,2%	28,0%	35,9%	32,3%	20,1%	12,5%	17,7%
	Anzahl	211	13	33	14	71	41	19	6	2	4
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	5,6%	4,1%	1,8%	7,6%	9,5%	5,3%	5,1%	0,0%	0,0%	4,3%
	Anzahl	46	3	3	5	24	6	3	0	0	1
Ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	2,3%	1,4%	0,6%	1,5%	2,0%	6,1%	0,0%	6,7%	0,0%	8,7%
	Anzahl	19	1	1	1	5	7	0	2	0	2
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	23,2%	31,1%	36,5%	21,2%	19,0%	20,2%	18,6%	16,7%	6,3%	13,0%
	Anzahl	192	23	61	14	48	23	11	5	1	3
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,6%	2,7%	7,2%	12,1%	4,3%	4,4%	3,4%	6,7%	0,0%	8,7%
	Anzahl	46	2	12	8	11	5	2	2	0	2
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,3%	1,4%	1,2%	1,5%	1,6%	0,9%	0,0%	3,3%	6,3%	0,0%
	Anzahl	11	1	2	1	4	1	0	1	1	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie	Anteil	0,2%	1,4%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	1	0	0	1	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe	Anteil	1,0%	0,0%	0,6%	1,5%	0,8%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	13,0%
	Anzahl	8	0	1	1	2	1	0	0	0	3
Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim	Anteil	0,1%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,1%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationäre Entgiftung	Anteil	0,6%	0,0%	0,0%	1,5%	0,8%	0,0%	1,7%	0,0%	0,0%	4,3%
	Anzahl	5	0	0	1	2	0	1	0	0	1
Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe	Anteil	1,0%	1,4%	0,6%	1,5%	0,8%	0,9%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	8	1	1	1	2	1	2	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	5,0%	5,4%	3,6%	4,5%	6,7%	4,4%	3,4%	3,3%	12,5%	0,0%
	Anzahl	41	4	6	3	17	5	2	1	2	0
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	1,5%	0,0%	0,6%	1,5%	2,0%	2,6%	1,7%	3,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	12	0	1	1	5	3	1	1	0	0
Ende stationärer Unterbringung	Anteil	3,6%	5,4%	3,6%	6,1%	1,2%	2,6%	6,8%	0,0%	18,8%	4,3%
	Anzahl	30	4	6	4	3	3	4	0	3	1
Sonstiges	Anteil	13,2%	20,3%	9,6%	6,1%	15,4%	11,4%	10,2%	20,0%	18,8%	21,7%
	Anzahl	109	15	16	4	39	13	6	6	3	5
Ungültig/keine Angabe	Anteil	10,0%	8,1%	10,8%	12,1%	7,1%	4,4%	13,6%	20,0%	25,0%	4,3%
	Anzahl	83	6	18	8	18	5	8	6	4	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	826	74	167	66	253	114	59	30	16	23

Eine Erklärung für diese Veränderung ergibt sich, wenn man die Wege in die Obdachlosigkeit differenziert für die Gruppen der Obdachlosen mit deutscher und mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit betrachtet. Dies wird im Folgenden dargestellt.



Wege in die Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

Beim Vergleich der Obdachlosen mit deutscher und mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit fallen die jeweils umgedrehten Verhältnisse hinsichtlich des formalisierten Verfahrens (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumungstermin) und der Aufgabe/des Verlusts einer Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. auf.

Sa gaben 31,3% der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit an, durch Kündigung/Räumungsklage/Zwangsräumung obdachlos geworden zu sein, währenddessen es bei Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit nur 19,8% waren (Durchschnittswert = 25,6%).

Dieses Verhältnis zwischen Obdachlosen mit deutscher und mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit kehrt sich bei dem Weg „Aufgabe/Verlust einer Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc.“ als Weg in die Obdachlosigkeit um. Anteilsmäßig mehr Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit (30,5%) gaben an, so obdachlos geworden zu sein. Bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit waren es 16,1% (Durchschnittswert = 23,2%). Somit werden die meisten Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit durch den Verlust/die Aufgabe einer Mitwohnmöglichkeit obdachlos.

Obdachlose mit deutscher und mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit unterscheiden sich somit stark hinsichtlich der zwei zentralen Wege in die aktuelle Obdachlosigkeit.

Unterschiede zwischen Obdachlosen mit deutscher und mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit gibt es zudem hinsichtlich der Wege

- Auszug aus elterlicher Wohnung (höherer Anteil bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit)
- Auszug aus einer Wohnunterkunft (höherer Anteil bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit)
- Ende stationärer Unterbringung (höherer Anteil bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit)



Tabelle 69: Wege in die Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	Anteil	14,5%	15,4%	13,7%
	Anzahl	120	64	56
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	Anteil	5,0%	7,7%	2,2%
	Anzahl	41	32	9
<i>Zwangsräumung durch Vermieter_in</i>	Anteil	6,1%	8,2%	3,9%
	Anzahl	50	34	16
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	Anteil	25,6%	31,3%	19,8%
	Anzahl	211	130	81
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	5,6%	7,5%	3,7%
	Anzahl	46	31	15
ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	2,3%	3,6%	1,0%
	Anzahl	19	15	4
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	23,2%	16,1%	30,5%
	Anzahl	192	67	125
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,6%	8,7%	2,4%
	Anzahl	46	36	10
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,3%	1,9%	0,7%
	Anzahl	11	8	3
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,1%	0,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie	Anteil	0,2%	0,2%	0,2%
	Anzahl	2	1	1
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe	Anteil	1,0%	1,9%	0,0%
	Anzahl	8	8	0
Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim	Anteil	0,1%	0,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,1%	0,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	0,6%	1,2%	0,0%
	Anzahl	5	5	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe	Anteil	1,0%	1,7%	0,2%
	Anzahl	8	7	1
Aufgabe/Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	5,0%	2,4%	7,6%
	Anzahl	41	10	31
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	1,5%	1,4%	1,5%
	Anzahl	12	6	6
Ende stationärer Unterbringung	Anteil	3,6%	6,3%	1,0%
	Anzahl	30	26	4
Sonstiges	Anteil	13,2%	9,4%	17,1%
	Anzahl	109	39	70
Ungültig/keine Angabe	Anteil	10,0%	5,7%	14,4%
	Anzahl	83	24	59
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	826	416	410

Betrachtet man die zahlenmäßig sechs größten Gruppen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, so gibt es einige Unterschiede.

Anteilmäßig am häufigsten werden Obdachlose vom Balkan über ein formalisiertes Verfahren wohnungslos (31,3%) und am geringsten Obdachlose mit ghanaischer Staatsangehörigkeit (14,3%).

Stattdessen werden Obdachlose mit ghanaischer Staatsangehörigkeit am häufigsten durch den Verlust/die Aufgabe einer Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. obdachlos (50,0%). Somit scheint die eigene Community bei Personen aus Ghana einen höheren Stellenwert als bei anderen Staatsangehörigkeiten zu haben, wenn sie nach Hamburg kommen. Dies korrespondiert mit den Angaben dieser Personen nach ihren Gründen, warum sie nach Hamburg



gekommen sind. Denn mit 9,8% wurde anteilmäßig am zweithäufigsten der Grund „wegen der Familie/Freunde/Bekannte“ genannt. Bei keiner anderen der sechs Gruppen war dieser Anteilswert höher.

Tabelle 70: Wege in die Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit II

		Alle	Balkan	Baltikum	Polnisch	Rumänisch	Bulgarisch	Ghanaisch
Kündigung durch Vermieter_in	Anteil	14,5%	18,8%	11,1%	19,7%	15,3%	7,5%	0,0%
	Anzahl	120	3	2	25	9	3	0
Räumungsklage durch Vermieter_in	Anteil	5,0%	6,3%	0,0%	2,4%	3,4%	2,5%	0,0%
	Anzahl	41	1	0	3	2	1	0
Zwangsräumung durch Vermieter_in	Anteil	6,1%	6,3%	11,1%	2,4%	3,4%	5,0%	14,3%
	Anzahl	50	1	2	3	2	2	2
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	Anteil	25,6%	31,3%	22,2%	24,4%	22,0%	15,0%	14,3%
	Anzahl	211	5	4	31	13	6	2
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	5,6%	6,3%	0,0%	4,7%	1,7%	5,0%	0,0%
	Anzahl	46	1	0	6	1	2	0
Ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	2,3%	0,0%	0,0%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	19	0	0	3	0	0	0
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	23,2%	31,3%	44,4%	26,0%	35,6%	40,0%	50,0%
	Anzahl	192	5	8	33	21	16	7
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,6%	6,3%	0,0%	0,0%	1,7%	2,5%	7,1%
	Anzahl	46	1	0	0	1	1	1
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	1,7%	0,0%	0,0%
	Anzahl	11	0	0	0	1	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie	Anteil	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe	Anteil	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	8	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	0
Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	5	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe	Anteil	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	8	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	5,0%	0,0%	11,1%	12,6%	5,1%	7,5%	7,1%
	Anzahl	41	0	2	16	3	3	1
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	1,5%	6,3%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	7,1%
	Anzahl	12	1	0	1	0	0	1
Ende stationärer Unterbringung	Anteil	3,6%	0,0%	0,0%	0,8%	1,7%	2,5%	0,0%
	Anzahl	30	0	0	1	1	1	0
Sonstiges	Anteil	13,2%	18,8%	11,1%	21,3%	15,3%	17,5%	14,3%
	Anzahl	109	3	2	27	9	7	2
Ungültig/keine Angabe	Anteil	10,0%	0,0%	11,1%	7,1%	15,3%	10,0%	0,0%
	Anzahl	83	0	2	9	9	4	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	826	16	18	127	59	40	14



Wege in die Obdachlosigkeit - Vergleich 2009 mit 2018

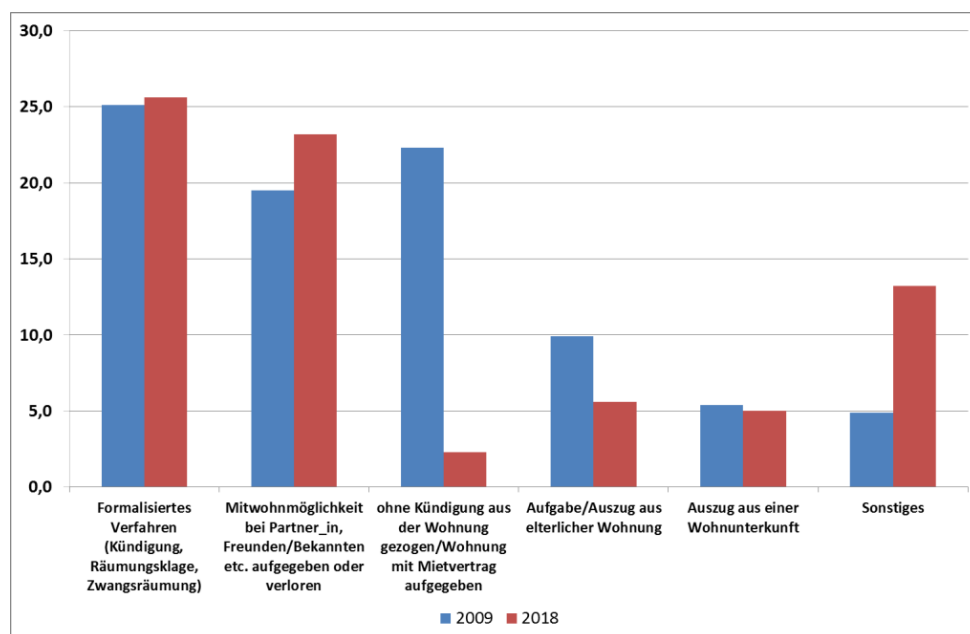
In der folgenden Abbildung und Tabelle sind die Auswertungsergebnisse hinsichtlich der Wege in die Obdachlosigkeit 2009 und 2018 gegenübergestellt.

Sofort fällt der riesige Unterschied bezüglich des Weges „ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben“ ins Auge. 2009 waren dies 22,3% (203 Personen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit¹¹) und 2018 waren es 2,3% (19 Personen). D.h. 2009 sind über diesen Weg prozentual und absolut fast 10-mal so viele Personen obdachlos geworden wie 2018.

Dieser positive und dramatische Rückgang könnte - neben anderen Gründen - unserer Meinung nach seinen Grund in dem engen und angespannten Wohnungsmarkt und einer dementsprechenden Wahrnehmung durch die (potenziellen) Obdachlosen haben, sodass nicht mehr so häufig die Wohnung ohne eine Kündigung seitens des Vermieters aufgegeben wird, weil bekannt ist, wie schwer es ist, wieder eine neue Wohnung zu finden und anzumieten.

Bezüglich der Aufgabe/des Auszugs aus der elterlichen Wohnung könnte der derzeitige Wohnungsmarkt bei den betreffenden Personen einen ähnlichen Effekt ausgelöst haben. Zogen 9,9% der Obdachlosen (90 Personen) 2009 aus dem Elternhaus aus und wurden so obdachlos, so waren es 2018 nur 5,5% (46 Personen).

Abbildung 13: Wege in die Obdachlosigkeit - Vergleich 2009 mit 2018 (Angaben in Prozent)



¹¹ 2009 wurde nicht dezidiert gefragt, ob die befragte Person ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen ist/die Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben hat. Die Frage lautete: Wo haben Sie gewohnt, bevor Sie „Platte“ gemacht haben? Wurde „eigene (Miet-)Wohnung“ geantwortet, wurde gefragt, ob es eine Kündigung durch den Vermieter gab. Die entsprechenden Daten haben wir aus den Antwortangaben abgeleitet. Bericht „Obdachlose, auf der Straße lebende Menschen in Hamburg 2009“, S. 30, Tabelle 11.



Weniger Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit als 2009

Wie beschrieben (Kapitel 2.3.2) sind 2018 absolut gut 200 Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit weniger als 2009 angetroffen und befragt worden. Somit stellt sich die Frage, wie diese Differenz von 200 Personen zu erklären ist. Gibt es eher eine positive oder eher eine negative Erklärung? Eine negative Erklärung wäre, wenn es nicht 205 Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit weniger gäbe, sondern diese nur verdrängt worden wären. Und eine positive Erklärung wäre, wenn es tatsächlich 2018 gegenüber 2009 weniger Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit wären.

Sollten es tatsächlich weniger Obdachlose sein, so stellt sich die Frage, worauf dies zurückzuführen ist. Zum Beispiel auf eine bessere und wirksamere Hilfe im vorbeugenden Bereich oder auf eine veränderte Einstellung und/oder ein verändertes Verhalten der potentiellen Obdachlosen selbst?

Die obigen Daten (Abbildung 13) liefern für uns Hinweise, warum es 2018 gut 200 Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit weniger gab als 2009. Denkbar wäre, dass der enge und angespannte Wohnungsmarkt die Einstellung und das Verhalten von (potenziellen) Obdachlosen beeinflusst und sie nicht mehr so schnell und so häufig die Wohnung ohne Kündigung seitens des Vermieters wie 2009 (bzw. in den Jahren davor) aufgegeben haben.

Der Rückgang könnte auch auf eine erfolgreiche Präventionsarbeit der bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle hinweisen, z.B. da von 2015 bis 2017 der Anteil der durchgeführten Räumungen an den Räumungsklagen kontinuierlich von 43,0% auf 38,6% zurückgegangen ist (2015 = 1.597 durchgeführte Räumungen bei 3.712 Räumungsklagen, 2017 = 1.223 durchgeführte Räumungen bei 3.171 Räumungsklagen).

Bevor wir die entsprechenden Daten präsentieren, ist auf eine Einschränkung hinzuweisen, die es bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen gilt. So wurde in der Darstellung der Auswertungsergebnisse 2009 - im Gegensatz zu 2018 - bei den Wegen in die Obdachlosigkeit nicht zwischen Obdachlosen mit deutscher und mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit unterschieden. Legt man das Verhältnis im Jahr 2009 von 73,4% Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit und 26,6% Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit zugrunde, so wurden z.B. durch ein formalisiertes Verfahren 168¹² und durch die Aufgabe oder den Verlust ihrer Mitwohnmöglichkeit 130 Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit 2009¹³ obdachlos.

In der folgenden Tabelle sind im Vergleich 2009 mit 2018 die Wege in die Obdachlosigkeit der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit dargestellt (siehe auch Tabelle 69 - Angaben für 2018 und Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit).

¹² Entsprechend der Tabelle 11 im Bericht 2009 waren es insgesamt 229 Personen, die ihre Mietwohnung durch eine vermierterseitige Kündigung verloren haben und obdachlos wurden. 73,4% dieser 229 Personen (Personen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit) sind 168 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

¹³ Entsprechend der Tabelle 10 im Bericht 2009 waren es insgesamt 177 Personen, die vor ihrer Obdachlosigkeit bei der Lebenspartnerin/dem Lebenspartner oder bei Familienangehörigen/Freunden gewohnt/gelebt haben und - so der Rückschluss - durch die Aufgabe oder den Verlust dieser Mitwohnmöglichkeit obdachlos wurden. 73,4% dieser 177 Personen (Personen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit) sind 130 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit.



Tabelle 71: Wege der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit in die Obdachlosigkeit - Vergleich 2009 mit 2018

	2009	2018
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	24,1% (168)	31,3% (130)
Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgeben oder verloren	18,7% (130)	16,1% (67)
Befragung 2009		
Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in (11,9%) und Mitwohnmöglichkeit Familienmitgliedern/Freunden (7,6%)		
Ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	21,4% (149)	2,3% (19)
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	9,5% (66)	8,7% (36)
Auszug aus einer Wohnunterkunft	5,4% (49)	5,0% (41)
Sonstiges	4,7% (33)	13,2% (109)

Die Tabelle 71 macht deutlich, dass, wenn man die Gruppe der Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit zugrunde legt, der Anteilswert 2009 für die deutschen Obdachlosen, die ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen sind/die Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben haben, mehr als neunmal so hoch ist wie 2018. Absolut betrachtet waren dies 149 Personen (2009).

Die Tabelle zeigt zudem, dass 2018 prozentual gesehen wesentlich mehr Obdachlose (130 Personen absolut, 2009: 168 Personen absolut) mit deutscher Staatsangehörigkeit durch ein formalisiertes Verfahren obdachlos wurden als 2009 (31,3% gegenüber 24,1%).

Denkbar wäre auch hier eine Verknüpfung zu der These, dass die Personen nicht (mehr) so häufig freiwillig - da der Wohnungsmarkt „dicht“ ist - aus ihren Wohnungen ausziehen, sondern die Vermieter das formalisierte Verfahren anwenden müssen (da die betreffenden Personen nicht vorher aus der Wohnung ausgezogen sind).

Da bedingt durch die Art und Weise, wie 2009 gefragt wurde, nicht klar ist, ob und wo die Obdachlosen zugeordnet wurden, die obdachlos wurden, indem sie selbst ihre Wohnung kündigten und auszogen, haben wir noch eine zweite Berechnung angestellt.

Wenn wir unterstellen, dass 2009 obige Personen mit unter die Gruppe subsumiert wurden, die angegeben haben, ohne vermierterseitige Kündigung obdachlos geworden zu sein, so sähe die Berechnung folgendermaßen aus:

	2009	2018
ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben		
<u>inklusive</u>		
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	21,4% (149)	8,9% (65)
Befragung 2018		
ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben = 2,3% (n=19)		
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen = 5,6% (n=46)		

Auch auf Basis dieser Berechnung zeigt sich, dass 2009 der Anteilswert (und die absoluten Zahlen) bei den Obdachlosen, die sozusagen „freiwillig“ durch die Aufgabe ihrer Wohnung obdachlos wurden, mehr als doppelt so hoch ist wie 2018.



Der Vergleich mit 2009 macht zudem deutlich, dass 2009 und 2018 der Anteilswert und die absoluten Zahlen hinsichtlich eines formalisierten Verfahrens als Weg in die Obdachlosigkeit für alle Obdachlosen (mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit) fast gleich hoch sind (siehe Tabelle 72).

In beiden Befragungen ist dies jeweils der höchste Anteilswert, d.h. 2009 und 2018 sind prozentual die meisten Obdachlosen über diesen Weg obdachlos geworden.

Tabelle 72: Wege der Obdachlosen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit in die Obdachlosigkeit - Vergleich 2009 mit 2018

	2009	2018
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	25,2% (229)	25,6% (211)

Aus unserer Sicht ergibt sich daraus die Erkenntnis, dass hinsichtlich der Personen, denen durch die Fachstellen oder durch das übrige Wohnungslosen-Hilfesystem nicht geholfen wurde oder geholfen werden konnte, es 2018 im Vergleich zu 2009 keine Veränderungen - sowohl in negativer wie in positiver Weise - gegeben hat. Es stellt sich somit die Frage, woran das liegt und wie dies zu bewerten ist.



2.3.19 „Inhaltliche“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit

Wie beschrieben, wurden die Obdachlosen gefragt, wie sie in Hamburg obdachlos wurden. Des Weiteren wurden sie gefragt, was ihrer Meinung nach der „inhaltliche“ Auslöser für die Obdachlosigkeit war. Von 826 Obdachlosen haben wir zu dieser Frage Angaben erhalten (inklusive „keine Angaben“).

30 Personen sagten, dass sie durch das planmäßige Ende einer stationären Unterbringung, welches eine ungesicherte Entlassung war, die direkt auf der Straße endete, obdachlos wurden. Bei diesen 30 Personen erübrigten sich somit die Fragen nach dem „inhaltlichen“ Auslöser.

Somit gibt es von 796 Obdachlosen Angaben zu den „inhaltlichen“ Auslösern für ihre Obdachlosigkeit.

Tabelle 73: „Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit

		Alle
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.	Anteil	25,5%
	Anzahl	203
Arbeitsplatzverlust	Anteil	18,2%
	Anzahl	145
Trennung/Scheidung	Anteil	7,4%
	Anzahl	59
Höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)	Anteil	1,8%
	Anzahl	14
Vergrößerung des Haushalts und dadurch beengte und problematische Wohnverhältnisse	Anteil	1,3%
	Anzahl	10
Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in	Anteil	2,6%
	Anzahl	21
Miet-, Energieschulden	Anteil	8,3%
	Anzahl	66
Sonstiges	Anteil	20,9%
	Anzahl	166
Ungültig/keine Angabe	Anteil	14,0%
	Anzahl	112
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	796

Die Tabelle zeigt, dass für die meisten Obdachlosen (25,5%) der „inhaltliche“ Auslöser für die Obdachlosigkeit „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ war.

Am zweithäufigsten war es der „Arbeitsplatzverlust“ (18,2%), am dritthäufigsten „Miet-, Energieschulden“ (8,3%) und am vierthäufigsten „Trennung/Scheidung“ (7,4%).

Betrachtet man die individuelle Beziehungsebene - Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc. und Trennung/Scheidung - so wurde fast ein Drittel (32,9%) der Personen durch problematische, konfliktbeladene Beziehungen obdachlos.

Im Fragebogen steht, dass das zentrale, prägende Ereignis, das ursächlich für den Verlust ausschlaggebend ist, anzukreuzen ist. Als Beispiel wurde dann aufgeführt, dass, wenn der Arbeitsplatzverlust zu Mietschulden und dies sodann zum Wohnungsverlust führt, „Arbeitsplatzverlust“ anzukreuzen ist.



Aus den Auswertungsergebnissen ist deshalb nicht eindeutig zu beantworten, in wie vielen Fällen eine Verknüpfung der Ursachen „Arbeitsplatzverlust“ und „Miet-, Energieschulden“ ursächlich für den Wohnungsverlust war und in wie vielen Fällen „Arbeitsplatzverlust“ und „Miet-, Energieschulden“ jeweils für sich genommen entstanden sind bzw. zur Obdachlosigkeit führten.

Gleichwohl lassen sich die Aspekte „Arbeitsplatzverlust“ und „Miet-, Energieschulden“ zum Aspekt „Prekäre ökonomische Situation“ zusammenfassen, die dazu führte, dass Geld fehlte bzw. nicht vorhanden war, um die Miete zu bezahlen. Diese Situation war für 26,5% der Obdachlosen der „inhaltliche“ Auslöser für ihre Obdachlosigkeit.

Wie die Tabelle zeigt, beträgt der Anteilswert für sonstige „inhaltliche“ Auslöser 20,9%. Aus einigen handschriftlichen Anmerkungen in den Fragebögen verbirgt sich dahinter z.B. Tierhaltung, Alkohol- und Drogensucht oder die Verwahrlosung der Wohnung.

„Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit und Geschlecht

Vergleicht man die „inhaltlichen“ Auslöser der Obdachlosigkeit zwischen Männern und Frauen, so weisen Frauen höhere Anteilswerte hinsichtlich des Auslösers „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ als Männer auf: 33,7% zu 25,5%.

Männer hingegen weisen höhere Anteilswerte hinsichtlich des Auslösers „Arbeitsplatzverlust“ auf. Der entsprechende Anteilswert von 20,1% ist fast doppelt so hoch wie bei den Frauen mit 11,8%.

Ebenfalls höher als bei den Frauen ist bei den Männern „Trennung/Scheidung“ als Auslöser für die Obdachlosigkeit. Bei den Männern beträgt der Anteilswert 7,9% und bei den Frauen 5,3%.

Tabelle 74: „Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich	Anderes
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.	Anteil	25,5%	23,3%	33,7%	25,0%
	Anzahl	203	145	57	1
Arbeitsplatzverlust	Anteil	18,2%	20,1%	11,8%	0,0%
	Anzahl	145	125	20	0
Trennung/Scheidung	Anteil	7,4%	7,9%	5,3%	25,0%
	Anzahl	59	49	9	1
Höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)	Anteil	1,8%	1,1%	4,1%	0,0%
	Anzahl	14	7	7	0
Vergrößerung des Haushalts und dadurch beengte und problematische Wohnverhältnisse	Anteil	1,3%	1,1%	1,8%	0,0%
	Anzahl	10	7	3	0
Tod von Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in	Anteil	2,6%	2,4%	3,0%	25,0%
	Anzahl	21	15	5	1
Miet-, Energieschulden	Anteil	8,3%	8,4%	8,3%	0,0%
	Anzahl	66	52	14	0
Sonstiges	Anteil	20,9%	20,5%	21,9%	25,0%
	Anzahl	166	127	37	1
Ungültig/keine Angabe	Anteil	14,0%	15,1%	10,1%	0,0%
	Anzahl	112	94	17	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	796	621	169	4



„Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

Vergleicht man die „inhaltlichen“ Auslöser für die Obdachlosigkeit bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit denjenigen der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, so dominieren bei den deutschen Obdachlosen die Auslöser „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ mit 29,2% und „Trennung/Scheidung“ mit 11,3%.

Bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit dominieren hingegen die Auslöser „Arbeitsplatzverlust“ mit 26,1% (mehr als doppelt so hoch wie bei den deutschen Obdachlosen) und „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ mit 21,9%.

Geringe Unterschiede gibt es bei dem insgesamt vierthäufigsten „inhaltlichen“ Auslöser („Miet-, Energieschulden“) für die Obdachlosigkeit. Bei Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit lag der entsprechende Anteilswert bei 9,0% und bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit betrug der entsprechende Anteilswert 7,6%.

Tabelle 75: „Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc.	Anteil	25,5%	29,2%	21,9%
	Anzahl	203	114	89
Arbeitsplatzverlust	Anteil	18,2%	10,0%	26,1%
	Anzahl	145	39	106
Trennung/Scheidung	Anteil	7,4%	11,3%	3,7%
	Anzahl	59	44	15
Höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)	Anteil	1,8%	3,6%	0,0%
	Anzahl	14	14	0
Vergrößerung des Haushalts und dadurch beeengte und problematische Wohnverhältnisse	Anteil	1,3%	0,5%	2,0%
	Anzahl	10	2	8
Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in	Anteil	2,6%	3,8%	1,5%
	Anzahl	21	15	6
Miet-, Energieschulden	Anteil	8,3%	9,0%	7,6%
	Anzahl	66	35	31
Sonstiges	Anteil	20,9%	22,8%	19,0%
	Anzahl	166	89	77
Ungültig/keine Angabe	Anteil	14,0%	9,7%	18,2%
	Anzahl	112	38	74
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	796	390	406



„Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit und Wege in die Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit

Bezüglich aller Obdachlosen wurden die meisten Obdachlosen über zwei zentrale Wege obdachlos (siehe auch Tabelle 65):

- Durch ein formalisiertes Verfahren (fristlose Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung) - 25,6%
- Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren - 23,2%

Wie beschrieben wurden die meisten Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit (31,3%) über den Weg des formalisierten Verfahrens obdachlos und am zweithäufigsten (16,1%), indem sie ihre Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren haben.

Bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit ist dies genau andersherum: die meisten (30,5%) wurden durch die Aufgabe und den Verlust ihrer Mitwohnmöglichkeit obdachlos, gefolgt von denjenigen (19,8%), die durch das formalisierte Verfahren in die Obdachlosigkeit gerieten.

Wir haben in die folgende Betrachtung den jeweils für eine der beiden Gruppen - deutsche und nicht deutsche Obdachlose - dritten bedeutenden Weg in die Obdachlosigkeit mit aufgenommen (ohne „Sonstiges“).

Betrachtet man nun die Wege in die Obdachlosigkeit im Zusammenhang mit den vier am häufigsten genannten „inhaltlichen“ Auslösern sowie der Staatsangehörigkeit der Obdachlosen, so gibt es nennenswerte Unterschiede.

Die vier am häufigsten genannten „inhaltlichen“ Auslöser nach Staatsangehörigkeit sind zunächst:

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc.	Anteil	25,5%	29,2% ¹⁴	21,9%
	Anzahl	203	114	89
Arbeitsplatzverlust	Anteil	18,2%	10,0%	26,1%
	Anzahl	145	39	106
Miet-, Energieschulden	Anteil	8,3%	9,0%	7,6%
	Anzahl	66	35	31
Trennung/Scheidung	Anteil	7,4%	11,3%	3,7%
	Anzahl	59	44	15

Zu beachten ist bei den folgenden Auswertungen und Darstellungen, dass die Ergebnisse immer als „Dreierpack“ - bestehend aus den drei Aspekten „inhaltlicher“ Auslöser, Wege in die Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit - zu sehen sind¹⁵.

¹⁴ Die blauen Zahlen finden sich in den folgenden Tabellen 76 bis 79 in der jeweiligen oberen Zeile wieder und bilden sodann die Grundgesamtheit, auf die sich dann die Prozentwerte der Wege in die Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit beziehen.

¹⁵ Betrachtet man nur die Kombination von „inhaltlichen“ Auslösern und Wege in die Obdachlosigkeit ohne eine Differenzierung nach Staatsangehörigkeit, so ergeben sich andere Erkenntnisse (siehe S. 91 bis 98 ff.), die aber keinen Widerspruch darstellen (siehe auch zusammenhängende Darstellung in der Zusammenfassung 4.2. „Wege in die Obdachlosigkeit und „inhaltliche“ Auslöser“).



Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc.

Es ist davon auszugehen, dass Streit/Konflikte/Probleme mit Partner_innen, Familienangehörigen, Mitbewohner_innen etc. sich im Rahmen des formalisierten Verfahrens im Kündigungsgrund „Verhalten“ widerspiegeln.

Die folgende Tabelle zeigt, dass beim „inhaltlichen“ Auslöser „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc.“ in Kombination mit den Wegen in die Obdachlosigkeit, bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit eindeutig die Aufgabe oder der Verlust der Mitwohnmöglichkeit als Weg dominiert (62,9%). Das wiederum bedeutet, dass die beiden anderen Wege eine untergeordnete Rolle spielen.

Dieses ist bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit anders. In dieser Gruppe gibt es im Zusammenhang mit Problemen auf der Beziehungsebene als „inhaltlichem“ Auslöser keinen so dominanten Weg wie bei den nicht deutschen Obdachlosen.

So zeigt die Tabelle, dass sich der „inhaltliche“ Auslöser „Streit/Konflikt/ Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc.“ bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit in prozentual drei fast gleichgroßen Wegen in die Obdachlosigkeit manifestiert:

- formalisiertes Verfahren
- Auszug aus der elterlichen Wohnung
- Aufgabe/Verlust Mitwohnmöglichkeit

Bzgl. der Wege „formalisiertes Verfahren“ und „Auszug aus der elterlichen Wohnung“ ist der Anteil bei den deutschen Obdachlosen dabei wesentlich höher als bei den nicht deutschen Obdachlosen.

Tabelle 76: Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc. als „inhaltlicher“ Auslöser und Wege in die Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit

	Deutsch	Nicht deutsch
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc. als „inhaltlicher“ Auslöser und	29,2% 114	21,9% 89
formalisiertes Verfahren	20,2% 23	9,0% 8
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	28,9% 33	62,9% 56
Auszug aus der elterlichen Wohnung	24,6% 28	10,1% 9

Arbeitsplatzverlust

So wie sich Streit/Konflikte/Probleme mit Partner_innen, Familienangehörigen, Mitbewohner_innen etc. im Rahmen des formalisierten Verfahrens im Kündigungsgrund „Verhalten“ widerspiegeln, dürfte sich der Arbeitsplatzverlust im Kündigungsgrund „Mietschulden“ widerspiegeln, da anzunehmen ist, dass der Arbeitsplatzverlust mit Einkommensverlusten einhergeht, so dass Geld fehlt bzw. nicht vorhanden ist, um die Miete zu zahlen.



Die folgende Tabelle zeigt, dass bei fast 60% der deutschen Obdachlosen der Arbeitsplatzverlust in Kombination mit einem formalisierten Verfahren zur Obdachlosigkeit führt. Demgegenüber sind es bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit nur 34,9%.

Dagegen führt bei prozentual fast doppelt so vielen nicht deutschen Obdachlosen (20,7%) der Arbeitsplatzverlust in Kombination mit der Aufgabe oder dem Verlust der Mitwohnmöglichkeit zur Obdachlosigkeit wie bei den deutschen Obdachlosen (10,2%)

Während der Arbeitsplatzverlust als „inhaltlicher“ Auslöser in Kombination mit dem „Auszug aus einer Wohnunterkunft“ als Weg in die Obdachlosigkeit bei den deutschen Obdachlosen keine Rolle spielt, wurden 17,9% der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit über diese Kombination obdachlos.

Tabelle 77: Arbeitsplatzverlust als „inhaltlicher“ Auslöser und Wege in die Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit

	Deutsch	Nicht deutsch
Arbeitsplatzverlust als „inhaltlicher“ Auslöser	10,0%	26,1%
	39	106
und		
formalisiertes Verfahren	58,9%	34,9%
	23	37
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	10,2%	20,7%
	4	22
Auszug aus einer Wohnunterkunft	0,0%	17,9%
	0	19

Miet-, Energieschulden

Miet-, Energieschulden dürften sich im Rahmen des formalisierten Verfahrens direkt im Kündigungsgrund „Mietschulden“ widerspiegeln.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass sowohl bei deutschen wie nicht deutschen Obdachlosen Miet-, Energieschulden in Kombination mit dem formalisierten Verfahren prozentual und absolut am häufigsten zur Obdachlosigkeit führen. Dabei liegt der Anteilswert bei den Obdachlosen mit deutscher Staatsangehörigkeit (88,6%) deutlich über dem Anteilswert bei den nicht deutschen Obdachlosen (58,1%).

Bei fast einem Drittel der nicht deutschen Obdachlosen führten Miet-, Energieschulden in Kombination mit der Aufgabe oder dem Verlust der Mitwohnmöglichkeit zur Obdachlosigkeit. Bei den deutschen Obdachlosen war dies bei 2,8% der Fall.

Tabelle 78: Miet-, Energieschulden als „inhaltlicher“ Auslöser und Wege in die Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit

	Deutsch	Nicht deutsch
Miet-, Energieschulden als „inhaltlicher“ Auslöser	9,0%	7,6%
	35	31
und		
formalisiertes Verfahren	88,6%	58,1%
	31	18
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	2,8%	32,2%
	1	10



Trennung/Scheidung

Der „inhaltliche“ Auslöser „Trennung/Scheidung“ führte prozentual am häufigsten sowohl bei deutschen (47,7%) als auch bei nicht deutschen (46,6%) Obdachlose über die Aufgabe oder den Verlust der Mitwohnmöglichkeit in die Obdachlosigkeit.

Und sowohl deutsche als auch nicht deutsche Obdachlose wurden prozentual weniger häufig durch „Trennung/Scheidung“ in Kombination mit einem formalisierten Verfahren obdachlos.

Tabelle 79: Trennung/Scheidung als „inhaltlicher“ Auslöser und Wege in die Obdachlosigkeit nach Staatsangehörigkeit

	Deutsch	Nicht deutsch
Trennung/Scheidung als „inhaltlicher“ Auslöser	11,3%	3,7%
	44	15
und		
formalisiertes Verfahren	11,4%	13,3%
	5	2
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	47,7%	46,6%
	21	7

Die obige Tabelle zeigt zudem, dass bezüglich der beiden zentralen Wege in die Obdachlosigkeit (formalisiertes Verfahren und Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in etc. aufgegeben oder verloren) in Kombination mit den betrachteten vier „inhaltlichen“ Auslösern, beim Auslöser „Trennung/Scheidung“ die Unterschiede bei den deutschen und nicht deutschen Obdachlosen am geringsten sind. D.h. bei diesem Auslöser sind für die beiden Gruppen die Wege in die Obdachlosigkeit fast identisch.

Ausgehend von den „inhaltlichen“ Auslösern als primäres Ereignis, das dann in unterschiedlichen Wegen zur Obdachlosigkeit führen kann, gibt es bzgl. der Kombination dieser beiden Aspekte Unterschiede zwischen Obdachlosen mit deutscher und mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Da die absoluten Zahlen in den einzelnen Zellen unterschiedlich groß sind, werden zur Darstellung der Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen die Anteilswerte herangezogen. Zu beachten ist, dass die Betrachtungsweise dabei immer vom „inhaltlichen“ Auslöser ausgeht.

- Bei den deutschen Obdachlosen dominieren gegenüber den nicht deutschen Obdachlosen die „inhaltlichen“ Auslöser „Miet-, Energieschulden“ (88,6%) und Arbeitsplatzverlust“ (58,9%) in Kombination mit dem formalisierten Verfahren als Weg in die Obdachlosigkeit.
- Bei den nicht deutschen Obdachlosen dominiert gegenüber den nicht deutschen Obdachlosen der „inhaltliche“ Auslöser „Streit/Konflikt/ Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc.“ in Kombination mit der Aufgabe oder dem Verlust der Mitwohnmöglichkeit als Weg in die Obdachlosigkeit (62,9%) und der „inhaltliche“ Auslöser „Miet-, Energieschulden“ in Kombination mit dem formalisierten Verfahren als Weg in die Obdachlosigkeit (58,1%).



Wege in die Obdachlosigkeit und „inhaltlicher“ Auslöser

Wie bereits im vorherigen Abschnitt unter dem Fokus der Staatsangehörigkeit dargestellt, können wir auf Grund entsprechender Fragen die Wege in die Obdachlosigkeit mit den „inhaltlichen“ Auslösern verbinden. Häufig gibt es Befragungen, in denen entweder das eine oder das andere gefragt wird, eine Kombination und Verknüpfung der beiden Fragen ist dagegen eher selten.

Diese Verknüpfung findet im Folgenden (ohne die Differenzierung nach Staatsangehörigkeiten) ausgehend von den Wegen in die Obdachlosigkeit statt, denen die „inhaltlichen“ Auslöser zugeordnet werden, und nicht umgekehrt wie zuvor.

Auf Grund der entsprechenden Auswertungen ergeben sich dann Hinweise für Einzelhilfen und/oder die Weiterentwicklung des Hilfesystems.

Bei der differenzierten und detaillierten Darstellung der Auswertungsergebnisse hinsichtlich der Wege in die Obdachlosigkeit insgesamt und den entsprechenden „inhaltlichen“ Auslösern haben wir uns auf die sechs größten Wege-Gruppen konzentriert (Tabelle 65), zu denen auch Aussagen zum „inhaltlichen“ Auslöser der Obdachlosigkeit vorlagen. Auf diese sechs Gruppen entfallen 555 Angaben hinsichtlich der von 826 Obdachlosen genannten Wege in die Obdachlosigkeit - dies sind somit gut zwei Drittel aller Nennungen. In der folgenden Tabelle sind diese sechs Gruppen dargestellt.

Nachrichtlich haben wir noch diejenigen mitaufgeführt, die „sonstiges“ als Weg in die Obdachlosigkeit genannt haben, weil dies eine große Gruppe ist (109 Personen).

Tabelle 80: Wege in die Obdachlosigkeit - die Wege mit den höchsten prozentualen und absoluten Werten

	Anteil	Anzahl
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	25,6%	211
Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgeben oder verloren	23,2%	192
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	5,6%	46
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	5,6%	46
Auszug aus einer Wohnunterkunft	5,0%	41
ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	2,3%	19
Gesamt	67,3%	555
Sonstiges	13,2%	109

In den folgenden Abbildungen und Tabellen sind die Daten für die „inhaltlichen“ Auslöser der Wege in die Obdachlosigkeit dargestellt.

Formalisiertes Verfahren (fristlose Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)

Die Abbildung zeigt, dass für fast 30% der Obdachlosen, die durch ein formalisiertes Verfahren ihre Wohnung verloren haben, der Arbeitsplatzverlust der „inhaltliche“ Auslöser für den Wohnungsverlust war. Und für fast 25% waren Miet- und Energieschulden der „inhaltliche“ Auslöser für den Verlust der Wohnung.

Fasst man die Aspekte „Arbeitsplatzverlust“ und „Miet-, Energieschulden“ zum Aspekt „Prekäre ökonomische Situation“ zusammen, die dazu führte, dass Geld fehlte bzw. nicht vorhanden war,



um die Miete zu bezahlen, so war diese Situation für über die Hälfte der Obdachlosen (54,0%), die durch ein formalisiertes Verfahren ihre Wohnung verloren haben, der „inhaltliche“ Auslöser.“

Auf Grund von Streit/Problemen/Konflikten mit der Partnerin, dem Partner und auf Grund von Trennungen/Scheidungen verloren gut ein Viertel der befragten Personen (18,8%) ihre Wohnung und wurden obdachlos.

Abbildung 14: Formalisiertes Verfahren und „inhaltlicher“ Auslöser (Angaben in Prozent)

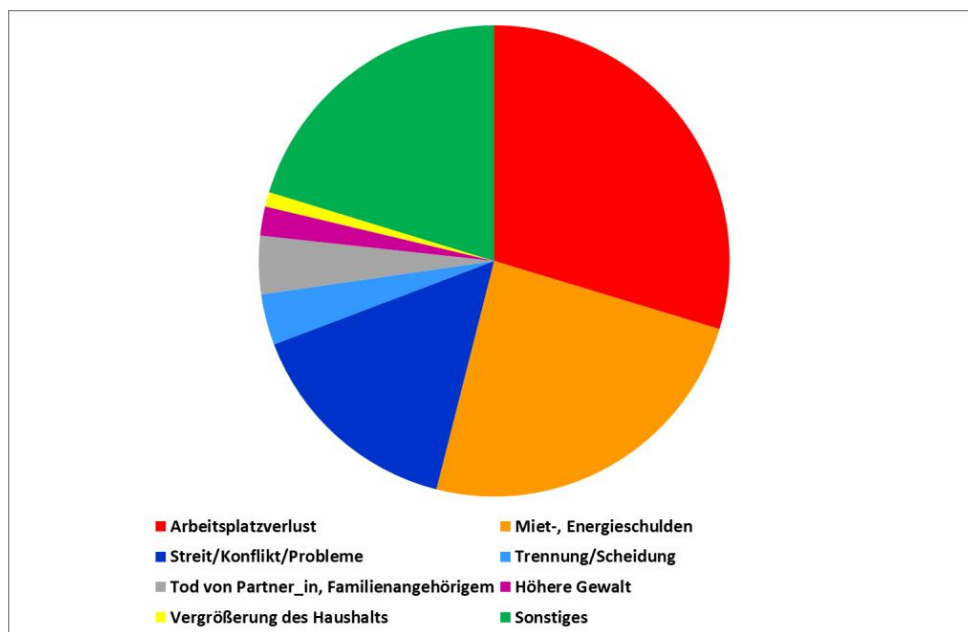


Tabelle 81: Formalisiertes Verfahren und „inhaltlicher“ Auslöser

	Anteil	Anzahl
Arbeitsplatzverlust	29,7%	60
Miet-/Energieschulden	24,3%	49
Streit/Konflikt/Probleme	15,3%	31
Tod von Partner_in, Familienangehörigem	4,0%	8
Trennung/Scheidung	3,5%	7
Höhere Gewalt	2,0%	4
Vergrößerung des Haushalts	1,0%	2
Sonstiges	20,3%	41
Gesamt	100,0%	202

Das bedeutet, dass im Rahmen des formalisierten Verfahrens, wenn Arbeitsplatzverlust und Mietschulden zu einer prekären ökonomischen Situation führen, so dass Geld fehlt bzw. nicht vorhanden ist, um die Miete zu bezahlen, Mietschulden(übernahmen) ein zentraler Ansatzpunkt für Hilfen und Unterstützungen sind, um Wohnungsverluste zu verhindern.

Da beim Vorliegen von Mietschulden gesetzliche Möglichkeiten bestehen (SGB II § 22 Abs. 5, SGB XII § 36, Abs. 1), z.B. durch die Mietschuldenübernahme Wohnungs- und damit auch Obdachlosigkeit zu verhindern, ist es von zentralem Interesse, wie groß diese Gruppe ist, und somit, wie groß das Potenzial für eine wirksame Hilfe ist.

Konkret bedeutet dies, dass bei mindestens knapp einem Viertel der befragten Obdachlosen (24,3% - Tabelle 81), die über eine fristlose Kündigung, eine Räumungsklage, einen Zwangsräu-



mungstermin ihre Wohnung verloren haben und obdachlos wurden, die Wohnungs- und damit auch ihre Obdachlosigkeit hätte verhindert werden können, da - sofern der Einzelfall dies zulässt - es eine entsprechende gesetzliche Handhabe gibt.

Teilt man - wie bereits beschrieben - die Annahme, dass ein Arbeitsplatzverlust Einkommenseinbußen mit sich bringt und so Mietschulden entstehen können, vergrößert sich die Gruppe derjenigen, bei denen durch die Übernahme der Mietschulden Obdachlosigkeit hätte verhindert werden können, um potenziell nochmals fast 30% (Tabelle 81).

Unter Hinweis auf das bestehende Hilfesystem mit den bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle und der Zuständigkeit der Übernahme von Mietschulden stellt sich die Frage, warum diese Personen durch „das Netz“ der Fachstellen/des Wohnungslosen-Hilfesystems rutschen konnten.

Bezieht man die 109 Personen, die aus ökonomischen Gründen (Arbeitsplatzverlust und Mietschulden als „inhaltlicher“ Auslöser) ihre Wohnung im Rahmen des formalisierten Verfahrens verloren haben und dann obdachlos wurden, auf jene 684 Personen (siehe Tabelle 73¹⁶), die Angaben zu den „inhaltlichen“ Auslösern machten, so lag - sofern der Einzelfall dieses zulässt - das Potenzial bei 15,9% der 684 Personen, bei denen möglicherweise Obdachlosigkeit hätte verhindert werden können.

Wie beschrieben, führten für 18,8% der Obdachlosen Streit/Probleme/Konflikte mit der Partnerin, dem Partner und Trennungen/Scheidungen zu einer Kündigung/Räumungsklage/Zwangsräumung.

Durch die Fachanweisung zur Wohnungslosenhilfe wissen wir, dass konzeptionell vorgesehen ist, auch bei verhaltensbedingtem drohendem Wohnungsverlust tätig zu werden. Dies ist positiv zu bewerten.

Da davon auszugehen ist, dass Streit und Konflikte zwischen den Personen zu verhaltensbedingten Kündigungen, Räumungsklagen etc. führen, stellt sich auch hier die Frage, ob und wie die Fachstellen für Wohnungsnotfälle noch besser und erfolgreicher agieren könnten.

¹⁶ Gesamt = 796 ohne „ungültig/keine Angabe“ = 112, gleich = 684



Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren

Es ist generell zentral und wichtig, schnell aus der Situation, die sich durch den Verlust oder die Aufgabe der Mitwohnmöglichkeit ergibt, herauszukommen, bevor sich Obdachlosigkeit verfestigt und sich dies auf die Gesundheit, das Selbstvertrauen, die Selbstwirksamkeit etc. der betroffenen Personen nachteilig auswirkt. Voraussetzungen sind dann jedoch entsprechende Zugänge zum Wohnungsmarkt.

Betrachtet man die folgende Abbildung, so wird deutlich, dass fast zwei Drittel (62,6%) der befragten Personen auf Grund von problematischen und konfliktbeladenen Beziehungen (Streit/Konflikt/Probleme und Trennungen/Scheidungen) ihre Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren haben und dadurch obdachlos wurden.

Sodann folgen Arbeitsplatzverlust und Miet- und Energieschulden als „inhaltliche“ Auslöser für den Verlust oder die Aufgabe der Mitwohnmöglichkeit.

Abbildung 15: Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren und „inhaltlicher“ Auslöser (Angaben in Prozent)

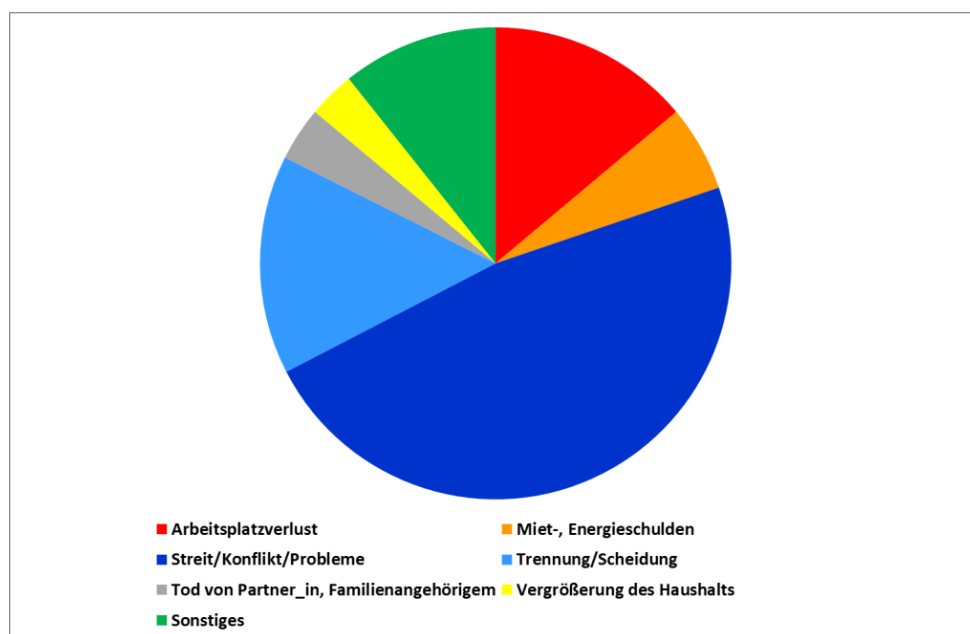


Tabelle 82: Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren und „inhaltlicher“ Auslöser

	Anteil	Anzahl
Streit/Konflikt/Probleme mit Mitwohnenden	47,6%	89
Trennung/Scheidung	15,0%	28
Arbeitsplatzverlust	13,9%	26
Miet-/Energieschulden	11,5%	11
Tod von Partner_in, Familienangehörigem	3,7%	7
Vergrößerung des Haushalts	3,2%	6
Sonstiges	10,7%	20
Gesamt	100,0%	187



Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung

Sehr deutlich wird, dass Streit/Konflikte/Probleme mit Familienangehörigen mit 86,0% fast der alleinige Auslöser für die Aufgabe bzw. den Auszug aus der elterlichen Wohnung waren.

Abbildung 16: Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung und „inhaltlicher“ Auslöser (Angaben in Prozent)

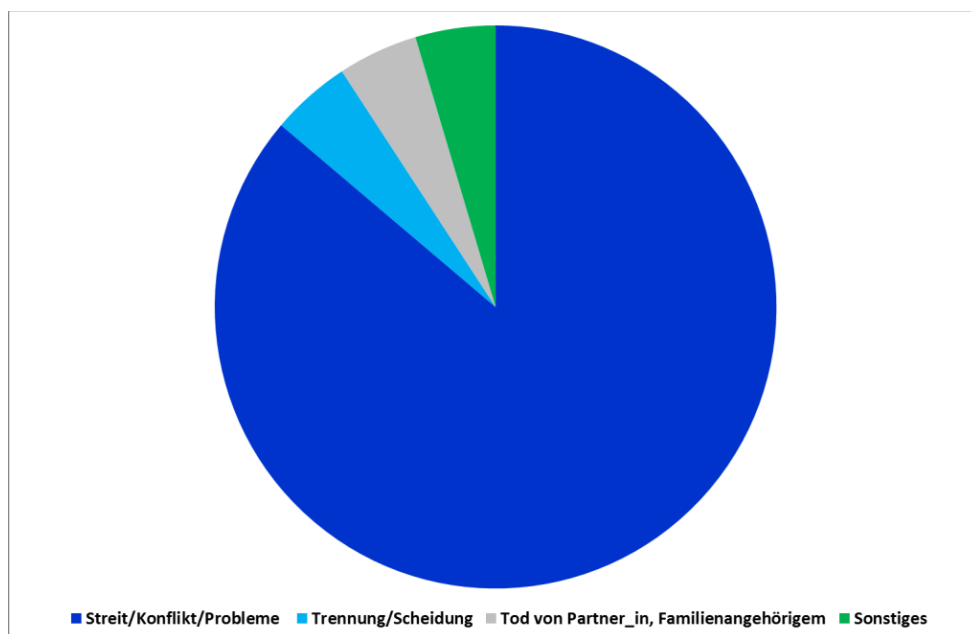


Tabelle 83: Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung und „inhaltlicher“ Auslöser

	Anteil	Anzahl
Streit/Konflikt/Probleme mit Familienangehörigen	86,0%	37
Trennung/Scheidung	4,6%	2
Tod von Partner_in, Familienangehörigem	4,6%	2
Sonstiges	4,6%	2
Gesamt	100,0%	43



Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen

Die Abbildung zeigt, dass am häufigsten Streit/Konflikte/Probleme in den Beziehungen dazu führten, dass die Personen ihre Wohnungen selbst kündigten und auszogen und somit obdachlos wurden. Addiert man zu diesem „inhaltlichen“ Auslöser „Trennung/Scheidungen“ hinzu, so kündigten über ein Drittel der Obdachlosen auf Grund von problematischen und konfliktbeladenen Beziehungen ihre Wohnungen und zogen aus.

Der Arbeitsplatzverlust führte für 17,8% der befragten Obdachlosen dazu, dass sie ihre Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen sind (zweithöchster Wert).

Abbildung 17: Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen und „inhaltlicher“ Auslöser (Angaben in Prozent)

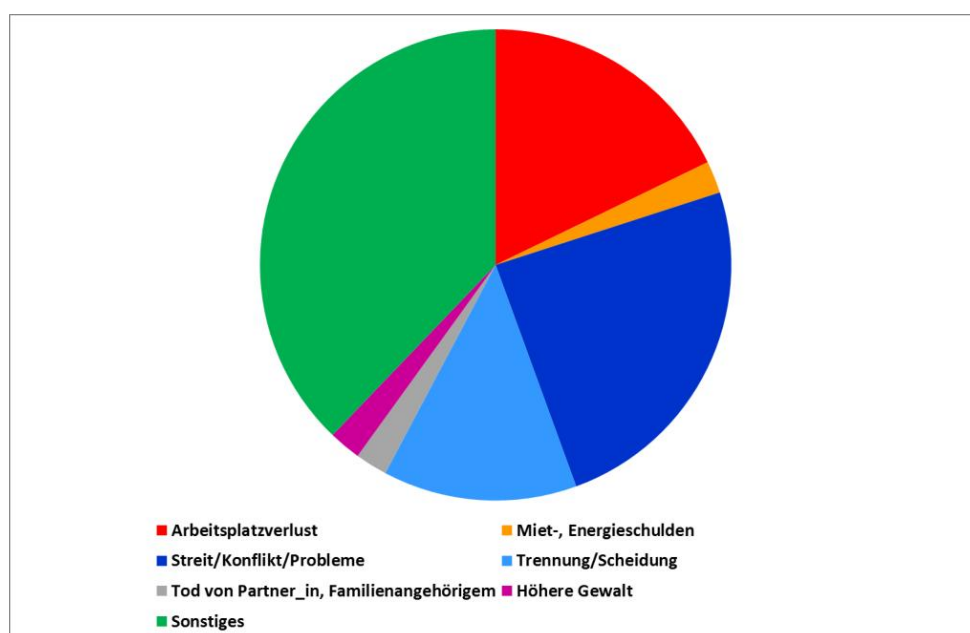


Tabelle 84: Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen und „inhaltlicher“ Auslöser

	Anteil	Anzahl
Streit/Konflikt/Probleme	24,4%	11
Arbeitsplatzverlust	17,8%	8
Trennung/Scheidung	13,3%	6
Miet-/Energieschulden	2,2%	1
Höhere Gewalt	2,2%	1
Tod von Partner_in, Familienangehörigem	2,2%	1
Sonstiges	37,8%	17
Gesamt	100,0%	45



Auszug aus einer Wohnunterkunft

Fast die Hälfte der Obdachlosen (48,7%) gab an, dass der Verlust des Arbeitsplatzes der „inhaltliche“ Auslöser war, aus einer Wohnunterkunft auszuziehen und dadurch obdachlos zu werden. Denkbar ist, dass der Arbeitsplatzverlust dazu führte, dass sie als Selbstzahler die Nutzungsgebühren für die Wohnunterkunft nicht mehr zahlen konnten bzw. diese nicht mehr von ihnen gezahlt wurden und es dadurch zum Auszug aus der Wohnunterkunft kam.

Jedoch sind laut fördern & wohnen Ausweisungen aus den Wohnunterkünften (auch, aber nicht nur bei Gebührenschiiden) immer mit einer Zuweisung in eine andere Unterkunft verbunden und es findet somit keine Entlassung in die Obdachlosigkeit statt. Den näheren Umständen der obigen Antworten und einem dementsprechendem Verhalten der befragten Obdachlosen ist deshalb nachzugehen.

Abbildung 18: Auszug aus einer Wohnunterkunft und „inhaltlicher“ Auslöser (Angaben in Prozent)

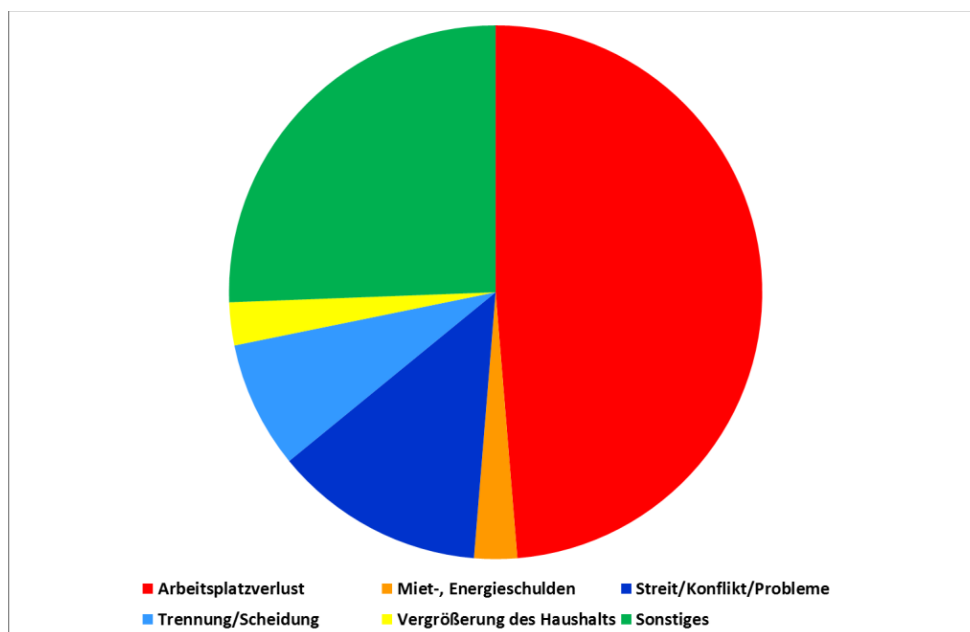


Tabelle 85: Auszug aus einer Wohnunterkunft und „inhaltlicher“ Auslöser

	Anteil	Anzahl
Arbeitsplatzverlust	48,7%	19
Streit/Konflikt/Probleme	12,8%	5
Trennung/Scheidung	7,7%	3
Vergrößerung des Haushalts	2,6%	1
Miet-/Energieschulden	2,6%	1
Sonstiges	25,6%	10
Gesamt	100,0%	39



Sonstiges

Der Vollständigkeit halber sind an dieser Stelle die Angaben zu den „inhaltlichen“ Auslösern dargestellt, die zu den sonstigen Wegen in die Obdachlosigkeit von den Befragten angegeben wurden.

Zu den sonstigen Wegen zählt z.B., dass jemand von seinem Arbeitgeber „auf die Straße“ gesetzt wurde oder jemand sein Hotel nicht mehr bezahlen konnte und dadurch obdachlos wurde und auf der Straße landete.

Zu den sonstigen „inhaltlichen“ Auslösern zählen nach Angaben der Befragten z.B. Alkohol-, Drogensucht, Vermüllung der Wohnung, Tierhaltung oder Streit mit dem Vermieter.

Abbildung 19: Sonstiges und „inhaltlicher“ Auslöser (Angaben in Prozent)

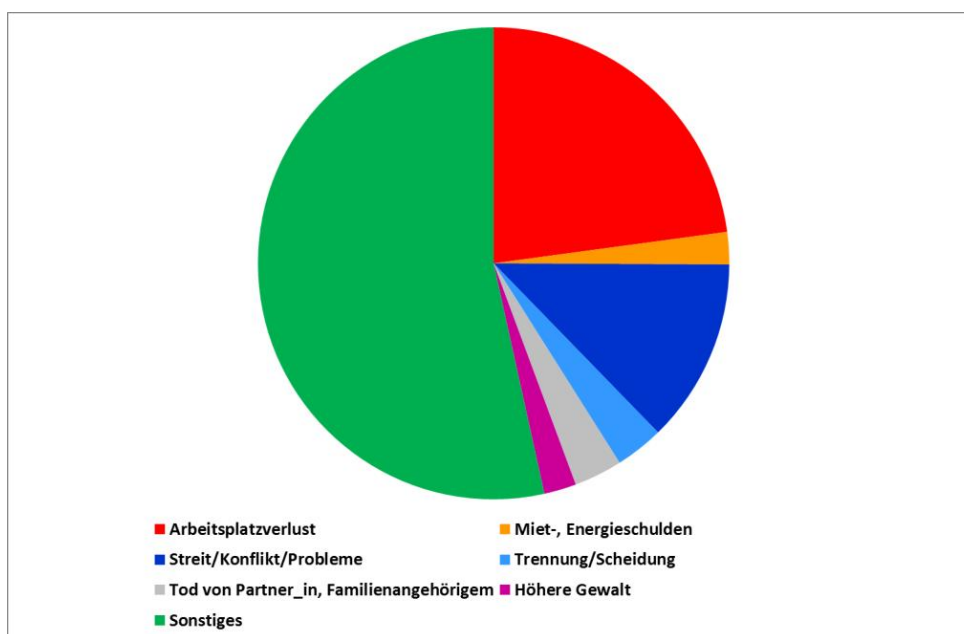


Tabelle 86: Sonstiges und „inhaltlicher“ Auslöser

	Anteil	Anzahl
Arbeitsplatzverlust	22,8%	21
Streit/Konflikt/Probleme	12,6%	12
Trennung/Scheidung	3,3%	3
Tod von Partner_in, Familienangehörigem	3,3%	3
Höhere Gewalt	2,2%	2
Miet-/Energieschulden	2,2%	2
Sonstiges	53,3%	49
Gesamt	100,0%	92



3 Wohnungslose, öffentlich-rechtlich untergebrachte Haushalte

Neben der Befragung von obdachlosen Menschen wurden 2018 erstmals Personen/Haushalte befragt, die als Wohnungslose (ohne die Gruppe der geflüchteten Personen) in öffentlich-rechtlicher Unterbringung in Wohnunterkünften wohnten.

3.1 Leistungsbeschreibung und Ziel der Befragung

In der Leistungsbeschreibung heißt es: „In den öffentlich-rechtlichen Wohnunterkünften leben derzeit 3.640 wohnungslose Menschen. Anhand einer repräsentativen Stichprobe von voraussichtlich zehn Prozent sollen die Lebenssituation und die Gründe der Wohnungslosigkeit mit einem ähnlichen Fragebogen wie bei den obdachlosen Menschen untersucht werden. Der Fragebogen für die Befragung zu I. (den Obdachlosen) kann hierfür in gekürzter und angepasster Form zugrunde gelegt werden.

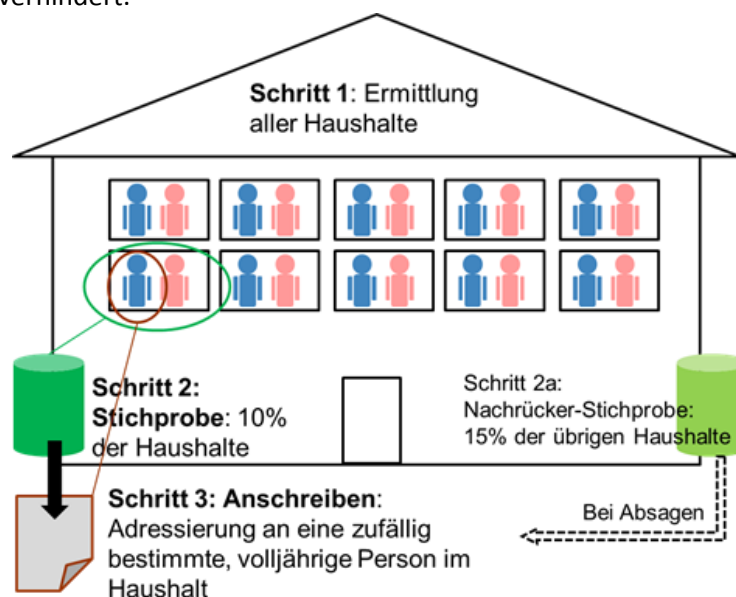
Die Befragung soll im ersten Quartal 2018 stattfinden“ (Leistungsbeschreibung, Seite 3).

Wird eine Stichprobe auf der Grundlage der öffentlich-rechtlich untergebrachten Personen gezogen, so kann es sein, dass sich darunter Personen befinden, die zusammen in einem Haushalt leben. Somit musste zunächst geklärt werden, wer bzw. welche Gruppe die Grundgesamtheit für die Stichprobenziehung bildet.

Auf Vorschlag der GOE wurde die Anzahl der öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalte als Grundlage für die Stichprobenziehung gewählt. Zum Zeitpunkt der Stichprobe am 16.02.2018 waren dies 2.938 Haushalte, in denen 4.464 Personen lebten. Diese 2.938 Haushalte setzten sich dann aus Einpersonenhaushalten (allein lebenden Männern und Frauen), (Ehe-)Paaren mit und ohne Kind/Kindern und Alleinerziehenden mit Kind/Kindern zusammen.

Die 10%-Zufallsstichprobe, die von fördern & wohnen gezogen wurde, bestand sodann aus 294 Haushalten: 259 Ein- und 35 Mehrpersonenhaushalten.

Bei den Mehrpersonenhaushalten wurde zudem die konkret zu interviewende Person im Haushalt nach dem Zufallsprinzip bestimmt. Dadurch sollte erreicht werden, dass die Auswahl der zu interviewenden Personen z.B. ein denkbares Antreffen überproportional vieler Frauen im Tagesverlauf/ morgens verhindert.



Behörde für Arbeit, Soziales, Familien und Integration (BASFI), Freie und Hansestadt Hamburg (Februar 2018)



Da auf Grund unserer Erfahrungen es bei dieser Zielgruppe vorkommt, dass Personen ein Interview verweigern, sie zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr in der Wohnunterkunft leben oder sie generell schwierig zu erreichen sind, schlugen wir vor, in einem zweiten Schritt nochmals 15% aus den verbliebenen Haushalten zufällig zu ziehen, die sodann die „Nachrückerliste“ bildeten. Diesem Vorschlag wurde gefolgt.

So konnte gewährleistet werden, dass bei Ablehnungen oder Nicht-Zustandekommen der geplanten Interviews aus der ersten Stichprobe dann ebenfalls zufällig ausgewählte andere wohnungslose Haushalte nachrücken, die für ein Interview angesprochen werden konnten.

3.2 Vorbereitung und Durchführung der Befragung

Die gesamte Konzeption und Umsetzung der Befragung von wohnungslosen, öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalten wurde ebenfalls von der Arbeitsgruppe begleitet, in der Vertreter_innen der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, der Paritätische Hamburg, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk), der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, des Bezirksamtes Hamburg-Mitte/Bezirkliche Fachstelle für Wohnungsnotfälle, von fördern & wohnen AöR und wir vertreten waren.

Die Befragungen der wohnungslosen und öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalte wurden ebenfalls als face-to-face Interview mithilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt.

Um die Befragung, d.h. auch die Handhabbarkeit des Fragebogens zu erleichtern, wurden allen Interviewer_innen und fördern & wohnen ausführliche Ausfüllanleitungen zum Fragebogen zur Verfügung gestellt.

Außerdem wurde der Fragebogen in folgende Sprachen übersetzt: Englisch, Französisch, Russisch, Bulgarisch, Polnisch und Rumänisch. Somit lagen einheitliche Übersetzungen vor.

Die Fragebogenversion für die Zielgruppe der wohnungslosen und öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalte wurde in der Arbeitsgruppe vor und nach dem Pretest vorgestellt und abgestimmt. Für den Pretest waren Ende Dezember 2017/Anfang Januar 2018 insgesamt 21 Interviews durchgeführt worden.

Sieben Interviews wurden in einer Wohnunterkunft von fördern & wohnen durchgeführt. Dabei war insbesondere darauf geachtet worden, deutsche wie nicht deutsche Personen interviewen zu können sowie in der Wohnunterkunft verschiedene Haushaltsformen mit dem Pretest zu erreichen. Der Pretest zeigte, dass alle gestellten Fragen, auch die für die Schwerpunktgruppe nicht deutscher Obdachloser bzw. nicht deutscher Wohnungsloser, den Anspruch der Reliabilität und Validität erfüllten. Insgesamt mussten im Fragebogen nur wenige Anpassungen vorgenommen werden

Die von fördern & wohnen gezogene 10%-Zufallsstichprobe wurde am 20.02.2018 der GOE übermittelt.

Die 294 Haushalte der 10%-Zufallsstichprobe verteilten sich auf 57 Standorte von fördern & wohnen; die Spannweite reichte dabei von einem (an 14 Standorten) bis zu 29 Haushalten (ein Standort).

Nachdem wir die von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familien und Integration (BASFI) überarbeiteten Anschreiben an die Wohnunterkünfte von fördern & wohnen am 26.02.2018 erhalten hat-



ten, sind alle Standorte bzw. die entsprechenden Ansprechpartner_innen per Mail am 27.02.2018 angeschrieben und ihnen die Namen der gezogenen Bewohner_innen mitgeteilt worden. Zudem enthielt die Mail auch den Fragebogen und die Ausfüllhinweise.

Nachdem am 02.03.2018 der Entwurf des Anschreibens an die Bewohner_innen von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familien und Integration (BASFI) freigegeben worden war, sind am 05.03.2018 die Anschreiben an alle „gezogenen“ Bewohner_innen verschickt worden, in denen sie über die Befragung und das weitere Vorgehen informiert wurden.

Von 195 Haushalten liegen ausgefüllte Fragebögen vor. Dass das Ziel, 294 Haushalte zu erreichen und zu befragen, nicht erreicht wurde, liegt u.a. daran, dass zum einen die Erreichbarkeit dieser Zielgruppe das größte Problem ist und zum anderen die Zeit, die zur Verfügung stand, zu kurz war.

Das größte Problem war deshalb, dass trotz wiederholter und mehrmaliger Versuche zu unterschiedlichen Zeiten viele Leute in der vorgegebenen Zeit nicht in den Wohnunterkünften angetroffen wurden und somit nicht befragt werden konnten.

Als positiv hat sich in diesem Zusammenhang bezüglich der Erreichbarkeit die Erstellung der Nachrückerliste erwiesen, da durch die Stichprobe gezogene, aber ausgefallene Haushalte ersetzt werden konnten.

Repräsentativität

Für drei Variablen - Haushaltsform, Staatsangehörigkeit, Geschlecht - liegen entsprechende Daten für die Grundgesamtheit, die 10%-Stichprobe und für die Befragung vor. Diese sind in der folgenden Übersicht dargestellt.

Haushaltsform	Grundgesamtheit	10%-Stichprobe	Befragung
Einpersonenhaushalte	90,0%	88,0%	79,6%
Haushalte mit Kindern	10,0%	12,0%	20,4%

Staatsangehörigkeit	Grundgesamtheit	10%-Stichprobe	Befragung
Deutsch	37,0%	42,5%	50,0%
nicht deutsch	63,0%	57,5%	50,0%

Geschlecht	Grundgesamtheit	10%-Stichprobe	Befragung
Männlich	65,0%	72,0%	72,7%
Weiblich	35,0%	28,0%	27,3%

Bezogen auf die Grundgesamtheit sind folgende Gruppen unterrepräsentiert:

- Einpersonenhaushalte
- Personen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit
- weibliche Personen

Bezogen auf die Grundgesamtheit sind folgende Gruppen überrepräsentiert:

- Haushalte mit Kindern
- Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
- männliche Personen



Diese Abweichungen sind nicht überraschend. So sind z.B. Haushalte mit Kindern erfahrungsgemäß eher anzutreffen und bereit, sich interviewen zu lassen. Dagegen sind alleinstehende Männer mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit wesentlich schwieriger anzutreffen und eher weniger bereit, sich interviewen zu lassen (Sprachschwierigkeiten), als Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Wie bei der Ergebnisdarstellung für den Obdachlosenteil summieren sich auch in diesem Teil der Auswertung bei der Kreuzung von Variablen (z.B. „Haushaltsform“ und „Staatsangehörigkeit“) die Nennungen auf Grund fehlender Angaben nicht immer zur Gesamtzahl von 195 auf.



3.3 Auswertungsergebnisse der Befragung

3.3.1 Staatsangehörigkeit

49,7% der Befragten gaben an, die deutsche Staatsangehörigkeit zu haben. Und ebenfalls 49,7% verneinten dies. In einem Fragebogen (0,5%) wurde keine Angabe zur Staatsangehörigkeit gemacht. Im Vergleich zur Gruppe der Obdachlosen ist der Anteil der deutschen Befragten bei den Wohnungslosen mit 49,7% (97) versus 36,1% (491) deutlich höher.

Unter den nicht deutschen wohnungslosen Personen gibt es eine große Spannweite von Nationalitäten. Am häufigsten ist die syrische oder die portugiesische Staatsangehörigkeit vertreten. Am zweithäufigsten finden sich Personen mit rumänischer, bulgarischer, türkischer und ghanaischer Staatsangehörigkeit. In der Gruppe der Obdachlosen sind unter den Nicht deutschen am häufigsten polnische und am zweithäufigsten rumänische Personen vertreten.

Tabelle 87: Staatsangehörigkeit der Wohnungslosen und Obdachlosen

		Wohnungs- lose	Obdach- lose			Wohnungs- lose	Obdach- lose
Deutsch	Anteil Anzahl	49,7% 97	36,1% 491	italienisch	Anteil Anzahl	0,5% 1	1,3% 17
Nordeuropäisch	Anteil Anzahl	0,0% 0	0,1% 1	türkisch	Anteil Anzahl	2,6% 5	1,0% 13
Westeuropäisch	Anteil Anzahl	0,0% 0	1,3% 17	syrisch	Anteil Anzahl	5,6% 11	0,4% 5
Südeuropäisch	Anteil Anzahl	0,5% 1	0,2% 3	irakisch	Anteil Anzahl	2,1% 4	0,4% 5
Balkan	Anteil Anzahl	2,1% 4	2,0% 27	iranisch	Anteil Anzahl	2,1% 4	0,5% 7
Baltikum	Anteil Anzahl	0,5% 1	2,9% 40	afghanisch	Anteil Anzahl	1,5% 3	0,4% 5
Polnisch	Anteil Anzahl	1,5% 3	15,1% 205	Maghreb	Anteil Anzahl	1,5% 3	0,6% 8
Rumänisch	Anteil Anzahl	2,6% 5	13,8% 187	ghanaisch	Anteil Anzahl	2,6% 5	3,2% 44
Bulgarisch	Anteil Anzahl	2,6% 5	6,4% 87	nigerianisch	Anteil Anzahl	1,5% 3	0,8% 11
Slowakisch	Anteil Anzahl	0,5% 1	1,0% 13	ägyptisch	Anteil Anzahl	0,0% 0	0,4% 5
Tschechisch	Anteil Anzahl	0,5% 1	0,9% 12	gambisch	Anteil Anzahl	1,0% 2	0,5% 7
Ungarisch	Anteil Anzahl	0,0% 0	1,3% 18	sonstige Staatsan- gehörigkeit	Anteil Anzahl	7,7% 15	4,8% 65
Russisch	Anteil Anzahl	1,5% 3	0,5% 7	staatenlos	Anteil Anzahl	1,0% 2	0,7% 9
Ukrainisch	Anteil Anzahl	0,5% 1	0,4% 5	k. A. zu ausländi- scher Staatsangehö- rigkeit	Anteil Anzahl	1,0% 2	2,4% 33
sonstige ehema- lige Sowjetunion	Anteil Anzahl	0,0% 0	0,3% 4	k. A. zu deutscher/ nicht deutscher Staatsangehörigkeit	Anteil Anzahl	0,5% 1	0,0% 0
Portugiesisch	Anteil Anzahl	5,6% 11	0,2% 3	Gesamt	Anteil Anzahl	100,0% 195	100,0% 1.360
Spanisch	Anteil Anzahl	0,5% 1	0,4% 6				



Tabelle 88: Staatsangehörigkeit der Wohnungslosen und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
Deutsch	Anteil	49,7%	51,8%	43,4%
	Anzahl	97	73	23
Südeuropäisch	Anteil	0,5%	0,0%	1,9%
	Anzahl	1	0	1
Balkan	Anteil	2,1%	0,7%	5,7%
	Anzahl	4	1	3
Baltikum	Anteil	0,5%	0,7%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Polnisch	Anteil	1,5%	2,1%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Rumänisch	Anteil	2,6%	2,8%	1,9%
	Anzahl	5	4	1
Bulgarisch	Anteil	2,6%	2,1%	3,8%
	Anzahl	5	3	2
Slowakisch	Anteil	0,5%	0,0%	1,9%
	Anzahl	1	0	1
Tschechisch	Anteil	0,5%	0,0%	1,9%
	Anzahl	1	0	1
Russisch	Anteil	1,5%	2,1%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Ukrainisch	Anteil	0,5%	0,7%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Portugiesisch	Anteil	5,6%	5,0%	7,5%
	Anzahl	11	7	4
Spanisch	Anteil	0,5%	0,7%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Italienisch	Anteil	0,5%	0,7%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Türkisch	Anteil	2,6%	2,8%	1,9%
	Anzahl	5	4	1
Syrisch	Anteil	5,6%	7,1%	1,9%
	Anzahl	11	10	1
Irakisch	Anteil	2,1%	1,4%	3,8%
	Anzahl	4	2	2
Iranisch	Anteil	2,1%	2,8%	0,0%
	Anzahl	4	4	0
Afghanisch	Anteil	1,5%	2,1%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Maghreb	Anteil	1,5%	2,1%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Ghanaisch	Anteil	2,6%	1,4%	5,7%
	Anzahl	5	2	3
Nigerianisch	Anteil	1,5%	1,4%	1,9%
	Anzahl	3	2	1
Gambisch	Anteil	1,0%	0,7%	1,9%
	Anzahl	2	1	1
sonstige Staatsan- gehörigkeit	Anteil	7,7%	6,4%	11,3%
	Anzahl	15	9	6
Staatenlos	Anteil	1,0%	0,0%	3,8%
	Anzahl	2	0	2
keine Angabe	Anteil	1,5%	2,1%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53

Mehr als die Hälfte (51,8%) der befragten Männer hat die deutsche Staatsangehörigkeit. Bei den Frauen liegt der Anteil bei 43,4%.

Betrachtet man die ausländischen Staatsangehörigkeiten in Zusammenhang mit dem Geschlecht der Befragten, ist zu erkennen, dass unter den befragten Frauen mit einem Anteil von 7,5% am häufigsten die portugiesische Staatsangehörigkeit anzutreffen ist. Am zweithäufigsten liegt die ghanaische oder die Staatsangehörigkeit eines der Länder auf dem Balkan vor.

Bei den befragten nicht deutschen Männern liegt mit einem Anteil von 7,1% am häufigsten die syrische Staatsangehörigkeit vor, am zweithäufigsten die portugiesische (5,0%).

Dass sich die Männer und Frauen nicht auf 195 Personen aufaddieren lassen, liegt daran, dass für eine Person keine Angabe zum Geschlecht vorlag - siehe auch Tabelle 83.



Im Folgenden ist die Verteilung der nicht deutschen Befragten nach Herkunftsländern/Ländergruppen aufgeführt.

Tabelle 89: Nicht deutsche Wohnungslose sowie Obdachlose und Staatsangehörigkeit

	Wohnungslose		Obdachlose	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Nord- und Westeuropa	0	0,0%	18	2,1%
Mittelmeerländer	8	8,2%	39	4,5%
Balkan	4	4,1%	27	3,1%
Baltikum	1	1,0%	40	4,6%
Osteuropa	19	19,6%	538	61,9%
Portugal	11	11,3%	3	0,3%
Naher und Mittlerer Osten	22	22,7%	22	2,5%
Maghreb	3	3,1%	8	0,9%
Afrika	10	10,3%	67	7,7%
Sonstige/staatenlos/ keine Angabe	19	19,6%	107	12,3%
Gesamt	97	100,0%	869	100,0%

Demnach ist zu erkennen, dass bei den Wohnungslosen der Anteil der Personen aus dem Nahen und Mittleren Osten mit 22,7% unter den nicht deutschen Befragten am höchsten ausfällt. Danach folgen Personen mit osteuropäischer Staatsangehörigkeit (19,6%), und am dritthäufigsten sind anteilmäßig Befragte mit portugiesischer Staatsangehörigkeit vertreten (11,3%).

Im Verlauf des Berichts werden die Angaben zu den obigen Herkunftsländern/Ländergruppen nachrichtlich mit aufgeführt, aber angesichts der jeweils sehr geringen absoluten Zahlen bei den Antwortkategorien nicht weiter beschrieben.

3.3.2 Geschlecht

Von den 195 befragten Personen waren 72,3% männlich und 27,2% weiblich. Bei einem Wohnungslosen fehlte die Geschlechtsangabe. Keine der befragten wohnungslosen Personen wählte die Antwortmöglichkeit „anderes Geschlecht“.

Der Anteil der befragten weiblichen Personen fällt mit 27,2% bei den Wohnungslosen versus 19,0% bei den Obdachlosen höher aus.

Tabelle 90: Geschlecht der Wohnungslosen

		Wohnungslose	Obdachlose
		Anteil	Anteil
Männlich	Anteil	72,3%	80,1%
	Anzahl	141	1.089
Weiblich	Anteil	27,2%	19,0%
	Anzahl	53	258
Anderes	Anteil	0,0%	0,6%
	Anzahl	0	8
Keine Angabe	Anteil	0,5%	0,4%
	Anzahl	1	5
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	1.360



Geschlecht der Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit

Gut drei Viertel (75,3%) der befragten Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit sind männlichen Geschlechts, 23,7% weiblichen Geschlechts. Unter den Personen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit fällt der Anteil von befragten Frauen mit 30,9% höher aus.

Tabelle 91: Geschlecht der Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Männlich	Anteil	72,3%	75,3%	69,1%
	Anzahl	141	73	67
Weiblich	Anteil	27,2%	23,7%	30,9%
	Anzahl	53	23	30
Keine Angabe	Anteil	0,5%	1,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97

Nachrichtlich

Tabelle 92: Geschlecht der nicht deutschen Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	69,1%	67	30,9%	30	100,0%	97
Mittelmeerländer	75,0%	6	25,0%	2	100,0%	8
Balkan	25,0%	1	75,0%	3	100,0%	4
Baltikum	100,0%	1	0,0%	0	100,0%	1
Osteuropa	73,7%	14	26,3%	5	100,0%	19
Portugal	63,6%	7	36,4%	4	100,0%	11
Naher und Mittlerer Osten	86,4%	19	13,6%	3	100,0%	22
Maghreb	100,0%	3	0,0%	0	100,0%	3
Afrika	50,0%	5	50,0%	5	100,0%	10
Sonstige/staatenlos/ k. A.	57,9%	11	42,1%	8	100,0%	19

3.3.3 Alter

Nur 1,0% (n=2) der wohnungslosen Befragten war unter 20 Jahre und 2,6% sind 70 Jahre und älter. Personen unter 18 Jahre sind unter den befragten Wohnungslosen nicht vertreten, da Interviews nur mit volljährigen Personen geführt wurden.

Gut die Hälfte der insgesamt befragten wohnungslosen Personen befindet sich im Alter von 30 bis einschließlich 49 Jahre. Denn jeweils gut ein Viertel (25,6%) gehörte der Altersgruppe „30 bis 39 Jahre“ und „40 bis 49 Jahre“ an.

Ähnlich sieht es bei den befragten Obdachlosen aus. Auch hier war gut die Hälfte der Befragten in der Altersgruppe 30 bis einschließlich 49 Jahre, wobei der Anteil der 40- bis 49-Jährigen mit 27,6% höher als bei den Wohnungslosen ausfällt.

18,5% der befragten Wohnungslosen waren zum Zeitpunkt der Befragung 60 Jahre und älter. Damit ist der Anteil gut doppelt so hoch wie bei den Obdachlosen (8,4%).



Tabelle 93: Alter der Wohnungslosen

		Wohnungslose	Obdachlose
Unter 18 Jahre	Anteil	0,0%	0,1%
	Anzahl	0	1
18-19 Jahre	Anteil	1,0%	1,8%
	Anzahl	2	24
20-29 Jahre	Anteil	13,3%	15,8%
	Anzahl	26	215
30-39 Jahre	Anteil	25,6%	23,8%
	Anzahl	50	323
40-49 Jahre	Anteil	25,6%	27,6%
	Anzahl	50	375
50-59 Jahre	Anteil	15,4%	19,6%
	Anzahl	30	266
60-69 Jahre	Anteil	15,9%	7,1%
	Anzahl	31	97
70 Jahre und älter	Anteil	2,6%	1,3%
	Anzahl	5	17
keine Angabe	Anteil	0,5%	3,1%
	Anzahl	1	42
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	1.360

	Wohnungslose	Obdachlose
Mittelwert	44,9	41,9
Median	44	42
Minimum	19	17
Maximum	86	82

Das Durchschnittsalter der befragten Wohnungslosen lag bei 44,9, der Altersmedian bei 44 Jahren. Der älteste Befragte war 86 Jahre und der Jüngste 19 Jahre alt.

Im Vergleich zu den Obdachlosen waren die befragten Wohnungslosen damit etwas älter.

Alter der Wohnungslosen und Geschlecht

Im Folgenden wird die Altersverteilung der befragten Wohnungslosen nach dem Geschlecht differenziert betrachtet.

Tabelle 94: Alter der Wohnungslosen und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
18-19 Jahre	Anteil	1,0%	1,4%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
20-29 Jahre	Anteil	13,3%	8,5%	26,4%
	Anzahl	26	12	14
30-39 Jahre	Anteil	25,6%	24,1%	30,2%
	Anzahl	50	34	16
40-49 Jahre	Anteil	25,6%	29,1%	17,0%
	Anzahl	50	41	9
50-59 Jahre	Anteil	15,4%	16,3%	13,2%
	Anzahl	30	23	7
60-69 Jahre	Anteil	15,9%	17,7%	9,4%
	Anzahl	31	25	5
70 Jahre und älter	Anteil	2,6%	2,8%	1,9%
	Anzahl	5	4	1
keine Angabe	Anteil	0,5%	0,0%	1,9%
	Anzahl	1	0	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53



Die befragten wohnungslosen Frauen waren im Schnitt jünger als die befragten Männer. So befanden sich die Frauen anteilmäßig am häufigsten in der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre (30,2%), die Männer am häufigsten in der Altersgruppe 40 bis 49 Jahre (29,1%).

Über ein Viertel (26,4%) der wohnungslosen Frauen war im Alter 20 bis 29 Jahre; bei den Männern lag der Anteil nur bei 8,5%. Dagegen waren in der Altersgruppe 60 bis 69 Jahre 17,7% der befragten Männer, aber nur 9,4% der befragten Frauen.

	Alle	Männlich	Weiblich
Mittelwert	44,9	46,4	40,4
Median	44	45	37
Minimum	19	19	23
Maximum	86	86	79

Der Altersdurchschnitt lag bei den Frauen bei 40,4, bei den Männern bei 46,4 Jahren und der Altersmedian bei 37 Jahre versus 45 Jahre bei den Männern.

Die jüngste Probandin war zum Zeitpunkt der Befragung 23 Jahre, die älteste 79 Jahre alt.

Alter der Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit

Betrachtet man die Altersstruktur nach dem Vorliegen von deutscher versus nicht deutscher Staatsangehörigkeit, ist direkt zu erkennen, dass die deutschen Wohnungslosen älter als die Befragten mit ausländischen Staatsangehörigkeiten sind.

Die Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit waren anteilmäßig am häufigsten in der Altersgruppe 60 bis 69 Jahre (28,9%), am zweithäufigsten in der Altersgruppe 40 bis 49 Jahre vertreten.

Die Befragten mit ausländischen Staatsangehörigkeiten befanden sich dagegen mit 39,2% am häufigsten in der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre und am zweithäufigsten in der Altersgruppe 20 bis 29 Jahre (20,6%). Nur 3,1% der nicht deutschen Befragten waren 60 Jahre und älter.

Tabelle 95: Alter der Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
18-19 Jahre	Anteil	1,0%	0,0%	2,1%
	Anzahl	2	0	2
20-29 Jahre	Anteil	13,3%	6,2%	20,6%
	Anzahl	26	6	20
30-39 Jahre	Anteil	25,6%	11,3%	39,2%
	Anzahl	50	11	38
40-49 Jahre	Anteil	25,6%	26,8%	24,7%
	Anzahl	50	26	24
50-59 Jahre	Anteil	15,4%	21,6%	9,3%
	Anzahl	30	21	9
60-69 Jahre	Anteil	15,9%	28,9%	3,1%
	Anzahl	31	28	3
70 Jahre und älter	Anteil	2,6%	5,2%	0,0%
	Anzahl	5	5	0
keine Angabe	Anteil	0,5%	0,0%	1,0%
	Anzahl	1	0	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97



	Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Mittelwert	44,9	51,9	37,9
Median	44	53	37
Minimum	19	20	19
Maximum	86	86	61

Die Mittelwerte und Mediane zeigen die Altersunterschiede noch einmal deutlich an. So liegt der Altersdurchschnitt bei den wohnungslosen Deutschen bei 51,9 im Vergleich zu 37,9 Jahren bei den Nicht deutschen und der Altersmedian bei 53 gegenüber 38 Jahren.

Im Folgenden sind zur Veranschaulichung noch die Box-Plots-Darstellungen für das Alter nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit differenziert aufgeführt.

Abbildung 20: Box-Plot-Darstellungen - Alter der Wohnungslosen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

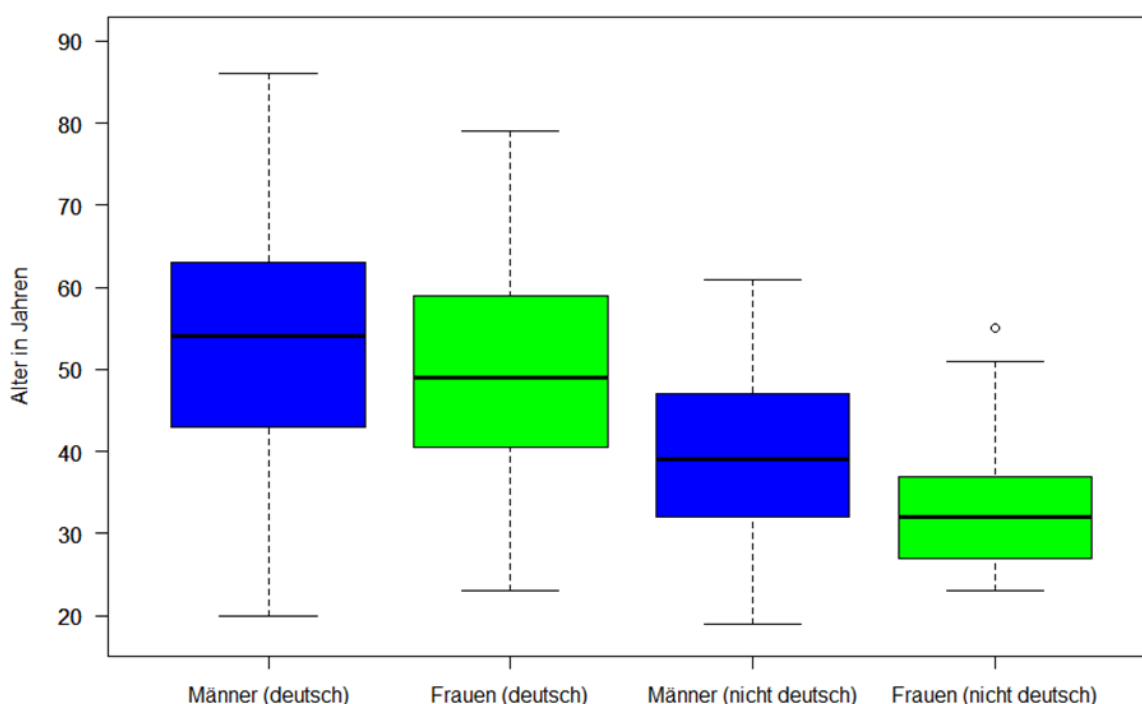


Tabelle 96: Daten der Box-Plot-Darstellungen - Alter der Wohnungslosen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Männlich, deutsch		Jahre
Mittelwert		52,6
Minimum		20,0
Maximum		86
Perzentile	25	43
	50 (Median)	54
	75	64

Weiblich, deutsch		Jahre
Mittelwert		48,8
Minimum		23
Maximum		79
Perzentile	25	40
	50 (Median)	49
	75	60

Männlich, nicht deutsch		Jahre
Mittelwert		39,7
Minimum		19
Maximum		61
Perzentile	25	32
	50 (Median)	39
	75	47

Weiblich, nicht deutsch		Jahre
Mittelwert		33,7
Minimum		23
Maximum		55
Perzentile	25	27
	50 (Median)	32
	75	37



Nachrichtlich

Tabelle 97: Alter der Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit II

		Alle Nicht deutsch	Mittel- meer- länder	Balkan	Baltikum	Ost- europa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Mah- greb	Afrika	Sonsti- ge/ staaten- los/k.A.
18-19 Jahre	Anteil	2,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	0	0	1	1	0	0	0
20-29 Jahre	Anteil	20,6%	12,5%	25,0%	0,0%	21,1%	9,1%	27,3%	66,7%	10,0%	0,2%
	Anzahl	20	1	1	0	4	1	6	2	1	4
30-39 Jahre	Anteil	39,2%	12,5%	50,0%	0,0%	21,1%	36,4%	40,9%	33,3%	60,0%	0,6%
	Anzahl	38	1	2	0	4	4	9	1	6	11
40-49 Jahre	Anteil	24,7%	50,0%	25,0%	0,0%	42,1%	27,3%	18,2%	0,0%	10,0%	0,2%
	Anzahl	24	4	1	0	8	3	4	0	1	3
50-59 Jahre	Anteil	9,3%	25,0%	0,0%	0,0%	15,8%	18,2%	4,5%	0,0%	10,0%	0,0%
	Anzahl	9	2	0	0	3	2	1	0	1	0
60-69 Jahre	Anteil	3,1%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	0,1%
	Anzahl	3	0	0	1	0	0	1	0	0	1
70 Jahre und älter	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	Anteil	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	97	8	4	1	19	11	22	3	10	19

Entsprechend den Sozialgesetzbüchern (z.B. SGB II, SGB VIII) gibt es unterschiedlich definierte Altersklassen, die u.a. auch für die Arbeit mit wohnungslosen Personen zu berücksichtigen sind. Dies sind die Altersklassen

- 18 bis 21 Jahre,
- 18 bis 25 Jahre und
- 18 bis 27 Jahre.

In der folgenden Tabelle sind die entsprechenden Daten zum Geschlecht und zur Staatsangehörigkeit dargestellt.

Die Tabelle zeigt, dass im Vergleich der drei Altersklassen es bezüglich der Anteilswerte der Personen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit keine großen Unterschiede gibt.

Betrachtet man die drei Altersklassen hinsichtlich des Geschlechts - und vernachlässigt dabei auf Grund der geringen Fallzahl die Altersklasse „18 bis 21 Jahre“ - , so zeigt sich, dass in der Altersklasse „18 bis 27“ Jahre gegenüber der Altersklasse „18 bis 25 Jahre“ der Anteil der Männer erheblich abnimmt und der Anteil der Frauen demgegenüber ansteigt.



Tabelle 98: Die Altersklassen 18 bis 21, 18 bis 25 und 18 bis 27 Jahre - Geschlecht und Staatsangehörigkeit

		18 bis 21 Jahre	18 bis 25 Jahre	18 bis 27 Jahre
Gesamt		3 (1,5% aller Wohnungslosen)	11 (5,6% aller Wohnungslosen)	20 (10,3% aller Wohnungslosen)
Männlich	Anteil	100,0%	72,7%	55,0%
	Anzahl	3	8	9
Weiblich	Anteil	0,0%	27,3%	45,0%
	Anzahl	0	3	9
Anderes	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0
Deutsch	Anteil	33,3%	36,4%	30,0%
	Anzahl	1	4	6
nicht deutsch	Anteil	66,7%	63,6%	60,0%
	Anzahl	2	7	12
sonstige/staaten- los/keine Angabe	Anteil	0,0%	0,0%	10,0%
	Anzahl	0	0	2



3.3.4 Haushaltsform

Mit einem Anteil von 61,5% leben die meisten Wohnungslosen alleine in der Unterkunft, waren alleinstehend. Dies trifft auf 71,6% der befragten männlichen und 34,0% der befragten weiblichen Personen zu.

Der zweitgrößte Anteil findet sich mit 12,3% in der Kategorie „Sonstiges“. Dieser relativ hohe Anteil lässt sich, entsprechend schriftlicher Anmerkungen der Interviewer_innen im Fragebogen, dadurch erklären, dass es sich um Personen handelt, die mit einer anderen Person in einem Zweierzimmer untergebracht sind, zu der keine verwandtschaftliche oder partnerschaftliche Beziehung besteht. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, handelt es sich hierbei hauptsächlich um Männer.

8,7% der Befragten lebten mit Partner_in als Familie mit Kind/Kindern in der Unterkunft, etwas weniger, nämlich 8,2% als Alleinerziehende_r mit Kind/Kindern. Hierbei handelt es sich bis auf eine Ausnahme um weibliche Personen.

Großfamilien machten mit einem Anteil von 2,1% den geringsten Anteil unter den Befragten aus.

Haushaltsform und Geschlecht

Tabelle 99: Haushaltsform und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
ich lebe alleine/bin alleinstehend	Anteil	61,5%	71,6%	34,0%
	Anzahl	120	101	18
mit Partner_in ohne Kind/Kinder	Anteil	3,6%	2,8%	5,7%
	Anzahl	7	4	3
mit Partner_in als Familie mit Kind/Kindern	Anteil	8,7%	5,7%	18,9%
	Anzahl	17	7	10
als Alleinerziehende_r mit Kind/Kindern	Anteil	8,2%	0,7%	28,3%
	Anzahl	16	1	15
als Großfamilie	Anteil	2,1%	1,4%	3,8%
	Anzahl	4	2	2
sonstiges	Anteil	12,3%	15,6%	3,8%
	Anzahl	24	22	2
ungültig/keine Angabe	Anteil	3,6%	2,8%	5,7%
	Anzahl	7	4	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53

Haushaltsform und Staatsangehörigkeit

Betrachtet man die Haushaltsform in Zusammenhang mit der Staatsangehörigkeit der Befragten, ist zu erkennen, dass unter den Personen mit ausländischen Staatsangehörigkeiten der Anteil der allein lebenden/alleinstehenden Personen deutlich geringer ist. Während 72,2% der Deutschen allein lebend/alleinstehend sind, sind es unter den nicht deutschen Personen nur etwas über die Hälfte der Befragten (50,5%).

Keiner der deutschen Befragten lebt mit Partner_in als Familie mit Kind/ern in der Unterkunft; bei den Nicht deutschen liegt demgegenüber der Anteil bei 17,5%.



Der Anteil der Alleinerziehenden ist unter den Nicht deutschen mit 13,4% ebenfalls deutlich höher, nämlich gut 3-mal so hoch wie bei den deutschen Befragten (4,1%).

Tabelle 100: Haushaltsform und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Ich lebe alleine/bin alleinstehend	Anteil	61,5%	72,2%	50,5%
	Anzahl	120	70	49
mit Partner_in ohne Kind/Kinder	Anteil	3,6%	5,2%	2,1%
	Anzahl	7	5	2
mit Partner_in als Familie mit Kind/Kindern	Anteil	8,7%	0,0%	17,5%
	Anzahl	17	0	17
als Allein-erziehende_r mit Kind/Kindern	Anteil	8,2%	3,1%	13,4%
	Anzahl	16	3	13
als Großfamilie	Anteil	2,1%	0,0%	4,1%
	Anzahl	4	0	4
sonstiges	Anteil	12,3%	15,5%	9,3%
	Anzahl	24	15	9
ungültig/keine Angabe	Anteil	3,6%	4,2%	3,1%
	Anzahl	7	4	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97

Nachrichtlich

Tabelle 101: Haushaltsform und Staatsangehörigkeit II

		Mittelmeer-länder	Balkan	Baltikum	Osteuropa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	sonstige/staatenlos/ k. A.
ich lebe alleine/bin alleinstehend	Anteil	75,0%	0,0%	100,0%	52,6%	36,4%	63,6%	33,3%	50,0%	42,1%
	Anzahl	6	0	1	10	4	14	1	5	8
mit Partner_in ohne Kind/er	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	10,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	2	0	0	0	0	0
mit Partner_in als Familie mit Kind/ern	Anteil	12,5%	50,0%	0,0%	31,6%	18,2%	13,6%	0,0%	0,0%	15,8%
	Anzahl	1	2	0	6	2	3	0	0	3
als Allein-erziehende_r mit Kind/ern	Anteil	12,5%	25,0%	0,0%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	50,0%	26,3%
	Anzahl	1	1	0	0	1	0	0	5	5
als Großfamilie	Anteil	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	5,3%
	Anzahl	0	1	0	0	0	2	0	0	1
sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	27,3%	9,1%	66,7%	0,0%	5,3%
	Anzahl	0	0	0	1	3	2	2	0	1
ungültig/keine Angabe	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,10%	4,5%	0,0%	0,0%	5,3%
	Anzahl	0	0	0	0	1	1	0	0	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	8	4	1	19	11	22	3	10	19



Minderjährige Kinder der Wohnungslosen

Bei der überwiegenden Mehrheit der Befragten (73,8%) leben keine minderjährigen Kinder mit in der Unterkunft. Unter Berücksichtigung des Anteils „keine Angaben/ungültige Fälle“ bedeutet das, dass sich bei etwas weniger als einem Fünftel (19,5%) der befragten Personen minderjährige Kinder mit in der Wohnunterkunft befinden.

Anteilmäßig am häufigsten handelt es sich um zwei oder drei Kinder (jeweils 6,2%). 2,1% der Befragten leben mit fünf und mehr Kindern zusammen, wobei das Maximum bei 14 Kindern (Großfamilie) liegt.

Tabelle 102: Anzahl der Kinder und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
keine Kinder	Anteil	73,8%	89,7%	57,7%
	Anzahl	144	87	56
1 Kind	Anteil	3,6%	2,1%	5,2%
	Anzahl	7	2	5
2 Kinder	Anteil	6,2%	1,0%	11,3%
	Anzahl	12	1	11
3 Kinder	Anteil	6,2%	0,0%	12,4%
	Anzahl	12	0	12
4 Kinder	Anteil	1,5%	0,0%	3,1%
	Anzahl	3	0	3
5 Kinder und mehr	Anteil	2,1%	0,0%	4,1%
	Anzahl	4	0	4
keine Angabe/ungültig	Anteil	6,7%	7,2%	6,2%
	Anzahl	13	7	6
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97

3.3.5 Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit/der öffentlich-rechtlichen Unterbringung

Dauer der Unterbringung und Geschlecht

Mit einem Anteil von 48,2% befanden sich die meisten Befragten ein bis vier Jahre in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung. 18,5% waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen einem halben Jahr und einem Jahr öffentlich-rechtlich untergebracht, 17,4% unter einem halben Jahr.

Es gibt nur einen geringen Anteil unter den Befragten, der 15 Jahre und länger öffentlich-rechtlich untergebracht ist. Wenn dies der Fall ist, betrifft das nur Männer.

Zu erkennen ist, dass unter den befragten Frauen zwar anteilmäßig mit 37,7% am häufigsten auch die Unterbringung ein bis vier Jahre andauerte, aber keine der befragten Frauen zum Zeitpunkt der Befragung schon zehn Jahre und länger in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung war.



Tabelle 103: Dauer der Unterbringung und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
unter einem Monat	Anteil	1,0%	0,7%	1,9%
	Anzahl	2	1	1
1 bis 5 Monate	Anteil	16,4%	14,2%	22,6%
	Anzahl	32	20	12
6 bis 11 Monate	Anteil	18,5%	15,6%	26,4%
	Anzahl	36	22	14
1 bis 4 Jahre	Anteil	48,2%	52,5%	37,7%
	Anzahl	94	74	20
5 bis 9 Jahre	Anteil	9,7%	9,9%	9,4%
	Anzahl	19	14	5
10 bis 14 Jahre	Anteil	2,6%	3,5%	0,0%
	Anzahl	5	5	0
15 bis 19 Jahre	Anteil	1,0%	0,7%	0,0%
	Anzahl	2	1	0
20 bis 24 Jahre	Anteil	1,0%	1,4%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
25 Jahre und länger	Anteil	0,5%	0,7%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
keine Angabe	Anteil	1,0%	0,7%	1,9%
	Anzahl	2	1	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53

Dauer der Unterbringung und Staatsangehörigkeit

Etwas weniger als ein Fünftel der deutschen Befragten befindet sich zwischen einem halben und einem Jahr in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung, bei den nicht deutschen Personen sind es mit 17,5% nur etwas weniger.

Unter den nicht deutschen Befragten befinden sich anteilmäßig mit 18,6% versus 16,5% bei den Deutschen etwas häufiger Menschen weniger als sechs Monate in der Unterbringung.

Tabelle 104: Dauer der Unterbringung und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
unter einem Monat	Anteil	1,0%	2,1%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
1 bis 5 Monate	Anteil	16,4%	14,4%	18,6%
	Anzahl	32	14	18
6 bis 11 Monate	Anteil	18,5%	19,6%	17,5%
	Anzahl	36	19	17
1 bis 4 Jahre	Anteil	48,2%	41,2%	54,6%
	Anzahl	94	40	53
5 bis 9 Jahre	Anteil	9,7%	10,3%	9,3%
	Anzahl	19	10	9
10 bis 14 Jahre	Anteil	2,6%	5,2%	0,0%
	Anzahl	5	5	0
15 bis 19 Jahre	Anteil	1,0%	2,1%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
20 bis 24 Jahre	Anteil	1,0%	2,1%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
25 Jahre und länger	Anteil	0,5%	1,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
keine Angabe	Anteil	1,0%	2,1%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97



Bei beiden Gruppen lag zum Zeitpunkt der Befragung mit 41,2% (deutsch) und 54,6% (Nicht deutsch) am häufigsten eine Unterbringungsdauer von ein bis vier Jahren vor.

	Alle	Männlich, deutsch	Weiblich, deutsch	Männlich, Nicht deutsch	Weiblich, Nicht deutsch
Mittelwert (in Jahren)	2,7	3,9	1,4	2,0	2,0
Median (in Jahren)	1,5	1,5	0,9	1,5	0,9
Minimum	7 Tage	14 Tage	7 Tage	29 Tage	29 Tage
Maximum	25 Jahre	25 Jahre	6 Jahre	7 Jahre	9 Jahre

Die durchschnittliche Dauer der Wohnungslosigkeit fällt bei den befragten deutschen Männern mit 3,9 Jahren am höchsten und bei den befragten deutschen Frauen mit 1,4 Jahren am niedrigsten aus.

Der Mittelwert für die Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit liegt für alle Befragten bei 2,7 Jahren, der Median mit 1,5 Jahren darunter, da sich im Mittelwert immer auch „Ausreißer“ abbilden.

Insofern ist der Vergleich über die Mediane angemessener und lässt erkennen, dass es bei der Dauer der Unterbringung zwar einen klaren Geschlechtsunterschied gibt – die Männer sind im Mittel schon länger in öffentlich-rechtlicher Unterbringung –, aber keinen auffälligen Unterschied hinsichtlich der Staatsangehörigkeit.

Der Mittelwert fällt bei den deutschen männlichen Befragten mit 3,9 Jahre versus 2,0 Jahre bei nicht deutschen Männern zwar etwas höher aus, aber der Median ist mit 1,5 Jahren bei beiden Gruppen gleich. Gleiches gilt für die deutschen und nicht deutschen befragten Frauen (Median jeweils 0,9 Jahre).

Nachrichtlich

Tabelle 105: Dauer der Unterbringung für Nicht deutsche und Staatsangehörigkeit II

	1 bis 5 Monate		6 bis 11 Monate		1 bis 4 Jahre		5 bis 9 Jahre		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	18,6%	18	17,5%	17	54,6%	53	9,3%	9	100,0%	97
Mittelmeerländer	0,0%	0	0,0%	0	62,5%	5	37,5%	3	100,0%	8
Balkan	0,0%	0	25,0%	1	50,0%	2	25,0%	1	100,0%	4
Baltikum	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1	0,0%	0	100,0%	1
Osteuropa	31,6%	6	5,3%	1	52,6%	10	10,5%	2	100,0%	19
Portugal	18,2%	2	18,2%	2	63,6%	7	0,0%	0	100,0%	11
Naher und Mittlerer Osten	18,2%	4	13,6%	3	63,6%	14	4,5%	1	100,0%	22
Maghreb	33,3%	1	33,3%	1	33,3%	1	0,0%	0	100,0%	3
Afrika	20,0%	2	30,0%	3	50,0%	5	0,0%	0	100,0%	10
Sonstige/staatenlos/ k. A.	15,8%	3	31,6%	6	42,1%	8	10,5%	2	100,0%	19



3.3.6 Nutzung der Einrichtungen und Angebote des Hilfesystems

Die wohnungslosen Personen wurden gefragt, welche von insgesamt 18 in einer vorgegebenen Liste aufgeführten Hilfeangebote sie nutzen. Dabei sollte nicht nur die derzeitige Nutzung, sondern der Zeitraum der letzten zwölf Monate in den Blick genommen werden. Dies erklärt, dass auch einige Befragte angaben, das Winternotprogramm und andere Übernachtungseinrichtungen zu nutzen bzw. genutzt zu haben.

Da Mehrfachnennungen möglich waren, übertrifft die Gesamtanzahl der Nennungen die Anzahl der befragten Personen. Die prozentualen Anteilswerte beziehen sich auf die Befragten.

Tabelle 106: Von den Wohnungslosen genutzte Einrichtungen und Angebote

	Anteil	Anzahl
Essensangebote	16,9%	33
Tagesaufenthaltsstätten	7,7%	15
Bahnhofsmision	0,5%	1
Winternotprogramm - f & w, Kirchengemeinden	0,5%	1
Winternotprogramm - Wärmestube	0,0%	0
Übernachtungseinrichtungen	6,7%	13
Mobile Hilfen	0,0%	0
Krankenmobil, City-Mobil, Zahnmobil etc.	3,1%	6
Schwerpunktpraxen, Krankenstube, Zahnambulanz etc.	4,1%	8
Straßensozialarbeit, Şansa	0,5%	1
Soziale Beratungsstelle für Wohnungslose	17,4%	34
Fachstelle für Wohnungsnotfälle	34,9%	68
Plata, Social Bridge	0,5%	1
Alkoholberatungsstelle	2,1%	4
Drogenberatungsstelle	1,0%	2
Schuldnerberatungsstelle	6,7%	13
Jugendhilfeeinrichtungen	3,1%	6
Arbeit und Leben - Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit	0,5%	1
Sonstiges	18,5%	36
Brauche keine Hilfe	17,4%	34
keine Angabe	14,9%	29
Befragte insgesamt		195

Unter „Sonstiges“ wurden folgende Angaben gemacht:

- 13 x angekreuzt ohne weitere Angaben
 - 6 x Tafel (Ahrensburger, Norderstedter, Kirche)
 - 6 x „kenne keine Angebote“ („hat keine Information über Angebote“, „ich kenne die meisten nicht“, „kenne die Angebote nicht“, „weiß nicht, was es gibt“, „nicht bekannt“, „kenne die Angebote nicht“)
 - 4 x Beratung Caritas o. Diakonie
 - 2 x Frauenhaus
 - 2 x rechtliche Betreuung
- Sonstiges:
- Flaks
 - HW
 - Drob Inn (Drogenberatungsstelle)
 - örA
 - Welcome to Barmbek
 - Bundesfreiwilligendienst Aktivius

Was die Deutung der Daten anbetrifft, so sei auf unsere Ausführungen bei der Auswertung der Daten der Obdachlosenbefragung verwiesen (Kapitel 2.3.7).



17,4% der Befragten gaben an, keine Angebote zu nutzen, da sie keine Hilfe bräuchten. Dies waren zu gut zwei Dritteln Männer, zu knapp 59,0% Personen, die weniger als zwei Jahre in der öffentlich-rechtlichen Unterkunft lebten und zu gut 65,0% Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

		Alle	Männlich	Weiblich	Kurzzeit- bewohner (<2 Jahre)	Langzeit- bewohner (2+ Jahre)	Deutsch	Nicht deutsch
Brauche keine Hilfe	Anteil	17,4%	67,6%	32,4%	58,8%	38,2%	64,7%	35,3%
	Anzahl	34	23	11	20	13	22	12
keine An- gabe	Anteil	14,9%	72,4%	27,6%	62,1%	37,9%	27,6%	72,4%
	Anzahl	29	21	8	18	11	8	21

Knapp 15% der Befragten machten keine Angabe, was darauf verweisen könnte, dass diese keinerlei Bezug (nicht mehr oder noch nicht) zum Hilfesystem haben, keine Angebote kennen. Hierbei handelt es sich überwiegend um Männer (72,4%) und Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit. Gut 62,0% der Personen, die keine Angabe zu Nutzungen von Hilfeangeboten machten, befanden sich weniger als zwei Jahre in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung, 37,9% waren Langzeitbewohner.

In Ergänzung zu der Frage nach genutzten Einrichtungen/Angeboten des Hilfesystems sind für die Gruppe der Wohnungslosen aber vor allem noch die Ergebnisse bzgl. der Frage, ob die Befragten Hilfen (Beratung/Unterstützung) von Sozialarbeiter_innen in den Wohnunterkünften vor Ort in Anspruch nehmen, interessant.

3.3.7 Inanspruchnahme von Hilfen (Beratung/Unterstützung) der Sozialarbeiter_innen in den Wohnunterkünften

In der folgenden Tabelle sind die Antworten der Befragten insgesamt sowie differenziert nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und der Haushaltsform aufgeführt.

Tabelle 107: Inanspruchnahme von Hilfen (Beratung/Unterstützung) der Sozialarbeiter_innen vor Ort nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

	Ja		Nein		Ich kenne/wir kennen keine Sozialarbeiter_in in dieser Wohn- unterkunft		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	57,9%	113	32,8%	64	7,2%	14	2,1%	4	100,0%	195
Männlich	57,4%	81	33,3%	47	7,1%	10	2,1%	3	100,0%	141
Weiblich	58,5%	31	32,1%	17	7,5%	4	1,9%	1	100,0%	53
Deutsch	53,6%	52	36,1%	35	7,2%	7	3,1%	3	100,0%	97
Nicht deutsch	62,9%	61	28,9%	28	7,2%	7	1,0%	1	100,0%	97

Mit einem Anteil von knapp 58% nutzen mehr als die Hälfte der Befragten Hilfen und Unterstützung der vor Ort befindlichen Sozialarbeiter_innen. Etwas weniger als ein Drittel (32,8%) tut dies nicht und 7,2% haben angegeben, keine Sozialarbeiter_innen vor Ort zu kennen, sodass sie diese auch nicht nutzen können.

In der Inanspruchnahme von sozialarbeiterischen Hilfen vor Ort gibt es keine Geschlechtsunterschiede. Die Anteile bzgl. der Nutzung unterscheiden sich kaum.



Dagegen nehmen Personen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit die Hilfen vor Ort mit einem Anteil von knapp 63,0% versus 53,6% öfter in Anspruch als die deutschen Befragten. Der Anteil derjenigen, die sagen, dass sie keine Sozialarbeiter_innen vor Ort kennen, ist dabei mit 7,2% exakt gleich, was bedeuten könnte, dass es keine mit der Staatsangehörigkeit verbundenen Informations- bzw. Wissensdefizite gibt.

Tabelle 108: Inanspruchnahme von Hilfen (Beratung/Unterstützung) der Sozialarbeiter_innen vor Ort und Dauer der Unterbringung

	Ja		Nein		Ich kenne/wir kennen keine Sozialarbeiter_in in dieser Wohnunterkunft		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	57,9%	113	32,8%	64	7,2%	14	2,1%	4	100,0%	195
Unter 1 Monat	50,0%	1	50,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	2
1-5 Monate	59,4%	19	21,9%	7	15,6%	5	3,1%	1	100,0%	32
6-11 Monate	50,0%	18	30,6%	11	16,7%	6	2,8%	1	100,0%	36
1-4 Jahre	57,4%	54	38,3%	36	2,1%	2	2,1%	2	100,0%	94
5-9 Jahre	57,9%	11	36,8%	7	5,3%	1	0,0%	0	100,0%	19
10-14 Jahre	60,0%	3	40,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	5
15-19 Jahre	100,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	2
20-24 Jahre	100,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	2
25 + Jahre	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1

In Bezug auf die Dauer ist zunächst positiv zu sehen, dass alle befragten Personen, die 15 Jahre und länger in öffentlich-rechtlicher Unterbringung sind, die Frage nach der Nutzung sozialarbeiterischer Hilfen vor Ort bejahten.

Der Anteil derjenigen, die angaben, keine Sozialarbeiter_innen vor Ort zu kennen, fällt mit 15,6% (5) bzw. 16,7% überdurchschnittlich bei den Befragten mit einer Unterbringungsdauer zwischen einem Monat und einem Jahr aus.

Mit Blick auf die Gruppe der Befragten mit der Unterbringungsdauer „1 bis 4 Jahre“, die den größten Anteil ausmacht, zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, die keine sozialarbeiterischen Hilfen vor Ort in Anspruch nehmen, mit 38,3% überdurchschnittlich ausfällt. Gleichzeitig fällt der Anteil derjenigen, die angaben, keine Sozialarbeiter vor Ort zu kennen, mit 2,1% deutlich unterdurchschnittlich aus.

Hinsichtlich der Haushaltsform ist in der folgenden Tabelle zu erkennen, dass der Anteil derjenigen, die sozialarbeiterische Hilfen vor Ort in Anspruch nehmen, bei denjenigen mit Kind/ern überdurchschnittlich ist. So gaben 76,5% der Paare mit Kind/ern und 62,5% der Alleinerziehenden dies an (Durchschnittswert = 57,9%).

Unterdurchschnittlich fällt dagegen mit 38,9% der Anteil der alleinstehenden Frauen aus, die Hilfen vor Ort in Anspruch nehmen.



Tabelle 109: Inanspruchnahme von Hilfen (Beratung/Unterstützung) der Sozialarbeiter_innen vor Ort und Haushaltsform

	Ja		Nein		Ich kenne/wir kennen keine Sozialarbeiter_in in dieser Wohnunterkunft		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	57,9%	113	32,8%	64	7,2%	14	2,1%	4	100,0%	195
Alleinstehend (männlich)	59,4%	60	34,7%	35	5,0%	5	1,0%	1	100,0%	101
Alleinstehend (weiblich)	38,9%	7	50,0%	9	11,1%	2	0,0%	0	100,0%	18
(Ehe-)Paar ohne Kind	71,4%	5	28,6%	2	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
(Ehe-)Paar mit Kind/Kindern	76,5%	13	17,6%	3	5,9%	1	0,0%	0	100,0%	17
Alleinerziehend mit Kind/Kindern	62,5%	10	31,3%	5	6,3%	1	0,0%	0	100,0%	16
Großfamilie	50,0%	2	25,0%	1	25,0%	1	0,0%	0	100,0%	4
Sonstiges	50,0%	12	29,2%	7	16,7%	4	4,2%	1	100,0%	24

3.3.8 Haupteinkommensquelle

Die Frage nach der Haupteinkommensquelle beantworteten mit einem Anteil von 49,2% die meisten Befragten mit dem Bezug von Arbeitslosengeld II.

16,4% der Befragten gaben als Haupteinkommen ein regelmäßiges Arbeitseinkommen an. Am dritthäufigsten (9,2%) wurde von den Befragten als Haupteinkommensquelle eine Rente/Pension genannt.

Wohnungslose und Obdachlose unterscheiden sich, wie zu erwarten, deutlich hinsichtlich ihrer Einkommenssituation. Während fast die Hälfte der befragten Wohnungslosen Arbeitslosengeld II bezieht, war es bei den Obdachlosen weniger als ein Fünftel (19,4%).

Mit einem Anteil von 14,3% versus 1,5% verfügen die befragten Obdachlosen deutlich häufiger über gar kein Einkommen. Niemand unter den Wohnungslosen war auf Unterstützung durch Familie/Freunde/Bekannte angewiesen. Und niemand gab Flaschensammeln, Betteln oder Prostitution als Haupteinkommensquelle an.



Tabelle 110: Haupteinkommensquelle der Wohnungslosen

		Wohnungslose	Obdachlose
Ohne Einkommen	Anteil	1,5%	14,3%
	Anzahl	3	194
Arbeitslosengeld II	Anteil	49,2%	19,4%
	Anzahl	96	264
Arbeitslosengeld I	Anteil	3,6%	1,3%
	Anzahl	7	17
Sozialhilfe	Anteil	8,7%	3,6%
	Anzahl	17	49
Rente/Pension	Anteil	9,2%	4,0%
	Anzahl	18	54
Kindergeld	Anteil	1,5%	0,1%
	Anzahl	3	2
Asylbewerberleistungs- gesetz	Anteil	1,5%	0,7%
	Anzahl	3	9
Regelmäßiges Arbeitsein- kommen, auch Selbststän- dige	Anteil	16,4%	4,6%
	Anzahl	32	63
Prekäres Arbeitsverhältnis	Anteil	1,5%	7,1%
	Anzahl	3	97
Unterstützung durch Fami- lie/Freunde/Bekannte	Anteil	0,0%	1,3%
	Anzahl	0	18
Verkauf von „Hinz und Kuntz“ o.ä.	Anteil	0,5%	4,3%
	Anzahl	1	58
Flaschensammeln	Anteil	0,0%	15,2%
	Anzahl	0	207
Betteln	Anteil	0,0%	9,3%
	Anzahl	0	127
Prostitution	Anteil	0,0%	2,2%
	Anzahl	0	30
Sonstiges	Anteil	0,5%	4,8%
	Anzahl	1	65
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,6%	7,8%
	Anzahl	11	106
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	1.360

Gruppiert man die aufgeführten Einkommensquellen in folgende vier Bereiche:

- 1 Gesetzliche Leistungen (vgl. ALG I, ALG II, Sozialhilfe, Rente/Pension, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Kindergeld)
- 2 Arbeit und Beschäftigung (regelmäßiges Arbeitseinkommen, prekäres Arbeitsverhältnis, Flaschensammeln, Verkauf von „Hinz und Kuntz“ o.ä.)
- 3 anderweitige Haupteinkommensquelle (Unterstützung durch Familie/Freunde/Bekannte, Prostitution, Betteln, sonstiges) und
- 4 ohne Einkommen

ergibt sich folgende prozentuale Verteilung:

Gesetzliche Leistungen	73,7%
Arbeit und Beschäftigung	18,4%
Ohne Einkommen	1,5%
Anderweitige Haupteinkommensquelle	0,5%
Ungültig/keine Angaben	5,6%
	99,7%



D.h. fast drei Viertel (73,7%) der befragten Wohnungslosen beziehen ihr Einkommen hauptsächlich aus gesetzlichen Leistungen. Weniger als ein Fünftel der Wohnungslosen (18,4%) hat eine Arbeit oder andere Beschäftigung als Haupteinkommensquelle.

Haupteinkommensquelle und Geschlecht

Bei den folgenden Ergebnissen nach Geschlecht ist zu berücksichtigen, dass sich die Einkommensfrage, sofern es sich nicht um alleinstehende/allein lebende Befragte handelt, auf den gesamten Haushalt bezieht, d.h. Einkommen eines/ Partners/einer Partnerin-in berücksichtigt werden kann.

Tabelle 111: Haupteinkommensquelle der Wohnungslosen und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
Ohne Einkommen	Anteil	1,5%	2,1%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Arbeitslosengeld II	Anteil	49,2%	48,9%	50,9%
	Anzahl	96	69	27
Arbeitslosengeld I	Anteil	3,6%	2,8%	5,7%
	Anzahl	7	4	3
Sozialhilfe	Anteil	8,7%	8,5%	9,4%
	Anzahl	17	12	5
Rente/Pension	Anteil	9,2%	11,3%	1,9%
	Anzahl	18	16	1
Kindergeld	Anteil	1,5%	1,4%	1,9%
	Anzahl	3	2	1
Asylbewerberleistungsgesetz	Anteil	1,5%	1,4%	1,9%
	Anzahl	3	2	1
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	16,4%	17,7%	13,2%
	Anzahl	32	25	7
Prekäres Arbeitsverhältnis	Anteil	1,5%	1,4%	1,9%
	Anzahl	3	2	1
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	0,5%	0,0%	1,9%
	Anzahl	1	0	1
Sonstiges	Anteil	0,5%	0,0%	1,9%
	Anzahl	1	0	1
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,6%	4,3%	9,4%
	Anzahl	11	6	5
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53

Insofern gaben anteilsmäßig mit 50,9% etwas mehr wohnungslose Frauen als Männer an, Arbeitslosengeld II zu beziehen bzw. in einem Haushalt mit ALG-II-Bezug zu leben.

Wohnungslose Frauen gaben im Vergleich prozentual doppelt so häufig wie die befragten Männer an, Arbeitslosengeld I zu beziehen bzw. in einem Haushalt mit ALG-I-Bezug zu leben.

Der Blick auf das Einkommen nach Geschlecht zeigt auch, dass Männer fast 10-mal häufiger Rente/Pension (11,3% versus 1,9%) als Einkommen angaben, was mit dem geringeren Durchschnittsalter der befragten Frauen zu erklären ist.

Wohnungslose Frauen verfügten gegenüber den befragten wohnungslosen Männern zu einem geringeren Anteil über ein regelmäßiges Arbeitseinkommen als Haupteinkommensquelle (13,2% versus 17,7%).



Positiv ist, dass keine der befragten Frauen angab, über kein Einkommen zu verfügen. Bei den Männern gaben dies auch nur 2,1% an.

Haupteinkommensquelle und Staatsangehörigkeit

Die Angaben zur Haupteinkommensquelle differenziert nach deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit lassen zunächst erkennen, dass der Anteil der ALG-II-Bezieher mit 46,4% bei den nicht deutschen Wohnungslosen versus 51,5 % bei den deutschen Wohnungslosen geringer ausfällt.

Dafür beziehen anteilig mehr nicht deutsche Wohnungslose Arbeitslosengeld I (5,1% versus 2,1%) bzw. leben in einem Haushalt mit ALG-I-Bezug.

Befragte ohne jegliches Einkommen und solche, die Kindergeld als Haupteinkommensquelle angaben (jeweils 3,1%, n=3), sind nur in der Gruppe der nicht deutschen Wohnungslosen vertreten. Befragte mit Rente/Pension sind dagegen nur in der Gruppe der deutschen Wohnungslosen zu finden.

Mit gut über einem Viertel (25,8%) unter den nicht deutschen Befragten ist der Anteil derjenigen, die sich keine normale Wohnung trotz regelmäßigen Arbeitseinkommens leisten können, überdurchschnittlich hoch.

Tabelle 112: Haupteinkommensquelle der Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Ohne Einkommen	Anteil	1,5%	0,0%	3,1%
	Anzahl	3	0	3
Arbeitslosengeld II	Anteil	49,2%	51,5%	46,4%
	Anzahl	96	50	45
Arbeitslosengeld I	Anteil	3,6%	2,1%	5,2%
	Anzahl	7	2	5
Sozialhilfe	Anteil	8,7%	13,4%	4,1%
	Anzahl	17	13	4
Rente/Pension	Anteil	9,2%	18,6%	0,0%
	Anzahl	18	18	0
Kindergeld	Anteil	1,5%	0,0%	3,1%
	Anzahl	3	0	3
Asylbewerberleistungsgesetz	Anteil	1,5%	0,0%	3,1%
	Anzahl	3	0	3
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	16,4%	7,2%	25,8%
	Anzahl	32	7	25
Prekäres Arbeitsverhältnis	Anteil	1,5%	0,0%	3,1%
	Anzahl	3	0	3
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	0,5%	0,0%	1,0%
	Anzahl	1	0	1
Sonstiges	Anteil	0,5%	1,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,6%	6,2%	5,2%
	Anzahl	11	6	5
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97



Nachrichtlich

Tabelle 113: Haupteinkommensquelle der nicht deutschen Wohnungslosen und Staatsangehörigkeit II

		Mittelmeerländer	Balkan	Baltikum	Osteuropa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	Sonstige/staatenlos k.A.
Ohne Einkommen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%
	Anzahl	0	0	0	1	1	0	0	0	1
Arbeitslosengeld II	Anteil	37,5%	25,0%	0,0%	47,4%	9,1%	63,6%	33,3%	50,0%	57,9%
	Anzahl	3	1	0	9	1	14	1	5	11
Arbeitslosengeld I	Anteil	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%	33,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	0	0	2	1	0	0
Sozialhilfe	Anteil	12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	10,5%
	Anzahl	1	0	0	0	0	1	0	0	2
Kindergeld	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Asylbewerberleistungsgesetz	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	10,5%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	2	1	0	0	0	0
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	5,3%
	Anzahl	0	1	0	0	0	0	0	1	1
Prekäres Arbeitsverhältnis	Anteil	25,0%	0,0%	100,0%	26,3%	36,4%	22,7%	33,3%	30,0%	21,1%
	Anzahl	2	0	1	5	4	5	1	3	4
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	27,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	3	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	0,0%	50,0%	0,0%	5,3%	9,1%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%
	Anzahl	0	2	0	1	1	0	0	1	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	8	4	1	19	11	22	3	10	19

Haupteinkommensquelle und Alter

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, dass sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten Befragten alle jeweils als Haupteinkommensquelle gesetzliche Leistungen (Kindergeld bzw. ALG II und Rente/Pension) angegeben haben.

In allen anderen Altersgruppen überwiegen anteilmäßig ebenfalls immer diejenigen, die gesetzliche Leistungen beziehen, gegenüber denjenigen, die Arbeit/Beschäftigung als Haupteinkommensquelle angegeben haben.

In der Altersgruppe „30 bis 39 Jahre“ ist der Anteil derjenigen mit „Arbeit/Beschäftigung“ als Haupteinkommensquelle mit 26,0% am höchsten, in der Altersgruppe „20 bis 29 Jahre“ mit 3,8% am niedrigsten.



Tabelle 114: Haupteinkommensquelle der Wohnungslosen und Alter

		Alle	18 und 19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70 Jahre und älter
Ohne Einkommen	Anteil	1,5%	0,0%	7,7%	0,0%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	2	0	1	0	0	0
Arbeitslosengeld II	Anteil	49,2%	50,0%	65,4%	48,0%	52,0%	53,3%	35,5%	0,0%
	Anzahl	96	1	17	24	26	16	11	0
Arbeitslosengeld I	Anteil	3,6%	0,0%	11,5%	2,0%	4,0%	3,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	0	3	1	2	1	0	0
Sozialhilfe	Anteil	8,7%	0,0%	0,0%	10,0%	8,0%	10,0%	16,1%	0,0%
	Anzahl	17	0	0	5	4	3	5	0
Rente/Pension	Anteil	9,2%	0,0%	0,0%	2,0%	4,0%	6,7%	25,8%	100,0%
	Anzahl	18	0	0	1	2	2	8	5
Kindergeld	Anteil	1,5%	50,0%	3,8%	0,0%	0,0%	3,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	1	1	0	0	1	0	0
Asylbewerber- leistungsgesetz	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	6,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	3	0	0	0	0
Regelmäßiges Ar- beitseinkommen, auch Selbstständige	Anteil	16,4%	0,0%	3,8%	22,0%	22,0%	20,0%	9,7%	0,0%
	Anzahl	32	0	1	11	11	6	3	0
Prekäres Arbeitsver- hältnis	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	2,0%	2,0%	3,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	1	1	1	0	0
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	0,5%	0,0%	0,0%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	1	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	1	0
Ungültig/keine An- gabe	Anteil	5,6%	0,0%	7,7%	6,0%	6,0%	0,0%	9,7%	0,0%
	Anzahl	11	0	2	3	3	0	3	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	2	26	50	50	30	31	5

Haupteinkommensquelle nach Dauer in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, dass von den insgesamt nur drei Personen, die über gar kein Einkommen verfügen, alle erst zwischen einem und fünf Monaten in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung sind.

Der Anteil derjenigen, die gesetzliche Leistungen als Haupteinkommensquelle angegeben haben, ist mit 79% am höchsten - ohne Berücksichtigung der Dauergruppen mit weniger als zehn absoluten Fällen - in der Gruppe der Wohnungslosen, die sich schon fünf bis neun Jahre in öffentlich-rechtlicher Unterbringung befinden.

Der Anteil derjenigen, die als ihre Haupteinkommensquelle reguläre Arbeit oder eine andere Beschäftigung angaben, fällt mit 24,5% am höchsten in der Gruppe der Wohnungslosen aus, die ein bis vier Jahre in der Wohnunterkunft leben.



Tabelle 115: Haupteinkommensquelle der Wohnungslosen und Dauer der Unterbringung

		Gesamt	Unter einem Monat	1-5 Monate	6-11 Monate	1-4 Jahre	5-9 Jahre	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25 + Jahre
Ohne Einkommen	Anteil	1,5%	0,0%	9,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	3	0	0	0	0	0	0	0
Arbeitslosengeld II	Anteil	49,2%	50,0%	50,0%	58,3%	48,9%	42,1%	40,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	96	1	16	21	46	8	2	0	0	0
Arbeitslosengeld I	Anteil	3,6%	0,0%	6,3%	0,0%	4,3%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	0	2	0	4	1	0	0	0	0
Sozialhilfe	Anteil	8,7%	50,0%	6,3%	11,1%	6,4%	15,8%	20,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	17	1	2	4	6	3	1	0	0	0
Rente/Pension	Anteil	9,2%	0,0%	6,3%	2,8%	8,5%	10,5%	40,0%	50,0%	50,0%	100%
	Anzahl	18	0	2	1	8	2	2	1	1	1
Kindergeld	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	2,8%	1,1%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	1	1	1	0	0	0	0
Asylbewerber- leistungsgesetz	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	0	3	0	0	0	0	0
Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständi- ge	Anteil	16,4%	0,0%	9,4%	11,1%	21,3%	15,8%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
	Anzahl	32	0	3	4	20	3	0	1	1	0
Prekäres Arbeits- verhältnis	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	0	3	0	0	0	0	0
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	0,5%	0,0%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	0,5%	0,0%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,6%	0,0%	6,3%	13,9%	3,2%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	11	0	2	5	3	1	0	0	0	0
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Anzahl	195	2	32	36	94	19	5	2	2	1

Haupteinkommensquelle und Haushaltsform der Wohnungslosen

Betrachtet man die Verteilung der Haupteinkommensquellen nach Angaben zur Haushaltsform ist zu erkennen, dass alleinstehende Männer und alleinstehende Frauen zu etwa gleichen Anteilen ihr Haupteinkommen über Arbeit/Beschäftigung erzielen (Männer 21,8% versus Frauen 22,2%).

Am häufigsten gaben unter den Befragten (Ehe-)Paare mit Kind/ern an, das Haupteinkommen über Arbeit/Beschäftigung zu erzielen (23,5%).

Arbeitslosengeld II erhalten mit einem Anteil von 75,0% am häufigsten Alleinerziehende, am wenigsten mit einem Anteil von 23,5% (Ehe)Paare mit Kind/ern - ohne Berücksichtigung der (Ehe-)Paare ohne Kind/er wegen geringer absoluter Fälle.



Tabelle 116: Haupteinkommensquelle und Haushaltsform

		Alle	Allein- stehend (männlich)	Allein- stehend (weiblich)	(Ehe-) Paar ohne Kind/er	(Ehe-)Paar mit Kind/ern	Alleiner- ziehend mit Kind/ern	Groß- familie	Sonstiges
Ohne Einkommen	Anteil	1,5%	1,0%	0,0%	14,3	0,0%	0,0%	0,0%	0,0
	Anzahl	3	1	0	1	0	0	0	0
Arbeitslosen- geld II	Anteil	49,2%	50,5%	38,9%	0,0%	23,5%	68,8%	75,0%	62,5%
	Anzahl	96	51	7	0	4	11	3	15
Arbeitslosen- geld I	Anteil	3,6%	2,0%	5,6%	0,0%	11,8%	6,3%	0,0%	4,2%
	Anzahl	7	2	1	0	2	1	0	1
Sozialhilfe	Anteil	8,7%	6,9%	16,7%	14,3%	17,6%	0,0%	0,0%	12,5%
	Anzahl	17	7	3	1	3	0	0	3
Rente/Pension	Anteil	9,2%	12,9%	5,6%	42,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	18	13	1	3	0	0	0	0
Kindergeld	Anteil	1,5%	1,0%	0,0%	0,0%	11,8%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	1	0	0	2	0	0	0
Asylbewerber- leistungsgesetz	Anteil	1,5%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	2	0	0	0	1	0	0
Regelmäßiges Arbeitsein- kommen, auch Selbstständige	Anteil	16,4%	20,8%	22,2%	0,0%	17,6%	6,3%	0,0%	12,5%
	Anzahl	32	21	4	0	3	1	0	3
Prekäres Ar- beitsverhältnis	Anteil	1,5%	1,0%	0,0%	0,0%	5,9%	6,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	1	0	0	1	1	0	0
Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.	Anteil	0,5%	0,0%	0,0%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	1	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	0,5%	0,0%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	1	0	0	0	0	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,6%	2,0%	5,6%	14,3%	11,8%	6,3%	25,0%	8,3%
	Anzahl	11	2	1	1	2	1	1	2
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	101	18	7	17	16	4	24

3.3.9 Schulden

Die Frage, ob Schulden vorliegen, bejahten 53,3% der Befragten, 45,6% verneinten dies. Männer gaben etwas häufiger als Frauen an, Schulden zu haben.

Die befragten Wohnungslosen gaben anteilmäßig häufiger an, Schulden zu haben, als die befragten Obdachlosen (53,3% versus 46,0%).

Tabelle 117: Vorhandensein von Schulden bei den Wohnungslosen

		Wohnungslose	Obdachlose
Schulden	Anteil	53,3%	46,0%
	Anzahl	104	625
Keine Schulden	Anteil	45,6%	50,7%
	Anzahl	89	689
Ungültig/keine Angabe	Anteil	1,0%	3,4%
	Anzahl	2	46
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	1.360

Von Gruppenvergleichen nach Staatsangehörigkeiten, Alter etc. wird abgesehen, da die Ergebnisse ohne Aussagen zur Höhe der Schulden wenig aussagekräftig sind (siehe auch Obdachlosenbefragung, Kapitel 2.3.9).



3.3.10 Besitz eines Bankkontos

Tabelle 118: Besitz eines Bankkontos

		Wohnungslose	Obdachlose
kein Bankkonto	Anteil	9,2%	55,5%
	Anzahl	18	755
Besitz Bankkonto	Anteil	89,7%	42,5%
	Anzahl	175	578
keine Angabe	Anteil	1,0	2,0%
	Anzahl	2	27
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	1.360

Knapp 90% der befragten Wohnungslosen verfügen über ein eigenes Bankkonto. Demgegenüber sind es nur 42,5% bei den befragten Obdachlosen. 9,2% der Wohnungslosen versus 55,5% der Obdachlosen gaben an, kein Bankkonto zu haben.

Besitz eines Bankkontos und Geschlecht

Tabelle 119: Besitz eines Bankkontos und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
kein Bankkonto	Anteil	9,2%	10,6%	5,7%
	Anzahl	18	15	3
Besitz Bankkonto	Anteil	89,7%	87,9%	94,3%
	Anzahl	175	124	50
keine Angabe	Anteil	1,0%	1,4%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53

Der Anteil der wohnungslosen Frauen, die ein Bankkonto haben, ist mit 94,3% höher als bei den Männern (87,9%).

Der Anteil der wohnungslosen Männer ohne eigenes Bankkonto (10,6%) ist in etwa doppelt so hoch wie bei wohnungslosen Frauen (5,7%).

Besitz eines Bankkontos und Staatsangehörigkeit I

Tabelle 120: Besitz eines Bankkontos und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
kein Bankkonto	Anteil	9,2%	12,4%	6,2%
	Anzahl	18	12	6
Besitz Bankkonto	Anteil	89,7%	87,6%	91,8%
	Anzahl	175	85	89
keine Angabe	Anteil	1,0%	0,0%	2,1%
	Anzahl	2	0	2
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97

Mit einem Anteil von 91,8% gegenüber 87,6% bei den deutschen Wohnungslosen besaßen prozentual mehr nicht deutsche Wohnungslose ein eigenes Bankkonto.

Anteilmäßig doppelt so viele Deutsche wie Nicht deutsche (12,4% versus 6,2%) gaben an, kein eigenes Bankkonto zu haben.



Nachrichtlich

Tabelle 121: Besitz eines Bankkontos und Staatsangehörigkeit II

	Kein Bankkonto		Besitz Bankkonto		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	6,2%	6	91,8%	89	2,1%	2	100,0%	97
Mittelmeerländer	0,0%	0	87,5%	7	12,5%	1	100,0%	8
Balkan	0,0%	0	100,0%	4	0,0%	0	100,0%	4
Baltikum	0,0%	0	100,0%	1	0,0%	0	100,0%	1
Osteuropa	26,3%	5	73,7%	14	0,0%	0	100,0%	19
Portugal	0,0%	0	100,0%	11	0,0%	0	100,0%	11
Naher und Mittlerer Osten	0,0%	0	100,0%	22	0,0%	0	100,0%	22
Maghreb	0,0%	0	100,0%	3	0,0%	0	100,0%	3
Afrika	0,0%	0	100,0%	10	0,0%	0	100,0%	10
Sonstige/staatenlos /k.A.	5,3%	1	89,5%	17	5,3%	1	100,0%	19

Besitz eines Bankkontos und Haushaltsform

Mit knapp 11% versus 9,2% insgesamt haben alleinstehende männliche Wohnungslose überdurchschnittlich häufig kein eigenes Bankkonto.

Alle alleinerziehenden Befragten und wohnungslosen Großfamilien gaben an, ein eigenes Bankkonto zu besitzen.

Tabelle 122: Besitz eines Bankkontos und Haushaltsform

	Kein Bankkonto		Besitz Bankkonto		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	9,2%	18	89,7%	175	1,0%	2	100,0%	195
Alleinstehend (männlich)	10,9%	11	87,1%	88	2,0%	2	100,0%	101
Alleinstehend (weiblich)	5,6%	1	94,4%	17	0,0%	0	100,0%	18
(Ehe-)Paar ohne Kinder	14,3%	1	85,7%	6	0,0%	0	100,0%	7
(Ehe-)Paar mit Kind/Kindern	5,9%	1	94,1%	16	0,0%	0	100,0%	17
Alleinerziehend mit Kind/Kindern	0,0%	0	100,0%	16	0,0%	0	100,0%	16
Großfamilie	0,0%	0	100,0%	4	0,0%	0	100,0%	4
Sonstiges	16,7%	4	83,3%	20	0,0%	0	100,0%	24

Bei den (Ehe-)Paaren ohne Kind/er fällt der Anteil mit 14,3% ohne eigenes Bankkonto überdurchschnittlich aus, wobei dies angesichts der geringen absoluten Anzahl der Befragten dieser Gruppe eher defensiv zu betrachten ist.



Besitz eines Bankkontos und Unterbringungsdauer

In Zusammenhang mit der Unterbringungsdauer in der Wohnunterkunft ist zu sehen, dass der Anteil derjenigen ohne eigenes Bankkonto bei der Subgruppe, die zwischen fünf bis einschließlich neun Jahre (10,5%) wohnungslos ist, überdurchschnittlich ausfällt.

Unterdurchschnittlich fällt der Anteil derjenigen ohne eigenes Bankkonto dagegen bei den Befragten aus, die sich sechs bis elf Monate (5,6%) in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung befinden.

Tabelle 123: Besitz eines Bankkontos und Unterbringungsdauer

	Kein Bankkonto		Besitz Bankkonto		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	9,2%	18	89,7%	175	1,0%	2	100,0%	195
Unter 1 Monat	0,0%	0	100,0%	2	0,0%	0	100,0%	2
1-5 Monate	9,4%	3	90,6%	29	0,0%	0	100,0%	32
6-11 Monate	5,6%	2	91,7%	33	2,8%	1	100,0%	36
1-4 Jahre	8,5%	8	90,4%	85	1,1%	1	100,0%	94
5-9 Jahre	10,5%	2	89,5%	17	0,0%	0	100,0%	19
10-14 Jahre	0,0%	0	100,0%	5	0,0%	0	100,0%	5
15-19 Jahre	0,0%	0	100,0%	2	0,0%	0	100,0%	2
20-24 Jahre	50,0%	1	50,0%	1	0,0%	0	100,0%	2
25 + Jahre	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1

Gründe für den Nichtbesitz eines Bankkontos

Diejenigen wohnungslosen Personen (n=8), die kein eigenes Bankkonto zum Zeitpunkt der Befragung besaßen, wurden nach dem Grund dafür gefragt. Angesichts der geringen Fallzahl werden die Ergebnisse hierzu nur nachrichtlich mitaufgeführt und nicht weiter beschrieben.

Tabelle 124: Gründe für den Nichtbesitz eines Bankkontos

		Alle	Männlich	Weiblich	Deutsch	Nicht deutsch
ich möchte kein eigenes Bankkonto haben	Anteil	16,7%	13,3%	33,3%	20,0%	12,5%
	Anzahl	3	2	1	2	1
ich habe mich noch nicht darum gekümmert	Anteil	11,1%	13,3%	0,0%	10,0%	12,5%
	Anzahl	2	2	0	1	1
die Bank wollte mir kein Konto geben	Anteil	5,6%	6,7%	0,0%	10,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0	1	0
Sonstiges	Anteil	50,0%	46,7%	66,7%	60,0%	37,5%
	Anzahl	9	7	2	6	3
keine Angabe	Anteil	16,7%	20,0%	0,0%	0,0%	37,5%
	Anzahl	3	3	0	0	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	18	15	3	10	8



3.3.11 Gesundheit

Besitz einer Krankenversicherungskarte

Tabelle 125: Besitz einer Krankenversicherungskarte

		Wohnungslose	Obdachlose
Keine gültige Krankenversicherungskarte	Anteil	4,1%	50,6%
	Anzahl	8	688
Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte	Anteil	92,8%	44,1%
	Anzahl	181	600
weiß nicht	Anteil	0,5%	3,3%
	Anzahl	1	45
keine Angabe	Anteil	2,6%	2,0%
	Anzahl	5	27
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	1.360

Positiv ist, dass 92,8% der befragten Wohnungslosen angaben, über eine gültige Krankenversicherungskarte zu verfügen.

Bei den befragten Obdachlosen fällt der Anteil mit 44,1% deutlich geringer aus.

Tabelle 126: Besitz einer Krankenversicherungskarte und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
Keine gültige Krankenversicherungskarte	Anteil	4,1%	2,8%	7,5%
	Anzahl	8	4	4
Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte	Anteil	92,8%	92,9%	92,5%
	Anzahl	181	131	49
weiß nicht	Anteil	0,5%	0,7%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
keine Angabe	Anteil	2,6%	3,5%	0,0%
	Anzahl	5	5	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53

Frauen gaben mit 7,5% anteilig gesehen häufiger als wohnungslose Männer (2,8%) an, keine Krankenversicherungskarte zu besitzen.

Mit einem Anteil von 6,2% versus 2,1% haben deutsche Wohnungslose gegenüber nicht deutschen Wohnungslosen häufiger angegeben, keine Krankenversicherungskarte zu besitzen.

Tabelle 127: Besitz einer Krankenversicherungskarte und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Keine gültige Krankenversicherungskarte	Anteil	4,1%	6,2%	2,1%
	Anzahl	8	6	2
Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte	Anteil	92,8%	91,8%	93,8%
	Anzahl	181	89	91
weiß nicht	Anteil	0,5%	0,0%	1,0%
	Anzahl	1	0	1
keine Angabe	Anteil	2,6%	2,1%	3,1%
	Anzahl	5	2	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97



Nachrichtlich

Tabelle 128: Besitz einer Krankenversicherungskarte und Staatsangehörigkeit II

	Keine Krankenversicherungskarte		Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte		Weiß nicht		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	2,1%	2	93,8%	91	1,0%	1	3,1%	3	100,0%	97
Mittelmeerländer	0,0%	0	100,0%	8	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	8
Balkan	25,0%	1	75,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4
Baltikum	0,0%	0	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1
Osteuropa	5,3%	1	84,2%	16	5,3%	1	5,3%	1	100,0%	19
Portugal	0,0%	0	100,0%	11	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	11
Naher und Mittlerer Osten	0,0%	0	95,5%	21	0,0%	0	4,5%	1	100,0%	22
Maghreb	0,0%	0	100,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	3
Afrika	0,0%	0	100,0%	10	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	10
Sonstige/staatlos /k.A.	0,0%	0	94,7%	18	0,0%	0	5,3%	1	100,0%	19

Besitz einer Krankenversicherungskarte und Haushaltsform

Aus der folgenden Tabelle ist zu erkennen, dass alle alleinstehenden weiblichen Personen die Frage nach einer gültigen Krankenversicherungskarte bejahten. Bei den alleinstehenden Männern war es nur ein Anteil von 91,1%.

Betrachtet man die Haushalte zusammengefasst, in denen Kinder vorhanden sind (Paare mit Kind/ern, Alleinerziehende, Großfamilie), gaben 97,3% dieser Haushalte an, über eine gültige Krankenversicherungskarte zu verfügen.

Tabelle 129: Besitz einer Krankenversicherungskarte und Haushaltsform

	Keine Krankenversicherungskarte		Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte		Weiß nicht		Keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	4,1%	8	92,8%	181	0,5%	1	2,6%	5	100,0%	195
Allein-stehend (männlich)	4,0%	4	91,1%	92	1,0%	1	4,0%	4	100,0%	101
Allein-stehend (weiblich)	0,0%	0	100,0%	18	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	18
(Ehe-)Paar ohne Kinder	28,6	2	71,4%	5	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
(Ehe-)Paar mit Kind/Kindern	0,0%	0	100,0%	17	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	17
Alleinerziehend mit Kind/ern	6,3%	1	93,8%	15	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	16
Großfamilie	0,0%	0	100,0%	4	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4
Sonstiges	4,2%	1	95,8%	23	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	24



Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Wohnungslosen

Auf die Frage, wie die Befragten ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beurteilen, antwortete jeweils knapp ein Viertel (24,6%) mit „gut“ oder mit „zufriedenstellend“.

Tabelle 130: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes der Wohnungslosen im Vergleich

		Wohnungslose	Obdachlose	SOEP 2016
Sehr gut (1)	Anteil	17,4%	11,8%	9,3%
	Anzahl	34	161	
Gut (2)	Anteil	24,6%	20,3%	38,1%
	Anzahl	48	276	
Zufriedenstellend (3)	Anteil	24,6%	24,6%	32,6%
	Anzahl	48	335	
Weniger gut (4)	Anteil	22,1%	22,6%	15,7%
	Anzahl	43	307	
Schlecht (5)	Anteil	10,8%	18,8%	4,1%
	Anzahl	21	255	
Keine Angabe	Anteil	0,5%	1,9%	0,2%
	Anzahl	1	26	
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	1.360	
Mittelwert		2,8	3,2	

17,4% bezeichneten ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand sogar als „sehr gut“. Dies sind anteilmäßig deutlich mehr als bei den befragten Obdachlosen (11,8%) und auch mehr als in der Gesamtbevölkerung 2016 nach den Daten des SOEP (9,3%).

Mit Blick auf den negativen Pol der Skala ist aber auch zu erkennen, dass knapp ein Drittel (32,9%) der befragten Wohnungslosen ihren Gesundheitszustand als „weniger gut“ oder „schlecht“ einschätzte. In der Gesamtbevölkerung trifft dies nur auf knapp ein Fünftel (19,8%) zu.

Unter den befragten Obdachlosen lag der Anteil mit Angabe eines weniger guten oder schlechten Gesundheitszustandes mit 41,4% am höchsten. Insofern beurteilten die wohnungslosen Befragten ihren Gesundheitszustand im Durchschnitt etwas besser als die Obdachlosen (Mittelwerte: 2,8 versus 3,2).

Tabelle 131: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes und Geschlecht

		Gesamt	Männlich	Weiblich
Sehr gut (1)	Anteil	17,4%	15,6%	22,6%
	Anzahl	34	22	12
Gut (2)	Anteil	24,6%	27,0%	17,0%
	Anzahl	48	38	9
Zufriedenstellend (3)	Anteil	24,6%	21,3%	34,0%
	Anzahl	48	30	18
Weniger gut (4)	Anteil	22,1%	24,1%	17,0%
	Anzahl	43	34	9
Schlecht (5)	Anteil	10,8%	11,3%	9,4%
	Anzahl	21	16	5
Keine Angabe	Anteil	0,5%	0,7%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53
Mittelwert		2,8	2,9	2,7



39,6% der wohnungslosen Frauen beurteilten ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ oder „gut“. Bei den Männern lag der Anteil mit 42,6% (n=60) etwas höher. Auf der anderen Seite gaben anteilig mehr wohnungslose Männer an, ihre Gesundheit als weniger gut oder schlecht zu beurteilen - 35,4% versus 26,4% (n=14).

Die wohnungslosen Frauen beurteilten ihren Gesundheitszustand im Durchschnitt aber nur geringfügig besser als die wohnungslosen Männer (2,7 versus 2,9).

Tabelle 132: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes und Staatsangehörigkeit I

		Gesamt	Deutsch	Nicht deutsch
Sehr gut (1)	Anteil	17,4%	8,2%	26,8%
	Anzahl	34	8	26
Gut (2)	Anteil	24,6%	24,7%	24,7%
	Anzahl	48	24	24
Zufriedenstellend (3)	Anteil	24,6%	24,7%	24,7%
	Anzahl	48	24	24
Weniger gut (4)	Anteil	22,1%	28,9%	15,5%
	Anzahl	43	28	15
Schlecht (5)	Anteil	10,8%	12,4%	8,2%
	Anzahl	21	12	8
Keine Angabe	Anteil	0,5%	1,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97
Mittelwert		2,8	3,1	2,5

Nicht deutsche Wohnungslose beurteilten ihren Gesundheitszustand deutlich positiver als die deutschen Wohnungslosen (Mittelwert von 2,5 versus 3,1 bei den deutschen Befragten). Dies könnte auch mit dem geringeren Durchschnittsalter der Nicht deutschen zusammenhängen. So gaben über die Hälfte der nicht deutschen Wohnungslosen an (51,5%), einen sehr guten oder guten Gesundheitszustand zu haben. Bei den deutschen Wohnungslosen war es nur knapp ein Drittel (32,9%).

Deutsche gaben zudem deutlich häufiger an, einen weniger guten oder schlechten Gesundheitszustand zu haben (41,3%, n= 40 versus 23,7%, n=23).

Nachrichtlich

Tabelle 133: Subjektive Beurteilung des Gesundheitszustandes und Staatsangehörigkeit II

		Alle	Mittelmeerländer	Balkan	Baltikum	Osteuropa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	Sonstige/staatenlos/k.A.
Sehr gut (1)	Anteil	26,8%	37,5%	25,0%	0,0%	15,8%	18,2%	18,2%	33,3%	50,0%	36,8%
	Anzahl	26	3	1	0	3	2	4	1	5	7
Gut (2)	Anteil	24,7%	0,0%	25,0%	0,0%	15,8%	27,3%	31,8%	33,3%	30,0%	31,6%
	Anzahl	24	0	1	0	3	3	7	1	3	6
Zufriedenstellend (3)	Anteil	24,7%	37,5%	25,0%	0,0%	15,8%	54,5%	36,4%	0,0%	20,0%	5,3%
	Anzahl	24	3	1	0	3	6	8	0	2	1
Weniger gut (4)	Anteil	15,5%	12,5%	25,0%	100,0%	36,8%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	10,5%
	Anzahl	15	1	1	1	7	0	2	0	0	2
Schlecht (5)	Anteil	8,2%	12,5%	0,0%	0,0%	15,8%	0,0%	4,5%	33,3%	0,0%	15,8%
	Anzahl	8	1	0	0	3	0	1	1	0	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	97	8	4	1	19	11	22	3	10	19
Mittelwert		2,5	2,6	2,5	4,0	3,2	2,4	2,5	2,7	1,7	2,5



3.3.12 Ununterbrochener Aufenthalt der Wohnungslosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Deutschland

Von den befragten nicht deutschen Wohnungslosen hielt sich zum Zeitpunkt der Befragung mit einem Anteil von 56,7% die überwiegende Mehrheit seit weniger als fünf Jahren ununterbrochen in Deutschland auf. Bei den befragten nicht deutschen Obdachlosen lag der Anteil mit 64,2% etwas höher.

26,8% der nicht deutschen Wohnungslosen waren schon länger als zehn Jahre in Deutschland. Bei den befragten nicht deutschen Obdachlosen fiel der Anteil mit 16,7% deutlich geringer aus.

Tabelle 134: Aufenthaltsdauer der nicht deutschen Wohnungslosen in Deutschland

		Wohnungslose	Obdachlose
länger als 10 Jahre	Anteil	26,8%	16,7%
	Anzahl	26	145
5 bis 10 Jahre	Anteil	14,4%	16,0%
	Anzahl	14	139
weniger als 5 Jahre	Anteil	56,7%	64,2%
	Anzahl	55	558
keine Angabe	Anteil	3,0%	3,1%
	Anzahl	2	27
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	97	869

Nachrichtlich

Tabelle 135: Aufenthaltsdauer in Deutschland und Staatsangehörigkeit

	länger als 10 Jahre		5 bis 10 Jahre		weniger als 5 Jahre		keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Mittelmeerländer	75,0%	6	0,0%	0	25,0%	2	0,0%	0	100,0%	8
Balkan	75,0%	3	0,0%	0	25,0%	1	0,0%	0	100,0%	4
Baltikum	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1
Osteuropa	36,8%	7	26,3%	5	36,8%	7	0,0%	0	100,0%	19
Portugal	9,1%	1	0,0%	0	90,9%	10	0,0%	0	100,0%	11
Naher und Mittlerer Osten	13,6%	3	13,6%	3	72,7%	16	0,0%	0	100,0%	22
Maghreb	66,7%	2	33,3%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	3
Afrika	10,0%	1	20,0%	2	70,0%	7	0,0%	0	100,0%	10
Sonstige/staatenlos/keine Angabe	10,5%	2	15,8%	3	63,2%	12	15,8%	3	100,0%	19

Aufenthaltsdauer in Deutschland und Geschlecht

Die Aufenthaltsdauer in Deutschland nach dem Geschlecht lässt erkennen, dass sich die nicht deutschen wohnungslosen Männer im Schnitt schon länger als die nicht deutschen wohnungslosen Frauen in Deutschland befinden.

Die befragten Männer gaben zu 31,3% an, schon länger als zehn Jahre in Deutschland zu sein, die befragten Frauen nur zu 16,7%.

66,7% der Frauen befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung weniger als fünf Jahre in Deutschland, der Anteil für die Männer lag bei 52,2%.

**Tabelle 136: Aufenthaltsdauer in Deutschland und Geschlecht**

		Alle	Männlich	Weiblich
länger als 10 Jahre	Anteil	26,8%	31,3%	16,7%
	Anzahl	26	21	5
5 bis 10 Jahre	Anteil	14,4%	13,4%	16,7%
	Anzahl	14	9	5
weniger als 5 Jahre	Anteil	56,7%	52,2%	66,7%
	Anzahl	55	35	20
keine Angabe	Anteil	3,0%	3,0%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	97	67	30

Aufenthaltsdauer in Deutschland und Alter

Die folgende Tabelle zeigt, dass sich ein Viertel (25,0%) der 20- bis 29-Jährigen zum Zeitpunkt der Befragung schon länger als zehn Jahre in Deutschland aufhielt.

Von den 60-Jährigen und älteren (vgl. Maximum beim Alter nicht deutscher Befragter 61 Jahre) hielten sich alle drei Befragten bereits länger als zehn Jahre in Deutschland auf.

Die meisten der 30- bis 39-jährigen Befragten (69,2%) befanden sich seit weniger als fünf Jahren in Deutschland.

Tabelle 137: Aufenthaltsdauer in Deutschland und Alter

	länger als 10 Jahre		5 bis 10 Jahre		weniger als 5 Jahre		keine Angabe		Gesamt	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Alle	26,8%	26	14,4%	14	56,7%	55	3,0%	2	100,0%	97
18 und 19 Jahre	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	2	0,0%	0	100,0%	2
20-29 Jahre	25,0%	5	15,0%	3	55,0%	11	5,0%	1	100,0%	20
30-39 Jahre	15,4%	6	10,3%	4	69,2%	27	5,1%	2	100,0%	39
40-49 Jahre	33,3%	8	25,0%	6	41,7%	10	0,0%	0	100,0%	24
50-59 Jahre	44,4%	4	11,1%	1	44,4%	4	0,0%	0	100,0%	9
60-69 Jahre	100,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	3
70 Jahre und älter	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0



3.3.13 Ununterbrochener Aufenthalt der Wohnungslosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Hamburg

Basis der folgenden Auswertungen sind Befragte ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die sich seit zehn Jahren oder kürzer in Deutschland aufhalten (n=71).

Die meisten dieser Personen gaben an, seit ein bis vier Jahren in Hamburg zu leben. Nur ein geringer Anteil (14,0%) der Befragten befindet sich erst seit unter einem Jahr in Hamburg. Dies sieht bei den befragten nicht deutschen Obdachlosen ganz anders aus. Denn hier hielten sich 47,5% der Befragten erst kürzer als ein Jahr ununterbrochen in Hamburg auf.

16,9% der nicht deutschen Wohnungslosen versus 14,1% der nicht deutschen Obdachlosen gaben an, schon fünf bis neun Jahre in Hamburg zu leben.

Tabelle 138: Aufenthaltsdauer der Wohnungslosen in Hamburg

		Wohnungslose	Obdachlose
unter einem Monat	Anteil	0,0%	11,6%
	Anzahl	0	84
1 bis 5 Monate	Anteil	7,0%	26,8%
	Anzahl	5	194
6 bis 11 Monate	Anteil	7,0%	9,1%
	Anzahl	5	66
1 bis 4 Jahre	Anteil	62,0%	32,7%
	Anzahl	44	237
5 bis 10 Jahre	Anteil	16,9%	15,3%
	Anzahl	12	111
ungültig/keine Angabe	Anteil	7,0%	4,4%
	Anzahl	5	32
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	724

Nachrichtlich

Tabelle 139: Aufenthaltsdauer in Hamburg nach Staatsangehörigkeit

		Mittelmeerländer	Balkan	Osteuropa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	Staatenlos/sonstige/k.A.
1 bis 5 Monate	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	10,5%	0,0%	11,1%	5,9%
	Anzahl	0	0	0	1	2	0	1	1
6 bis 11 Monate	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	11,1%	17,6%
	Anzahl	0	0	0	0	1	0	1	3
1 bis 4 Jahre	Anteil	50,0%	100,0%	41,7%	80,0%	73,7%	0,0%	77,8%	47,1%
	Anzahl	1	1	5	8	14	0	7	8
5 bis 10 Jahre	Anteil	0,0%	0,0%	41,7%	10,0%	10,5%	100,0%	0,0%	17,6%
	Anzahl	0	0	5	1	2	1	0	3
keine Angabe	Anteil	50,0%	0,0%	16,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	11,8%
	Anzahl	1	0	2	0	0	0	0	2
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	2	1	12	10	19	1	9	17



Aufenthaltsdauer in Hamburg und Geschlecht

Im Vergleich zeigt sich, dass 28,0% der befragten nicht deutschen Frauen erst seit unter einem Jahr in Hamburg lebten - versus 6,5% der Männer.

67,4% (n=31) der Männer und 52,0% der Frauen lebten zum Zeitpunkt der Befragung zwischen einem und vier Jahren in Hamburg.

Tabelle 140: Aufenthaltsdauer in Hamburg und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
unter einem Monat	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0
1 bis 5 Monate	Anteil	7,0%	4,3%	12,0%
	Anzahl	5	2	3
6 bis 11 Monate	Anteil	7,0%	2,2%	16,0%
	Anzahl	5	1	4
1 bis 4 Jahre	Anteil	62,0%	67,4%	52,0%
	Anzahl	44	31	13
5 bis 10 Jahre	Anteil	16,9%	17,4%	16,0%
	Anzahl	12	8	4
keine Angabe	Anteil	7,0%	8,7%	4,0%
	Anzahl	5	4	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	46	25

Aufenthaltsdauer in Hamburg und Alter

Unter den nicht deutschen Wohnungslosen mit einer Aufenthaltsdauer in Deutschland von bis zu zehn Jahren befinden sich keine Personen, die 60 Jahre oder älter sind. Deswegen werden im Folgenden nur die Altersgruppen bis einschließlich „50 bis 59 Jahre“ aufgeführt.

Die meisten der Befragten waren im Alter von 30 bis einschließlich 39 Jahren (n=33). Von diesen hielten sich die meisten (60,6%) ein bis vier Jahre in Hamburg auf.

Jeweils gut neun Prozent befanden sich zwischen einem und fünf Monaten oder bereits zwischen fünf und zehn Jahren in der Hansestadt.

Tabelle 141: Aufenthaltsdauer in Hamburg und Alter

		Alle	18 und 19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre
unter einem Monat	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0
1 bis 5 Monate	Anteil	7,0%	0,0%	13,3%	9,1%	0,0%	0,0%
	Anzahl	5	0	2	3	0	0
6 bis 11 Monate	Anteil	7,0%	0,0%	0,0%	12,1%	6,3%	0,0%
	Anzahl	5	0	0	4	1	0
1 bis 4 Jahre	Anteil	62,0%	100,0%	66,7%	60,6%	43,8%	80,0%
	Anzahl	44	2	10	20	7	4
5 bis 10 Jahre	Anteil	16,9%	0,0%	13,3%	9,1%	37,5%	20,0%
	Anzahl	12	0	2	3	6	1
keine Angabe	Anteil	7,0%	0,0%	6,7%	9,1%	12,5%	0,0%
	Anzahl	5	0	1	3	2	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	2	15	33	16	5



3.3.14 Wege nach Hamburg

Von den 71 Befragten, die zehn Jahre oder kürzer in Deutschland leben und dann nach Hamburg gekommen sind, liegen Angaben dazu vor, wie sie nach Hamburg gekommen sind.

Tabelle 142: Wege der nicht deutschen Wohnungslosen nach Hamburg

		Wohnungslose	Obdachlose
ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig	Anteil	62,0%	59,8%
	Anzahl	44	433
mit der Hilfe der Familie/Verwandten	Anteil	21,1%	11,2%
	Anzahl	15	81
mit der Hilfe von Freunden/Kollegen	Anteil	8,5%	14,2%
	Anzahl	6	103
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich fair behandelt haben	Anteil	0,0%	2,3%
	Anzahl	0	17
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben	Anteil	5,6%	5,5%
	Anzahl	4	40
unfreiwillig/gegen meinen Willen	Anteil	0,0%	0,1%
	Anzahl	0	1
keine Angabe	Anteil	2,8%	6,8%
	Anzahl	2	49
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	724

Die meisten der befragten Wohnungslosen gaben an, ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig nach Hamburg gekommen zu sein (62,0%). Dies ist ein etwas höherer Anteil als bei den Obdachlosen (59,8%).

Am zweithäufigsten wurde mit einem Anteil von 21,1% „mit der Hilfe der Familie/Verwandten“ angegeben. Dieser Weg landete mit einem Anteil von 11,2% bei den Obdachlosen auf dem dritten Rang nach „mit der Hilfe von Freunden/Kollegen“ (14,2%). Letzteres gaben bei den Wohnungslosen nur 8,5% der Befragten an.

Positiv ist zu sehen, dass niemand unter den befragten Wohnungslosen unfreiwillig/gegen den eigenen Willen nach Hamburg gekommen ist. Auch nur ein geringer Anteil von 5,6% gab an, mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die sich den Betroffenen gegenüber nicht fair verhielten, nach Hamburg gekommen zu sein. Der Anteil fällt mit 5,5% bei den befragten Obdachlosen fast gleich aus.

Wege nach Hamburg und Geschlecht

Die folgende Tabelle zeigt, dass die befragten wohnungslosen Frauen mit einem etwas geringeren Anteil gegenüber den Männern angaben, ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig nach Hamburg gekommen zu sein (52,0% versus 67,4%).

Dafür fällt bei den Frauen der Anteil mit der Antwort „mit Hilfe der Familie/Verwandten“ mit 40,0% fast viermal so hoch aus wie bei den Männern (10,9%).

Letztgenannte sagten zu gleichen Anteilen und damit dann wiederum häufiger als die befragten Frauen aus, mit der Hilfe von Freunden/Kollegen nach Hamburg gekommen zu sein.

Nur für eine befragte Frau (4,0%) führte der Weg nach Hamburg über die Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die sie nicht fair behandelt haben. Unter den Männern waren drei davon betroffene (6,5%).



Tabelle 143: Wege nach Hamburg und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig	Anteil	62,0%	67,4%	52,0%
	Anzahl	44	31	13
mit der Hilfe der Familie/Verwandten	Anteil	21,1%	10,9%	40,0%
	Anzahl	15	5	10
mit der Hilfe von Freunden/Kollegen	Anteil	8,5%	10,9%	4,0%
	Anzahl	6	5	1
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich fair behandelt haben	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben	Anteil	5,6%	6,5%	4,0%
	Anzahl	4	3	1
unfreiwillig/gegen meinen Willen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0
keine Angabe	Anteil	2,8%	4,3%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	46	25

Nachrichtlich

Tabelle 144: Wege der nicht deutschen Wohnungslosen nach Hamburg und Staatsangehörigkeit

		Mittelmeerländer	Balkan	Osteuropa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	Sonstige/staatenlos/k.A.
ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig	Anteil	50,0%	100,0%	66,7%	70,0%	63,2%	100,0%	66,7%	47,1%
	Anzahl	1	1	8	7	12	1	6	8
mit der Hilfe der Familie/Verwandten	Anteil	0,0%	0,0%	16,7%	30,0%	15,8%	0,0%	22,2%	29,4%
	Anzahl	0	0	2	3	3	0	2	5
mit der Hilfe von Freunden/Kollegen	Anteil	50,0%	0,0%	8,3%	0,0%	5,3%	0,0%	11,1%	11,8%
	Anzahl	1	0	1	0	1	0	1	2
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich fair behandelt haben	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
mit der Hilfe von Organisationen/Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben	Anteil	0,0%	0,0%	8,3%	0,0%	15,8%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	1	0	3	0	0	0
unfreiwillig/gegen meinen Willen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	11,8%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	2
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	2	1	12	10	19	1	9	17



Wege nach Hamburg und Alter

In der Altersgruppe der 30- bis einschließlich 39-Jährigen, in der sich die meisten der nicht deutschen Befragten befanden, gaben zwei Drittel an, nach Hamburg ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig gekommen zu sein.

Mit der Hilfe von Freunden/Kollegen kamen mit einem Anteil von 18,8% am häufigsten Personen aus der Altersgruppe der 40- bis einschließlich 49-Jährigen in die Hansestadt.

Tabelle 145: Wege nach Hamburg und Alter

		Alle	18 und 19 Jahre	20 -29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre
ohne fremde Hilfe/alleine/ selbstständig	Anteil	62,0%	50,0%	53,3%	66,7%	62,5%	40,0%
	Anzahl	44	1	8	22	10	2
mit der Hilfe der Fami- lie/Verwandten	Anteil	21,1%	50,0%	33,3%	18,2%	6,3%	40,0%
	Anzahl	15	1	5	6	1	2
mit der Hilfe von Freun- den/Kollegen	Anteil	8,5%	0,0%	6,7%	6,1%	18,8%	0,0%
	Anzahl	6	0	1	2	3	0
mit der Hilfe von Organisa- tionen/Vermittlern, die mich fair behandelt haben	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0
mit der Hilfe von Organisa- tionen/Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben	Anteil	5,6%	0,0%	6,7%	0,0%	12,5%	20,0%
	Anzahl	4	0	1	0	2	1
unfreiwillig/gegen meinen Willen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	Anteil	2,8%	0,0%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	3	0	0,0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	2	15	33	16	5



Wege nach Hamburg und Haushaltsform

Es ist zu erkennen, dass die alleinstehenden Männer am häufigsten ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig nach Hamburg kamen (57,1%). Am zweithäufigsten halfen diesen Freunde/Kollegen auf dem Weg nach Hamburg (17,9%).

Betrachtet man die Haushaltsformen, in denen Kinder leben, fällt auf, dass hier überdurchschnittlich häufig die Hilfe der Familie/Verwandten ausschlaggebend war.

Tabelle 146: Wege nach Hamburg und Haushaltsform

		Alle	Allein- stehend (männ- lich)	Allein- stehend (weib- lich)	(Ehe-) Paar ohne Kinder	(Ehe-) Paar mit Kind/ Kindern	Allein- erzie- hend mit Kind/ Kindern	Groß- familie	Sonstiges
ohne fremde Hil- fe/alleine/ selbstständig	Anteil	62,0%	57,1%	66,7%	100,0%	64,3%	58,3%	0,0%	71,4%
	Anzahl	44	16	2	2	9	7	0	5
mit der Hilfe der Familie/ Verwandten	Anteil	21,1%	10,7%	0,0%	0,0%	28,6%	41,7%	66,7%	14,3%
	Anzahl	15	3	0	0	4	5	2	1
mit der Hilfe von Freunden/Kollegen	Anteil	8,5%	17,9%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	6	5	1	0	0	0	0	0
mit der Hilfe von Organisationen/ Vermittlern, die mich fair behan- delt haben	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
mit der Hilfe von Organisationen/ Vermittlern, die mich nicht fair behandelt haben	Anteil	5,6%	7,1%	0,0%	0,0%	7,1%	0,0%	33,3%	0,0%
	Anzahl	4	2	0	0	1	0	1	0
unfreiwillig/gegen meinen Willen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Angabe	Anteil	2,8%	7,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%
	Anzahl	2	2	0	0	0	0	0	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	28	3	2	14	12	3	7



3.3.15 Gründe, nach Hamburg zu kommen

Auf die Frage, warum sie nach Hamburg gekommen sind, antworteten die meisten nicht deutschen Wohnungslosen (40,3%), dass sie hier Arbeit suchen wollten. Nimmt man den Aspekt eines Jobangebots noch dazu, waren es 41,7% der Befragten, die sich wegen der Arbeit auf den Weg nach Hamburg machten.

Bei den Obdachlosen liegt der Anteil mit insgesamt 71,0% bei diesem Aspekt deutlich höher.

Bei den Wohnungslosen war mit 37,5% der zweithäufigste Grund, die Anwesenheit von Familie/Freunden/Bekannten in Hamburg. Dies spielte bei den Obdachlosen mit einem Anteil von 6,1% eine geringere Rolle.

Keine/r der Befragten bei den Wohnungslosen nannte als Grund, die Hoffnung auf eine bessere medizinische Versorgung. Nur einmal wurde als Grund die Hoffnung auf staatliche Unterstützung genannt.

Tabelle 147: Gründe, nach Hamburg zu kommen

		Wohnungslose	Obdachlose
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	40,3%	59,4%
	Anzahl	29	430
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	1,4%	11,6%
	Anzahl	1	84
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden	Anteil	2,8%	1,8%
	Anzahl	2	13
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	0,0%	1,2%
	Anzahl	0	9
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen	Anteil	1,4%	1,5%
	Anzahl	1	11
weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben	Anteil	37,5%	6,1%
	Anzahl	27	44
Sonstiges	Anteil	9,7%	14,4%
	Anzahl	7	104
keine Angabe/ungültig	Anteil	6,9%	4,0%
	Anzahl	5	29
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	72	724

Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Geschlecht

Die befragten wohnungslosen Frauen gaben zu einem höheren Anteil als die Männer an, wegen in Hamburg lebender Familie/Freunde/Bekannter in die Stadt gekommen zu sein (48,0% versus 32,6%).

In Bezug auf den Pull-Faktor Arbeit liegt der Anteil bei den Männern insgesamt bei 41,3% und bei den Frauen mit 44,0% leicht höher, wobei zu bedenken ist, dass sich dieser kleine Unterschied möglicherweise auch durch Angaben von befragten Frauen in Paarhaushalten wieder ausgleichen könnte.



Tabelle 148: Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	40,8%	39,1%	44,0%
	Anzahl	29	18	11
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	1,4%	2,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden	Anteil	2,8%	2,2%	4,0%
	Anzahl	2	1	1
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen	Anteil	1,4%	2,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben	Anteil	38,0%	32,6%	48,0%
	Anzahl	27	15	12
Sonstiges	Anteil	9,9%	13,0%	4,0%
	Anzahl	7	6	1
keine Angabe/ungültig	Anteil	5,6%	8,7%	0,0%
	Anzahl	4	4	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	46	25

Nachrichtlich

Tabelle 149: Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Staatsangehörigkeit

		Mittel-meer-länder	Balkan	Ost-europa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Mah-greb	Afrika	Sonstige/staatenlos/k.A.
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	50,0%	0,0%	83,3%	80,0%	5,3%	100,0%	33,3%	29,4%
	Anzahl	1	0	10	8	1	1	3	5
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	11,1%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	1	0
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden	Anteil	0,0%	0,0%	8,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,9%
	Anzahl	0	0	1	0	0	0	0	1
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	1	0	0	0	0
weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben	Anteil	50,0%	100,0%	8,3%	10,0%	57,9%	0,0%	44,4%	47,1%
	Anzahl	1	1	1	1	11	0	4	8
Sonstiges	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	26,3%	0,0%	11,1%	5,9%
	Anzahl	0	0	0	0	5	0	1	1
keine Angabe	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,5%	0,0%	0,0%	11,8%
	Anzahl	0	0	0	0	2	0	0	2
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	2	1	12	10	19	1	9	17



Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Alter

In der Altersgruppe „20-29 Jahre“ sind am häufigsten und zu gleichen Anteilen (40,0%) die Befragten wegen „Arbeit“ oder „Familie, Freunde etc. in Hamburg“ nach Hamburg gekommen.

Bei den 30- bis 39-Jährigen überwiegt der Grund „Familie, Freunde etc. in Hamburg“ (45,5%) gegenüber der Arbeit (33,3%) als Grund.

Und bei den 40- bis 49-Jährigen ist es genau andersherum. 62,6% dieser Altersgruppe gaben an, wegen der Arbeit nach Hamburg gekommen zu sein, nur ein Viertel wegen der schon in Hamburg lebenden Familie/Freunde/Bekannten.

Tabelle 150: Gründe, nach Hamburg zu kommen, und Alter

		Alle	18 und 19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	40,8%	0,0%	40,0%	33,3%	56,3%	40,0%
	Anzahl	29	0	6	11	9	2
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	6,3%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	1	0
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/ Wohnsituation zu finden	Anteil	2,8%	0,0%	0,0%	3,0%	6,3%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	1	1	0
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen	Anteil	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	20,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	1
weil meine Familie/Freunde/ Bekannte in Hamburg leben	Anteil	38,0%	50,0%	40,0%	45,5%	25,0%	20,0%
	Anzahl	27	1	6	15	4	1
Sonstiges	Anteil	9,9%	50,0%	13,3%	9,1%	0,0%	20,0%
	Anzahl	7	1	2	3	0	1
keine Angabe	Anteil	5,6%	0,0%	6,7%	9,1%	6,3%	0,0%
	Anzahl	4	0	1	3	1	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	71	2	15	33	16	5



3.3.16 Hat sich der Grund, nach Hamburg zu kommen, erfüllt?

Nach der Frage, warum die Befragten hauptsächlich nach Hamburg gekommen sind, wurde gefragt, ob sich denn auch erfüllt habe, weswegen sie gekommen sind.

In der folgenden Tabelle sind die genannten vier Hauptgründe, nach Hamburg gekommen zu sein, im Zusammenhang mit der Frage, ob sich der Hauptgrund erfüllt hat, dargestellt.

Angesichts der geringen absoluten Fallzahlen bei den Gründen „Jobangebot“, „Wohnsituation“ und „staatliche Unterstützung“ ist lediglich der Grund „Arbeitssuche“ aussagekräftig.

55,2% der Befragten, die dies als Hauptgrund, nach Hamburg gekommen zu sein, angaben, berichteten, dass sie Arbeit gefunden haben, 31,0% verneinten dies.

Tabelle 151: Hauptgrund und Erfüllung des Hauptgrundes

		Arbeitssuche	Jobangebot	Wohnsituation	Staatliche Unterstützung
Ja	Anteil	55,2%	100,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	16	1	0	0
nein, ich habe keine Arbeit gefunden	Anteil	31,0%			
	Anzahl	9			
nein, ich habe meinen Lohn nicht oder nur teilweise erhalten	Anteil		0,0%		
	Anzahl		0		
nein, ich sollte eine andere Arbeit als versprochen annehmen	Anteil		0,0%		
	Anzahl		0		
nein, wegen Kündigung, Beendigung der Arbeit	Anteil		0,0%		
	Anzahl		0		
nein, den Job gab es gar nicht	Anteil		0,0%		
	Anzahl		0		
nein, ich sollte viel Geld für eine schlechte Wohnung/ein schlechtes Zimmer zahlen	Anteil		0,0%	50,0%	
	Anzahl		0	1	
nein, ich habe keine Wohnung gefunden	Anteil		0,0%	50,0%	
	Anzahl		0	1	
nein, weil ich hier keine Leistungsansprüche realisieren konnte/kein Geld bekommen habe	Anteil		0,0%		100,0%
	Anzahl		0		1
Sonstiges	Anteil	3,4%	0,0%		
	Anzahl	1	0		
ungültig/keine Angabe	Anteil	10,2%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	29	1	2	1



3.3.17 Wege in die Wohnungslosigkeit – Wie sind Sie in Hamburg in die öffentlich-rechtliche Unterbringung gekommen?

Von den 195 insgesamt Befragten gaben 11,3% (n=22) an, nicht in Hamburg wohnungslos geworden zu sein. Das waren 10,6% aller befragten wohnungslosen Männer, 13,2% der Frauen, 9,3% der nicht deutschen Wohnungslosen und 13,4% der deutschen Wohnungslosen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse bezogen auf die Wege in die Wohnungslosigkeit für die Personen, die in Hamburg wohnungslos geworden sind, dargestellt (n=173).

Tabelle 152: Wege in die Wohnungslosigkeit

		Wohnungslose	Obdachlose
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	Anteil	11,0%	14,5%
	Anzahl	19	120
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	Anteil	8,1%	5,0%
	Anzahl	14	41
<i>Zwangsräumung durch Vermieter_in</i>	Anteil	9,2%	6,1%
	Anzahl	16	50
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	Anteil	28,3%	25,6%
	Anzahl	49	211
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	2,9%	5,6%
	Anzahl	5	46
Ohne Kündigung ausgezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	4,0%	2,3%
	Anzahl	7	19
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	17,9%	23,2%
	Anzahl	31	192
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,2%	5,6%
	Anzahl	9	46
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,7%	1,3%
	Anzahl	3	11
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,6%	0,1%
	Anzahl	1	1
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie	Anteil	0,0%	0,2%
	Anzahl	0	2
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe	Anteil	0,0%	1,0%
	Anzahl	0	8
Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim	Anteil	0,0%	0,1%
	Anzahl	0	1
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,6%	0,1%
	Anzahl	1	1
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	1,2%	0,6%
	Anzahl	2	5
Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe	Anteil	0,0%	1,0%
	Anzahl	0	8
Aufgabe/Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	8,7%	5,0%
	Anzahl	15	41
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	2,9%	1,5%
	Anzahl	5	12
Planmäßiges Ende stationärer Unterbringung	Anteil	1,7%	3,6%
	Anzahl	3	30
Sonstiges	Anteil	17,3%	13,2%
	Anzahl	30	109
Ungültig/keine Angabe	Anteil	6,9%	10,0%
	Anzahl	12	83
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%
	Anzahl	173	826



Der größte Anteil der befragten Wohnungslosen (28,3%) ist infolge des formalisierten Verfahrens (fristlose Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung) in die öffentlich-rechtliche Unterbringung gekommen.

Am zweithäufigsten führte die Aufgabe oder der Verlust einer Mitwohnmöglichkeit in die Wohnungslosigkeit (17,9%) und am dritthäufigsten (8,7%), lässt man die Kategorie „Sonstiges“ außer Acht, der Auszug aus einer Wohnunterkunft.

Die Wege in die Obdachlosigkeit verliefen ebenfalls am häufigsten über das formalisierte Verfahren eines Wohnungsverlusts (25,6%), wenn auch zu einem etwas geringeren Anteil als bei den Wohnungslosen.

Am zweithäufigsten war ebenfalls der Verlust oder die Aufgabe einer Mitwohnmöglichkeit ausschlaggebend, wobei der Anteil von 23,2% hier versus 17,9% bei den Wohnungslosen höher ausfällt.

Am dritthäufigsten führten mit einem Anteil von jeweils 5,6% der Auszug aus der elterlichen Wohnung oder der Auszug nach eigener Kündigung der Wohnung in die Obdachlosigkeit. Bei den Wohnungslosen belegten diese Aspekte mit Anteilen von 5,2% (Auszug aus elterlicher Wohnung) und 2,9% (Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen) den vierten und sechsten Rang.

Im Folgenden werden die Ergebnisse für die Wege in die Wohnungslosigkeit differenziert nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter, Dauer der Unterbringung und Haushaltsform betrachtet.

Wege in die Wohnungslosigkeit und Geschlecht

Da unter den befragten Wohnungslosen niemand den Auszug aus einer Einrichtung der Psychiatrie, der Jugendhilfe, aus einem Alten-/Pflegeheim oder aus einer Einrichtung der Suchthilfe angab, werden diese Wege bei den folgenden Tabellen nicht mehr mit aufgeführt.

Die befragten wohnungslosen Männer gaben zu einem etwas höheren Anteil als die Frauen an, in die öffentlich-rechtliche Unterbringung über das formalisierte Verfahren des Wohnungsverlusts gekommen zu sein (29,3% versus 26,1%).

Dagegen gaben die befragten wohnungslosen Frauen etwas häufiger an, eine Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren zu haben (19,6% versus 17,5%). Dies gilt auch für den Weg in die öffentliche Unterbringung über den Auszug aus einer Wohnunterkunft; dies traf auf 9,5% der Männer und 6,5% der Frauen zu.

Ein ebenso großer Anteil der Frauen gab aber auch an, wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung in die öffentlich-rechtliche Unterbringung gekommen zu sein. Unter den befragten wohnungslosen Männern fiel der Anteil mit 1,6% hier deutlich geringer aus.



Tabelle 153: Wege in die Wohnungslosigkeit und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	Anteil	11,0%	11,9%	8,7%
	Anzahl	19	15	4
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	Anteil	8,1%	7,9%	8,7%
	Anzahl	14	10	4
<i>Zwangsräumung durch Vermieter_in</i>	Anteil	9,2%	9,5%	8,7%
	Anzahl	16	12	4
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	Anteil	28,3%	29,3%	26,1%
	Anzahl	49	37	12
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	2,9%	4,0%	0,0%
	Anzahl	5	5	0
Ohne Kündigung ausgezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	4,0%	4,8%	2,2%
	Anzahl	7	6	1
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	17,9%	17,5%	19,6%
	Anzahl	31	22	9
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,2%	5,6%	4,3%
	Anzahl	9	7	2
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,7%	2,4%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,6%	0,8%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,6%	0,0%	2,2%
	Anzahl	1	0	1
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	1,2%	1,6%	0,0%
	Anzahl	2	2	0
Aufgabe/Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	8,7%	9,5%	6,5%
	Anzahl	15	12	3
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	2,9%	1,6%	6,5%
	Anzahl	5	2	3
Planmäßiges Ende stationärer Unterbringung	Anteil	1,7%	1,6%	2,2%
	Anzahl	3	2	1
Sonstiges	Anteil	17,3%	15,9%	19,6%
	Anzahl	30	20	9
Ungültig/keine Angabe	Anteil	6,9%	5,6%	10,9%
	Anzahl	12	7	5
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	173	126	46

Da nicht nur alleinstehende Frauen und Männer interviewt wurden, sondern auch Paarhaushalte, ist aus der reinen Betrachtung der Geschlechtsverteilung nicht auf geschlechtstypische Wege in die Wohnungslosigkeit zu schließen. Neben der Betrachtung nach dem Geschlecht ist daher auch die Haushaltsform zu berücksichtigen.

Wege in die Wohnungslosigkeit und Staatsangehörigkeit

Unter den deutschen Wohnungslosen verliefen die Wege in die öffentlich-rechtliche Unterbringung am häufigsten über das formalisierte Verfahren (42,9%), am zweithäufigsten über die Aufgabe oder den Verlust einer Wohnunterkunft (20,2%) und am dritthäufigsten, aber mit einem deutlich geringeren Anteil (6,0%) über den Auszug aus einer eigenen Wohnung ohne Kündigung.

Es lassen sich deutliche Unterschiede im Vergleich zu den nicht deutschen Wohnungslosen erkennen, da hier das formalisierte Verfahren des Wohnungsverlustes als Weg in die Unterbringung nur einen Anteil von 14,8% ausmacht.



Bei den nicht deutschen Befragten wurde mit einem Anteil von 15,9% am häufigsten der Aspekt „Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren“ angegeben und am dritthäufigsten mit gut 10,0% der Auszug aus einer Wohnunterkunft. Auffällig ist darüber hinaus der hohe Anteil von 29,5% unter den nicht deutschen Befragten der „Sonstiges“ angegeben hat.

Die Durchsicht der entsprechenden Fragebögen zeigte, dass sich unter den zusätzlichen handschriftlichen Anmerkungen unter „Sonstiges“ eine weite Bandbreite von Angaben verbirgt. Sie reichen von Anmerkungen wie „Krieg“, „Flucht“ bis „Auszug aus Erstaufnahmeeinrichtung“, aber auch „Notunterkunft“, „Entlassung aus Haft“.

Tabelle 154: Wege in die Wohnungslosigkeit und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	Anteil	11,0%	14,3%	8,0%
	Anzahl	19	12	7
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	Anteil	8,1%	13,1%	3,4%
	Anzahl	14	11	3
<i>Zwangsräumung durch Vermieter_in</i>	Anteil	9,2%	15,5%	3,4%
	Anzahl	16	13	3
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	Anteil	28,3%	42,9%	14,8%
	Anzahl	49	36	13
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	2,9%	3,6%	2,3%
	Anzahl	5	3	2
Ohne Kündigung ausgezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	4,0%	6,0%	2,3%
	Anzahl	7	5	2
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	17,9%	20,2%	15,9%
	Anzahl	31	17	14
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,2%	2,4%	8,0%
	Anzahl	9	2	7
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,7%	0,0%	3,4%
	Anzahl	3	0	3
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,6%	1,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,6%	1,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	1,2%	1,2%	1,1%
	Anzahl	2	1	1
Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	8,7%	7,1%	10,2%
	Anzahl	15	6	9
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	2,9%	2,4%	2,3%
	Anzahl	5	2	2
Planmäßiges Ende stationärer Unterbringung	Anteil	1,7%	3,6%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Sonstiges	Anteil	17,3%	4,8%	29,5%
	Anzahl	30	4	26
Ungültig/keine Angabe	Anteil	6,9%	3,6%	10,2%
	Anzahl	12	3	9
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	173	84	88



Nachrichtlich

Tabelle 155: Wege in die Wohnungslosigkeit und Staatsangehörigkeit II

		Mittel- meer- länder	Balkan	Ost- europa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	Staatenlos/ sonstige/ k.A.
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	Anteil	0,0%	0,0%	15,8%	0,0%	0,0%	66,7%	0,0%	12,5%
	Anzahl	0	0	3	0	0	2	0	2
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	Anteil	0,0%	33,3%	5,3%	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	1	1	0	1	0	0	0
<i>Zwangsräumung durch Vermieter_in</i>	Anteil	12,5%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,3%
	Anzahl	1	0	1	0	0	0	0	1
Formalisiertes Ver- fahren	Anteil	12,5%	33,3%	26,4%	0,0%	5,0%	66,7%	0,0%	18,8%
	Anzahl	1	1	5	0	1	2	0	3
Wohnung selbst gekündigt und ausge- zogen	Anteil	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	1	0	0	1	0	0
Ohne Kündigung ausgezogen/ Woh- nung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	2	0	0	0
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	12,5%	0,0%	21,1%	9,1%	5,0%	0,0%	37,5%	25,0%
	Anzahl	1	0	4	1	1	0	3	4
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	37,5%	0,0%	10,5%	9,1%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	2	1	1	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	0,0%	0,0%	5,3%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	6,3%
	Anzahl	0	0	1	1	0	0	0	1
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, statio- närer Entgiftung	Anteil	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	1	0	0	0	0	0
Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	25,0%	33,3%	0,0%	9,1%	15,0%	0,0%	0,0%	12,5%
	Anzahl	2	1	0	1	3	0	0	2
Wegen Unbewohn- barkeit/ Überbelegung	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	2	0	0	0
Planmäßiges Ende stationärer Unter- bringung	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	12,5%	33,3%	21,1%	63,6%	40,0%	0,0%	25,0%	18,8%
	Anzahl	1	1	4	7	8	0	2	3
Ungültig/keine Anga- be	Anteil	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	10,0%	0,0%	37,5%	18,8%
	Anzahl	0	0	1	0	2	0	3	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	8	3	19	11	20	3	8	16



Wege in die Wohnungslosigkeit und Alter

Unter Berücksichtigung einer ausreichenden absoluten Anzahl an Fällen in den Altersgruppen ist die Tendenz zu erkennen, dass der Anteil derjenigen, die im Zuge des formalisierten Verfahrens wohnungslos wurden, zunimmt, je älter die Probanden sind. So gaben 12,5% der 20- bis 29-Jährigen, 9,1 % der 30- bis 39-Jährigen, 27,9% der 40- bis 49-Jährigen, 44,0% der 50- bis 59-Jährigen und 58,6% der 60- bis 69-Jährigen an, über eine fristlose Kündigung des Vermieters/der Vermieterin, eine Räumungsklage und/oder Zwangsäumung wohnungslos geworden zu sein.

Tabelle 156: Wege in die Wohnungslosigkeit und Alter

		Alle	18 und 19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70 Jahre und älter
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	Anteil	11,0%	0,0%	8,3%	4,5%	11,6%	16,0%	20,7%	0,0%
	Anzahl	19	0	2	2	5	4	6	0
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	Anteil	8,1%	0,0%	4,2%	2,3%	2,3%	20,0%	20,7%	0,0%
	Anzahl	14	0	1	1	1	5	6	0
<i>Zwangsäumung durch Vermieter_in</i>	Anteil	9,2%	0,0%	0,0%	2,3%	14,0%	8,0%	17,2%	40,0%
	Anzahl	16	0	0	1	6	2	5	2
Formalisiertes Verfahren	Anteil	28,3%	0,0%	12,5%	9,1%	27,9%	44,0%	58,6%	40,0%
	Anzahl	49	0	3	4	12	11	17	2
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	2,9%	0,0%	4,2%	0,0%	2,3%	8,0%	0,0%	20,0%
	Anzahl	5	0	1	0	1	2	0	1
Ohne Kündigung ausgezogen/ Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	4,0%	0,0%	0,0%	2,3%	4,7%	0,0%	13,8%	0,0%
	Anzahl	7	0	0	1	2	0	4	0
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	17,9%	0,0%	16,7%	22,7%	20,9%	16,0%	10,3%	20,0%
	Anzahl	31	0	4	10	9	4	3	1
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,2%	50,0%	12,5%	6,8%	2,3%	4,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	9	1	3	3	1	1	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,7%	0,0%	0,0%	6,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	3	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	1	0	0
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	1	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	1,2%	0,0%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%	3,4%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	1	0	0	1	0
Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	8,7%	0,0%	8,3%	9,1%	16,3%	8,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	15	0	2	4	7	2	0	0
Wegen Unbewohnbarkeit/ Überbelegung	Anteil	2,9%	0,0%	4,2%	6,8%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	5	0	1	3	1	0	0	0
Planmäßiges Ende stationärer Unterbringung	Anteil	1,7%	0,0%	8,3%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	2	1	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	17,3%	50,0%	20,8%	20,5%	18,6%	16,0%	10,3%	0,0%
	Anzahl	30	1	5	9	8	4	3	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	6,9%	0,0%	12,5%	11,4%	2,3%	0,0%	3,4%	20,0%
	Anzahl	12	0	3	5	1	0	1	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	173	2	24	44	43	25	29	5



Der Anteil derjenigen, die eine Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren haben, ist mit 22,7% am höchsten in der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre und nimmt mit zunehmendem Alter ab (40 bis 49 Jahre: 20,9%; 50 bis 59 Jahre: 16,0%; 60 bis 69 Jahre: 10,3%).

Mit 12,5% ist der Anteil derjenigen, die durch Aufgabe/Auszug aus der elterlichen Wohnung wohnungslos wurden, in der Altersgruppe 20 bis 29 Jahre am höchsten und nimmt dann mit zunehmendem Alter ab, was erwartbar ist und bestätigt, dass die Daten in sich schlüssig sind.

Mit 16,3% ist der Anteil derjenigen, die in die öffentlich-rechtliche Unterbringung nach Auszug aus einer Wohnunterkunft kamen, in der Altersgruppe 40 bis 49 Jahre überdurchschnittlich (Befragte insgesamt: 8,7%).

Wege in die Wohnungslosigkeit und Dauer der Unterbringung

Der Blick in die folgende Tabelle zeigt, dass je länger sich die wohnungslosen Befragten schon in der Unterbringung befinden, desto höher der Anteil derjenigen aus fällt, die wohnungslos im Zuge des formalisierten Verfahrens wurden (1-5 Monate: 17,2%; 6-11 Monate: 24,1%; 1-4 Jahre: 28,5%; 4-9 Jahre: 50,0%).

Der Anteil derjenigen, die eine Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren haben, ist unter denjenigen, die ein bis vier Jahre öffentlich-rechtlich untergebracht sind, mit 20,2% am höchsten.

In Bezug auf den Auszug aus einer Wohnunterkunft als Weg in die öffentlich-rechtliche Unterbringung (mehr als eine Nennung) fällt der Anteil mit 11,1% überdurchschnittlich und am höchsten bei der Gruppe der Befragten aus, die zwischen fünf und neun Jahre in der Unterbringung sind.



Tabelle 157: Wege in die Wohnungslosigkeit und Dauer der Unterbringung

		Alle	Unter 1 Monat	1-5 Monate	6-11 Monate	1-4 Jahre	5-9 Jahre	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25 + Jahre
Kündigung durch Vermieter_in	Anteil	11,0%	0,0%	13,8%	10,3%	7,1%	27,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	19	0	4	3	6	5	0	0	0	0
Räumungsklage durch Vermieter_in	Anteil	8,1%	0,0%	3,4%	6,9%	11,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
	Anzahl	14	0	1	2	10	0	0	0	0	1
Zwangsräumung durch Vermieter_in	Anteil	9,2%	0,0%	0,0%	6,9%	9,5%	22,2%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	16	0	0	2	8	4	2	0	0	0
Formalisiertes Verfahren	Anteil	28,3%	0,0%	17,2%	24,1%	28,5%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%	100,0%
	Anzahl	49	0	5	7	24	9	2	0	0	1
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	2,9%	0,0%	6,9%	3,4%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	5	0	2	1	2	0	0	0	0	0
Ohne Kündigung ausgezogen/ Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	4,0%	0,0%	0,0%	10,3%	4,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	0	0	3	4	0	0	0	0	0
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	17,9%	50,0%	13,8%	13,8%	20,2%	11,1%	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%
	Anzahl	31	1	4	4	17	2	2	0	1	0
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,2%	0,0%	6,9%	6,9%	3,6%	11,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	9	0	2	2	3	2	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,7%	0,0%	3,4%	3,4%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	1	1	1	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,6%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	1,2%	0,0%	0,0%	3,4%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	2	0	0	1	1	0	0	0	0	0
Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	8,7%	0,0%	10,3%	10,3%	6,0%	11,1%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
	Anzahl	15	0	3	3	5	2	0	1	1	0
Wegen Unbewohnbarkeit/ Überbelegung	Anteil	2,9%	0,0%	6,9%	3,4%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	5	0	2	1	2	0	0	0	0	0
Planmäßiges Ende stationärer Unterbringung	Anteil	1,7%	0,0%	3,4%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	17,3%	0,0%	24,1%	6,9%	20,2%	16,7%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	30	0	7	2	17	3	0	1	0	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	6,9%	0,0%	6,9%	10,3%	8,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	12	0	2	3	7	0	0	0	0	0
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Anzahl	173	2	29	29	84	18	4	2	2	1

Wege in die Wohnungslosigkeit und Haushaltsform

Insgesamt betrachtet haben alleinstehende männliche und weibliche Personen (32,1%; n=34) anteilig gesehen häufiger die Wohnung im Zuge des formalisierten Verfahrens verloren als die anderen Haushaltsformen – alleinstehende Frauen dabei häufiger als Männer (30,0% versus 43,9%).

Unter den befragten Paaren mit Kind/ern fällt der Anteil in Bezug auf das formalisierte Verfahren mit 11,8% am niedrigsten aus. In dieser Gruppe war häufiger der Auszug aus einer Wohnunterkunft ausschlaggebend für die öffentlich-rechtliche Unterbringung, wobei dies angesichts der geringeren absoluten Anzahl der Fälle in der Gruppe eher defensiv zu betrachten ist.



Zu erkennen ist, dass der Anteil derjenigen, die eine Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren haben, unter den Alleinerziehenden mit 38,5% besonders hoch ausfällt, gefolgt von den Alleinstehenden (21,1% männlich; 18,8% weiblich).

Tabelle 158: Wege in die Wohnungslosigkeit und Haushaltsform

		Alle	Allein- stehend (männlich)	Allein- stehend (weiblich)	(Ehe-) Paar ohne Kind/er	(Ehe-) Paar mit Kind/ern	Allein- erziehend mit Kind/ ern	Groß- familie	Sonstige
<i>Kündigung durch Vermieter_in</i>	Anteil	11,0%	13,3%	6,3%	0,0%	11,8%	15,4%	0,0%	9,5%
	Anzahl	19	12	1	0	2	2	0	2
<i>Räumungsklage durch Vermieter_in</i>	Anteil	8,1%	5,6%	18,8%	16,7%	0,0%	0,0%	25,0%	19,0%
	Anzahl	14	5	3	1	0	0	1	4
<i>Zwangsräumung durch Vermieter_in</i>	Anteil	9,2%	11,1%	18,8%	16,7%	0,0%	0,0%	0,0%	9,5%
	Anzahl	16	10	3	1	0	0	0	2
Formalisiertes Verfahren	Anteil	28,3%	30,0%	43,9%	33,4%	11,8%	15,4%	25,0%	38,0%
	Anzahl	49	27	7	2	2	2	1	8
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	2,9%	1,1%	0,0%	16,7%	5,9%	0,0%	0,0%	9,5%
	Anzahl	5	1	0	1	1	0	0	2
Ohne Kündigung ausgezogen/ Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	4,0%	6,7%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	6	1	0	0	0	0	0
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	17,9%	21,1%	18,8%	16,7%	5,9%	38,5%	0,0%	9,5%
	Anzahl	31	19	3	1	1	5	0	2
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	5,2%	7,8%	0,0%	0,0%	5,9%	7,7%	0,0%	0,0%
	Anzahl	9	7	0	0	1	1	0	0
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%
	Anzahl	3	0	0	0	0	0	0	3
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,6%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,6%	0,0%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	1	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	1,2%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,8%
	Anzahl	2	1	0	0	0	0	0	1
Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	8,7%	10,0%	6,3%	0,0%	17,6%	0,0%	0,0%	9,5%
	Anzahl	15	9	1	0	3	0	0	2
Wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung	Anteil	2,9%	2,2%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%
	Anzahl	5	2	1	0	0	0	1	0
Planmäßiges Ende stationärer Unterbringung	Anteil	1,7%	1,1%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,8%
	Anzahl	3	1	1	0	0	0	0	1
Sonstiges	Anteil	17,3%	13,3%	6,3%	16,7%	29,4%	23,1%	50,0%	9,5%
	Anzahl	30	12	1	1	5	3	2	2
Ungültig/keine Angabe	Anteil	6,9%	4,4%	0,0%	16,7%	23,5%	15,4%	0,0%	0,0%
	Anzahl	12	4	0	1	4	2	0	0
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	173	90	16	6	17	13	4	21



3.3.18 „Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Wohnungslosigkeit

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu der Frage, was der „inhaltliche“ Auslöser, der inhaltliche Hintergrund für die jetzige Wohnungslosigkeit war, dargestellt.

Die Daten beziehen sich auf Befragte, die in Hamburg wohnungslos wurden, aber ohne Personen, die durch das planmäßige Ende einer befristeten, stationären Unterbringung wohnungslos geworden sind, da hier der inhaltliche Auslöser ja schon bekannt ist (n=3).

In der Tabelle ist zu erkennen, dass der Anteil derjenigen, die „Sonstiges“ angegeben haben, mit 30,0% am größten ist. Aus den zusätzlichen handschriftlichen Anmerkungen wissen wir, dass sich darunter z.B. „Tierhaltung“, „Verwahrlosung“ und „Konflikte mit Vermieter_in“ befinden.

Vergleichsweise hoch fällt auch der Anteil derjenigen mit ungültigen oder keinen Angaben aus (17,1%).

Lässt man diese beiden Kategorien außer Acht, weisen Konflikte mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in mit 13,5% den höchsten Anteilswert auf. Danach folgen Miet- und Energieschulden mit 12,9%. Auf dem dritten Rang liegt „Trennung/Scheidung“ mit 10,0%.

Somit wurde fast ein Viertel der Haushalte (23,5%) auf Grund von problematischen und konflikt-haften Beziehungen wohnungslos (Konflikte mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in und Trennung/Scheidung).

Und ein Fünftel der Haushalte (20,1%) wurde auf Grund ihrer prekären ökonomischen Situation (Miet-, Energieschulden und Arbeitsplatzverlust) wohnungslos.

Tabelle 159: „Inhaltlicher“ Auslöser und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.	Anteil	13,5%	12,9%	15,6%
	Anzahl	23	16	7
Arbeitsplatzverlust	Anteil	4,1%	4,8%	0,0%
	Anzahl	7	6	0
Trennung/Scheidung	Anteil	10,0%	9,7%	11,1%
	Anzahl	17	12	5
höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)	Anteil	0,6%	0,8%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Vergrößerung des Haushalts und dadurch beengte und problematische Wohnverhältnisse	Anteil	7,1%	4,0%	15,6%
	Anzahl	12	5	7
Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in	Anteil	4,7%	5,6%	2,2%
	Anzahl	8	7	1
Miet-, Energieschulden	Anteil	12,9%	15,3%	6,7%
	Anzahl	22	19	3
Sonstiges	Anteil	30,0%	29,0%	33,3%
	Anzahl	51	36	15
Ungültig/keine Angabe	Anteil	17,1%	17,7%	15,5%
	Anzahl	29	22	7
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
		170	124	45

In Bezug auf Geschlechtsunterschiede ist zu erkennen, dass die wohnungslosen Männer zu gut einem Fünftel (20,1%) Miet-/Energieschulden allein oder infolge des Arbeitsplatzverlustes als Auslöser des Wohnungsverlustes angaben, während dies nur für 6,7% der befragten wohnungslosen Frauen zutrifft.



An erster Stelle stehen bei den Frauen als Auslöser mit jeweils 15,6% „Konflikte mit Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in“ und „Vergrößerung des Haushalts und dadurch beengte und problematische Wohnverhältnisse“.

An zweiter Stelle steht als „inhaltlicher“ Auslöser mit 11,1% eine Trennung/Scheidung, während dies bei den befragten wohnungslosen Männern einen Anteil von 9,7% ausmacht.

„Inhaltlicher“ Auslöser und Staatsangehörigkeit

Nicht deutsche Wohnungslose machten größtenteils Angaben unter „Sonstiges“ (38,6%) und zudem mit einem Anteil von knapp 24% sehr häufig auch gar keine Angaben.

Deutlich wird dadurch auch im Vergleich, dass die bekannten „inhaltlichen“ Auslöser für eine öffentlich-rechtliche Unterbringung (Mietschulden, Konflikte, Trennung/Scheidung) bei der Gruppe nicht deutscher Wohnungsloser offenbar kaum eine Rolle spielen.

Fast 30% der deutschen Wohnungslosen sind auf Grund von problematischen und konflikthafter Beziehungen (Konflikte mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in und Trennung/Scheidung) wohnungslos geworden; bei den Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit lag dieser Anteil bei 18,2%.

Noch größer sind die Unterschiede, wenn man die prekäre ökonomische Situation (Arbeitsplatzverlust und Miet-/Energieschulden) als Grund für die Wohnungslosigkeit betrachtet. Dies ist bei den deutschen Wohnungslosen für 29,6% der Fall; demgegenüber traf dies nur bei 5,6% der Wohnungslosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit zu.

Dafür nannten Wohnungslose mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit am häufigsten den Aspekt „Vergrößerung des Haushalts und dadurch beengte und problematische Wohnverhältnisse“ (12,5%), was von keinem der deutschen Wohnungslosen als „inhaltlicher“ Auslöser angegeben wurde.

Tabelle 160: „Inhaltlicher“ Auslöser und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in etc.	Anteil	13,5%	19,8%	8,0%
	Anzahl	23	16	7
Arbeitsplatzverlust	Anteil	4,1%	7,4%	1,1%
	Anzahl	7	6	1
Trennung/Scheidung	Anteil	10,0%	9,9%	10,2%
	Anzahl	17	8	9
höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)	Anteil	0,6%	1,2%	0,0%
	Anzahl	1	1	0
Vergrößerung des Haushalts und dadurch beengte und problematische Wohnverhältnisse	Anteil	7,1%	0,0%	12,5%
	Anzahl	12	0	11
Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in	Anteil	4,7%	8,6%	0,5%
	Anzahl	8	7	1
Miet-, Energieschulden	Anteil	12,9%	22,2%	4,5%
	Anzahl	22	18	4
Sonstiges	Anteil	30,0%	21,0%	38,6%
	Anzahl	51	17	34
Ungültig/keine Angabe	Anteil	17,1%	9,9%	23,9%
	Anzahl	29	8	21
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100
	Anzahl	170	81	88



Angesichts der hohen Anteile an „sonstiges“ und „keine Angabe“ und der damit einhergehenden geringeren Aussagekraft wird im Folgenden nachrichtlich nur noch die Aufschlüsselung der nicht deutschen Befragten nach Herkunftsländern/Ländergruppen angeführt, aber auf weitere Subgruppen differenzierende Darstellungen verzichtet.

Nachrichtlich

Tabelle 161: „Inhaltlicher“ Auslöser und Staatsangehörigkeit II

		Alle	Mittel- meer- länder	Balkan	Ost- europa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Mah- greb	Afrika	Sonstige/ staatenlos/ k.A.
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familien- angehörigem, Mit- bewohner_in etc.	Anteil	13,5%	25,0%	0,0%	0,0%	9,1%	10,0%	33,3%	0,0%	6,3%
	Anzahl	23	2	0	0	1	2	1	0	1
Arbeitsplatzverlust	Anteil	4,1%	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	0	0	31	0	0	0	0	0
Trennung/Scheidung	Anteil	10,0%	12,5%	0,0%	10,5%	0,0%	10,0%	0,0%	25,0%	12,5%
	Anzahl	17	1	0	2	0	2	0	2	2
höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm- /Wasserschäden)	Anteil	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Vergrößerung des Haus- halts und dadurch be- engte und problemati- sche Wohnverhältnisse	Anteil	7,1%	25,0%	66,7%	5,3%	0,0%	15,0%	0,0%	12,5%	12,5%
	Anzahl	12	2	2	1	0	3	0	1	2
Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in	Anteil	4,7%	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	8	0	0	1	0	0	0	0	0
Miet-/Energieschulden	Anteil	12,9%	0,0%	33,3%	10,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,9%
	Anzahl	22	0	1	2	0	0	0	0	1
Sonstiges	Anteil	30,0%	25,0%	0,0%	47,4%	81,8%	35,0%	66,7%	12,5%	25,0%
	Anzahl	51	2	0	9	9	7	2	1	4
Ungültig/ keine Angabe	Anteil	17,1%	12,5%	0,0%	15,8%	9,1%	30,0%	0,0%	50%	37,5%
	Anzahl	29	1	0	3	1	6	0	4	6
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Anzahl	170	8	3	19	11	20	3	8	16

Wege in die Wohnungslosigkeit und „inhaltliche“ Auslöser

Im Folgenden werden die Wege in die Wohnungslosigkeit in Kombination mit den genannten „inhaltlichen“ Auslösern dargestellt (n=140).



Tabelle 162: Wege in die Wohnungslosigkeit und „inhaltliche“ Auslöser

		Alle	Streit mit Partner/in	Arbeitsplatzverlust	Trennung/Scheidung	Höhere Gewalt	Vergrößerung des Haushalts	Tod von Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in	Miet-, Energieschulden	Sonstiges
Kündigung durch Vermieter_in	Anteil	12,1%	17,4%	28,6%	11,8%	100,0%	0,0%	0,0%	18,2%	7,8%
	Anzahl	17	4	2	2	1	0	0	4	4
Räumungsklage durch Vermieter_in	Anteil	9,2%	4,3%	14,3%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%	36,4%	3,9%
	Anzahl	13	1	1	1	0	0	0	8	2
Zwangsräumung durch Vermieter_in	Anteil	10,6%	4,3%	14,3%	5,9%	0,0%	0,0%	25,0%	31,2%	5,9%
	Anzahl	15	1	1	1	0	0	2	7	3
Formalisiertes Verfahren	Anteil	31,9%	26,0%	57,1%	23,6%	100,0%	0,0%	25,0%	86,4%	17,6%
	Anzahl	45	6	4	4	1	0	2	19	9
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	Anteil	3,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	12,5%	0,0%	7,8%
	Anzahl	5	0	0	0	0	0	1	0	4
Ohne Kündigung ausgezogen/ Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben	Anteil	5,0%	4,3%	0,0%	17,6%	0,0%	0,0%	12,5%	0,0%	3,9%
	Anzahl	7	1	0	3	0	0	1	0	2
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	21,5%	30,4%	14,3%	58,8%	0,0%	33,3%	37,5%	4,5%	7,8%
	Anzahl	30	7	1	10	0	4	3	1	4
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	Anteil	6,4%	17,4%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	12,5%	0,0%	2,0%
	Anzahl	9	4	0	0	0	3	1	0	1
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	Anteil	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,9%
	Anzahl	2	0	0	0	0	0	0	0	2
Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe	Anteil	0,7%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus	Anteil	0,7%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung	Anteil	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%
	Anzahl	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Auszug aus einer Wohnunterkunft	Anteil	7,1%	8,7%	14,3%	0,0%	0,0%	8,3%	0,0%	4,5%	9,8%
	Anzahl	10	2	1	0	0	1	0	1	5
Wegen Unwohnbarkeit/ Überbelegung	Anteil	3,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	3,9%
	Anzahl	5	0	0	0	0	3	0	0	2
Sonstiges	Anteil	17,0%	4,3%	14,3%	0,0%	0,0%	8,3%	0,0%	0,0%	41,2%
	Anzahl	24	1	1	0	0	1	0	0	21
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Anzahl	140	23	7	17	1	12	8	21	51



Im Folgenden werden die zwei am häufigsten genannten Wege in die Wohnungslosigkeit - formalisiertes Verfahren (31,9%) und Mitwohnmöglichkeit aufgegeben/verloren (17,9%) - in Kombination mit den genannten „inhaltlichen Auslösern“ dargestellt.

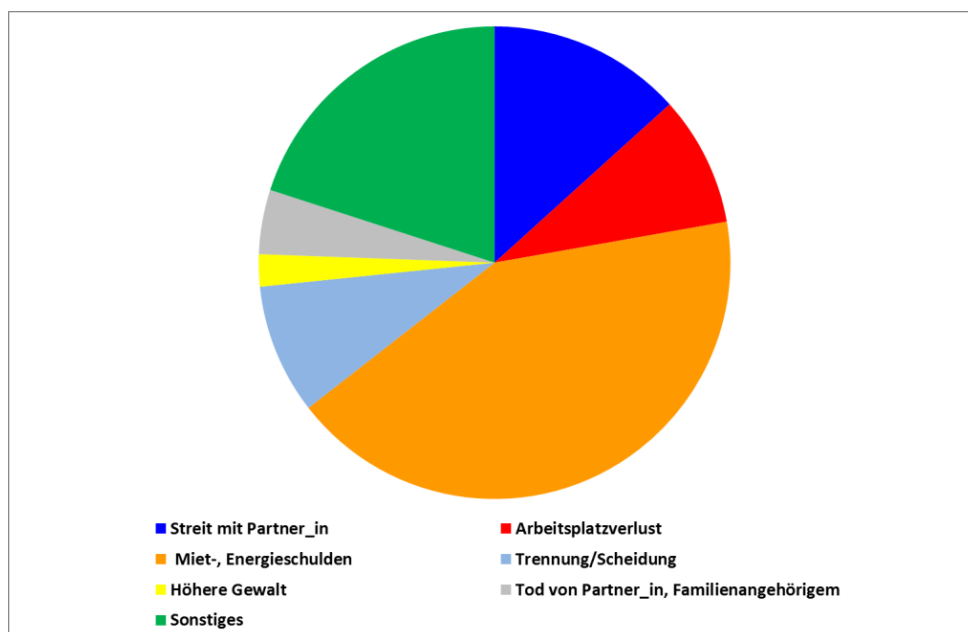
Tabelle 163: Häufigste Wege in die Wohnungslosigkeit und „inhaltliche“ Auslöser

		Streit mit Partner_in	Arbeitsplatzverlust	Trennung/Scheidung	Höhere Gewalt	Vergrößerung des Haushalts	Tod von Partner_in, Familienangehörigem	Miet-, Energieschulden	Sonstiges	Gesamt
Formalisiertes Verfahren	Anteil	13,3%	8,9%	8,9%	2,2%	0,0%	4,4%	42,2%	20,0%	100,0%
	Anzahl	6	4	4	1	0	2	19	9	45
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	23,3%	3,3%	33,3%	0,0%	13,3%	10,0%	3,3%	13,3%	100,0%
	Anzahl	7	1	10	0	4	3	1	4	30

Der Tabelle und den folgenden Abbildungen ist zu entnehmen, dass in der Gruppe der Befragten, die in die öffentliche-rechtliche Unterbringung infolge des formalisierten Verfahrens gekommen sind, mit 42,2% am häufigsten Miet-, Energieschulden der „inhaltliche“ Auslöser dafür war.

Am zweithäufigsten wurden sonstige Gründe genannt (20,0%) und am dritthäufigsten Streit mit dem Partner bzw. der Partnerin (13,3%).

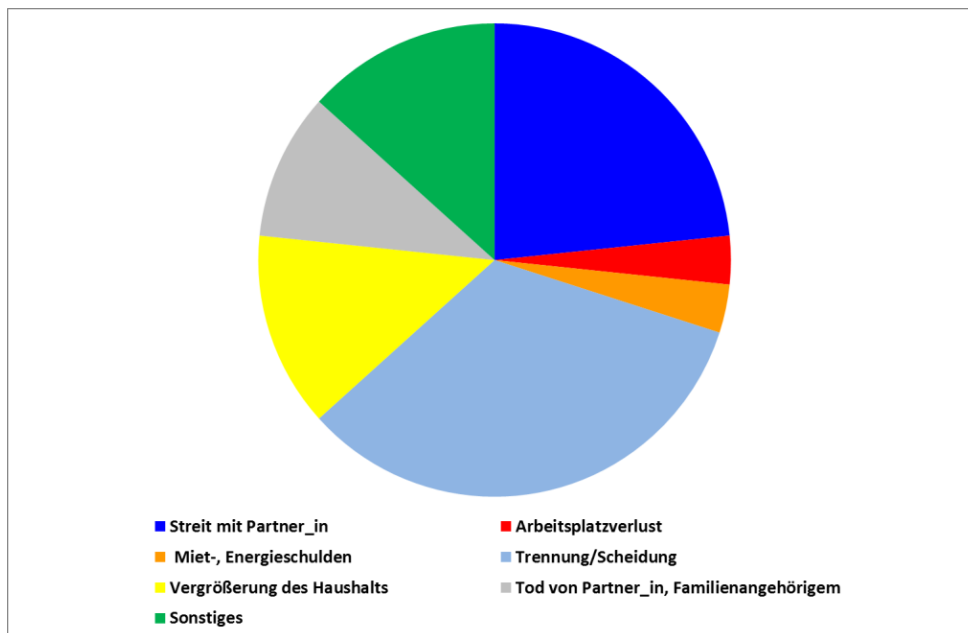
Abbildung 21: Formalisiertes Verfahren und „inhaltliche“ Auslöser (Angaben in Prozent)





Bei der Gruppe der Befragten, bei denen eine Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren wurde, wurde als „inhaltlicher“ Auslöser am häufigsten eine Trennung/Scheidung (33,3%), am zweithäufigsten Streit mit dem/der Partner_in (23,3%) und am dritthäufigsten eine Vergrößerung des Haushalts (13,3%) angegeben.

Abbildung 22: Mitwohnmöglichkeit aufgegeben/verloren und „inhaltliche“ Auslöser (Angaben in Prozent)





3.3.19 Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung

Über die Hälfte der Befragten (52,3%) gab als Hinderungsgrund an, zwar eine Wohnung gesucht, aber bisher keine gefunden zu haben.

Weitere 9,2% sagten aus, eine Wohnung gesucht, aber aufgrund der zu hohen Kosten der gefundenen Wohnungen, keine angemietet haben zu können.

Nur 1,5% gaben an, Wohnungen gesucht und auch welche gefunden zu haben, diese aber nicht gewählt zu haben, weil sie nicht den Vorstellungen entsprachen.

„Gewöhnungseffekte“ an die öffentlich-rechtliche Unterbringung scheinen wenig verbreitet zu sein, da nur 5,6% angaben, sich in der Wohnunterkunft so wohlfühlen, dass sie keine eigene Wohnung bräuchten.

Die Daten weisen zumindest nicht auf mangelnde Unterstützung durch die Sozialarbeit vor Ort bei der Wohnungssuche hin, da nur 3,1% der Befragten aussagten, Hilfe zu brauchen, aber trotz Nachfrage keine bekommen zu haben.

Der höhere Anteil (15,9%) unter „Sonstiges“ lässt sich durch Anmerkungen in den entsprechenden Fragebögen z.T. etwas erhellen. So wurde hier häufiger auf bestehende Mietschulden/Schufa-Einträge verwiesen, die verhindern würden, dass Wohnungen an die Betroffenen vergeben werden. Ein weiterer Hinderungsgrund sei auch Diskriminierung am Wohnungsmarkt, z.B. aufgrund der Hautfarbe.

Tabelle 164: Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Geschlecht

		Alle	Männlich	Weiblich
Ich traue mir nicht zu, in eine eigene Wohnung zu ziehen	Anteil	3,6%	4,3%	1,9%
	Anzahl	7	6	1
Ich fühle mich/wir fühlen uns in dieser Unterkunft wohl und brauche/n keine eigene Wohnung	Anteil	5,6%	7,1%	1,9%
	Anzahl	11	10	1
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden	Anteil	52,3%	48,9%	60,4%
	Anzahl	102	69	32
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Miete war aber zu teuer/zu hoch	Anteil	9,2%	9,2%	9,4%
	Anzahl	18	13	5
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Wohnung entsprach aber nicht unseren Vorstellungen	Anteil	1,5%	2,1%	0,0%
	Anzahl	3	3	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche; darum habe ich mich/haben wir uns aber bisher noch nicht gekümmert	Anteil	3,6%	3,5%	3,8%
	Anzahl	7	5	2
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche, die habe ich/haben wir, trotz Nachfrage aber bisher nicht erhalten/bekommen	Anteil	3,1%	3,5%	1,9%
	Anzahl	6	5	1
Sonstiges	Anteil	15,9%	16,3%	15,1%
	Anzahl	31	23	8
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,1%	4,9%	5,7%
	Anzahl	10	7	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	141	53



Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Staatsangehörigkeit

Nicht deutsche Wohnungslose gaben häufiger an, eine Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden zu haben. Der höhere Anteil von 67,0% bei den nicht deutschen versus 38,1% bei den deutschen Wohnungslosen könnte sich durch den oben angesprochenen Aspekt der Diskriminierung aufgrund der Nationalität/der Hautfarbe erklären lassen.

„Gewöhnungseffekte“ an die öffentlich-rechtliche Unterbringung berichteten insgesamt, wie erwähnt, wenige Probanden, anteilig aber mehr deutsche als nicht deutsche Wohnungslose.

Tabelle 165: Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Staatsangehörigkeit I

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Ich traue mir nicht zu, in eine eigene Wohnung zu ziehen	Anteil	3,6%	5,2%	2,1%
	Anzahl	7	5	2
Ich fühle mich/wir fühlen uns in dieser Unterkunft wohl und brauche/n keine eigene Wohnung	Anteil	5,6%	7,2%	4,1%
	Anzahl	11	7	4
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden	Anteil	52,3%	38,1%	67,0%
	Anzahl	102	37	65
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Miete war aber zu teuer/zu hoch	Anteil	9,2%	12,4%	5,2%
	Anzahl	18	12	5
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Wohnung entsprach aber nicht unseren Vorstellungen	Anteil	1,5%	2,1%	1,0%
	Anzahl	3	2	1
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche; darum habe ich mich/haben wir uns aber bisher noch nicht gekümmert	Anteil	3,6%	2,1%	5,2%
	Anzahl	7	2	5
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche, die habe ich/haben wir trotz Nachfrage aber bisher nicht erhalten/bekommen	Anteil	3,1%	4,1%	2,1%
	Anzahl	6	4	2
Sonstiges	Anteil	15,9%	21,6%	10,3%
	Anzahl	31	21	10
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,1%	7,2%	3,1%
	Anzahl	10	7	3
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	97	97



Nachrichtlich

Tabelle 166: Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Staatsangehörigkeit II

		Mittel- meer- länder	Balkan	Baltikum	Ost- europa	Portugal	Naher und Mittlerer Osten	Maghreb	Afrika	Staatenlos/ sonstige/ k.A.
Ich traue mir nicht zu, in eine eigene Wohnung zu ziehen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Ich fühle mich/wir fühlen uns in dieser Unterkunft wohl und brauche/n keine eigene Wohnung	Anteil	0,0%	25,0%	0,0%	10,5%	0,0%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%
	Anzahl	0	1	0	2	0	0	0	1	0
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden	Anteil	75,0%	50,0%	100,0%	47,4%	72,7%	59,1%	66,7%	70,0%	89,5%
	Anzahl	6	2	1	9	8	13	2	7	17
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Miete war aber zu teuer/zuhoch	Anteil	12,5%	0,0%	0,0%	5,3%	18,2%	4,5%	0,0%	0,0%	5,0%
	Anzahl	1	0	0	1	2	1	0	0	0
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Wohnung entsprach aber nicht unseren Vorstellungen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche;; darum habe ich mich/haben wir uns aber bisher noch nicht gekümmert	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	5,3%	0,0%	9,1%	0,0%	20,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	1	0	2	0	2	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche, die habe ich/haben wir trotz Nachfrage aber bisher nicht erhalten/bekommen	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	0	0	2	0	0	0
Sonstiges	Anteil	12,5%	25,0%	0,0%	15,8%	9,1%	4,5%	33,3%	0,0%	10,5%
	Anzahl	1	1	0	3	1	1	1	0	2
Ungültig/keine Angabe	Anteil	0,0%	0,0%	0,0%	10,5%	0,0%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	0	0	0	2	0	1	0	0	0
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Anzahl	8	4	1	19	11	22	3	10	19

Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Alter

Der Anteil derjenigen, die aussagten, eine Wohnung gesucht, aber keine gefunden zu haben, fällt in der Altersgruppe „20 bis 29 Jahre“ mit 65,4% am höchsten aus und nimmt von der Tendenz her mit steigendem Alter ab (30 bis 39 Jahre: 60,0%; 40 bis 49 Jahre: 64,0%; 50 bis 59 Jahre: 40,0%; 60 bis 69 Jahre: 29,0%).

„Gewöhnungseffekte“ an die öffentlich-rechtliche Unterbringung sind in der Altersgruppe „60 bis 69 Jahre“ mit einem Anteil von 16,1% am häufigsten vertreten.

Benötigte, aber nicht erhaltene Unterstützung bei der Wohnungssuche berichteten mit einem Anteil von 6,0% überdurchschnittlich und am häufigsten Wohnungslose in der Altersgruppe „40 bis 49 Jahre“.

Über ein Viertel (26,7%) der 50- bis 59-Jährigen gab an, keine bezahlbare Wohnung gefunden zu haben.



Tabelle 167: Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Alter

		Alle	18 und 19 Jahre	20-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-69 Jahre	70 Jahre u. älter
Ich traue mir nicht zu, in eine eigene Woh- nung zu ziehen	Anteil	3,6%	0,0%	0,0%	2,0%	2,0%	10,0%	6,5%	0,0%
	Anzahl	7	0	0	1	1	3	2	0
Ich fühle mich/wir fühlen uns in dieser Unterkunft wohl und brauche/n keine eigene Wohnung	Anteil	5,6%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	16,1%	20,0%
	Anzahl	11	0	0	5	0	0	5	1
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden	Anteil	52,3%	0,0%	65,4%	60,0%	64,0%	40,0%	29,0%	20,0%
	Anzahl	102	0	17	30	32	12	9	1
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Miete war aber zu teuer/zu hoch	Anteil	9,2%	0,0%	7,7%	2,0%	8,0%	26,7%	6,5%	20,0%
	Anzahl	18	0	2	1	4	8	2	1
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Wohnung ent- sprach aber nicht unseren Vorstellun- gen	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%	3,3%	3,2%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	0	1	1	1	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche; darum habe ich mich/ haben wir uns aber bisher noch nicht gekümmert	Anteil	3,6%	0,0%	7,7%	4,0%	2,0%	6,7%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	0	2	2	1	2	0	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche, die habe ich/haben wir trotz Nachfrage aber bisher nicht erhalten/ bekommen	Anteil	3,1%	0,0%	0,0%	4,0%	6,0%	0,0%	3,2%	0,0%
	Anzahl	6	0	0	2	3	0	1	0
Sonstiges	Anteil	15,9%	50,0%	15,4%	16,0%	10,0%	10,0%	29,0%	20,0%
	Anzahl	31	1	4	8	5	3	9	1
Ungültig/keine Anga- be	Anteil	5,1%	50,0%	3,8%	2,0%	6,0%	3,3%	6,4%	20,0%
	Anzahl	10	1	1	1	3	1	2	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	2	26	50	50	30	31	5

Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Dauer der Unterbringung

Unter Berücksichtigung ausreichender absoluter Fallzahlen in den Gruppen nach Unterbringungs-
dauer ist in den Daten die Tendenz erkennbar, dass als Hinderungsgrund „Gewöhnungseffekte“
mit der Dauer der Unterbringung häufiger werden.

So gaben nur 3,1% der Befragten, die ein bis fünf Monate in der öffentlich-rechtlichen Unterbrin-
gung lebten, an, sich in der Unterkunft wohlfühlen und daher keine eigene Wohnung zu brau-
chen. Bei den Befragten mit einer Unterbringungsdauer von ein bis vier Jahren waren es 5,3% und
bei denjenigen, die schon fünf bis neun Jahre in der Wohnunterkunft lebten, 15,8%.



Im Hinblick auf den wichtigsten Hinderungsgrund, eine Wohnung gesucht, aber bisher keine gefunden zu haben, nimmt der Anteil derjenigen, auf die das zutrifft, mit zunehmender Unterbringungs- und wohnungslose Menschen in Hamburg 2018

So ist dieser Anteilswert bei einer Unterbringungs- und wohnungslose Menschen in Hamburg 2018

Tabelle 168: Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Dauer der Unterbringung

		Alle	Unter 1 Monat	1-5 Monate	6-11 Monate	1-4 Jahre	5-9 Jahre	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	25 + Jahre
Ich traue mir nicht zu, in eine eigene Wohnung zu ziehen	Anteil	3,6%	0,0%	3,1%	5,6%	3,2%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	0	1	2	3	1	0	0	0	0
Ich fühle mich/wir fühlen uns in dieser Unterkunft wohl und brauche/n keine eigene Wohnung	Anteil	5,6%	0,0%	3,1%	0,0%	5,3%	15,8%	20,0%	0,0%	0,0%	100,0%
	Anzahl	11	0	1	0	5	3	1	0	0	1
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden	Anteil	52,3%	50,0%	68,8%	52,8%	53,2%	42,1%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	102	1	22	19	50	8	0	1	0	0
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Miete war aber zu teuer/zu hoch	Anteil	9,2%	0,0%	6,3%	11,1%	7,4%	10,5%	40,0%	0,0%	50,0%	0,0%
	Anzahl	18	0	2	4	7	2	2	0	1	0
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Wohnung entsprach aber nicht unseren Vorstellungen	Anteil	1,5%	0,0%	0,0%	2,8%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%
	Anzahl	3	0	0	1	0	1	0	0	1	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche; darum habe ich mich/haben wir uns aber bisher noch nicht gekümmert	Anteil	3,6%	50,0%	0,0%	8,3%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	1	0	3	3	0	0	0	0	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche, die habe ich/haben wir trotz Nachfrage aber bisher nicht erhalten/bekommen	Anteil	3,1%	0,0%	3,1%	2,8%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	6	0	1	1	4	0	0	0	0	0
Sonstiges	Anteil	15,9%	0,0%	12,5%	8,3%	17,0%	21,1%	40,0%	50,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	31	0	4	3	16	4	2	1	0	0
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,1%	0,0%	3,1%	8,3%	6,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Anzahl	10	0	1	3	6	0	0	0	0	0
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Anzahl	195	2	32	36	94	19	5	2	2	1



Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Haushaltsform

Bei denjenigen, die sich in der Unterkunft wohlfühlen und daher aussagen, keine eigene Wohnung zu brauchen, handelt es sich hauptsächlich um alleinstehende Männer. Insofern fällt in dieser Gruppe der Anteil mit 8,9% am höchsten aus.

Dass sie eine Wohnung gesucht, aber bisher keine gefunden haben, gaben am häufigsten Alleinerziehende (75,0%) und am zweithäufigsten mit 58,8% (Ehe-)Paare mit Kind/ern an.

Tabelle 169: Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung und Haushaltsform

		Alle	Allein- stehend (männlich)	Allein- stehend (weiblich)	(Ehe-) Paar ohne Kind/er	(Ehe-) Paar mit Kind/ern	Allein- erziehend mit Kind/ern	Groß- familie	Sonstiges
Ich traue mir nicht zu, in eine eigene Wohnung zu ziehen	Anteil	3,6%	3,0%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	12,5%
	Anzahl	7	3	1	0	0	0	0	3
Ich fühle mich/wir fühlen uns in dieser Unterkunft wohl und brauche/n keine eigene Wohnung	Anteil	5,6%	8,9%	0,0%	0,0%	5,9%	0,0%	0,0%	4,2%
	Anzahl	11	9	0	0	1	0	0	1
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden	Anteil	52,3%	49,5%	55,6%	57,1%	58,8%	75,0%	50,0%	41,7%
	Anzahl	102	50	10	4	10	12	2	10
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Miete war aber zu teuer/zuhoch	Anteil	9,2%	7,9%	16,7%	0,0%	5,9%	6,3%	25,0%	16,7%
	Anzahl	18	8	3	0	1	1	1	4
Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Wohnung entsprach aber nicht unseren Vorstellungen	Anteil	1,5%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%
	Anzahl	3	2	0	0	0	0	1	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche; darum habe ich mich/haben wir uns aber bisher noch nicht gekümmert	Anteil	3,6%	5,0%	0,0%	0,0%	5,9%	6,3%	0,0%	0,0%
	Anzahl	7	5	0	0	1	1	0	0
Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche, die habe ich/haben wir trotz Nachfrage aber bisher nicht erhalten/bekommen	Anteil	3,1%	3,0%	0,0%	0,0%	5,9%	0,0%	0,0%	8,3%
	Anzahl	6	3	0	0	1	0	0	2
Sonstiges	Anteil	15,9%	16,8%	16,7%	14,3%	17,6%	12,5%	0,0%	12,5%
	Anzahl	31	17	3	2	3	2	0	3
Ungültig/keine Angabe	Anteil	5,1%	4,0%	5,6%	28,6%	0,0%	0,0%	0,0%	4,2%
	Anzahl	10	4	1	2	0	0	0	1
Gesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	195	101	18	7	17	16	4	24



4 Zusammenfassung der zentralen Auswertungsergebnisse

4.1 Einleitung

Nach 1996, 2002 und 2009 wurden zum vierten Mal in der Freien und Hansestadt Hamburg obdachlose, auf der Straße lebende Menschen befragt. Das spiegelt eine Kontinuität derartiger Befragungen in Hamburg wider, die im Vergleich zu anderen Großstädten nicht selbstverständlich ist. Dieses ist positiv zu bewerten, ebenso, dass die Freie und Hansestadt Hamburg nicht davor zurückschreckt, zu wissen/wissen zu wollen, wie viele Personen mindestens zu einer bestimmten Zeit auf der Straße leben.

Gleichzeitig ist mit diesem Wissen aber auch die Erkenntnis und Notwendigkeit verbunden, die Befragungsergebnisse im Hinblick auf mögliche Konsequenzen zu prüfen und zu bewerten, da ansonsten der Aufwand nicht gerechtfertigt wäre und die Befragten bzw. ihre Aussagen nicht den entsprechenden Widerhall und die berechnigte Aufmerksamkeit fänden.

Bei der vorliegenden Untersuchung ist mit dem Schwerpunktthema „nicht deutsche obdach- und wohnungslose Menschen“ den Entwicklungen der verstärkten Zuwanderung seit der letzten Untersuchung Rechnung getragen worden, in deren Folge sich im Hilfesystem Hinweise auf eine veränderte Zusammensetzung der Gruppe verdichteten. Diese Untersuchung hat daher die Lebenslage der nicht-deutschen wohnungslosen und obdachlosen Menschen in Hamburg vertieft untersucht und mit der Situation der deutschen wohnungs- und obdachlosen Personen verglichen.

Mit insgesamt 1.910 angetroffenen und 1.360 befragten obdachlosen Menschen in der dritten Märzwoche 2018 ist dieses die bisher größte Befragung, die in einer Großstadt in Deutschland durchgeführt wurde. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal dieser Untersuchung. Des Weiteren gibt es zwei weitere Alleinstellungsmerkmale:

Zum einen können durch die Art und Weise der Befragung die Ursachen der Obdachlosigkeit auf zwei Ebenen ausgewertet werden. Diese beiden Ebenen beziehen sich auf die

- Wege in die Obdachlosigkeit: z.B. durch fristlose Kündigung, Aufgabe/Verlust der Mitwohnmöglichkeit, Aufgabe/Auszug aus einer Einrichtung der Jugendhilfe und auf die
- „inhaltlichen“ Auslöser für die Wege in die Obdachlosigkeit, z.B. Arbeitsplatzverlust, Streit/Konflikte/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen etc.

Durch die Kombination von Auswertungen hinsichtlich dieser beiden Ebenen ergeben sich bessere und detailliertere Erkenntnisse über die Ursachen der Obdachlosigkeit und damit gleichzeitig Hinweise und Ansatzpunkte, um die Hilfen und Unterstützungen zu verbessern und zu optimieren bzw. um möglicherweise neue Hilfen und Unterstützungsangebote zu entwickeln und zu etablieren.

Zum anderen wurden zur gleichen Zeit neben den Obdachlosen auch öffentlich-rechtlich untergebrachte Haushalte befragt. Dieses - und der dadurch gegebene Vergleich von öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalten mit obdachlosen Personen - ist das dritte Alleinstellungsmerkmal dieser Untersuchung.



Diese Untersuchung hat im Vergleich zu 2009 einen sehr starken Anstieg der Obdachlosigkeit festgestellt.

Auch die Zahl der wohnungslosen Menschen in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung ist seit dem Jahr 2015 sehr stark angestiegen. Zusammen mit den in Wohnprojekten untergebrachten wohnungslosen Menschen gab es zum Befragungszeitpunkt insgesamt 6.576 wohnungslose Personen (einschließlich der 1.910 mit dieser Untersuchung erfassten obdachlosen Menschen) in Hamburg (Tabelle 3). Die Ergebnisse zeigen, dass es gegenüber früheren Untersuchungen dieser Art zu noch deutlicheren, hauptsächlich mit der Zuwanderung verbundenen Veränderungen bei der Zusammensetzung der Personengruppe kam und dass sich damit auch die jeweiligen Ursachen und Auslöser von Obdach- und Wohnungslosigkeit im Kontext dieser Veränderungen unterschiedlich darstellen. Das in dieser Untersuchung bewusst gewählte Schwerpunktthema „nicht deutsche obdach- und wohnungslose Menschen“ hat insoweit wertvolle Hinweise geliefert.

Die Verbesserung der Lage obdach- und wohnungsloser Menschen und die Bekämpfung der Obdach- und Wohnungslosigkeit insgesamt bleiben auch und gerade nach den nun vorliegenden aktuellen Auswertungen Aufträge für Politik und Verwaltung sowie die Akteure des Hilfesystems für obdach- und wohnungslose Menschen. Es bedarf gemeinsamer Anstrengungen, um Prävention und persönliche Hilfen weiter auf die Veränderungen einzustellen. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die Thematik von Obdach- und Wohnungslosigkeit erwartungsgemäß weit über die Frage geeigneter Hilfestrukturen für obdach- und wohnungslose Menschen hinausreicht, und insbesondere auch Fragen der persönlichen Perspektiven, Aspekte des Arbeits- und Wohnungsmarktes sowie sozialrechtliche Fragestellungen umfasst.

Die Träger, Einrichtungen und Mitarbeiter_innen der Freien Wohlfahrtspflege haben die Durchführung der Untersuchung engagiert unterstützt. In einer Begleit-AG saßen die verbandlichen Vertreter dieser Träger zusammen mit Vertreter_innen der BASFI, der Fachstellen und von fördern & wohnen AÖR. Dort konnte jedoch mit den Vertreter_innen der Freien Wohlfahrtspflege kein Konsens über ein gemeinsames fachlich angemessenes Fazit einschließlich Handlungsempfehlungen zu dieser Untersuchung gefunden werden.

Die Zusammenfassung beschränkt sich daher auf eine Darstellung der wesentlichen Untersuchungsergebnisse. Deren Bewertung und daraus ableitbare Erörterungen von Handlungsansätzen bleiben einer nachgelagerten Debatte vorbehalten.

4.2 Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen

Anzahl der obdachlosen, auf der Straße lebenden Menschen

In der dritten Märzwoche 2018 wurden in Hamburg 1.910 auf der Straße lebende obdachlose Menschen angetroffen. Im Jahr 2009 waren es 1.029 obdachlose Menschen. Somit hat sich von 2009 zu 2018 die Mindestzahl der obdachlosen Menschen um absolut 881 Personen erhöht, was einer prozentualen Steigerung von 85,6% entspricht.

Eine Erklärung für den Anstieg der absoluten Zahlen und des Anteilswertes obdachloser Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit ist die Zuwanderung nach Hamburg. Diese spiegelt sich bereits in der veränderten Zusammensetzung der Bevölkerung von Hamburg wider, da Ende 2017 insgesamt 85.055 mehr Ausländer_innen in Hamburg lebten als zum Jahresende 2009, was einer Steigerung um 25,7% entspricht. Die zwischenzeitliche volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in-



nerhalb der EU ab 2011 bzw. 2014 sowie Fluchtbewegungen ab 2015 spielen dabei eine Rolle. Auch wenn nur ein geringer Teil der zugewanderten Menschen in den Bestrebungen um den Aufbau einer tragfähigen eigenen Lebensgrundlage in Hamburg scheitert, ist dies im Anstieg der Zahl der obdachlosen Menschen sowie in den weiteren Auswertungen, unter anderem zur Staatsangehörigkeit, doch ablesbar.

Obdachlose Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit

Anzahl und Anteil der obdachlosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit

Im Vergleich zu den Zahlen von 2009 hat sich 2018 das Verhältnis deutscher zu nicht deutschen obdachlosen Menschen „gedreht“. Hatten 2009 noch 70% der obdachlosen Menschen die deutsche Staatsangehörigkeit, so waren es 2018 nur noch etwas mehr als ein Drittel der obdachlosen Menschen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen. Dementsprechend umgekehrt verhält es sich mit der nicht deutschen Staatsangehörigkeit - fast 61% der im März 2018 befragten obdachlosen Menschen, also 828 Personen, besitzen eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.

Im Fragebogen (siehe Anhang) wurden 28 Staatsangehörigkeiten inklusive sieben Staatengruppen (z.B. Staatsangehörigkeit eines nordeuropäischen Landes - Norwegen, Finnland, Schweden, Dänemark - oder eines der Länder des Baltikums - Estland, Lettland, Litauen) abgefragt.

Die Auswertung (Tabelle 6) zeigt die entsprechende Heterogenität in der Zusammensetzung der Gruppe der obdachlosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit.

In der folgenden Tabelle haben wir die Staatsangehörigkeiten aufgeführt, deren Anteil ein Prozent oder mehr an der Grundgesamtheit der 1.360 obdachlosen Menschen betrug.

Tabelle 170: Staatsangehörigkeit der obdachlosen Menschen 2018

	Anteil	Anzahl
deutsche Staatsangehörigkeit	36,1%	491
polnische Staatsangehörigkeit	15,1%	205
rumänische Staatsangehörigkeit	13,8%	187
bulgarische Staatsangehörigkeit	6,4%	87
ghanaische Staatsangehörigkeit (Ghana)	3,2%	44
die eines der Länder des Baltikums (Estland, Lettland, Litauen)	2,9%	40
die eines Landes auf dem Balkan (Serbien, Montenegro, Albanien, Kosovo, Bosnien, Kroatien, Slowenien, Mazedonien)	2,0%	27
ungarische Staatsangehörigkeit	1,3%	18
die eines westeuropäischen Landes (Großbritannien, Irland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Österreich)	1,3%	17
italienische Staatsangehörigkeit	1,3%	17
türkische Staatsangehörigkeit	1,0%	14
slowakische Staatsangehörigkeit	1,0%	13
sonstige Staatsangehörigkeit	4,8%	65
staatenlos	0,7%	9
keine Angabe	2,3%	32

Ein zentrales Ergebnis ist, dass die weiter zunehmende Zuwanderung aus den Ländern Polen, Bulgarien, Rumänien (Tabelle 5) erwartungsgemäß mit einer ebenfalls zunehmenden Zahl obdachloser Menschen dieser Staatsangehörigkeiten einhergeht. Denn ein Blick auf die Nationenverteilung innerhalb der Gruppe der obdachlosen Menschen zeigt, dass ein großer Teil aus diesen Ländern stammt (zusammen 35,3%) und insgesamt die Länder Osteuropas innerhalb der Gruppe der nicht deutschen obdachlosen Menschen den deutlich überwiegenden Anteil darstellen (62%, Tabelle 7).



Der obigen Tabelle ist aber auch zu entnehmen, dass obdachlose Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit bzgl. der Betrachtung der Staatsangehörigkeit mit 36,1% (n=491) prozentual und zahlenmäßig die größte Gruppe sind.

Gründe der obdachlosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, nach Hamburg zu kommen und Erfüllung der Gründe

Die obdachlosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit wurden gefragt, warum sie hauptsächlich nach Hamburg gekommen sind.

Überragender Grund des Zuzugs ist die Arbeitssuche. Gut 70% der obdachlosen Menschen sind der Arbeit und gut 6% der Familie wegen nach Hamburg gekommen. Nur 1,5% gaben an „weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen. Das heißt, dass das häufig angenommene Motiv, in das staatliche Unterstützungssystem zu kommen, bei den befragten obdachlosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit als Hauptgrund kaum angegeben wurde.

Ganz überwiegend haben sich diese Gründe bei den Befragten nicht erfüllt, insbesondere waren bei der Arbeitssuche nur 24,9 % der Befragten erfolgreich (Tabelle 58).

Die meisten der nicht deutschen obdachlosen Menschen kamen alleine, ohne fremde Hilfen nach Hamburg. Die Hilfe von Organisationen/Vermittlern nannten nur 7,8% der Personen (57 von 724 Personen, Tabelle 52), jedoch sind von diesen Personen nach eigenen Angaben 70% der Betroffenen (40 Personen) nicht fair behandelt worden.

Obdachlose Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit, die von Beginn des Aufenthalts in Hamburg an ununterbrochen auf der Straße gelebt haben

724 obdachlose Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit haben seit ihrer Ankunft in Hamburg die erste Nacht in einer Notübernachtungsstätte geschlafen oder „Platte gemacht“ und seitdem ununterbrochen draußen geschlafen und auf der Straße gelebt.

Diese Zahl ist insofern wichtig, weil sie zum einen die zahlenmäßige Größe dieser Gruppe aufzeigt und zum anderen eine neue Dimension der Obdachlosigkeit darstellt, da es kaum eine Chance gibt, die so entstandene Obdachlosigkeit zu verhindern.

Positiv zu bewerten ist wiederum, dass die Freie und Hansestadt Hamburg sich in einer Zeit, in der Zuwanderung zunehmend kritisch wahrgenommen wird, traute, diese Zahl wissen zu wollen.

Alter der obdachlosen Menschen sowie Dauer der Obdachlosigkeit

Die Altersverteilung ist fast identisch zur Untersuchung im Jahr 2009, mit Ausnahme der 30 bis 40jährige Personen (2018: 18,3%; 2009: 24,5%). Deutsche Obdachlose sind ähnlich wie 2009 circa zwei bis drei Jahre älter als nicht-deutsche Obdachlose.

Die Untersuchung hat eine Zunahme der Dauer der Obdachlosigkeit an den oberen und unteren Rändern dieses Auswertungsmerkmals sowie einen starken Abfall des Mittelwertes bei männlichen obdachlosen Menschen (2009: 61,7 Monate; 2018: 43,2 Monate) ergeben. Dies geht überwiegend zurück auf die hohe Anzahl nicht deutscher Personen mit sehr kurzer Obdachlosigkeit



unter einem Monat und zwischen einem und fünf Monaten (Tabelle 19). Nicht-deutsche obdachlose Menschen sind damit im Mittel wesentlich kürzer obdachlos.

Gesundheitliche Situation

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung ist, dass nur 28,1% der obdachlosen Menschen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit angaben, über eine gültige Krankenversicherungskarte zu verfügen (Tabelle 38). Die Situation der obdachlosen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit ist diesbezüglich zwar besser, aber der Anteil von 27,5%, die keine gültige Krankenversicherungskarte angeben konnten, ist auch hier hoch. Diese Zahlen machen deutlich, dass ein erheblicher Anteil obdachloser Menschen das medizinische Regelsystem nicht in Anspruch nimmt oder nicht in Anspruch nehmen kann.

Haupteinkommensquellen der Obdachlosen

Die Auswertung zeigt, dass der deutlich überwiegende Anteil der obdachlosen Menschen nicht über ein gesichertes Einkommen verfügt (58,5%, Tabelle 27).

Das nicht gesicherte Einkommen verteilt sich auf

- Flaschensammeln (15,2%),
- Ohne Einkommen (14,3 %),
- Betteln (9,3%),
- Prekäres Arbeitsverhältnis (7,1%),
- Sonstiges (4,8%),
- Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä. (4,3%),
- Prostitution (2,2%) und
- Unterstützung durch Familie/Freunde/Bekannte (1,3%).

Dies betrifft deutlich häufiger nicht deutsche obdachlose Menschen, da innerhalb dieser Personengruppe 76,1% eine solche Haupteinkommensquelle angegeben haben (bei Deutschen: 27,7%; Tabelle 31).

Demgegenüber ist nur ein Teil über gesetzliche Leistungen abgesichert (29,1% aller befragten obdachlosen Menschen). Dies bezieht sich auf

- Arbeitslosengeld II (19,4%),
- Rente/Pension (4,0%),
- Sozialhilfe (3,6%),
- Arbeitslosengeld I (1,3%),
- Asylbewerberleistungsgesetz (0,7%) und
- Kindergeld (0,1%).

Der geringe Anteil von gesetzlichem Leistungsbezug geht hauptsächlich auf die oft fehlende oder ungeklärte gesetzliche Absicherung der nicht deutschen obdachlosen Menschen zurück. Innerhalb dieser Gruppe beziehen nur 10,2% die oben genannten Leistungen (bei Deutschen: 62,3%; Tabelle 31).

4,6% aller obdachlosen Menschen sind trotz regulärem Arbeitseinkommen obdachlos. Dies betrifft ganz überwiegend nicht deutsche obdachlose Menschen (Tabelle 31).



Wege in die Obdachlosigkeit und „inhaltliche“ Auslöser

Aus der Befragung ergeben sich zwei zentrale Wege in die Obdachlosigkeit:

- 1 Formalisiertes Verfahren, also fristlose Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung (25,6%)
- 2 Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren (23,2%)

Fast die Hälfte (48,8%) aller befragten obdachlosen Menschen wurde also über einen dieser beiden Wege obdachlos.

Hinsichtlich entsprechender Hilfen und Unterstützungen gibt es einen gravierenden Unterschied. Diejenigen, die über ein formalisiertes Verfahren obdachlos wurden, hatten vorher eine eigene Wohnung, aber diejenigen, die ihre Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren haben, hatten beim Eintritt der Obdachlosigkeit schon keine eigene Wohnung mehr oder sie haben eine solche nie gehabt.

Diese Ergebnisse stehen nicht losgelöst, sondern sind auch im Zusammenhang mit der Zusammensetzung der Gruppe der obdachlosen Menschen zu sehen. Dabei wird deutlich, dass die Aufgabe oder der Verlust der Mitwohnmöglichkeit bei nicht deutschen Obdachlosen der häufigste Weg in die Obdachlosigkeit ist (30,5%), während deutsche obdachlose Menschen am häufigsten durch ein formalisiertes Verfahren (31,3%) in die Obdachlosigkeit geraten (vgl. Tabelle 69). Dies zeigt deutlich, wie sehr sich obdachlose Menschen mit deutscher und nicht deutscher Nationalität hinsichtlich der beiden zentralen Wege in die Obdachlosigkeit unterscheiden.

Mit Blick auf die „inhaltlichen“ Auslöser fällt auf, dass insgesamt fast ein Drittel (32,9%) der Personen durch problematische, konfliktbeladene Beziehungen obdachlos wurde (Tabelle 73). Doch auch hier gibt es bei näherer Betrachtung Unterschiede zwischen deutschen und nicht deutschen obdachlosen Menschen (Tabelle 75).

Bei den obdachlosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit dominieren insgesamt die Auslöser „Arbeitsplatzverlust“ mit (26,1%) und „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ (21,9% - zudem gaben 3,7% „Trennung/Scheidung“ an).

Betrachtet man die „inhaltlichen“ Auslöser bei den obdachlosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in Kombination mit dem häufigsten Weg dieser Gruppe in die Obdachlosigkeit, der Aufgabe oder den Verlust der Mitwohnmöglichkeit (30,5%), so dominiert hier sehr viel deutlicher der Auslöser „Streit/Konflikt/ Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc.“ (62,9%) und der Arbeitsplatzverlust tritt eher zurück (20,7%).

Dagegen stehen bei deutschen obdachlosen Menschen insgesamt die Probleme auf der Beziehungsebene im Vordergrund, denn hier haben die meisten Personen Angaben zu „Streit/Konflikt/ Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ (29,2%) und „Trennung/Scheidung“ (11,3%) gemacht (gesamt 40,5%), während der „Arbeitsplatzverlust“ mit 10,0% deutlich weniger angeführt wurde.

Betrachtet man die „inhaltlichen“ Auslöser bei den obdachlosen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit in Kombination mit dem häufigsten Weg dieser Gruppe in die Obdachlosigkeit, dem formalisierten Verfahren (31,3%), so dominieren hier sehr viel deutlicher die Auslöser „Miet-, Energieschulden“ (88,6%) und Arbeitsplatzverlust“ (58,9%). „Streit/Konflikt/ Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ als „inhaltlicher“ Auslöser in Kombination mit dem formalisierten Verfahren als Weg in die Obdachlosigkeit, weisen demgegenüber nur einen Anteil von 20,2% auf.



4.3 Befragung wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte

Einleitung

Die Befragung von wohnungslosen, öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalten ist parallel zur Befragung von obdachlosen, auf der Straße lebenden Menschen in Hamburg durchgeführt worden. Dies ist, wie beschrieben eines der drei Alleinstellungsmerkmale dieser Untersuchung und positiv zu bewerten.

Wohnungslose Menschen mit deutscher und nicht deutscher Staatsangehörigkeit, Gründe des Zuzugs und Erfüllung der Gründe

Die Hälfte der befragten wohnungslosen Menschen besaß die deutsche Staatsbürgerschaft und die andere Hälfte besaß eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft, obgleich im Februar 2018 37,0% Personen mit deutscher und 63,0% mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit öffentlich-rechtlich untergebracht waren. Im Hinblick darauf relativieren sich die Unterschiede zur Verteilung bei den Obdachlosen (36,0% mit deutscher und 64,0% mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit).

Der hervortretende Grund des Zuzugs nach Hamburg war auch bei den wohnungslosen Menschen die Arbeitssuche (40,3%; obdachlose Menschen: 59,4%). Dabei war zwar mehr als die Hälfte der Befragten erfolgreich (55,2%), also deutlich mehr als bei den obdachlosen Menschen (24,9%). Dennoch bleibt auch hier die nicht erfolgreiche Arbeitssuche dominierend (Tabelle 151).

Nahezu in gleichem Ausmaß tritt neben die Arbeitssuche bei den wohnungslosen Menschen, und insbesondere bei den nicht deutschen wohnungslosen Menschen, aber der Zuzug zu bereits in Hamburg lebenden Familienangehörigen/Freunden/Bekannten (Gesamt 37, 5%; Tabellen 147).

Geschlecht und Alter

Bei den befragten wohnungslosen Menschen waren 72,3% männlich, 27,2% weiblich (Tabelle 90). Im Vergleich zu den obdachlosen Menschen fällt der deutlich geringere Anteil obdachloser Frauen (19,0%) auf.

Das Durchschnittsalter der wohnungslosen Menschen betrug 44,9 Jahre, der Altersmedian lag bei 44 Jahren; obdachlose Menschen sind damit etwas jünger (Tabelle 93 und dort nachfolgende Übersicht). Deutsche wohnungslose Menschen sind mit durchschnittlich 51,9 Jahren und einem Altersmedian von 53 Jahren älter als nicht deutsche wohnungslose Menschen mit durchschnittlich 37,9 Jahren und einem Median von 37 Jahren (Tabelle 95 und dort nachfolgende Übersicht).



Haupteinkommensquellen

Fast drei Viertel (73,7%) der befragten wohnungslosen Menschen beziehen ihr Einkommen hauptsächlich aus gesetzlichen Leistungen. Weniger als ein Fünftel der wohnungslosen Menschen (18,4%) hat eine Arbeit oder andere Beschäftigung als Haupteinkommensquelle (Tabelle 110 und dort nachfolgende Übersicht). Im Vergleich mit den obdachlosen Menschen ergibt sich (laut Aussage der BASFI) hier vor dem Hintergrund der für die öffentliche Unterbringung notwendigen gesetzlichen Leistungsansprüche der zu erwartende deutliche Unterschied.

25,8% der nicht deutschen Haushalte leben trotz regelmäßigen Arbeitseinkommens nicht in einem regulären Mietverhältnis (Tabelle 112).

Gesundheitliche Situation der wohnungslosen Menschen

Die Auswertung ergab, dass 92,8% der wohnungslosen Menschen eine gültige Krankenversicherungskarte haben (Tabelle 125; obdachlose Menschen 44,1 %). Mit einem Anteil von 6,2% versus 2,1% haben deutsche wohnungslose Menschen gegenüber nicht deutschen wohnungslosen Menschen häufiger angegeben, keine Krankenversicherungskarte zu besitzen (Tabelle 127).

Wohnungslose Menschen beurteilten ihren Gesundheitszustand mit einem Mittelwert von 2,8 im Durchschnitt etwas besser als obdachlose Menschen (Mittelwert 3,2, Tabelle 130).

Wege in die Wohnungslosigkeit und inhaltliche Auslöser

Die meisten öffentlich-rechtlich untergebrachten Personen verlieren ihre Wohnung im Zuge eines formalisierten Verfahrens (28,3%).

Und am zweithäufigsten (17,9%) wurden die öffentlich-rechtlich untergebrachten Personen wohnungslos, indem sie ihre Mitwohnmöglichkeit aufgaben oder verloren haben.

Es gibt deutliche Parallelen zu den Angaben der obdachlosen Menschen, es sind aber auch deutliche Unterschiede festzustellen.

So ist die Aufgabe oder der Verlust der Mitwohnmöglichkeit auch bei nicht deutschen wohnungslosen Menschen der häufigste Weg in die Wohnungslosigkeit gewesen (15,9%), während deutsche wohnungslose Menschen am häufigsten durch ein formalisiertes Verfahren (42,9%) wohnungslos wurden (Tabelle 154).

Bei den inhaltlichen Auslösern stehen problematische, konfliktbeladene Beziehungen mit 13,5% zwar ebenfalls im Vordergrund, jedoch dominiert hier die Angabe „sonstiges“ mit 30% (Tabelle 155).

Bei den wohnungslosen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind die Auslöser „Arbeitsplatzverlust“ (1,1%) und „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.“ (8,0%) deutlich weniger angegeben worden, als bei den nicht deutschen Obdachlosen (26,1% bzw. 21,9%). Hier ist der Anteil „sonstiges“ mit 38,6% besonders hoch (Tabelle 160). Bei deutschen wohnungslosen Personen sind Probleme auf der Beziehungsebene zwar wie bei den obdachlosen Menschen ein sehr häufiger Auslöser (19,8%), allerdings dominieren hier die Angaben zu Miet- und Energieschulden (22,2%) und ebenfalls die Angabe „Sonstiges“ (21,0%).

In der Kombination dieser Auswertungen ergibt sich, dass der Verlust der Mitwohnmöglichkeit überwiegend (56,6%) auf „Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbe-



wohner_in etc.“ und „Trennung/Scheidung“ zurückgeht, der Wohnungsverlust durch formalisiertes Verfahren dagegen überwiegend auf Miet- und Energieschulden (42,2%, Tabelle 163).

Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung in Kombination mit Dauer der Unterbringung

48,2% der Befragten waren ein bis vier Jahre untergebracht und 14,8% fünf Jahre und länger. Somit waren insgesamt fast 63% der befragten Haushalte mindestens schon ein Jahr öffentlich-rechtlich untergebracht.

Als Hinderungsgründe für den Bezug einer eigenen Wohnung wurde überwiegend der fehlende Erfolg am Wohnungsmarkt angegeben (52,3 %: keine Wohnung gefunden, 9,2%: Wohnung zu teuer). Nur 6,7% der befragten öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalte sagten, dass sie Hilfe bei der Wohnungssuche brauchen.

Inanspruchnahme von Hilfen (Beratung/Unterstützung) in den Wohnunterkünften

Knapp 58% der insgesamt Befragten - und sogar knapp 63% der nicht deutschen Befragten - gaben an, Beratung und Unterstützung der Sozialarbeiter_innen in den Wohnunterkünften vor Ort in Anspruch zu nehmen.

Aber immerhin fast 33% sagten, dass sie die Beratung und Unterstützung der Sozialarbeiter_innen vor Ort nicht in Anspruch nehmen und gut 7% der Befragten kannten keine Sozialarbeiter_innen vor Ort.

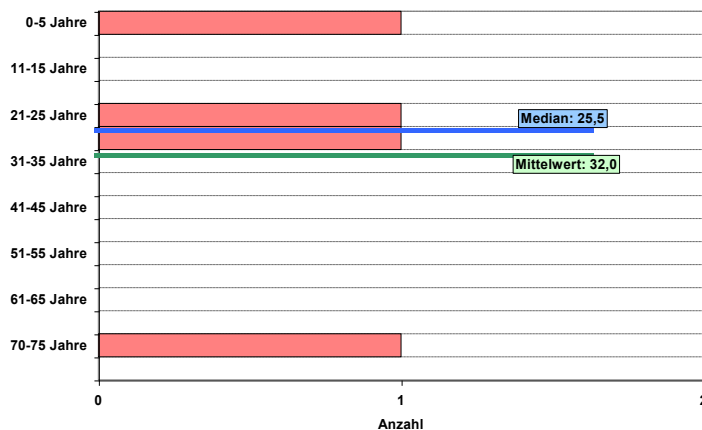


5 Kurze Erläuterung der wichtigsten statistischen Begriffe

Mittelwert

Der Mittelwert ist ein Maß der *zentralen Tendenz*, d.h. er gibt einen Durchschnittswert einer Werteverteilung an. Er wird durch die Addition aller Einzelwerte und die anschließende Division dieser Summe durch die Anzahl der Werte berechnet. In unserem Beispiel 1 (Altersdurchschnitt einer vierköpfigen Familie) errechnet sich der Mittelwert zu

$$M = \frac{27 + 24 + 2 + 75}{4} = 32,0$$

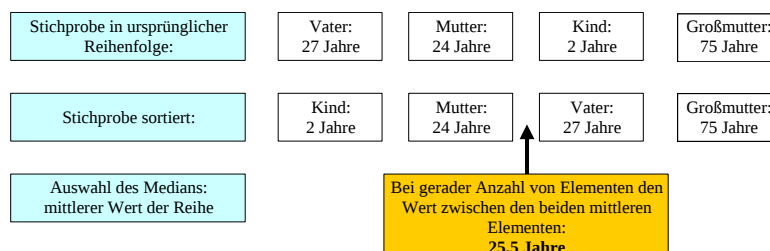


Familienmitglied	Alter
Vater	27 Jahre
Mutter	24 Jahre
1. Kind	2 Jahre
Großmutter	75 Jahre
Mittelwert	32,0 Jahre
Median	25,5 Jahre

Jeder Wert geht mit gleichem Gewicht in die Berechnung ein. Dies kann dazu führen, dass der Mittelwert von dem Zentrum der Verteilung abweicht, wenn Ausreißerwerte vorliegen: Der Mittelwert ist somit eine ausreißersensible Kenngröße. In unserem Beispiel liegt so der Mittelwert oberhalb des Alters von drei der vier Familienmitglieder.

Median

Auch der Median ist ein Maß der *zentralen Tendenz*. Er wird berechnet, indem man alle Messwerte in ihrer natürlichen Reihenfolge anordnet und daraufhin den mittleren Wert ausählt. In unserem Beispiel errechnet sich der Median also folgendermaßen:



Hier fällt auf, dass zahlenmäßig nur der mittlere Wert (bzw. die beiden mittleren Werte) verwendet werden: Ob die Großmutter 75 oder 95 Jahre alt ist, hat keinen Einfluss auf den Zahlenwert des Medians. Dies erscheint zunächst als Nachteil, führt aber dazu, dass der Median nicht ausreißersensibel ist.

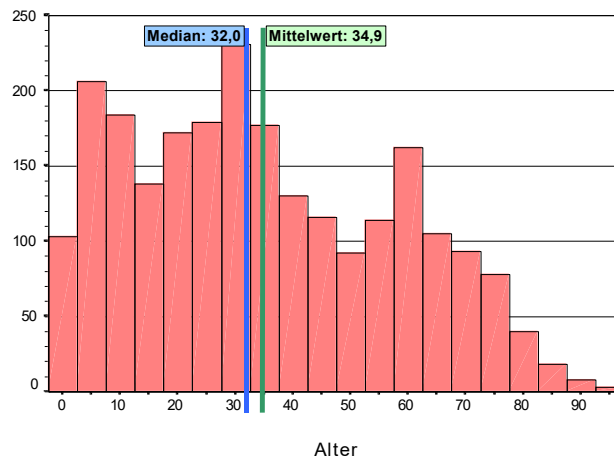


Wie die Tabelle auf der vorherigen Seite zeigt, führt bereits in unserem Beispiel mit nur vier Messwerten der Median zu einem plausibleren Ergebnis als der Mittelwert.

Die folgende Abbildung stellt eine größere Messreihe mit 2.349 Altersangaben dar. Die Werteverteilung ist leicht linksschief, d.h. die Verteilung steigt auf ihrer linken Seite steiler an und breitet sich nach rechts weiter aus (eine natürliche Tendenz bei Verteilungen, die einen absoluten Nullwert umfassen, wie dies bei der Variable „Alter“ der Fall ist). Auch hier ergibt der Median eine (etwas) bessere Schätzung der zentralen Tendenz als der Mittelwert.

Obwohl das Konzept des Medians einfacher ist als das Konzept des Mittelwertes, erfordert die Bestimmung des Medians bei größeren Stichproben einen hohen Aufwand, da zunächst alle Daten in ihrer Reihenfolge sortiert werden müssen, was beim Mittelwert nicht notwendig ist. Deshalb hat sich die Verwendung des Medians in der Statistik erst in den letzten zwanzig Jahren (mit dem Einzug der Computer) durchgesetzt.

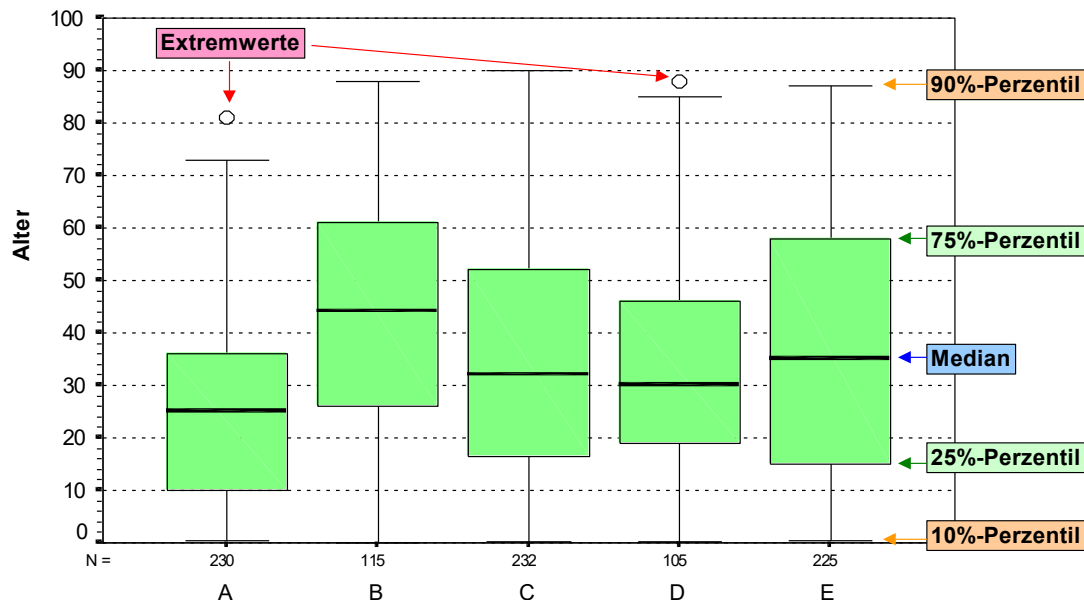
Altersverteilung von 2.349 befragten Teilnehmer_innen einer Studie





Box-Plot-Darstellung

Altersverteilung von 1.017 befragten Teilnehmer_innen einer Studie, verteilt auf fünf Quartiere



Will man mehrere Stichproben vergleichen, so hat sich die Box-Plot-Darstellung als geeignete grafische Form erwiesen.

In der obigen Abbildung ist ein Vergleich der Altersverteilungen in fünf ausgesuchten Quartieren als Box-Plot-Darstellung wiedergegeben.

Es wird bei dieser Darstellungsart auf der senkrechten y-Achse die Variable aufgetragen, die betrachtet werden soll (im Beispiel: „Alter“). Auf der waagerechten x-Achse sind die Untergruppen nebeneinandergestellt (hier: „Quartier A“ bis „Quartier E“).

Jede Verteilung wird durch eine symbolische Darstellungsform (Box-Plot) wiedergegeben. Dieser besteht aus einem Rechteck mit einer Mittellinie und davon nach oben und unten ausgehenden „Ärmchen“. Jedes Element gibt die Lage eines bestimmten Parameters an, sodass man einen schnellen, intuitiven Überblick über die Lage und die Streuung der Verteilung erhält. Für den äußersten rechten Box-Plot in der Abbildung sind diese Größen eingetragen.

Die schwarze Mittellinie gibt die Lage des Medians an. Man sieht in unserem Beispiel also, dass die Anwohner im Quartier A im Durchschnitt am jüngsten, im Quartier B im Durchschnitt am ältesten sind.

Die Kiste (Box) markiert den Bereich, innerhalb dessen die mittleren 50% der Verteilung liegen. Die untere Kante der Kiste entspricht dem 25%-Perzentil, die obere Kante dem 75%-Perzentil. Damit lassen sich auch die Grenzen aus der Grafik entnehmen, die von den 25% jüngsten Untersuchten unterschritten und von den 25% ältesten Untersuchten überschritten werden.

Die „Ärmchen“ umfassen die mittleren 80% der Verteilung. Die untere Grenze des unteren „Ärmchens“ entspricht dem 10%-Perzentil, die obere Grenze des oberen Ärmchens dem 90%-Perzentil.



Interessant sind häufig die Extremwerte der Verteilung, d.h. die Werte, die außerhalb der mittleren 80% liegen. Diese werden bei der Box-Plot-Darstellung einzeln als Punkte eingetragen. Somit ist immer erkennbar, wo sich die Ausreißerwerte befinden.

Eine Box-Plot-Darstellung erlaubt so einen schnellen Vergleich zwischen mehreren Verteilungen. Dabei können nicht nur Informationen zu unterschiedlichen Durchschnittswerten entnommen werden (die Mediane), sondern es können auch die Streuungen der Verteilungen, die Schiefe und die Überlappungsbereiche zwischen mehreren Verteilungen schnell erkannt werden.



6 Anhang

Fragebogen „Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen in Hamburg 2018“

Fragebogen „Befragung wohnungsloser und öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte in Hamburg 2018“

Gesetz über die Zählung und Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, in Wohnunterkünften lebender Menschen in der Freien und Hansestadt Hamburg vom 6. Februar 2018 (HmbGVBl S. 39, 40)

**FREIE UND HANSESTADT HAMBURG****BEHÖRDE FÜR ARBEIT, SOZIALES, FAMILIE
UND INTEGRATION****ARBEITSGEMEINSCHAFT DER FREIEN
WOHLFAHRTSPFLEGE HAMBURG E. V.****ARBEITERWOHLFAHRT, CARITASVERBAND,
DER PARITÄTISCHE HAMBURG,
DEUTSCHES ROTES KREUZ, DIAKONISCHES
WERK****Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen in Hamburg
2018****1. Übernachten Sie zurzeit „auf der Straße“, machen Sie „Platte“ oder sind Sie in einer No-
tübernachtungsstätte (Winternotprogramm/Pik-As/FrauenZimmer) untergebracht?***Hinweis für die Interviewer_innen:**zurzeit = aktuell oder mindestens die Hälfte des bisherigen Monats März 2018**„auf der Straße“ übernachten, „Platte“ machen = etwa unter Brücken, in Hauseingängen,
in Kellern, in Abbruchhäusern, Autowracks, Zelten oder Parks schlafen*☐ 1 ja Falls Befragung abgelehnt wird, weiter auf der letzten Seite (B und C).**2. Welches Geschlecht haben Sie?**☐ 1 männlich ☐ 2 weiblich ☐ 3 anderes _____ Jahre**3. Wie alt sind Sie?****4. Seit wann leben Sie auf der Straße, machen Sie „Platte“ (inkl. Nutzung Notübernach-
tungsstellen Winternotprogramm/Pik As/FrauenZimmer)?**

Seit _____ Tagen, seit _____ Wochen, seit _____ Monaten, seit _____ Jahren

5. Welche der folgenden Angebote nutzen Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ 1 Essensangebote (z.B. CaFée mit Herz, Alimaus)
- ☐ 2 Tagesaufenthaltsstätten
- ☐ 3 Bahnhofsmission
- ☐ 4 Winternotprogramm - f & w, Kirchengemeinden
- ☐ 5 Winternotprogramm - Wärmestube (Hinrichsenstraße)
- ☐ 6 Übernachtungseinrichtungen (z.B. Pik-As, Haus Bethlehem, Haus Jona, FrauenZimmer)
- ☐ 7 Mobile Hilfen (z.B. Mitternachtsbus, DRK-Obdachlosenbus)
- ☐ 8 Krankenmobil, City-Mobil, Zahnmobil etc.
- ☐ 9 Schwerpunktpraxen, Krankenstube, Zahnambulanz etc.
- ☐ 10 Straßensozialarbeit, Sansa
- ☐ 11 Soziale Beratungsstelle für Wohnungslose
- ☐ 12 Fachstelle für Wohnungsnotfälle
- ☐ 13 Plata, Social Bridge
- ☐ 14 Alkoholberatungsstelle
- ☐ 15 Drogenberatungsstelle
- ☐ 16 Schuldnerberatungsstelle
- ☐ 17 Jugendhilfeeinrichtungen (z.B. Jugendzentrum, „basis & woge e.V.“)
- ☐ 18 Arbeit und Leben - Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit
- ☐ 19 Sonstiges: _____
- ☐ 0 Brauche keine Hilfe


6. Welches ist Ihre Haupteinkommensquelle? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 Arbeitslosengeld II (ALG II bzw. „Hartz IV“)
☐ 2 Arbeitslosengeld I (ALG I)

☐ 3 Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII)
☐ 4 Rente/Pension
☐ 5 Kindergeld

☐ 6 Asylbewerberleistungsgesetz
☐ 7 Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige
☐ 8 prekäres Arbeitsverhältnis (z.B. Gelegenheitsjobs, Schwarzarbeit)

☐ 9 Unterstützung durch Familien/Freunde/Bekannte

☐ 10 Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.
☐ 11 Flaschensammeln
☐ 12 Betteln
☐ 13 Prostitution
☐ 14 Sonstiges

☐ 0 Ohne Einkommen

7. Haben Sie Schulden?

- ☐ 1 ja ☐ 0 nein

8. Haben Sie eine gültige Krankenversicherungskarte?

- ☐ 1 ja ☐ 0 nein ☐ 2 weiß nicht

9. Haben Sie ein eigenes Bankkonto?

- ☐ 1 ja → weiter mit Frage 11
☐ 0 nein

10. Falls Nein: Warum haben Sie kein eigenes Bankkonto? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 ich möchte kein eigenes Bankkonto haben
☐ 2 ich habe mich noch nicht darum gekümmert
☐ 3 die Bank wollte mir kein Konto geben
☐ 4 Sonstiges

11. Wie beurteilen Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand?

- ☐ 1 sehr gut
☐ 2 gut
☐ 3 zufriedenstellend
☐ 4 weniger gut
☐ 5 schlecht

12. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

- ☐ 1 ja → weiter mit Frage 20 ☐ 0 nein

**13. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?**

- ☐ 1 die eines nordeuropäischen Landes (Norwegen, Finnland, Schweden, Dänemark)
- ☐ 2 die eines westeuropäischen Landes (Großbritannien, Irland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Österreich)
- ☐ 3 die eines südeuropäischen Landes (Griechenland, Malta, Zypern)
- ☐ 4 die eines Landes auf dem Balkan (Serbien, Montenegro, Albanien, Kosovo, Bosnien, Kroatien, Slowenien, Mazedonien)
- ☐ 5 die eines der Länder des Baltikums (Estland, Lettland, Litauen)

- ☐ 6 polnische Staatsangehörigkeit
- ☐ 7 rumänische Staatsangehörigkeit
- ☐ 8 bulgarische Staatsangehörigkeit
- ☐ 9 slowakische Staatsangehörigkeit
- ☐ 10 tschechische Staatsangehörigkeit
- ☐ 11 ungarische Staatsangehörigkeit
- ☐ 12 russische Staatsangehörigkeit
- ☐ 13 ukrainische Staatsangehörigkeit
- ☐ 14 die eines der ehemaligen Länder der Sowjetunion, die noch nicht genannt wurden

- ☐ 15 portugiesische Staatsangehörigkeit
- ☐ 16 spanische Staatsangehörigkeit
- ☐ 17 italienische Staatsangehörigkeit

- ☐ 18 türkische Staatsangehörigkeit
- ☐ 19 syrische Staatsangehörigkeit
- ☐ 20 irakische Staatsangehörigkeit
- ☐ 21 iranische Staatsangehörigkeit
- ☐ 22 afghanische Staatsangehörigkeit

- ☐ 23 die einer der Maghreb-Staaten (Marokko, Algerien, Tunesien)

- ☐ 24 ghanaische Staatsangehörigkeit (Ghana)
- ☐ 25 nigerianische Staatsangehörigkeit (Nigeria)
- ☐ 26 ägyptische Staatsangehörigkeit (Ägypten)
- ☐ 27 gambische Staatsangehörigkeit (Gambia)

- ☐ 28 sonstige Staatsangehörigkeit
- ☐ 29 staatenlos

- ☐ 99 keine Angabe

14. Seit wann leben/halten Sie sich regelmäßig/ununterbrochen in Deutschland auf?

- ☐ 1 länger als 10 Jahre → weiter mit Frage 20
- ☐ 2 5 bis 10 Jahre
- ☐ 3 weniger als 5 Jahre



15. Seit wann leben/halten Sie sich regelmäßig/ununterbrochen in Hamburg auf?

Seit _____ Tagen, seit _____ Wochen, seit _____ Monaten, seit _____ Jahren

16. Warum sind Sie hauptsächlich nach Hamburg gekommen? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 weil ich hier Arbeit suchen will/wollte
- ☐ 2 weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte
- ☐ 3 weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden
- ☐ 4 weil das Gesundheitssystem hier besser ist
- ☐ 5 weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen
- ☐ 6 weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben
- ☐ 7 sonstiges

17. Wie sind Sie nach Hamburg gekommen? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig
- ☐ 2 mit der Hilfe der Familie/Verwandten
- ☐ 3 mit der Hilfe von Freunden/Kollegen, Kolleginnen
- ☐ 4 mit der Hilfe von Organisationen/Vermittler_innen, die mich fair behandelt haben
- ☐ 5 mit der Hilfe von Organisationen/Vermittler_innen, die mich nicht fair behandelt haben
- ☐ 6 unfreiwillig/gegen meinen Willen

18. Hat sich der von Ihnen unter Frage 16 genannte Hauptgrund erfüllt? (Keine Mehrfachnennungen) *Bitte die angekreuzte Antwort der Frage 16 vorlesen!*

- | | | |
|-----------------------------|---|---|
| ☐ 1 | Ja | |
| ☐ 2 | nein, ich habe keine Arbeit gefunden | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 1 angekreuzt |
| ☐ 3 | nein, ich habe meinen Lohn nicht oder nur teilweise erhalten | |
| ☐ 4 | nein, ich sollte eine andere Arbeit als versprochen annehmen | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 2 angekreuzt |
| ☐ 5 | nein, wegen Kündigung, Beendigung der Arbeit | |
| ☐ 6 | nein, den Job gab es gar nicht | |
| ☐ 7 | nein, ich sollte viel Geld für eine schlechte Wohnung/ein schlechtes Zimmer zahlen | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 3 angekreuzt |
| ☐ 8 | nein, ich habe keine Wohnung gefunden | |
| ☐ 9 | nein, ich bin medizinisch nicht oder nicht ausreichend versorgt worden | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 4 angekreuzt |
| ☐ 10 | nein, weil ich hier keine Leistungsansprüche realisieren konnte/kein Geld bekommen habe | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 5 angekreuzt |
| ☐ 11 | sonstiges | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 6 angekreuzt |
| ☐ 99 | keine Angabe | |



19. Als Sie nach Hamburg gekommen sind, haben Sie da die erste Nacht in einer Notübernachtungsstätte (Winternotprogramm/Pik-As/FrauenZimmer) geschlafen oder „Platte gemacht“ und seitdem ununterbrochen draußen geschlafen/„Platte gemacht“ (inklusive Nutzung Notübernachtungsstellen Winternotprogramm/Pik As/ FrauenZimmer)?

☐ 1 ja → Ende des Interviews ☐ 0 nein ☐ 2 kann mich nicht erinnern → Ende des Interviews

20. Wie sind Sie in Hamburg „auf die Straße“/auf „Platte“, in die Notübernachtungsstellen (Winternotprogramm/Pik As/ FrauenZimmer) gekommen/geraten? (Keine Mehrfachnennungen)

☐ 1 ich bin nicht in Hamburg obdachlos geworden → Ende des Interviews

☐ 2 Kündigung durch Vermieter_in

☐ 3 Räumungsklage durch Vermieter_in

☐ 4 Zwangsäumung durch Vermieter_in

☐ 5 Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen

☐ 6 ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben

☐ 7 Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren

☐ 8 Aufgabe/Auszug aus der elterlichen Wohnung

☐ 9 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe

☐ 10 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe

☐ 11 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie

☐ 12 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe

☐ 13 Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim

☐ 14 Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus

☐ 15 Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung

☐ 16 Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe

☐ 17 Auszug aus einer Wohnunterkunft

☐ 18 Musste wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung aus der Wohnung ziehen

☐ 19 Planmäßiges Ende einer befristeten, stationären Unterbringung (JVA, Psychiatrie etc.) und gleichzeitig ungesicherte Entlassung, d.h., direkt „auf die Straße“ entlassen

→ Ende des Interviews

☐ 20 Sonstiges

21. Was war der „inhaltliche“ Auslöser für das jetzige Leben auf der Straße/für Ihre Obdachlosigkeit? (Keine Mehrfachnennungen)

☐ 1 Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in etc.

☐ 2 Arbeitsplatzverlust

☐ 3 Trennung/Scheidung

☐ 4 höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)

☐ 5 Vergrößerung des Haushalts (z.B. Familiennachzug, weiteres Kind, Partner_in oder sonstige Person(en) zieht ein) und dadurch beeinträchtigte und problematische Wohnverhältnisse

☐ 6 Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in

☐ 7 Miet-, Energieschulden

☐ 8 sonstiges

☐ 99 keine Angabe



(Anzukreuzen ist das zentrale, prägende Ereignis, das ursächlich für den Verlust ausschlaggebend ist. Wenn z.B. der Arbeitsplatzverlust zu Mietschulden und dies sodann zum Wohnungsverlust führte, ist „Arbeitsplatzverlust“ anzukreuzen)

Wo fand das Interview statt?

- ☐ 1 Essensangebote (z.B. CaFée mit Herz, Alimaus)
- ☐ 2 Tagesaufenthaltsstätten
- ☐ 3 Bahnhofsmision
- ☐ 4 Winternotprogramm - f & w, Kirchengemeinden
- ☐ 5 Winternotprogramm - Wärmestube (Hinrichsenstraße)
- ☐ 6 Übernachtungseinrichtungen (z.B. Pik-As, Haus Bethlehem, Haus Jona, FrauenZimmer)
- ☐ 7 Mobile Hilfen (z.B. Mitternachtsbus, DRK-Obdachlosenbus)
- ☐ 8 Krankenmobil, City-Mobil, Zahnmobil etc.
- ☐ 9 Schwerpunktpraxen, Krankenstube, Zahnambulanz etc.
- ☐ 10 Straßensozialarbeit, Şansa
- ☐ 11 Soziale Beratungsstelle für Wohnungslose
- ☐ 12 Fachstelle für Wohnungsnotfälle
- ☐ 13 Plata, Social Bridge
- ☐ 14 Alkoholberatungsstelle
- ☐ 15 Drogenberatungsstelle
- ☐ 16 Jugendhilfeeinrichtungen (z.B. Jugendzentrum, „basis & woge e.V.“)
- ☐ 17 Kleiderkammer
- ☐ 18 Sonstiges



A Zur Vermeidung von Doppelzählungen tragen Sie bitte Folgende anonym verschlüsselte Angaben ein (bitte nur die weißen Kästchen ausfüllen)

1. Buchstabe des Vornamens:

☐ ☐ ☐ ☐

(Beispiel Karin)

Letzter Buchstabe des Nachnamens:

☐ ☐ ☐ ☐

(Beispiel Musterman n)

Tag des Geburtsdatums:

☐ ☐

(Beispiel 02.07.1960)

plus

Jahr des Geburtsdatums:

☐ ☐

Beispiel (02.07.19 60)

Summe =

☐ ☐

B Befragung abgelehnt

☐ 1 ja

Falls „B“ angekreuzt ist, bitte auch „C“ abfragen und eintragen

C Befragung vorher schon einmal abgelehnt? ☐ 1 ja ☐ 0 nein



GESELLSCHAFT FÜR ORGANISATION UND ENTSCHEIDUNG (GOE)

(Dr. Melanie Ratzka, Andreas Kämper)

Ritterstraße 19

D-33602 Bielefeld

Tel.: 0521/875 2222

eMail: goe@goe-bielefeld.de

www.goe-bielefeld.de

**FREIE UND HANSESTADT HAMBURG****BEHÖRDE FÜR ARBEIT, SOZIALES, FAMILIE
UND INTEGRATION****ARBEITSGEMEINSCHAFT DER FREIEN
WOHLFAHRTSPFLEGE HAMBURG E. V.****ARBEITERWOHLFAHRT, CARITASVERBAND,
DER PARITÄTISCHE HAMBURG,
DEUTSCHES ROTES KREUZ, DIAKONISCHES
WERK****Befragung wohnungsloser und öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte in Hamburg 2018****1. Wohnen Sie zurzeit in einer Wohnunterkunft der Stadt Hamburg?**☐ 1 ja**2. Welches Geschlecht haben Sie?**☐ 1 männlich ☐ 2 weiblich ☐ 3 anderes**3. Wie alt sind Sie?**

_____ Jahre

4. Seit wann leben Sie in der Unterkunft?

Seit _____ Tagen, seit _____ Wochen, seit _____ Monaten, seit _____ Jahren

5. Welche der folgenden Angebote nutzen Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ 1 Essensangebote (z.B. CaFée mit Herz, Alimaus)
- ☐ 2 Tagesaufenthaltsstätten
- ☐ 3 Bahnhofsmision
- ☐ 4 Winternotprogramm - f & w, Kirchengemeinden
- ☐ 5 Winternotprogramm - Wärmestube (Hinrichsenstraße)
- ☐ 6 Übernachtungseinrichtungen (z.B. Pik-As, Haus Bethlehem, Haus Jona, FrauenZimmer)
- ☐ 7 Mobile Hilfen (z.B. Mitternachtsbus, DRK-Obdachlosenbus)
- ☐ 8 Krankenmobil, City-Mobil, Zahnmobil etc.
- ☐ 9 Schwerpunktpraxen, Krankenstube, Zahnambulanz etc.
- ☐ 10 Straßensozialarbeit, Şansa
- ☐ 11 Soziale Beratungsstelle für Wohnungslose
- ☐ 12 Fachstelle für Wohnungsnotfälle
- ☐ 13 Plata, Social Bridge
- ☐ 14 Alkoholberatungsstelle
- ☐ 15 Drogenberatungsstelle
- ☐ 16 Schuldnerberatungsstelle
- ☐ 17 Jugendhilfeeinrichtungen (z.B. Jugendzentrum, „basis & woge e.V.“)
- ☐ 18 Arbeit und Leben - Servicestelle Arbeitnehmerfreizügigkeit
- ☐ 19 Sonstiges: _____
- ☐ 0 Brauche keine Hilfe



6. Welches ist Ihre Haupteinkommensquelle? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 Arbeitslosengeld II (ALG II bzw. „Hartz IV“)
☐ 2 Arbeitslosengeld I (ALG I)

☐ 3 Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII)
☐ 4 Rente/Pension
☐ 5 Kindergeld

☐ 6 Asylbewerberleistungsgesetz
☐ 7 Regelmäßiges Arbeitseinkommen, auch Selbstständige
☐ 8 prekäres Arbeitsverhältnis (z.B. Gelegenheitsjobs, Schwarzarbeit)

☐ 9 Unterstützung durch Familien/Freunde/Bekannte

☐ 10 Verkauf von „Hinz und Kunzt“ o.ä.
☐ 11 Flaschensammeln
☐ 12 Betteln
☐ 13 Prostitution
☐ 14 Sonstiges

☐ 0 Ohne Einkommen

7. Haben Sie Schulden?

- ☐ 1 ja ☐ 0 nein

8. Haben Sie eine gültige Krankenversicherungskarte?

- ☐ 1 ja ☐ 0 nein ☐ 2 weiß nicht

9. Haben Sie ein eigenes Bankkonto?

- ☐ 1 ja → weiter mit Frage 11
☐ 0 nein

10. Falls Nein: Warum haben Sie kein eigenes Bankkonto? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 ich möchte kein eigenes Bankkonto haben
☐ 2 ich habe mich noch nicht darum gekümmert
☐ 3 die Bank wollte mir kein Konto geben
☐ 4 Sonstiges

11. Wie beurteilen Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand?

- ☐ 1 sehr gut
☐ 2 gut
☐ 3 zufriedenstellend
☐ 4 weniger gut
☐ 5 schlecht

12. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

- ☐ 1 ja → weiter mit Frage 20 ☐ 0 nein

**13. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?**

- ☐ 1 die eines nordeuropäischen Landes (Norwegen, Finnland, Schweden, Dänemark)
- ☐ 2 die eines westeuropäischen Landes (Großbritannien, Irland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Luxemburg, Schweiz, Österreich)
- ☐ 3 die eines südeuropäischen Landes (Griechenland, Malta, Zypern)
- ☐ 4 die eines Landes auf dem Balkan (Serbien, Montenegro, Albanien, Kosovo, Bosnien, Kroatien, Slowenien, Mazedonien)
- ☐ 5 die eines der Länder des Baltikums (Estland, Lettland, Litauen)

- ☐ 6 polnische Staatsangehörigkeit
- ☐ 7 rumänische Staatsangehörigkeit
- ☐ 8 bulgarische Staatsangehörigkeit
- ☐ 9 slowakische Staatsangehörigkeit
- ☐ 10 tschechische Staatsangehörigkeit
- ☐ 11 ungarische Staatsangehörigkeit
- ☐ 12 russische Staatsangehörigkeit
- ☐ 13 ukrainische Staatsangehörigkeit
- ☐ 14 die eines der ehemaligen Länder der Sowjetunion, die noch nicht genannt wurden

- ☐ 15 portugiesische Staatsangehörigkeit
- ☐ 16 spanische Staatsangehörigkeit
- ☐ 17 italienische Staatsangehörigkeit

- ☐ 18 türkische Staatsangehörigkeit
- ☐ 19 syrische Staatsangehörigkeit
- ☐ 20 irakische Staatsangehörigkeit
- ☐ 21 iranische Staatsangehörigkeit
- ☐ 22 afghanische Staatsangehörigkeit

- ☐ 23 die einer der Maghreb-Staaten (Marokko, Algerien, Tunesien)

- ☐ 24 ghanaische Staatsangehörigkeit (Ghana)
- ☐ 25 nigerianische Staatsangehörigkeit (Nigeria)
- ☐ 26 ägyptische Staatsangehörigkeit (Ägypten)
- ☐ 27 gambische Staatsangehörigkeit (Gambia)

- ☐ 28 sonstige Staatsangehörigkeit
- ☐ 29 staatenlos

- ☐ 99 keine Angabe

14. Seit wann leben/halten Sie sich regelmäßig/ununterbrochen in Deutschland auf?

- ☐ 1 länger als 10 Jahre → **weiter mit Frage 20**
- ☐ 2 5 bis 10 Jahre
- ☐ 3 weniger als 5 Jahre



15. Seit wann leben/halten Sie sich regelmäßig/ununterbrochen in Hamburg auf?

Seit _____ Tagen, seit _____ Wochen, seit _____ Monaten, seit _____ Jahren

16. Warum sind Sie hauptsächlich nach Hamburg gekommen? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 weil ich hier Arbeit suchen will/wollte
- ☐ 2 weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte
- ☐ 3 weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/Wohnsituation zu finden
- ☐ 4 weil das Gesundheitssystem hier besser ist
- ☐ 5 weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kindergeld etc.) zu bekommen
- ☐ 6 weil meine Familie/Freunde/Bekannte in Hamburg leben
- ☐ 7 sonstiges

17. Wie sind Sie nach Hamburg gekommen? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 ohne fremde Hilfe/alleine/selbstständig
- ☐ 2 mit der Hilfe der Familie/Verwandten
- ☐ 3 mit der Hilfe von Freunden/Kollegen, Kolleginnen
- ☐ 4 mit der Hilfe von Organisationen/Vermittler_innen, die mich fair behandelt haben
- ☐ 5 mit der Hilfe von Organisationen/Vermittler_innen, die mich nicht fair behandelt haben
- ☐ 6 unfreiwillig/gegen meinen Willen

18. Hat sich der von Ihnen unter Frage 16 genannte Hauptgrund erfüllt? (Keine Mehrfachnennungen) *Bitte die angekreuzte Antwort der Frage 16 vorlesen!*

- | | | |
|-----------------------------|---|--|
| ☐ 1 | Ja | |
| ☐ 2 | nein, ich habe keine Arbeit gefunden | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 1 angekreuzt |
| ☐ 3 | nein, ich habe meinen Lohn nicht oder nur teilweise erhalten | |
| ☐ 4 | nein, ich sollte eine andere Arbeit als versprochen annehmen | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 2 angekreuzt |
| ☐ 5 | nein, wegen Kündigung, Beendigung der Arbeit | |
| ☐ 6 | nein, den Job gab es gar nicht | |
| ☐ 7 | nein, ich sollte viel Geld für eine schlechte Wohnung/ein schlechtes Zimmer zahlen | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 3 angekreuzt |
| ☐ 8 | nein, ich habe keine Wohnung gefunden | |
| ☐ 9 | nein, ich bin medizinisch nicht oder nicht ausreichend versorgt worden | wenn bei Frage 16, Antwortkategorie 4 angekreuzt |
| ☐ 10 | nein, weil ich hier keine Leistungsansprüche realisieren konnte/kein Geld bekommen habe | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 5 angekreuzt |
| ☐ 11 | sonstiges | wenn bei Frage 16 Antwortkategorie 6 angekreuzt |
| ☐ 99 | keine Angabe | |



20. Wie sind Sie hier in Hamburg in die öffentlich-rechtliche Unterbringung gekommen/geraten? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 ich bin nicht in Hamburg wohnungslos geworden → weiter mit Frage 22
-
- ☐ 2 Kündigung durch Vermieter_in
- ☐ 3 Räumungsklage durch Vermieter_in
- ☐ 4 Zwangsräumung durch Vermieter_in
-
- ☐ 5 Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen
-
- ☐ 6 ohne Kündigung aus der Wohnung gezogen/Wohnung mit Mietvertrag aufgegeben
-
- ☐ 7 Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/Bekannten etc. aufgegeben oder verloren
-
- ☐ 8 Aufgabe/Auszug aus der elterlichen Wohnung
-
- ☐ 9 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Wohnungslosenhilfe
- ☐ 10 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Behindertenhilfe
- ☐ 11 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Psychiatrie
- ☐ 12 Aufgabe/Auszug aus Einrichtung der Jugendhilfe
- ☐ 13 Aufgabe/Auszug aus Alters-/Pflegeheim
- ☐ 14 Aufgabe/Auszug aus Frauenhaus
- ☐ 15 Aufgabe/Auszug aus Krankenhaus, stationärer Entgiftung
- ☐ 16 Aufgabe/Auszug aus Einrichtungen der Suchthilfe
-
- ☐ 17 Auszug aus einer Wohnunterkunft
-
- ☐ 18 Musste wegen Unbewohnbarkeit/Überbelegung aus der Wohnung ziehen
-
- ☐ 19 Planmäßiges Ende einer befristeten, stationären Unterbringung (JVA, Psychiatrie etc.) und gleichzeitig ungesicherte Entlassung, d.h., direkt „in die öffentlich-rechtliche Unterbringung“
- weiter mit Frage 22
-
- ☐ 20 Sonstiges

21. Was war der „inhaltliche“ Auslöser für die jetzige öffentlich-rechtliche Unterbringung? (Keine Mehrfachnennungen)

- ☐ 1 Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in etc.
- ☐ 2 Arbeitsplatzverlust
- ☐ 3 Trennung/Scheidung
- ☐ 4 höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)
- ☐ 5 Vergrößerung des Haushalts (z.B. Familiennachzug, weiteres Kind, Partner_in oder sonstige Person(en) zieht ein) und dadurch beeinträchtigte und problematische Wohnverhältnisse
- ☐ 6 Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in
- ☐ 7 Miet-, Energieschulden
- ☐ 8 sonstiges
-
- ☐ 99 keine Angabe

(Anzukreuzen ist das zentrale, prägende Ereignis, das ursächlich für den Verlust ausschlaggebend ist. Wenn z.B. der Arbeitsplatzverlust zu Mietschulden und dies sodann zum Wohnungsverlust führte, ist „Arbeitsplatzverlust“ anzukreuzen.)

**22. Was hindert Sie hauptsächlich daran, in eine eigene Wohnung zu ziehen?****(Keine Mehrfachnennung)**

- ☐ 1 Ich traue mir nicht zu, in eine eigene Wohnung zu ziehen
- ☐ 2 Ich fühle mich/wir fühlen uns in dieser Unterkunft wohl und brauche/n keine eigene Wohnung
- ☐ 3 Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht, aber keine Wohnung gefunden
- ☐ 4 Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Miete war aber zu teuer/zu hoch
- ☐ 5 Ich habe/wir haben eine eigene Wohnung gesucht und eine Wohnung gefunden, die Wohnung entsprach aber nicht unseren Vorstellungen (Wohnung zu klein etc.)
- ☐ 6 Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche; darum habe ich mich/haben wir uns aber bisher noch nicht gekümmert
- ☐ 7 Ich brauche/wir brauchen Hilfe bei der Wohnungssuche, die habe ich/haben wir trotz Nachfrage aber bisher nicht erhalten/bekommen
- ☐ 8 sonstiges
- ☐ 99 keine Angabe

23. Nehmen Sie Hilfen (Beratung, Unterstützung) der Sozialarbeiter_innen hier in dieser Wohnunterkunft in Anspruch?

- ☐ 1 ja
- ☐ 2 ich kenne/wir kennen keine Sozialarbeiterin/keinen Sozialarbeiter in dieser Wohnunterkunft
- ☐ 0 nein

24. Wie leben Sie, mit wem leben Sie hier zusammen?

- ☐ 1 ich lebe alleine/bin alleinstehend
- ☐ 2 mit meiner Partnerin/mit meinem Partner ohne Kind/Kinder
- ☐ 3 mit meiner Partnerin/mit meinem Partner/als Familie mit Kind/Kindern
- ☐ 4 als Alleinerziehende/als Alleinerziehender mit Kind/Kindern
- ☐ 5 als Großfamilie (Kind/Kinder, Eltern, Großeltern, Bruder, Schwester, Schwiegersohn etc.)
- ☐ 6 Sonstiges

25. Wie viele minderjährige Kinder leben mit Ihnen zusammen hier in dieser Unterkunft?

_____ (Wenn keine Kinder, bitte „Null“ eintragen)



GESELLSCHAFT FÜR ORGANISATION UND ENTSCHEIDUNG (GOE)

(Dr. Melanie Ratzka, Andreas Kämper)

Ritterstraße 19, D-33602 Bielefeld, Tel.: 0521/875 2222, eMail: goe@goe-bielefeld.de, www.goe-bielefeld.de



HAMBURGISCHES GESETZ- UND VERORDNUNGSBLATT

TEIL I

HmbGVBl. Nr. 6		FREITAG, DEN 23. FEBRUAR	2018
Tag	Inhalt	Seite	
6. 2. 2018	Gesetz über die Zählung und Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, in Wohnunterkünften lebender Menschen, in der Freien und Hansestadt Hamburg (Obdach- und Wohnungslosenbefragungsgesetz)..... neu: 29-3		39
9. 2. 2018	Einundzwanzigste Verordnung über die Erweiterung der Verkaufszeiten aus Anlass von besonderen Ereignissen im Bezirk Bergedorf.....		41
13. 2. 2018	Verordnung zur Änderung der Gebührenordnung für öffentlich veranlasste Unterbringungen..... 202-1-82		42
14. 2. 2018	Achtundzwanzigste Verordnung über die Erweiterung der Verkaufszeiten aus Anlass von besonderen Ereignissen im Bezirk Hamburg-Nord.....		42
14. 2. 2018	Einundvierzigste Verordnung über die Erweiterung der Verkaufszeiten aus Anlass von besonderen Ereignissen im Bezirk Hamburg-Mitte.....		43
20. 2. 2018	Verordnung über ergänzende Qualitätsanforderungen nach § 6b Absatz 3 des Hamburgischen Krankenhausgesetzes (HmbQualiVO)..... neu: 2126-1-3		44

Angaben unter dem Vorschriftentitel beziehen sich auf die Gliederungsnummern in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen der Freien und Hansestadt Hamburg.

Gesetz

über die Zählung und Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, in Wohnunterkünften lebender Menschen, in der Freien und Hansestadt Hamburg (Obdach- und Wohnungslosenbefragungsgesetz)

Vom 6. Februar 2018

Der Senat verkündet das nachstehende von der Bürgerschaft beschlossene Gesetz:

§ 1

Anordnung als Landesstatistik

Zur bedarfsgerechten Bemessung und Weiterentwicklung der jeweiligen Hilfe- und Versorgungsangebote werden in der Freien und Hansestadt Hamburg als Landesstatistik durchgeführt:

1. eine Zählung und Befragung auf der Straße lebender, obdachloser Menschen,
2. eine Befragung wohnungsloser, in Wohnunterkünften lebender Menschen.

§ 2

Kreis der zu Befragenden

(1) Die Zählung und Befragung nach § 1 Nummer 1 erstreckt sich auf diejenigen obdachlosen, auf der Straße lebenden Menschen in Hamburg, die sich im Erhebungszeitraum in den in § 4 Absatz 2 Nummer 1 genannten Einrichtungen aufhalten. Als obdachlos im Sinne der statistischen Zwecke dieses Gesetzes gilt, wer über keine Unterkunft verfügt und nach eigenen Angaben zum Befragungszeitpunkt oder mindestens überwiegend in dem zu diesem Zeitpunkt zurückliegenden Zeitraum des Monats März 2018



1. auf der Straße übernachtet hat, etwa unter Brücken, in Hauseingängen, in Kellern, in Abbruchhäusern, Autowracks, Zelten oder Parks,
 2. in den Notübernachtungsstätten „Pik-As“ oder „Frauen-Zimmer“ oder im Winternotprogramm untergebracht war.
- (2) Die Befragung nach § 1 Nummer 2 erstreckt sich auf eine Stichprobe von 10 vom Hundert derjenigen wohnungslosen Menschen, die im Erhebungszeitraum in Wohnunterkünften öffentlich-rechtlich untergebracht sind.

§ 3

Erhebungs- und Berichtszeitraum

(1) Erhebungszeitraum zu

1. § 1 Nummer 1 ist der 19. März bis 25. März 2018,
 2. § 1 Nummer 2 ist der Monat März 2018 nach Inkrafttreten dieses Gesetzes.
- (2) Über die Ergebnisse der Erhebungen soll bis Juli 2018 berichtet werden.

§ 4

Erhebungsmethode

(1) Die Erhebung erfolgt durch eine direkte Befragung unter Verwendung jeweils eines standardisierten Fragebogens.

(2) Die Erhebung findet

1. zu § 1 Nummer 1 in den durch die zuständige Behörde bestimmten Einrichtungen und Anlaufstellen für obdachlose Menschen und
2. zu § 1 Nummer 2 in den öffentlich-rechtlichen Wohnunterkünften statt.

§ 5

Erhebungsmerkmale

(1) Erhebungsmerkmale zu § 1 Nummer 1 sind:

1. Geschlecht,
2. Alter,
3. Eintritt und Dauer der Obdachlosigkeit,
4. Inanspruchnahme des Hilfesystems,
5. Einkommen,
6. Schulden,
7. Besitz einer gültigen Krankenversichertenkarte,
8. Besitz eines Bankkontos,
9. Gesundheitszustand,
10. Staatsangehörigkeit,
11. Aufenthaltszeitraum in Deutschland und Hamburg,
12. Gründe des Aufenthalts in Hamburg,
13. Anreise nach Hamburg,
14. Realisierung der Erwartungen an den Aufenthalt in Hamburg,
15. Ursachen und Auslöser für die Obdachlosigkeit,

16. Ort der Befragung.

(2) Erhebungsmerkmale zu § 1 Nummer 2 sind:

1. Geschlecht,
2. Alter,
3. Dauer der Unterbringung,
4. Inanspruchnahme des Hilfesystems,
5. Einkommen,
6. Schulden,
7. Besitz einer gültigen Krankenversichertenkarte,
8. Besitz eines Bankkontos,
9. Gesundheitszustand,
10. Staatsangehörigkeit,
11. Aufenthaltszeitraum in Deutschland und Hamburg,
12. Gründe des Aufenthalts in Hamburg,
13. Anreise nach Hamburg,
14. Realisierung der Erwartungen an den Aufenthalt in Hamburg,
15. Ursachen und Auslöser für die öffentlich-rechtliche Unterbringung,
16. Hinderungsgründe für eigene Wohnung,
17. Haushaltskonstellation,
18. Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt,
19. Ort der Befragung.

§ 6

Hilfsmerkmale

Hilfsmerkmale sind jeweils der erste Buchstabe des Vornamens und der letzte Buchstabe des Zunamens sowie Geburtstag und Geburtsjahr der zu Befragenden zur Vermeidung von Mehrfachzählungen. Sie sind mit Abschluss der Datenerfassung und Bereinigung von Doppelerfassungen zu löschen.

§ 7

Auskunftspflicht

Bei der Erhebung besteht keine Auskunftspflicht.

§ 8

Durchführung

(1) Die Statistik wird von der zuständigen Behörde durchgeführt.

(2) Die zuständige Behörde ist befugt, die im Rahmen dieser Statistik erforderliche Erhebung und Aufbereitung des Zahlenmaterials durch Dritte durchführen zu lassen. Dabei sind die Vorgaben des § 5 Absatz 2 des Hamburgischen Statistikgesetzes zu beachten.

§ 9

Außerkräfttreten

Dieses Gesetz tritt mit Ablauf des 31. Dezember 2018 außer Kraft.

Ausgefertigt Hamburg, den 6. Februar 2018.

Der Senat



Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Postfach 76 01 06, D - 22051 Hamburg

Senatorin
Dr. Melanie Leonhard

Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft
Frau Carola Veit
Rathaus
20095 Hamburg

Hamburger Straße 47
D - 22083 Hamburg

Telefon 040 - 4 28 63 - 3001/2
Telefax 040 - 427 3 11011
E-Mail: Melanie.Leonhard@basfi.hamburg.de

Hamburg, den 18. April 2019

Obdachlosen- und Wohnungslosenuntersuchung 2018

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

mit Schreiben vom 9. Januar 2019 hatte ich Ihnen den Auswertungsbericht der im März 2018 durchgeführten Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen sowie wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Personen mit der Bitte übermittelt, die Fraktionen der Hamburgischen Bürgerschaft hierüber zu informieren.

Der Senat hat am vergangenen Dienstag über die Fortentwicklung der Wohnungslosenhilfe in Hamburg beschlossen; eine entsprechende Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft liegt inzwischen mit der Drucksache 21/16901 vor.

Im Zuge der darüber erfolgten Vorabstimmungen erreichte mich sowohl aus der Fachöffentlichkeit als auch aus dem politischen Raum der Wunsch, dass auch der Auswertungsbericht der Befragung als Bürgerschaftsdrucksache zur Verfügung stehen solle.

Ich möchte Sie deshalb bitte zu prüfen, ob über die bereits erfolgte zeitnahe Verteilung der Informationen an die Abgeordneten hinaus auch eine förmliche Unterrichtung durch die Präsidentin erfolgen kann.

Mit freundlichen Grüßen

M. Leonhard